









Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Getty Research Institute

# Numismatische ZEITSCHRIFT

herausgegeben von der

Numismatischen Gesellschaft in Wien

durch deren

Redactions-Comité.

---

**Zweiunddreißigster Band.**

Erstes und zweites Semester. 1900.

---

Mit XIV Tafeln, einem Atlas mit weiteren XIX Tafeln und 15 Abbildungen im Texte.



WIEN, 1901.

Selbstverlag der Numismatischen Gesellschaft.

---

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

---

Manz'sche k. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien.

Berlin: Mittlers Sort. Buchh.  
Paris: Hartgé & Le Soudier.

Leipzig: K. F. Köhler.  
London: Williams & Norgate.

Es wird ersucht, Zuschriften und Sendungen bezüglich der **Zeitschrift** an Herrn Oberbergrath **C. v. Ernst**, III., Ungargasse 3, Herrn **Dr. Friedrich Kenner**, k. k. Hofrath und Director der Münzen-, Medaillen- und Antikensammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien, oder Herrn Universitätsprofessor **Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth** in Graz, Merangasse 15, bezüglich der **Cassa** an Herrn **Theodor Rohde**, Wien, I., Schauflergasse 2, **alle anderen Briefe und Sendungen** aber an die Numismatische Gesellschaft, Wien, I., Universitätsplatz 2 (kais. Akademie der Wissenschaften), zu richten.

---

Der Preis dieses Bandes XXXII (Jahrgang 1900) bleibt unverändert fl. 6 ö. W. (12 Reichsmark).

---

Band XXXII, sowie alle vorhergehenden Bände (mit Ausnahme der vergriffenen vier ersten) sind zu beziehen: direct durch die **Numismatische Gesellschaft** in Wien, Gebäude der kais. Akademie der Wissenschaften, Universitätsplatz 2, sowie durch die **Manz'sche k. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung** in Wien, oder durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. Die Zusendung erfolgt kostenfrei.

---

Numismatische

Z E I T S C H R I F T

herausgegeben von der

Numismatischen Gesellschaft in Wien

durch deren

Redactions - Comité.

Zweiunddreißigster Band, Jahrgang 1900.

Mit XIV Tafeln, <sup>fehlt</sup> einem Atlas mit weiteren XIX Tafeln und 15 Abbildungen im Texte.

WIEN, 1901.

Selbstverlag der Numismatischen Gesellschaft.

Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Commission bei Manz, k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien.

Berlin: Mittlers Sort. Buchh.  
Paris: Hartgé & Le Soudier.

Leipzig: K. F. Köhler.  
London: Williams & Norgate.



# NUMISMATISCHE ZEITSCHRIFT.

**XXXII. Band.**

---

Jahrgang 1900.

---



## Inhalt des zweiunddreißigsten Bandes.

---

	Seite
I. M. Bahrfeldt: Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik . . . . .	1
II. Otto Voetter: Die Münzen des Kaisers Gallienus und seiner Familie . . . . .	117
III. Andreas Markl: Das Provinzialcourant unter Kaiser Claudius II. Gothicus . . . . .	149
IV. Wilh. Kubitschek: Ein Fund römischer Antoniniane aus Serbien	185
V. Derselbe: Ein Beispiel keltischer Münzprägung . . . . .	195
VI. Th. A. Ippen: Eine unedirte mittelalterliche Münze aus Albanien	197
VII. M. Dannenberg: Die Goldgulden vom Florentiner Gepräge . .	201
VIII. Derselbe: Mittelaltermünzen mit Umschriften in der Volkssprache	203
IX. Eduard Fiala: Verschiedenes aus der Haller Münze . . . . .	215
X. Dr. Karl Domanig.: Peter Flötner als Medailleur . . . . .	257
 Numismatische Literatur:	
1. Catalogue of the Greek coins of Galatia, Cappadocia and Syria, by Warwick Wroth . . . . .	267
2. Catalogue of Greek coins in the Hunterian collection, University of Glasgow . . . . .	269
3. Catalogue of the Greek coins of Lycaonia, Isauria and Cilicia, by George Francis Hill . . . . .	272
4. Collection Ernst Prinz zu Windisch-Grätz . . . . .	273
5. Comte de Castellane und Adrien Blanchet: Congrès internationale de Numismatique, reuni à Paris en 1900 . . . . .	274
6. Adrien Blanchet: Les trésors de monnaies romaines et les invasions germaniques en Gaule . . . . .	275
7. J. V. Kull: Repertorium zur Münzkunde Bayerns . . . . .	277
8. Dr. Julien Simonis: L'art du médailleur en Belgique . . . . .	279
9. Alphonse de Witte: Histoire monétaire des comtes des Louvain, Dues de Brabant et Marquis du Saint Empire Romain .	284
10. Arthur Engel und Raymond Serrure: Traité de Numismatique moderne et contemporaine . . . . .	286
Jahresbericht der Numismatischen Gesellschaft . . . . .	289

---



## Mitarbeiter des zweiundreißigsten Bandes.

---

**Bahrfeldt M.**, Major und Bataillonscommandeur in Breslau.

**Dannenberg H.**, k. Landgerichtsrath in Berlin.

**Domanig, Dr. Karl**, Custos der Münzen-, Medaillen- und Antikensammlungen des Ah. Kaiserhauses in Wien.

**Ernst C. v.**, Oberbergrath in Wien.

**Fiala Eduard**, Ingenieur und Architekt in Prag.

**Höfken Rudolf v.**, Regierungsrath in Wien.

**Ippen Th. A.**, k. und k. General-Consul in Scutari.

**Kubitschek, Dr., Jos. Wilh.**, Universitätsprofessor in Wien.

**Markl Andreas**, k. u. k. Major a. D. in Wien.

**Voetter Otto**, k. u. k. Oberstlieutenant in Wien.

---



## Register des zweiunddreißigsten Bandes.

	Seite		Seite
<b>A.</b>		<b>C.</b>	
Aburia, Mm. . . . .	5	Caecilia, Mm. . . . .	27, 89
Accoleia, Mm. . . . .	6	Calpurnia, Mm. . . . .	29
Acilia, Mm. . . . .	7	Canidia, Mm. . . . .	35
Aelia, Mm. . . . .	8	Carisia, Mm. . . . .	36, 89
Aemilia, Mm. . . . .	8	Cassia, Mm. . . . .	37
Antestia, Mm. . . . .	10	Claudia, Mm. . . . .	38, 89
Albanien. Mittelalterliche Münze	197	Considia, Mm. . . . .	38
Alchymistische Versuche in der Haller Münze . . . . .	220	Claudius II., Gothicus. Das Provinzialcourant unter dem- selben, von Andreas Markl .	149
Antia, Mm. . . . .	11	Consecrationsmünzen . . . .	190
Antonia, Mm. . . . .	12	— Verzeichnis derselben . . .	194
Antoniniane, Fund in Serbien .	185	Contremarken Vespasians . .	96
Appuleia, Mm. . . . .	20	Cordia, Mm. . . . .	39
Aquilina, Mm. . . . .	22	Cornelia, Mm. . . . .	41, 89
Arabische Umschriften auf Mm. christlicher Herrscher . . . .	213	Cornuficia, Mm. . . . .	43
Atia, Mm. . . . .	22	Cortesmedaille . . . . .	265
Atilia, Mm. . . . .	23	Crepereia, Mm. . . . .	44
Aufidia, Mm. . . . .	24	Cyzicus, Mm. unter Claudius II. Gothicus . . . . .	155
Aurelia, Mm. . . . .	26		
Autronia, Mm. . . . .	26	<b>D.</b>	
Axia, Mm. . . . .	26	DANNENBERG H. Die Goldgul- den vom Florentiner Gepräge	201
<b>B.</b>		— Mittelaltermünzen mit Um- schriften in der Volkssprache	203
BAHRFELDT M. Nachträge und Berichtigungen zur Münz- kunde der römischen Repu- blik . . . . .	1	Dantiscusmedaillen . . . . .	261
		Decia, Mm. . . . .	90

	Seite		Seite
<b>Denare</b> , von Trajan, restituirte	52	<b>Griechische Städte</b> , deren Geld	
<b>Deutsche</b> Mittelaltermünzen mit deutscher Umschrift . . . . .	203	unter Claudius II. Gothicus . . . . .	149
<b>Didia</b> , Mm. . . . .	44	— Umschriften auf Mittelalter- münzen . . . . .	212
<b>DOMANIG</b> <b>Dr. CARL.</b> Peter			
Flötner als Medailleur . . . . .	257		
<b>Domitia</b> , Mm. . . . .	44		
<b>Durmia</b> , Mm. . . . .	45		
		<b>H.</b>	
<b>E.</b>		<b>Hall</b> , aus der dortigen Münze . . . . .	215
<b>Englische</b> Mittelaltermünzen mit Runen- und englischen Um- schriften . . . . .	207	— Münzprägungen daselbst . . . . .	218ff
<b>Eppia</b> , Mm. . . . .	90	<b>Herennia</b> , Mm. . . . .	50
		<b>Horatia</b> , Mm. . . . .	50
<b>F.</b>			
<b>Fabia</b> , Mm. . . . .	45	<b>I.</b>	
<b>Fabrinia</b> , Mm. . . . .	47	<b>IPPEN A.</b> Eine unedirte mittel- alterliche Münze aus Albanien . . . . .	197
<b>Fälschungen</b> römischer Kupfer- münzen . . . . .	33		
<b>Farsuleia</b> , Mm. . . . .	47	<b>J.</b>	
<b>FIALA EDUARD.</b> Verschiedenes aus der Haller Münze . . . . .	215	<b>Jahresbericht</b> der Numismati- schen Gesellschaft . . . . .	289
<b>Flaminia</b> , Mm. . . . .	48	<b>Julia</b> , Mm. . . . .	52, 90
<b>Flötner</b> , Peter, als Medailleur . . . . .	257	<b>Junia</b> , Mm. . . . .	58
<b>Fonteia</b> , Mm. . . . .	48	<b>Juventia</b> , Mm. . . . .	60
<b>Französische</b> Mittelaltermünzen mit französischen Umschrif- ten . . . . .	208		
<b>Furia</b> , Mm. . . . .	48	<b>K.</b>	
<b>Fugger</b> Raymund, Medaille . . . . .	265	<b>Keltische</b> Münzprägungen . . . . .	195
		<b>Köln</b> , Goldgulden . . . . .	202
<b>G.</b>		<b>Kranz</b> auf den Groß- und Mittel- bronzen der Monetare des Augustus . . . . .	93
<b>Gallienus</b> , Münzen desselben und seiner Familie von Otto Voetter . . . . .	117	<b>KUBITSCHK WILHELM.</b> Ein Fund römischer Denare aus Serbien . . . . .	185
— Skizze seiner Regierungszeit . . . . .	119	— Ein Beispiel keltischer Münz- prägung . . . . .	195
— Münzen aus Roma . . . . .	121		
— Münzen aus Tarraco . . . . .	137	<b>L.</b>	
<b>Gargilia</b> , Mm. . . . .	49	<b>Licina</b> , Mm. . . . .	61
<b>Gellia</b> , Mm. . . . .	50	<b>Lollia</b> , Mm. . . . .	62
<b>Georg v. Sachsen</b> , Medaille . . . . .	265		
<b>Görz</b> , Goldgulden . . . . .	202	<b>M.</b>	
		<b>Majorca</b> , Goldgulden . . . . .	201
		<b>Mamilia</b> , Mm. . . . .	64
		<b>Marcia</b> , Mm. . . . .	64

	Seite
<b>MARKL ANDREAS.</b> Das Provinzialcourant unter Claudius II. Gothicus . . . . .	149
<b>Matiena, Mm.</b> . . . . .	65
<b>Memmia, Mm.</b> . . . . .	66, 90
<b>Mettia, Mm.</b> . . . . .	66
<b>Minucia, Mm.</b> . . . . .	66
<b>Munatia, Mm.</b> . . . . .	67

**N.**

<b>Nasidia, Mm.</b> . . . . .	67
<b>Norwegen'sche Mittelaltermünzen</b> . . . . .	207

**Numismatische Literatur:**

1. Catalogue of Greec coins of Galatia, Cappadocia by Warwick-Wroth . . . . .	263
2. Catalogue of Greec coins in the Huntarian collection University of Glasgow . . . . .	269
3. Catalogue of the Greec coins of Lycaonia, Isauria and Cilicia by G. F. Hill . . . . .	272
4. Collection Ernst Prinz zu Windisch-Graetz von Dr. Jos. Scholz . . . . .	273
5. Comte de Castellane und Adrien Blanchet: Congrès international de Numismatique, reuni à Paris en 1900 . . . . .	274
6. Adrien Blanchet: Les trésors des monnaies romaines et les invasions germaniques en Gaule . . . . .	275
7. J. v. Kull: Repertorium zur Münzkunde Bayerns . . . . .	277
8. Dr. Julien Simonis: L'art du medailleur en Belgique . . . . .	279
9. Alphonse de Witte: Histoire monétaire des comtes de Louvain etc. . . . .	284

**Numismatische Literatur:**

10. Arthur Engel und Raymond Serrure: Traité de Numismatique moderne et contemporaine . . . . .	286
---	-----

**O.**

<b>Oppia, Mm.</b> . . . . .	67
-----------------------------	----

**P.**

<b>Papia, Mm.</b> . . . . .	68
<b>Petronia, Mm.</b> . . . . .	69
<b>Plautia, Mm.</b> . . . . .	69
<b>Poblicia, Mm.</b> . . . . .	71
<b>Pompeia, Mm.</b> . . . . .	71
<b>Pomponia, Mm.</b> . . . . .	74
<b>Postumia, Mm.</b> . . . . .	74
<b>Proculeia, Mm.</b> . . . . .	75
<b>Prostanna, Mm.</b> unter Claudius Gothicus . . . . .	157

**Q.**

<b>Quinctia, Mm.</b> . . . . .	76
--------------------------------	----

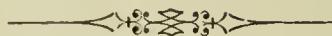
**R.**

<b>Roma, Münzstätte unter Gallienus</b> . . . . .	121
<b>Römische Republik, zur Münzkunde etc.</b> von M. Bahrfeldt . . . . .	1
<b>Rubria, Mm.</b> . . . . .	76
<b>Rustia, Mm.</b> . . . . .	77

**S.**

<b>Sagalassus, Mm.</b> unter Claudius Gothicus . . . . .	159
<b>Sanquinia, Mm.</b> . . . . .	78
<b>Saufeia, Mm.</b> . . . . .	78
<b>Savoyen, Goldgulden</b> . . . . .	201
<b>Schottische Mittelaltermünzen mit Umschriften in der Volkssprache</b> . . . . .	208
<b>Scribonia, Mm.</b> . . . . .	78, 90

	Seite		Seite
<b>Seleucia</b> Mm. unter Claudius II.		<b>Terentia</b> , Mm. . . . .	82
Gothicus . . . . .	178	<b>Titia</b> , Mm. . . . .	82
<b>Selge</b> , Mm. unter Claudius II.		<b>Tituria</b> , Mm. . . . .	83
Gothicus . . . . .	182	<b>Turillia</b> , Mm. . . . .	83
<b>Sepullia</b> , Mm. . . . .	78		
<b>Servilia</b> , Mm. . . . .	80	<b>V.</b>	
<b>Solarius</b> Medaille . . . . .	259	<b>Valeria</b> , Mm. . . . .	84
<b>Sovacia</b> in Albanien, Münze . .	196	<b>Venaissin</b> , Goldgulden . . . .	201
<b>Stempelfehler</b> auf röm. Münzen	97	<b>Vibia</b> , Mm. . . . .	86
<b>Stoffler</b> Johann, Steinmodell .	265	<b>VOETTER OTTO.</b> Die Münzen	
<b>Sulpicia</b> , Mm. . . . .	77, 81	des Kaisers Gallienus und	
<b>T.</b>		seiner Familie . . . . .	117
<b>Tarraco</b> , Münzstätte unter Galli-			
enus . . . . .	137		



# I.

## Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik.

Von

M. Bahrfeldt.

---

### V o r w o r t.

Meinen im Jahre 1897 veröffentlichten „Nachträgen und Berichtigungen“ lasse ich heute den II. Band folgen. Ich hatte nicht geglaubt, schon nach Verlauf von kaum drei Jahren hierzu in der Lage zu sein, denn ich konnte damals noch nicht übersehen, wann es mir möglich sein würde, die Bestände einer Anzahl noch nicht besichtigter Sammlungen, namentlich des Auslandes, durchzuarbeiten. Noch im Jahre 1897 bereiste ich, in Gemeinschaft mit meinem Freunde Dr. Haeberlin in Frankfurt am Main, Ober- und Mittelitalien, 1899 folgten Kopenhagen, England und die Niederlande. Über die gesehenen Sammlungen ist weiterhin kurz berichtet.

Die Ergebnisse dieser Reisen hinsichtlich einer „Berichtigung und Ergänzung zu Babelon“ sind, wie schon der Umfang des II. Bandes verräth, nicht ganz unbedeutend. Ich bin namentlich erfreut, über eine ganze Reihe von Münzen, die nur in der Literatur ihr Dasein führten, Aufklärung schaffen zu können. Das beweist für mich wieder so recht schlagend, wie wichtig es auch für den Münzgelehrten ist, zu reisen und fremde Sammlungen eingehend zu studiren. Denn nur durch das eigene Sehen kann er Aufschlüsse erhalten, die ihm

Beschreibungen und auch Abdrücke nicht verschaffen können, selbst wenn sie, was aber durchaus nicht immer der Fall ist, in umfassendster Weise gewährt werden. Dazu kommt, dass die Fertigkeit und das Verständniss gute, für Abbildungszwecke brauchbare Abgüsse herzustellen, überaus wenig verbreitet ist. Ich habe in dieser Beziehung namentlich in Italien eine ganz auffallende Unkenntniss gefunden. Den Vorständen und Besitzern der zahlreichen durchgesehenen Sammlungen bin ich zu aufrichtigem Danke für ihr Entgegenkommen verpflichtet, auch für die Erlaubniss zur Publikation der verschiedenen mich interessirenden Münzen.

Seitens der wissenschaftlichen Kritik ist der Nutzen des I. Bandes der Nachträge durchweg anerkannt worden<sup>1)</sup>. Ich bin namentlich Herrn Dr. H. Willers für seine sachgemäße Besprechung verbunden, vor allem deswegen, weil er darin einige weitere Berichtigungen und Literatur-Hinweise geliefert hat, die ich hier auf den nachfolgenden Blättern gern verwendet habe. In einem Punkte muss ich aber ihm und anderen Kritikern entgentreten, die sich dahin aussprachen, dass es zweckmäßiger gewesen wäre, meine Nachträge und Berichtigungen nicht erst im Anschlusse an Babelon zu geben, sondern die Münzen der Republik, unter Basirung auf der von Mommsen im Wesentlichen festgelegten chronologischen Anordnung, schon jetzt ganz neu zu bearbeiten. Die Ansicht, dass die chronologische Anordnung der republikanischen Münzen die einzige ist, welche eine wissenschaftliche Berechtigung hat, habe ich vertreten, seitdem ich auf numismatischem Gebiete literarisch thätig bin. Daher unterlasse ich es, hier den näheren Nachweis aus meinen verschiedenen Publikationen zu führen, dass der mir gemachte Vorwurf, „die alphabetische Ordnung wieder in ihr Dasein zurückgerufen zu haben“, durchaus unbegründet ist. Es handelte sich für mich zunächst nur darum, den zweibändigen Augiasstall zu säubern und klare Verhältnisse zu schaffen, bevor an einen neuen Aufbau gedacht werden konnte; also

---

<sup>1)</sup> Zeitschrift für Numismatik Bd. XXI, S. 327—331 (H. Willers). — Berliner Münzblätter, XVIII. Jahrg. 1897, Nr. 201, Sp. 2237—38 (H. Dannenberg). — Monatsblatt der Wiener numism. Gesellsch. Nr. 175, 1898, S. 180 (V. v. Renner). — Numismatic Chronicle 1897, Heft 3, S. 245 fg. (H. Grueber). — Rivista ital. di numismatica Bd. X, 1897, S. 236—239 (Fr. Gnechi). — Revue franç. de num. 1897, S. 538 fg. (J. Martha) u. s. w.

musste ich mich doch an die Reihenfolge in Babelons Verzeichniss anschließen, denn sonst hätte ja kein Mensch meine Nachträge gebrauchen können.

Dass meine Ansicht von dem damals noch verfrühten Zeitpunkte einer Neubearbeitung des Münzverzeichnisses trotz gegentheiligter Meinungen<sup>2)</sup> richtig war, beweist eben der hier vorliegende II. Band mit seinen zahlreichen und wichtigen Nachträgen, ohne welche die von der Kritik gewünschte Arbeit denn doch manche Lücken aufgewiesen hätte. Und auch jetzt noch möchte ich, trotz dieses zweiten Bandes, die Sache so lange nicht für ganz spruchreif halten, als nicht das Pariser Münzkabinet eine eingehende sachgemäße Durcharbeitung erfahren hat. Dass aber gerade ich dafür dort persona grata sein würde, wage ich nicht zu behaupten.

Auch dieser zweite Band schließt sich eng an Babelon an, es liegt das eben in der Natur der Sache; die Unbequemlichkeit, nun an zwei Stellen nachschlagen zu müssen, ist mit in den Kauf zu nehmen<sup>3)</sup>.

Ich wiederhole meine am Schlusse des Vorwortes zum ersten Bande an die zahlreichen Besitzer von Privatsammlungen gerichtete Bitte: ihre Varianten und Inedita zu publiciren oder mir mitzutheilen.

Breslau, im April 1900.

---

2) Von diesen möchte ich die nachstehende interessante Auslassung eines Pariser Bekannten dem Leser nicht vorenthalten: „. . . Was Ihr Werk betrifft, so höre ich nur Lobsprüche. . . Ich habe den Herren Rollin und Feuarent mehrmals auseinandergesetzt, wie liebenswürdig Sie gewesen seien, dem Cohen-Babelon das Leben zu retten, während es viel leichter gewesen wäre, ihn todzuschlagen und durch einen neuen vollständigen Katalog zu ersetzen. Letzteres sollten Sie doch thun, und die Kosten der Tafeln durch Subscription oder Pränumeration eintreiben“.

3) Die schon in meinem I. Bande behandelten Münzen sind hier mit einem \* bezeichnet.



## Nachträge und Berichtigungen zu Babelon Band I.

### 1. Aburia.

\* 1. Babelon I, S. 95, Nr. 3. — Quadrans des C. Aburius Geminus.

Den von Babelon I, S. 95, Nr. 3 variété, nach Riccio aus dem Münzkabinet zu Mailand citirten Quadrans, angeblich mit GEM über, C·ÆVRI unter der Prora; habe ich im Jahre 1897 in Händen gehabt und feststellen können, dass hier ein Quadrans des C·CVR·F getäuscht hat, denn man kann links auf der Prora noch die Reste der kleinen Victoria erkennen. Es handelt sich also um einen Quadrans des C. Curiatius, Bab. I, S. 448, Nr. 9. Auch den in meinen Nachträgen I, Seite 1 unter *b* besprochenen Quadrans der Sammlung Gneccchi, angeblich nur mit GEM über der Prora, habe ich 1897 im Original gesehen. Das Stück ist von sehr mäßiger Erhaltung; meine Meinung, dass wir es mit einem gewöhnlichen Quadrans des M. Aburius zu thun haben, auf dem der obere Theil der Aufschrift abgenutzt ist, fand ich bestätigt. Dasselbe gilt für den Quadrans in Kopenhagen, Nachträge I, S. 2 unter *c*, den ich 1899 im Original untersuchte.

Es gibt also vom Quadrans Bab. I, S. 95, Nr. 3 nur die beiden Varianten mit  $\begin{matrix} \text{C} \cdot \text{ÆVRI} \\ \text{GEM} \end{matrix}$  und  $\begin{matrix} \text{C} \cdot \text{ÆVRI} \cdot \text{GE} \\ \text{M} \end{matrix}$ , keine weiteren.

Dagegen fand ich den auf Taf. I, Nr. 1, abgebildeten Quadrans mit der verderbten Aufschrift  $\begin{matrix} \text{C} \cdot \text{RVRI} \\ \text{GEM} \end{matrix}$  in drei nicht stempelgleichen Exemplaren.

1. 2.01 Gr. gut, Britisch Museum.
2. 2.17 „ mäßig, Turin, Katalog Fabretti, S. 40, Nr. 648.
3. 4.33 „ leidlich, Six, 1856 von Rollin gekauft.

Die Quadranten beider Aburii sind im Allgemeinen nicht sehr sorgfältig geprägt, eine Nachlässigkeit des Stempelschneiders daher erklärlich; eine weitere Bedeutung ist diesen drei Münzen nicht beizulegen.

\* 2. Babelon I, S. 97, Nr. 7. — Quadrans des M. Aburius M. f. Geminus.

Die Aufschrift  $\begin{array}{c} M \cdot \text{ABVRI} \cdot \text{M} \\ \text{GEM} \end{array}$  in dieser Form ist die Regel. Es kommt daneben vor, wie ich aus der Sammlung Bignami (jetzt auf dem Capitol), Nachträge I, S. 3, Nr. 4, ausführte  $\begin{array}{c} M \cdot \text{ARVR} \\ \text{GEM} \end{array}$ , ferner fand ich die von Babelon Nr. 7 variété erwähnte Variante  $\begin{array}{c} M \cdot \text{ABVR} \\ \text{GEM} \end{array}$  also ohne  $\text{M}$ , im R. Museo archeologico in Venedig, und endlich bei Herrn Mancini in Rom einen Quadrans mit  $\begin{array}{c} M \cdot \text{ABVRI} \cdot \text{M} \\ \text{GEM} \end{array}$  ohne F

Das Fehlen des F ist gewiss nur durch den Mangel an Platz verursacht und ohne Bedeutung.

## 2. Accoleia.

\* 1. Babelon I, S. 98 — 100, Nr. 1. — Denar des P. Accoleius Lariscolus.

Südlich von Cività Lavinia wurde neuerdings ein Marmorstein mit einem eine Weihung an Bellona enthaltenden Inschrift-Fragmente gefunden, worin auch ein P. Accolei. Larisc. . . . erwähnt wird. Der Marmor wurde von L. Borsari in den Notizie degli scavi 1898, S. 66 publicirt und danach mehrfach wiederholt (Riv. ital. di num, XI, 1898, S. 455, u. A.). Der Denar des Lariscolus wird von Cavedoni und Mommsen auf Grund der Münzfunde in das Jahr 711 d. St. (43 v. Chr.) gesetzt, von Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 365 fg., im Hinblick auf einen von Neumann, Pop. et reg. num. vet. Bd. II, S. 187, Taf. VII, Nr. 17 veröffentlichten Denar: Hs. Kopf des Augustus mit . . . . . TR · POT · IIX · Rs. Typus der Accoleius-Münze Bab. Nr. 1, aber in das Jahr 737 d. St. (17 v. Chr.). Auf diese letztere

Zeit scheinen Material und Buchstabenformen des neugefundenen Marmors hinzudeuten, so dass wenn der Lariscolus der Inschrift und der des Denars identisch sind, dieser erst im Jahre 737 d. St. seines Amtes gewaltet haben wird.

Aber Neumanns Denar ist eine gefutterte hybride Münze und daher nicht unbedingt beweiskräftig, dagegen ergibt sich aus den Funden, zuletzt aus dem von Pieve Quinta (Ztschr. f. Num. X, 1883, S. 9 — 19), dass der Denar des Lariscolus im Jahre 711 d. St. oder früher, keinesfalls aber erheblich später als 711 d. St. geprägt worden ist.

### 3. Acilia.

1. Babelon I, S. 106, Nr. 8. — Denar des M'. Acilius III vir.

Von diesem Denar gibt es eine nicht von Babelon verzeichnete Variante, auf welcher die Hs.-Aufschrift *Salutis* hinter dem Kopfe

nicht von unten nach oben S  
A  
L  
V  
T  
I  
S, sondern umgekehrt S  
A  
L  
V  
T  
I  
S, von oben nach unten läuft.

Ich wurde auf diesen neuen Stempel durch den von Dr. W. Froehner verfassten Katalog des Hoffmann'schen Nachlasses, Paris 1898, aufmerksam, wo S. 64 unter Nr. 858 darauf hingewiesen wird. Übrigens wird auch schon im Kataloge Fabretti der Turiner Sammlung S. 42, Nr. 665 ein derartiges Stück vermerkt, das bisher übersehen worden ist.

In der Sammlung v. Kaufmann (Berlin) fand ich zwei solcher Denare, das königl. Münzkabinet Kopenhagen und ich besitzen je ein Exemplar, Vergl. Taf, I, Nr. 2.

\* 2. Babelon I, S. 106 — 107, Nr. 9 — 11. — Kupfer des M'. Acilius.

Auf allen von mir gesehenen Exemplaren steht  $\downarrow$  nicht  $\perp$ . Weitere mir bekannt gewordene Stücke von Bab. Nr. 11 bestätigen das Unzutreffende seiner Zeichnung durchaus. Es gibt nur den Stempel, wie ich ihn Nachträge I, S. 6, Nr. 5 abgebildet habe.

Ich beabsichtige, die sämtlichen bei Babelon aufgenommenen colonialen Gepräge in einer besonderen Schrift im Zusammenhange

zu behandeln. Neben der von mir Nachträge I, S. 56, aufgeführten Arbeit J. Klein's ist als weitere sehr brauchbare Vorarbeit die Übersicht zu bezeichnen, die Ad. Holm im 3. Bande seiner Geschichte Siciliens im Alterthum (Leipzig 1898), auf S. 730—736 gibt.

#### 4. Aelia.

\* 1. Babelon I, S. 111, Nr. 5. — Kupfermünze des C. Alio.

Alle Abbildungen und Beschreibungen dieser Münze gehen zurück auf Riccio, Mon. fam. Taf. 51, S. 6, Nr. 4, und dementsprechend sind sie sämtlich unrichtig, denn Riccio's Abbildung ist zweifellos wieder nach einer ihm zugegangenen Beschreibung, nicht aber nach einem Abdrucke oder dem Originale gemacht worden. Ich bin erfreut, auch hier wiederum einen fortgesetzt hingeschleppten Fehler berichtigen zu können.

Im Herbst 1897 war das Münzkabinet des R. Museo nazionale in Ravenna, wo die Münze sich jetzt befindet, leider unzugänglich, aber Herr Director Icilio Bocci sandte mir Anfang 1899 einen Abdruck. Hiernach gebe ich Taf. I, Nr. 3 eine Abbildung.

Hs. Geschlossene Faust der rechten Hand, darunter BALA, Perlkreis.

Rs. In unten gebundenem Lorbeerkranze C · ALIO

Dm. 12 Mm., Gew. 2.00 Gr., leidlich erhalten und unzweifelhaft echt.

#### 5. Aemilia.

\* 1. Babelon I, S. 115 fg., Nr. 1 bis 6. — Kupfer des  $\mathfrak{A}$

Herr Camillo Serafini, Director des Medagliere Capitolino in Rom, unterzieht die Münzen mit dem Monogramm  $\mathfrak{A}$  einer eingehenden Untersuchung in seiner Abhandlung „Di una serie di bronzi onciali romani da restituirsì alla gente Appuleia“, erschienen im Bullett. della Commiss. archeol. comun. di Roma 1898, Heft 1/2. Er gründet seinen Schluss, dass das Monogramm  $\mathfrak{A}$  in  $\downarrow \cdot \mathfrak{A}$  und nicht in  $L \cdot A \cdot \mathfrak{P}$  oder  $L \cdot \mathfrak{A} \cdot \mathfrak{P}$  aufzulösen sei und die Münzen also einem L. Apuleius, nicht einem L. Aemilius Paullus angehören, auf folgende Punkte: Aus vielen Beispielen ergäbe sich, dass es nicht üblich gewesen sei, in den auf den Münzen erscheinenden Monogrammen den

Familiennamen nur durch einen Buchstaben darzustellen; zur Bildung des Monogramms seien stets mehrere Buchstaben des Nomen herangezogen werden. Also sei die Auflösung in L · Aemilius Paullus nicht angängig. Würfe man ein, der Geschlechtsname sei hier doch auch durch zwei Buchstaben gebildet und das Monogramm in L · AEmilius Paullus aufzulösen, so sei zu erwidern, dass im Monogramm  $\mathfrak{A}$  gar kein E stecke, denn es käme auch in dieser Form  $\mathfrak{R}$  vor, der Querstrich bilde daher nicht ein E, sondern lediglich das A oder  $\mathfrak{A}$ . Endlich wiese der von mir in meinen Nachträgen I, S. 11 aus der Sammlung Bignami publicirte verwandte As mit  $\mathfrak{L} \cdot \mathfrak{A}$  auf die Lesung  $\mathfrak{L} \cdot \mathfrak{A} \cdot \mathfrak{P}$  hin und schliesse eine solche in  $\mathfrak{L} \cdot \mathfrak{A} \cdot \mathfrak{P}$  unbedingt aus.

Ich stimme Herrn Serafini in seiner Schlussfolgerung, die Münzen einem Appuleius zu geben, bei, aber lediglich in Hinblick auf den eben erwähnten As mit  $\mathfrak{L} \cdot \mathfrak{A}$ , da ich die Richtigkeit der beiden anderen Gründe verneine. Vom Geschlechtsnamen werden zur Bildung des Monogramms nur dann mehrere Buchstaben verwendet, wenn weder Praenomen noch Cognomen mit ausgedrückt werden sollen, wie die von Serafini selbst aufgeführten Monogramme  $\mathfrak{AA}$ ,  $\mathfrak{AV}$ ,  $\mathfrak{AR}$ ,  $\mathfrak{A}$  und noch viele andere beweisen. Seine Beobachtung trifft nur für  $\mathfrak{LP}$  zu, das in  $\mathfrak{L} \cdot \mathfrak{P}$ lautius Hupsaeus aufgelöst wird, dem aber anderseits  $\mathfrak{FP} = \mathfrak{L} \cdot \mathfrak{F}$ urius Philo entgegensteht.

Ferner ist es unzweifelhaft, dass die große Masse der Münzen ein reines  $\mathfrak{A}$  trägt; kommt wirklich  $\mathfrak{R}$  vor, wie Serafini S. 8, Anm. 2, von einem As des Vatikanischen Münzkabinetts dies angibt, so ist das eine Ausnahme.

Der Prätor L. Apuleius des Jahres 585 d. St. (169 v. Chr.) kann aber nicht, wie Serafini meint, als Urheber der Münzen angesehen werden. 28 mir bekannte Asse ergeben ein Durchschnittsgewicht von 31·42 Gr., das auf eine erheblich frühere Ausprägung hinweist, die, wie ich in der „Geschichte des älteren römischen Münzwesens bis circa 200 v. Chr.“ nachgewiesen zu haben glaube, zwischen 513 und 537 d. St. (241 und 217 v. Chr.) liegt.

\* 2. Babelon I, S. 116, Nr. 2. — As des  $\mathfrak{R}$

Weitere Exemplare dieses As befinden sich im Museum Hunter, Catalog Macdonald I, S. 258, Nr. 3, von 7·32 Gr., in Bologna (Palagi) und in meiner Sammlung, 4·91 Gr.

\* 3. Babelon I, S. 122, Nr. 10. — Denar des Paullus Aemilius Lepidus.

Denare mit PAVLVS statt PAVLLVS auf Rs. besitzen ferner die Herrn Sarti in Rom und J. P. Six.

4. Babelon I, S. 134, Nr. 39. — Aureus des M. Lepidus.

In der Beschreibung ist das M· des Vornamens vergessen, die Abbildung ist richtig.

### 9. Antestia.

1. Babelon I, S. 144, Nr. 1 und 2.

Herr Sarti in Rom besitzt folgenden nicht gefutterten Zwitterdenar:

Hs. Kopf der Roma, dahinter aufsteigender Hund, davor X

Rs. Die Dioskuren, darunter Hund, ROMA

Es handelt sich hier augenscheinlich um eine Vereinigung der Hs. und Rs. von Babelon 2 und 1. Auffallend ist jedoch, dass der Hund auf der Rs. nur die linke Pfote hebt, also genau die Stellung hat, wie der auf der Hs. von Bab. 2 dargestellte Hund, während er auf dem Denare des Antestius Bab. 1 sonst stets springend mit erhobenen beiden Vorderbeinen erscheint. Der anonyme Denar Ailly Taf. 74, Nr. 15, zeigt den Hund stets feststehend, ohne erhobene Pfote. Eine Verkoppelung mit der Rs. dieses Denars hat also, wie ich anfangs annahm, nicht stattgefunden.

Hier auf Taf. I, Nr. 4, der Denar Sartis, Nr. 5 die Rs. des Denars Bab. 1 und Nr. 6, die des anonymen Denars, beide aus meiner Sammlung.

\* 2. Babelon I, S. 149, Nr. 17. — Aureus des C. Antistius Reginus.

Das von mir Nachträge I, S. 21, erwähnte zweite bekannte Exemplar dieses außerordentlich seltenen Goldstückes, der Sammlung Montagu entstammend, besass später A. Hess Nachf. in Frankfurt a. M., der es im Frankfurter Münzfreunde Nr. 8 vom Januar 1898 unter Nr. 3442 für 800 Mark ausbot. Es wurde von Herrn Th. Prowe in Moskau erworben, der es noch besitzt.

Babelon's Zeichnung ist nicht ganz richtig: die beiden Priester halten das Schwein anders, und zwar mit dem Kopfe nach rechts,

also so wie es auf den folgenden Abbildungen Babelons Nr. 20 und 21 dargestellt ist.

Das Exemplar Prowe wiegt 7·87 Gr., das des Britischen Museums, aus der Sammlung Wigan herkommend, 7·83 Gr.

Babelon zweifelt II, S. 80, Nr. 239 die Echtheit dieses Aureus mit Unrecht an.

**3.** Babelon I, S. 152, Nr. 22. — Denar des C. Antistius Vetus.

Neben C·ANTISTI kommt auch C·ANTIST vor, so auf einem vortrefflich erhaltenen Exemplar der Sammlung Haeberlin, ehemals im Besitze Hoffmann's in Paris, vergl. den Auktionskatalog 1898, S. 90, Nr. 1243. Gewicht 3·98 Gr. Die Abbildung Taf. I, Nr. 7 gibt die Details des Altars und der übrigen Darstellung besser wieder, als dies die Zeichnung bei Babelon erkennen lässt.

### 10. Antia.

\* **1.** Babelon I, S. 156, Nr. 3. — Quinar des C. Antius.

Von diesem Quinar gibt es zwei Stempel. Den einen bildete ich Nachträge I, Taf. I, Nr. 22 aus der Sammlung Haeberlin ab. Auf ihm sind die Haare oben auf dem Kopfe zu einem Knoten zusammengesteckt und der Bogen sitzt ziemlich tief. Vom zweiten Stempel, dem sich die Abbildung bei Babelon S. 156, Nr. 3, nähert, gebe ich hier Taf. I, Nr. 8, eine Abbildung nach dem vorzüglich erhaltenen Exemplare meiner Sammlung. Die Frisur der Diana ist anders, der Bogen berührt fast den Hinterkopf und der Köcher ist sichtbar. Auch die eigenartige Rs.-Darstellung ist gut zu erkennen.

Übrigens ist die Schätzung 10 Fr. ein Druckfehler für 100 Fr., vergl. Cohen Méd. cons. S. 22, Nr. 4.

### 11. Antonia.

Ich mache hier zunächst auf zwei Dissertationen aufmerksam:

L. Ganter, Die Provinzialverwaltung der Triumvirn. Strassburg i./Els., 1892 und

J. Raillard, Die Anordnungen des M. Antonius im Orient in den Jahren 42—31 v. Chr. Zürich 1894.

Besonders die erstere macht in hervorragender Weise die Ergebnisse der von den Triumvirn und für sie geprägten Münzen sich nutzbar. Auch die letztere berücksichtigt vielfach die Münzen dieser Zeit und gibt gelegentlich neue Erklärungs- und Datierungsversuche.

1. Babelon I, S. 161, Nr. 3. — Goldstück des Caesar und Antonius.

Dies von Babelon aus dem Brit. Museum citirte Goldstück habe ich dort nicht gefunden. Wie mir Herr Grueber später schrieb, ist es als Falsifikat ausgeschieden worden; es wiegt 7·01 Gr. Also ist, da mir auch anderweitig diese Münze niemals vorgekommen ist, Nr. 3 bei Babelon zu streichen. Von diesem Gepräge gibt es somit nur den Denar.

\* 2. Babelon I, S. 165, Nr. 20. — Denar des P. Clodius M. f.

Ich gab Nachträge I, Taf. I, Nr. 23 die Abbildung eines Denars der Sammlung Haerberlin, welcher den Kopf des Antonius bärtig zeigt und damit die Zeichnung Babelons verbessert. Hier folgt Taf. I, Nr. 9, die Abbildung eines anderen ebenfalls vortrefflich erhaltenen Exemplares der Sammlung Sarti.

Merkwürdigerweise sollen beide Stücke das der Sammlung Borghesi sein, Katalog von 1893, S. 28, Nr. 365. Das erstere wurde durch L. Hamburger für Dr. Haerberlin erstanden, während das Letztere vom jetzigen Besitzer persönlich auf der Auktion gekauft wurde!

Fr. Gneecchi bildet diesen Denar in seiner *Monetazione romana* (Rev. suisse de num. Bd. VII, 1897) Taf. XI, vorletzte Reihe rechts, ab, jedoch mit verwechselter Hs. Da bei der Zusammenstellung der Abgüsse für die Tafel XI in der Lichtdruckanstalt Confusion gemacht ist, so stelle ich dies hier richtig, um etwaigen daraus entspringenden weiteren Irrthümern vorzubeugen. Es gehören zusammen:

Hs. von Nr. 18	und Rs. von Nr. 20	=	Bab. Julia	Nr. 86,
„ „ „ 19	„ „ „ „	=	„ „ „	78,
„ „ „ 20	„ „ „ „	=	„ „ „	82.

Auch auf Taf. X sind, um dies hier gleich richtig zu stellen, bei den Denaren des L. Papius und L. Roscius die Hs. verwechselt: es gehört Hs. 16 zu Rs. 20 und umgekehrt.

Bei Nr. 17, Denar des C. Pobjicius, ist als Hs. irrig die eines Denars des Pomponius Musa (Bab. II, S. 364, Nr. 17) abgebildet worden.

**3.** Babelon I, S. 166, Nr. 22. — Goldstück des L. Regulus.

Herr Th. Prowe in Moskau, in dessen Besitz das Exemplar Montagu, Katalog 1896, Taf. II, Nr. 53 (anscheinend = Katalog de Quelen 1888. Taf. II, Nr. 521) übergegangen ist, weist in den Труды Московскаго нумизматическаго общества, Bd. II, 1, 1899, S. 34, Taf. II, Nr. 8, darauf hin, dass auf dem Schilde, worauf Anteon sich stützt, ein menschliches Gesicht dargestellt ist, also wohl ein Gorgonenhaupt. Ein anderes, nicht ganz so gut erhaltenes, aber auch deutliches Exemplar ist im Kataloge Hamburger, October 1898, Taf. I, Nr. 69 abgebildet. Verbleib unbekannt. Gewicht des Exemplars Prowe 8.06 Gr.

**4.** Babelon I, S. 168, Nr. 28. — Denar mit dem Kopfe des Sol.

Hierzu verzeichnet W. Froehner im Kataloge H. Hoffmann, Paris 1898, S. 83, Nr. 1138 folgende Variante:

Tête nue d'Antoine; derrière, une trompette gauloise (non lelituus).

Ich bedaure sehr, dass ich es seinerzeit unterließ, mir einen Abdruck dieser Münze zu erbitten.

**5.** Babelon I, S. 170, Nr. 33. — Goldstück mit dem Bilde der Octavia.

Die Münze ist ferner noch behandelt von

M. Santoni, im Bullettino di numismatica e sfragistica (Camerino) Bd. II, 1884, S. 177--192, und von

H. Dressel in der Zeitschrift für Numismatik Bd. XXI, 1898, S. 240—241, Taf. VII, Nr. 5.

**6.** Babelon I, S. 172, Nr. 39. — Goldstück des Antonius und Octavian.

Ein weiteres Exemplar dieses Goldstückes mit dem Lituus befindet sich im Museum Hunter in Glasgow, Gewicht 8.15 Gr.; das des Britischen Museums wurde 1846 erworben, es wiegt 7.94 Gr.

**7.** Babelon I, S. 172, Nr. 41. — Desgleichen.

Im Museum Hunter in Glasgow befindet sich die auf Taf. I, Nr. 10, abgebildete Variante mit erheblich größeren Köpfen der beiden Triumvirn. Gewicht 8.00 Gr.

Hs. M·ANTONIVS im. III·VIR R·P·C·A/G·

Rs. C·CAESAR·IMP·III·VIR·R·P·C·PONT·A/G·

Die Münze erinnert in Stempelschnitt und Auffassung der Köpfe sehr an das Goldstück Montagu Taf. II, Nr. 37, Variante zu Bab. II, S. 36, Nr. 64.

\* 8. Babelon I, S. 175, Nr. 48. — Denar des M. Nerva.

Von der Variante mit einem kleinen Krüge hinter dem Kopfe des Antonius, vergl. meine Nachträge I, S. 28/29, Nr. 18, besitzt das Britische Museum aus der Sammlung Salis ebenfalls ein Exemplar, es ist vortrefflich erhalten und deshalb hier Taf. I, Nr. 11, abgebildet.

\* 9. Babelon I, S. 176, Nr. 50—51. — Goldstück des M. Barbatius.

Das Goldstück der Sammlung Montagu mit der corrumpten Hs.-Aufschrift M·R:A·R·R·AT·Q·P· ist auch von Montagu selbst in einer posthumen Arbeit „Rare and unpublished roman gold coins in my collection“, Numismatic Chronicle 1897, Heft I, mit anderen Seltenheiten besprochen worden. Es befand sich später im Besitze H. Hoffmann's in Paris, Katalog 1898, S. 85, Nr. 1171, Verbleib dann unbekannt.

Einen Denar mit M·BARRAT Q P, aber sonst von vortrefflichem Stempelschnitt besitzen das Britische Museum und das städtische Münzkabinet in Breslau. (Taf. I, Nr. 12.) Babelon weist I, S. 256 unter Nr. 2 übrigens auf diese abweichende Aufschrift hin. Das Goldstück wiegt 7.91 Gr.

\* 10. Babelon I, S. 176, Nr. 52. — Denar des Nerva.

Dieser aus der Sammlung Borghesi citirte Denar befindet sich jetzt mit der Sammlung Bignami im Capitolinischen Museum. Es ist dasselbe Stück, das ich Nachträge S. 29, Nr. 18, irrig als Zwitterdenar beschrieben habe.

Zur Beseitigung aller Zweifel gebe ich hier Taf. I, Nr. 13, eine Abbildung.

Um Klarheit über die verschiedenen von M. Nerva, M. Barbatius und L. Gellius für Antonius und Octavian geprägten Münzen zu bekommen, will ich versuchen, sie hier übersichtlich zusammenzustellen:

## 1. M · NERVA · PROQ · P

Rs. L · ANTONIVS COS

- a) Goldstück. — Bab. I, S. 175, Nr. 47 und S. 367, Nr. 1.  
Unicum im Brit. Museum (aus Sammlung Blacas) 8.04 Gr.
- b) Denar. — Bab. I, S. 175, Nr. 48 und S. 367, Nr. 2.
- α) Ohne Beizeichen:  
gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift ohne III  
vergl. Nachträge I, S. 29, Nr. 18, Taf. II, Nr. 31  
(Capitol = Bignami).
- β) Mit Krug hinter dem Kopfe des M. Antonius:  
Capitol (= Borghesi, Katalog 1893, S. 29, Nr. 384);  
Wien, 2 Exemplare, vergl. Nachträge I, S. 29, Taf. II,  
Nr. 30; Brit. Museum (Salis), vergl. Nachträge II,  
S. 10, Taf. I, Nr. 11.

## 2. M · BARBAT · PROQ · P

Rs. L · ANTONIVS COS

- a) Goldstück.  
Nur durch Riccio bekannt, Catalogo Taf. I, Nr. 8, nicht  
mehr nachweisbar.
- b) Denar. — Bab. I, S. 175, Nr. 49 (irrig) und  
S. 256 Nr. 3.  
Gewöhnlich.

## 3. M · NERVA · PROQ · P

Rs. CAESAR · IMP · PONT · III · VIR ·  
R · P · C ·

- a) Goldstück.  
Noch nicht bekannt.
- b) Denar. — Bab. I, S. 176, Nr. 52 (irrig); I, S. 367, Nr. 3  
(irrig); II, S. 46, Nr. 94 (berichtigt).
- α) Ohne Beizeichen.  
Unicum, Capitol (= Borghesi = Bignami) gefuttert, vergl.  
Nachträge I, S. 29 oben, Nachträge II, S. 10, Nr. 10,  
Taf. I, Nr. 13.
- β) Mit Krug hinter dem Kopfe des M. Antonius.  
Fr. Gnechi, Riv. ital. di num. II, 1889, S. 156, Nr. 3,  
Taf. III, Nr. 1; vergl. Nachträge I, S. 30, Nr. 21.

## 4. M · BARBAT · Q · P

Rs. CAESAR · IMP · PONT · III · VIR ·  
R · P · C ·

a) Goldstück. — Bab. I, S. 176, Nr. 50; S. 256, Nr. 1; II, S. 46, Nr. 95.

Gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift: Kat. Montagu, Taf. II, Nr. 61; vergl. Nachträge I, S. 30 oben, II, S. 10.

b) Denar. — Bab. I, S. 176, Nr. 51; S. 256, Nr. 2; II, S. 46, Nr. 96.

Gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift: Bab. I, S. 256, Nr. 2 und Nachträge II, S. 10, Nr. 9, Taf. I, Nr. 12.

5. L · GELL · Q · P

Rs. CAESAR · IMP · PONT · III · VIR ·  
R · P · C ·

a) Goldstück. — Bab. I, S. 177, Nr. 53; S. 537, Nr. 7.

Mit Beizeichen Krug auf Hs., Augurstab auf Rs.

b) Denar. — Bab. I, S. 177, Nr. 54; S. 537, Nr. 8.

Mit denselben Beizeichen.

a) und b) kommen ohne diese Beizeichen anscheinend nicht vor.

\* 11. Babelon I, S. 183/184, Nr. 69. — Goldstück des M. Antonius mit dem Bilde der Octavia.

Wir kennen von diesem sehr seltenen Goldstück folgende Exemplare:

1. 8.07 Gr. Berlin mit IMP · TE

2. 8.07 „ Britisch Museum, erworben 1842, mit TER

3. 7.95 „ Paris, nach Babelon, mit TER

4. 7.87 „ Britisch Museum, aus Sammlung Wigan, TE

5. ? Ehemals de Quelen, Katalog Taf. II, Nr. 539, TER,

Verbleib mir nicht bekannt.

\* 12. Babelon I, S. 184, Nr. 70. — Desgleichen.

Dieses Unicum ging bei der Versteigerung der Sammlung Montagu's, der die Münze in seiner posthumen Arbeit Num. Chron. 1897, S. 36/37 besprach, in den Besitz H. Hoffmann's in Paris über. Bei der Versteigerung, vergl. Katalog 1898, S. 85, Nr. 1176, Taf. V, brachte das Stück 3505 Fr. Den jetzigen Besitzer kenne ich nicht. Es wiegt 8.01 Gr.

\* 13. Babelon I, S. 193, Nr. 91. — Goldstück des M. Antonius Vater und Sohn.

Das Exemplar Gneecchi ist neuerdings abgebildet in der *Rev. suisse de num.* Bd. VII, 1897, Taf. 14 (Nr. 11) in dem Aufsätze Fr. Gneecchi's, *Monetazione romana*. Die Münze ist vortrefflich erhalten, viel besser, als nach allen bisherigen Abbildungen anzunehmen war. Ich gebe auf Taf. I, Nr. 14, von neuem eine Abbildung von ihr, vor allem deswegen, weil sie beweist, dass der Schluss der Umschrift ganz unzweifelhaft F·F und nicht E·E lautet. Eine genaue Betrachtung der übrigen Buchstaben der Umschrift lässt erkennen, dass der Stempelschneider der Münze die Gewohnheit hatte, alle Buchstaben oben und unten durch einen kleinen Querstrich abzugrenzen. Dies ist beim M, N, T und I deutlich zu erkennen, und auch beim F der Fall. Wo das F aber wie ein E aussieht, ist der Strich einfach etwas zu lang gerathen.

Eine Abbildung, vielleicht des Exemplares im Vatican, gibt C. Serafini in seiner Arbeit *L'arte nei ritratti della moneta romana repubblicana* (Estr. dal *Bullettino della commiss. arch. com. di Roma*, 5. Serie, Jahrg. XXV, 1897) Taf. I, Nr. 31.

Es sind mir zur Zeit folgende Exemplare dieser Münze bekannt:

1. 8.01 Gr. Brit. Mus. (aus Sammlung Blacas),
2. 8.00 „ Paris, nach Babelon,
3. 7.94 „ Wien,
4. 7.93 „ Museum Hunter, Glasgow,
5. ? Fr. Gneecchi,
6. ? Vatican,
7. ? ehemals Sammlung de Quelen Taf. II, Nr. 547 =  
Montagu Taf. II, Nr. 64, Verbleib unbekannt. Dies  
Exemplar ist kenntlich an einem kleinen Einschlag  
C auf dem Kopfe des M. Antonius Vater.

\* 14. Babelon I, S. 193, Nr. 92. — Desgleichen.

Auf dem ehemaligen Exemplare Gneecchi steht, wie auch auf den anderen bekannten Exemplaren dieses Goldstückes deutlich M·F·M·N· und nicht nur M·F·N· Diese Angabe in der *Riv. ital. di num.* IX, 1896, S. 12, Nr. 2 ist irrig. Ich gebe hier auf Taf. I, Nr. 15, eine Abbildung dieses Goldstücks; die Hs.-Umschrift ist deutlich, die Rs. nicht besonders erhalten. Herr Gneecchi hat diese Münze später weggegeben, sie kam im Mai 1900 mit der Sammlung

F. Rusconi durch G. Sangiorgi in Rom zum Verkauf und ist im Kataloge IX. Jahrg. Nr. 92 auf Taf. II, Nr. 1 abgebildet. Den Verbleib kenne ich nicht.

Ein viertes Exemplar dieser interessanten Münze wurde im Kataloge Ratto Nr. 3, Genua 1897, S. 7, Nr. 2154 für 2500 Lire ausboten, angeblich mit der Umschrift M·ANTONIVS·M·F·M·N· etc. Auf eine Anfrage zur Behebung meiner Zweifel theilte mir Herr Ratto am 11. Mai 1897 aber mit, dass die Umschrift auch hier M·ANTONI laute, nicht M·ANTONIVS Dieses Stück besitzt jetzt Herr Fr. Gneecchi und entäußerte sich deswegen seines zuerst besessenen, eben erwähnten Exemplars.

Das Exemplar Montagu wurde Num. Chron. 1897, S. 37, besprochen und Taf. II, Nr. 1, abgebildet. Auf der Versteigerung erwarb es die Firma Rollin & Feuardent, jetzt besitzt es das Britische Museum.

Ich recapitulire hier die bis jetzt bekannten Exemplare:

1. 8.07 Gr. Berlin,
2. 7.91 „ Brit. Museum (= Montagu),
3. ? Gneecchi (ehemals Ratto),
4. ? ehemals Gneecchi (= Rusconi).

\* 15. Babelon I, S. 195, Nr. 95. — Antonius und Cleopatra.

Die Münzen der Cleopatra sind unlängst von L. Forrer in der Revue belge de num. 1900, S. 1--28 und 149—166, Taf. I—II, behandelt worden: Les monnaies de Cléopâtre VII Philipator, reine d'Égypte (52—30 av. J.-C.). Dabei werden auch die von Antonius mit dem Bilde der Cleopatra geprägten Denare besprochen, der zuletzt von Butkowski, Dictionn. numismat. Nr. 459, verzeichnete Aureus von gleichem Gepräge mit Recht als Fälschung erklärt.

16. Babelon I, S. 198, Nr. 98. — Denar des Scarpus.

Auf dem Denar der Sammlung Sarti befindet sich unter und vor dem Halse des Jupiter Ammon ein dicker Punkt.

Nach meiner Erfahrung sind die Zahlen auf diesem Denar stets mit einem verbindenden Querstriche oben versehen:  $\text{𐌢}$ ,  $\text{𐌢}$

17. Babelon I, S. 199—204, Nr. 101—145.

Ich verzeichne hier die Goldmünzen, welche wir auf die Namen von Legionen geprägt kennen.

## a) CHORTIVM PRAETORIARVM

1. 8.06 Gr. Brit. Museum (aus Sammlung Wigan),
2. 8.03 „ Berlin (früher Moustier, dann v. Rauch),
3. 7.45 „ F. Trau in Wien (1873 in Reggio d'Emilia gefunden).

## b) LEG IV

1. 7.32 Gr. Brit. Museum (Blacas). — Die Münze macht einen schlechten Eindruck und sieht fast wie gegossen aus. Allerdings scheint dies überhaupt eine Eigenthümlichkeit dieser Legions-Aurei zu sein, denn gerade so sieht das Goldstück der VI. Legion aus, das aber durch den Fundbericht beglaubigt wird.

## c) LEG VI

1. 8.07 Gr. Brit. Museum (gefunden 1883 in San Lazzaro bei Bologna, dann Fürst Herculani, ferner de Quelen, endlich Montagu).

## d) LEG XIV

1. 8.09 Gr. Berlin.

## e) LEG XIX

? nur nach Mionnet bekannt.

Von dem Legionsdenar mit LEG PRI gibt es keine gute Abbildung. Ich bilde daher das Exemplar des Britischen Museums hier auf Taf. I, Nr. 16, ab, das ich für unbedingt echt halte. Es entstammt der Sammlung Blacas.

18. Babelon I, S. 205, Nr. 146/7. — Denare des D. Turillius.

W. Froehner verzeichnet im Kataloge Hoffmann 1898, S. 85, Nr. 1165 eine Variante des Denars Nr. 146 mit . . . . COS·TERT·III·V·IR·R·P·C·, anstatt wie sonst und wie auch Babelon abbildet, mit . . . . III·V·R·P·C· Bei Nr. 147 stimmt seine Abbildung und Beschreibung nicht überein, jene zeigt . . . VI·R·R·P·C, dagegen lautet diese . . . III·V·R·P·C

19. Babelon I, S. 206, Nr. 148. — Denar des C. Antonius.

F. L. Ganter, Chronologische Untersuchungen zu Ciceros Briefen an M. Brutus und Philippischen Reden (Fleckeisen, Jahrb. für classische Phil. 40. Jahrg. 1894, S. 625) weist nach, dass dieser Denar

nicht dem Bruder des M. Antonius, sondern dem Consulatscollegen Cicero's, der im Jahre 692 d. St. (62 v. Chr.) Macedonien pro consule verwaltet hat, zuzuweisen ist. Da jener überhaupt nicht nach Macedonien gelangt ist, kann er auch keine Münzen daselbst haben prägen lassen. Daher irren sowohl Babelon als auch A. v. Sallet, Zeitschr. f. Num. XVII, S. 241, die diesen Denar im Jahre 712 d. St. (42 v. Chr.) geprägt sein lassen und die Umschrift C. Antonius auf den Bruder des Triumvir beziehen.

## 12. Appuleia.

1. Babelon I, S. 209, Nr. 5. — Unze des L. Saturninus.

Eine Reihe von Unzen zeigen übereinstimmend, vom Hergebrachten abweichend, als Rs.-Gepräge den Münzmeisternamen im Kranze. Es sind dies:

a) Unze des L. Saturninus. — Bab. I, S. 209, Nr. 5.

L·SÆRN, angeblich darunter • Ob im Abschnitt *Roma* stand, ist zweifelhaft.

Ein Exemplar in Paris, aus der Sammlung Ailly, Mommsen-Blacas III, S. 397, Gewicht 3·05 Gramm. Von einem zweiten Exemplare, angeblich mit nur L·SÆR, sagt Garrucci, Sylloge S. 100, Nr. 253: Vidi Matrili in museo et stanno expressi. Die Gewichtsangabe fehlt.

b) Unze des Q. Metellus. — Bab. I, S. 266, Nr. 27.

Q·MEE, ohne •, im Abschnitte ROMA

Einzig bekanntes Exemplar im Museo nazionale zu Ravenna. Gewicht 2·50 Gramm. Vergl. darüber nachstehend S. 23.

c) Unze des L. Hostilius Tubulus. — Bab. I, S. 549, Nr. 1.

↳ oder L·H·VB, ohne •, im Abschnitte ROMA

Von ihr gibt es zwei Stempel, mit dem Kopfe der Dea Roma und dem der Diana (Venus?) auf der Rs., bei gleicher Rs., wie ich das Nachträge I, S. 136, Nr. 1, näher ausgeführt habe. Ich verzeichne folgende Gewichte:

Kopf der Dea Roma:

1. 5·42 Gramm recht gut L Blacas, nach M.-Bl. IV, S. 39, Taf. 26, Nr. 12, jedoch im Brit. Mus. nicht vorhanden.

2.	4.78	„	gut	↳ Bahrfeldt	} aus Sammlung Rusconi 1900.
3.	4.63	„	gut	? „	
4.	4.30	„	recht gut	↳ Kopenhagen.	
5.	4.25	„	gut	↳ Six.	
6.	4.04	„	sehr gut	↳ Oxford.	
7.	3.90	„	gut	↳ Gotha.	
8.	5.40	„	recht gut	↳ Wien.	

## Kopf der Diana (Venus?):

1. 4.14 Gramm leidlich ↳ Turin, Katalog Fabretti, Nr. 2267.
2. 2.55 „ „ ↳ Capitol (Bignami).
3. 2.40 „ „ ↳ Berlin.

Außerdem verzeichnet Blacas III, S. 415, noch folgende Gewichte, wahrscheinlich wohl aus der Sammlung Ailly, jetzt in Paris: 5.74 — 4.85 — 4.66 — 4.57 — 4.29 — 4.20 Gramm.

Die ebendasselbst, S. 416, gemachte Gewichtsangabe von 3.50 Gramm für das Berliner Exemplar dagegen ist irrig.

d) Unze des Q. Lutatius. — Bab. II, S. 158, Nr. 5.

Q·LVATI, anscheinend darüber •, ob *Roma* im Abschnitte stand, ist fraglich.

Alle Beschreibungen und Abbildungen dieser Unze gehen zurück auf das von Diamilla in den *Memorie numismatiche* I, S. 56, Taf. V, Nr. 5, aus seiner Sammlung bekannt gemachte Exemplar von 4.15 Gramm, dessen Verbleib nicht nachweisbar ist. Ein zweites Exemplar fand ich in Kopenhagen, es wiegt 4.38 Gramm und ist mäßig erhalten. Über die Herkunft konnte ich nichts feststellen, doch ist es der Abbildung nach zu urtheilen mit dem von Diamilla publicirten nicht identisch.

e) Unze des A. Caecilius. — Bab. I, S. 263.

A·CAE

Nur bekannt durch Riccio, *Catalogo* S. 53, Nr. 15 (mit Schreib- oder Druckfehler C·CAE bei dieser ganzen Reihe) und höchst zweifelhaft, da die Münze im *Auktionskataloge* 1868, S. 22, Nr. 342, nicht mehr verzeichnet ist.

f) Unze des L. Mussidius.

L·MV

Publicirt durch Fr. Capranesi, Medaglie inedite 1840 (S. A. aus den *Annali dell'Inst. arch. di Roma*) S. 33, Taf. S, Nr. 8. Hier liegt ohne Zweifel eine Verwechslung mit einer Unze des L. Hostilius Tubulus vor, und zwar vom zweiten Stempel.

Der Kranz, worin sich die Aufschrift befindet, ist nach den von mir gesehenen Exemplaren stets ein Eichenkranz. Nach den Abbildungen bei Babelon I, S. 547, Nr. 1 und bei Blacas IV, Taf. 26, Nr. 12, besteht der Kranz auf der Unze des L. Hostilius Tubulus aus einem Eichen- und einem Lorbeerzweige. Ich finde dies nicht bestätigt und muss es durchaus bezweifeln.

Die Gleichheit des Gepräges dieser Unzen mit L·SARN, Q·MTE, L·H·VB und Q·LVATI, die des A·CAE und L·MV lasse ich als ganz unverbürgt bei Seite, lässt bei dem ganzen Charakter der römischen Münzprägung dieser Zeit auf ihre gleichzeitige Entstehung schließen. Hier ergänzen die Kupfermünzen die aus den Ergebnissen der Denarfunde gezogenen chronologischen Folgerungen.

#### 14. Aquillia.

\* 1. Babelon I, S. 215, Nr. 4. — Denar mit Blume auf Rs.

Denare mit sieben Blumenblättern fand ich ferner bei Fr. Gneecchi (von Silber, nicht gefuttert) und in Kopenhagen (gefuttert). Ich erwarb ebenfalls ein solches Exemplar, das gefuttert ist und antike Vergoldung zeigt. Es liegt hier nicht etwa ein gefuttertes Goldstück, Babelon Nr. 3, vor, denn der Kopf des Augustus ist ohne Lorbeerkranz.

\* 2. Babelon I, S. 218, Nr. 14. — Goldstück mit der Triquetra.

Von diesem Goldstücke besitzen ferner das Museo archeol. in Florenz und das Britische Museum je ein Exemplar. Letzteres wiegt 7.97 Gramm und wurde 1874 von Rollin & Feuarent gekauft.

\* 3. Bab. I, S. 218, Nr. 15. — Denar mit Quadriga.

Für gewöhnlich steht auf der Rs. das S C zwischen Punkten ·S·C·, auch ·S C·, daneben kommt aber auch S C ohne Punkte vor, so auf einem Exemplar der Sammlung Sarti.

#### 17. Atia.

1. Babelon I, S. 225, Nr. 2. — Goldstück des Q. Labienus Parthicus.

Ein zweites Exemplar dieses Goldstücks wurde unlängst für das Pariser Münzkabinet erworben, vergl. A. Dieudonné in der Rev. franç. de num. 1899, S. 176, Taf. III, Nr. 1. Wir kennen also jetzt

1. 8·04 Gramm Paris.

2. 7·91 „ Brit. Museum (Blacas), mit kleinem Loch.

Vom Denar Nr. 3 besitzt die Sammlung Six ein gefuttertes Exemplar.

### 18. Atilia.

\* 1. Babelon I, S. 227, Nr. 2. — Denar des Saranus.

SAR kommt neben SAR thatsächlich auf dem Denar vor, so auf je einem Exemplare der Sammlung Bignami (jetzt Capitol) und Sarti. Das des letzteren bilde ich Taf. I, Nr. 17 ab.

\* 2. Babelon I, S. 230 bis 231, Nr. 10 bis 15. — Kupfer des M. Atilius.

a) Weiteres Material möge die Frage der Entscheidung näher bringen, ob wir zwei selbständige Kupfer-Reihen mit M. Atili und M. Atil haben. Ich kenne

M·ATIL	M·ATILI	M·ATIL	M·ATIL
As	As	—	As
Semis	Semis	—	Semis
—	Triens	—	—
—	Quadrans	Quadrans	Quadrans
—	—	—	Sextans
—	Unze	—	—

b) Auf Taf. I, Nr. 18, bilde ich einen merkwürdigen As ab, den ich in je einem Exemplare in Berlin und Kopenhagen fand. Beide Stücke ergänzen einander.

Hs. Januskopf, dessen Halsabschnitt durch eine Art Basis gebildet wird.

Rs. ATILI über der Prora, rechts das Wertzeichen I, unten ROMa.

1. 6·50 Gramm Berlin,

2. 8·27 „ Kopenhagen.

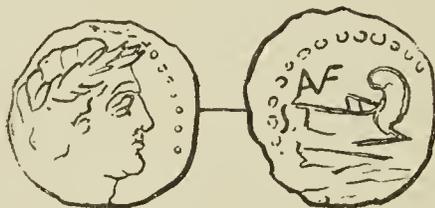
Sehr dünner Schrötling, daher trotz der Größe das niedrige Gewicht der Münzen.

## 19. Aufidia.

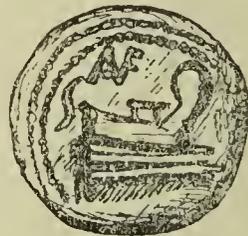
\* 1. Babelon I, S. 233, Nr. 2. — Semis des Aufidius.

Der Semis des Aufidius bedarf noch immer der Aufklärung. Der von mir Nachträge I, S. 49 unten, aus dem Wiener Kabinet beschriebene und Taf. II, Nr. 44, abgebildete Semis angeblich mit *MAF* gehört nicht hierher, sondern ist von einem *L·SAF*eius geprägt worden. Ich fand im Museum zu Parma ein zweites Exemplar, in der Sammlung J. P. Six ein drittes, das die Aufschrift zwar etwas matt, aber doch ganz deutlich als *L·SAF* zeigt. Somit fällt die Münze hier aus und wird weiter unten unter Saufeia behandelt werden.

Auch der von mir Nachträge S. 50 unter *b*) aus den Münzkabinetten Turin und Neapel publicirte Semis mit *AF*, links davon *S*, ist zu streichen,



Turin.



Neapel.

denn es handelt sich ebenfalls nicht um einen römischen Semis des *A*fidius, sondern um eine Münze von Paestum. Ich fand das hier auf Taf. I, Nr. 19, abgebildete Stück im königlichen Münzkabinet München:

Hs. Kopf des Neptun n. r., dahinter Dreizack.

Rs. Prora n. r., darüber *AF*, links davon *S* und unten *PAES*; das Ganze im Perlkreise.

Fernerhin wurde ich auf Garrucci, Sylloge inscr. lat. S. 67 aufmerksam, wo er unter Nr. 660 die beiden Stücke aus den Münzkabinetten Neapel und München aufführt, aber nicht ganz zutreffend beschreibt:

*PAE* in postica, *AF* (*AVF*) in antica.

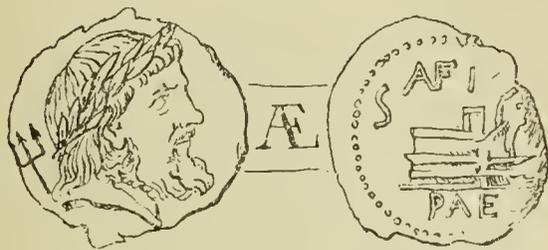
Caput Neptuni et *S* nota semissis.

Prora navis.

In museo Neapolitano et Monacensi.

In seinem großen Werke *Monete dell' Ital. ant.* kommt Garrucci merkwürdigerweise auf diese Münze nicht wieder zurück; vielleicht fehlte ihm für die Abbildung ein Abdruck.

Endlich fand ich in Eckhel's *Catal. mus. caes. Vindob.* Bd. I, Taf. I, Nr. 8, die hier wiederholte gute Abbildung des Wiener Exemplars mit *AFI* und *PAE*,



das nach Mittheilung Dr. Kubitschek's 6.5 Gramm wiegt.

Es ist dies wieder einmal ein Beweis dafür, wie leicht mangelhaft erhaltene Stücke Irrthümer veranlassen können. Ich bin sehr erfreut, hier selbst so bald eine Berichtigung zu geben, bevor noch jene verkannten Münzen weiteres Unheil haben anrichten können.

\* 2. Babelon I, S. 234, Nr. 4. — Angebliche Unze des M. Aufidius.

Garrucci gibt *Sylloge* S. 138 unter den „*Nummi sedis incertae*“ folgende Beschreibung:

468. *AA* in post. *SCAEVA* in ant.

Caput deae galeatum.

Centaurus manibus supra caput elatis ramum fert cursu ruens ad dextram.

Male expressit Cohen, *Méd. cons. t. VI, Junia 4.* Vidi in museo Vindobonensi.

Es handelt sich also um die angebliche Unze, Babelon I, S. 234, Nr. 4, von der ich *Nachträge* I, S. 51, außer dem verschollenen Exemplare der Sammlung Jarry kein weiteres nachweisen konnte. Auf Grund dieser Angabe Garruccis unterzog Herr Prof. Dr. Kubitschek sich der Mühe, die Münze im k. k. Münzkabinet zu Wien wieder aufzufinden, was ihm auch gelang. Sie liegt wegen der Ähnlichkeit der Typen mit Garrucci, *Mon. dell' Italia ant.* Taf. 90, Nr. 33<sup>4)</sup>, unter *Larinum* (griech. Katal. Nr. 1285), und das mit einem gewissen Rechte. Über die Münze des Oppius mit ähnlichem *Rs.*-Typus vergl. weiter hinten S. 64.

Ich gebe Taf. I, Nr. 20, eine Abbildung nach einem mir von Prof. Dr. Kubitschek gesandten Abdrucke, der die Aufschriften nicht so deutlich wiedergeben soll, wie sie auf dem Originale sichtbar sind. Indessen lässt er den vom Centaur hochgehaltenen Zweig erkennen und berichtigt die Abbildung Babelons (= Cohen), wie Garrucci selbst schon zutreffend bemerkt.

### 20. Aurelia.

\* 1. Babelon I, S. 244, Nr. 21. — Denar des L. Cota.

Weitere Exemplare mit  $\text{TO}\Delta$  (vergl. Nachträge I, S. 78, Nr. 5) befinden sich in Turin, Katalog Fabretti S. 68, Nr. 1132 (alter Katalog Lavy II, 15), in der Capitolinischen Sammlung, im Haag und in Oxford.

Alle Stücke sind gefuttert und haben, wie das in Gotha, die Münzbuchstaben Hs. O, Rs. M, sind also aus demselben Stempel.

### 21. Autronia.

\* 1. Babelon I, S. 245, Nr. 2. — As des Autronius.

Ein Exemplar dieses seltenen As besaß Borghesi, Katalog 1893, S. 13. Nr. 175. Es wurde zwar für 7 Lire verkauft, aber von Bignami für falsch erklärt. Verbleib nicht bekannt.

### 22. Axia.

\* 1. Babelon I, S. 248, Nr. 1 bis 3. — Kupfer des Naso.

a) Der As des Britischen Museums, Catal. Sicily S. 123, Nr. 3, angeblich mit IASO in einer Zeile, für NASO, gehört nicht hierher, denn es liegt eine Münze mit  $\text{Q}\cdot\text{A}\text{I}$  vor, ähnlich Landolina-Paternò Taf. I, Nr. 5, wie ich mich persönlich überzeugt habe. Auf allen diesen Münzen befindet sich oben zwischen den Spitzen des Lorbeerkränzes eine Rosette ❖ Will man nun IASO lesen, dann würden die Blätter des Kranzes nach unten gerichtet sein und die Rosette sich unten befinden. Dies beweist, dass man die Münze immer verkehrt herum betrachtet hat.

---

4) Brit. Mus. Catal. Italy, S. 71, Nr. 8.

b) Ich habe mich, Nachträge S. 53, Nr. 1, dagegen ausgesprochen, in der Münze Babelon Nr. 3 einen retouchirten Semis, Bab. Nr. 2, zu sehen. Das Taf. I, Nr. 21, abgebildete Original des Britischen Museums gibt mir Recht. Gewicht 2·27 Gramm.

## 26. Caecilia.

\* 1. Babelon I, S. 266. — Kupfermünzen des Q. Metellus.

Im Britischen Museum fand ich ein zweites Exemplar des bei Babelon fehlenden As des Q. Metellus, anscheinend aus gleichem Stempel, wie das Nachträge I, S. 57, publicirte Exemplar meiner Sammlung. Gewicht 17·50 Gramm, mäßig erhalten, abgebildet auf Taf. I, Nr. 22.

Auch von der Unze mit Q·MÆE, jetzt im Museo nazionale in Ravenna befindlich, kann ich eine Abbildung geben, nach einem Abdrucke, den ich Herrn Icilio Bocci verdanke. Taf. I, Nr. 23. Gewicht 2·5 Gramm, recht gut erhalten. Sie beweist, wie wenig zutreffend die Abbildung bei Riccio, Mon. fam. Taf. 54, Nr. 20 ist, die als Vorbild für eine Fälschung gedient hat, über die ich weiter unten auf S. 30 sprechen werde.

Über die angebliche Unze mit A·CÆ im Kranze, vergl. oben S. 17.

2. Babelon I, S. 273, Nr. 38. — Denar mit Beizeichen Elefantenkopf.

Herr Prowe in Moskau glaubt, dass auf der Rs. ein Maulthiergespann dargestellt ist. Ich gebe zu, dass auf einzelnen etwas roher gearbeiteten Denaren die Zugthiere längere Ohren und steilere Häuse haben, und damit sich dem Aussehen von Maulthieren nähern, aber die große Masse der Denare zeigt ganz zweifellos ein Pferdegespann.

\* 3. Babelon I, S. 277, Nr. 45. — Denare des L. Metellus.

Exemplare mit dem Halbmond unter dem Apollokopfe fand ich ferner in der Capitolinischen Sammlung, bei Fr. Gneccchi und im Haag.

Die Umschrift der Rs. gibt Babelon irrig als C·MAL an, statt C·MALL, wie sie auf den Münzen als C·MAL steht. Ein Denar der

Sammlung Th. Prowe in Moskau hat scheinbar C·MAL, indessen der Stempelschneider hatte sich mit dem Platze schlecht eingerichtet und fügte dann nachträglich noch ein L hinzu. Nun sieht die Aufschrift so aus: C·MAL

4. Babelon I, S. 279, Nr. 49. — Denar des Q. Metellus Pius Scipio.

Der auf Taf. II, Nr. 25, abgebildete merkwürdige Denar der Sammlung Haerberlin wurde bei der Versteigerung der Sammlung Hoffmann erworben, wo er im Kataloge 1898, S. 82, Nr. 1123, als inédite beschrieben wird. Die Hs. zeigt gegen Babelon, Caecilia Nr. 49, nicht die geringste Abweichung, auch der Rs.-Typus ist unverändert, nur steht an Stelle der gewöhnlichen Aufschrift CRASS·IVN hier abweichend C·CASSIVS. Leider ist wegen Kleinheit des Schrötlings der übrige Theil der Umschrift nicht abgeprägt worden. Dr. Haerberlin schreibt mir über den Denar „Die Metellus-Cassius Münze halte ich für sicher und unbedingt echt; eine gewisse Garantie hiefür ist es auch, dass der in Bezug auf Fragen der Echtheit wirklich nahezu unfehlbare Hoffmann und Fröhner derselben Ansicht waren. Auf der Münze sitzen noch einige feste Grünspanspuren; die Formen sind frei, nicht mit Fälscherängstlichkeit gearbeitet.“

Dass die Münze an und für sich echt ist, unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel, es fragt sich nur, ob nicht die Rs.-Aufschrift durch den Grabstichel verändert ist.

Die gewöhnliche Umschrift lautet C RASS·IVN

die des neuen Denars dagegen C·CASS IVS,

so dass zur Schaffung der neuen Aufschrift es nur der Veränderung zweier Buchstaben, des zweiten und letzten bedurfte. Aber es ist an der Aufschrift, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, auch nicht die geringste Veränderung zu bemerken, sämtliche Buchstaben sind gleich erhaben und nichts deutet auf eine Grabstichelfälschung hin. Damit entsteht nun aber die schwierige Frage, wie die Aufschrift zu erklären ist. Ich halte es geschichtlich für ausgeschlossen, in diesem auf der Münze erscheinenden C. Cassius den Caesarmörder C. Cassius Longinus (Urhebers der Aurei und Denare Bab. I, S. 333 fg., Nr. 12 — 21) zu sehen und ein anderer C. Cas-

sus, der in den Jahren 48—46 v. Chr. für Q. Caecilius Metellus geprägt haben könnte, ist nicht nachweisbar. Zudem wäre es doch mehr als merkwürdig, wenn dieser C. Cassius genau desselben Münztypus sich bedient haben sollte, wie der P. Licinius Crassus Junianus. Es bleibt, meine ich, immer die Echtheit der Münze und der Aufschrift vorausgesetzt, und daran zweifle ich, wie oben ausgeführt ist, nicht, nur übrig, hier lediglich ein Versehen des Stempelschneiders anzunehmen.

Das Gewicht des Aureus, Bab., S. 279, Nr. 48, von 5·08 Gramm wird an der Parallelstelle II, S. 135, Nr. 19, auf 8·05 berichtigt.

### 29. Calpurnia.

\* 1. Babelon I, S. 288, Nr. 5.

Andere Beizeichen als Dreizack, Bogen und Pfeil auf der Hs. links unten sind mir nicht weiter vorgekommen. Dagegen fand ich weitere Exemplare mit Beizeichen auf Hs. links oben:

☾ im Haag,

☉ in Amsterdam, Brit. Museum und Sammlung Six,

und als neues Beizeichen

✦ in der Sammlung v. Kaufmann.

\* 2. Babelon I, S. 290 bis 292, Nr. 6 bis 12. — Denare des L. Piso Frugi.

a) Ein weiteres Exemplar des von mir Nachträge I, S. 68, Taf. III, Nr. 63, beschriebenen Denars mit dicker Keule unter der Rs.-Aufschrift befindet sich im Brit. Museum. Auch hier ist der Vorname L· außerhalb des Schrötlings gefallen.

b) Von dem seltenen und schönen Denar mit FRVGI auf Hs. — Bab. 10, Nachträge I, S. 68, Taf. III, Nr. 64 — fand ich drei weitere Exemplare:

bei R. Ratto in Genua, schlecht erhalten, angezeigt im Catalogo 1897, Nr. 3, parte seconda, Monete consolari, S. 37, Nr. 1649,

bei P. Stettiner in Rom 1897, und

im Auktionskataloge der Sammlung Hoffmann, Paris 1898, S. 66, Nr. 886.

Bei allen drei Denaren war das L nicht, oder nur ganz wenig sichtbar.

c) Von dem merkwürdigen Denare mit der Aufschrift L · PISO · FRV · M, Nachträge I, S. 70, Taf. III, Nr. 66, habe ich sechs neue Exemplare aufgefunden, welche, da sie aus verschiedenen Stempeln herrühren, beweisen, dass wir es hier mit einer regelmäßigen Prägung zu thun haben und nicht etwa mit einem zufällig vorkommenden Stempelfehler.

Ein mit dem von mir Bd. I, Taf. III, Nr. 66, abgebildeten Wiener Denar stempelgleiches Exemplar hat inzwischen Dr. Haerberlin von der Münzhandlung E. Fischer in Wien erworben, wo es im Kataloge VI von 1897, Nr. 19, aufgeführt ist; es entstammt der Sammlung Sylva-Tarouca. Ein anderes fand ich im Münzkabinet des bischöflichen Seminars zu Padua, das in der Publikation Barbaran's, *Illustrazione delle monete consolari romane donate da mons. Gio. Batt. Sartori-Canova, vescovo di Mindo, al Seminario di Padova*, fasc. I, Padua 1852, aber noch nicht enthalten ist. Zwei weitere stempelgleiche Exemplare enthält das Britische Museum, eins das königl. Münzkabinet in Kopenhagen, alle von vortrefflicher Erhaltung.

Von anscheinend stempelgleicher Rs. mit dem von mir Nachträge Bd. I, S. 70, aus dem Turiner Kabinet citirten Denar ist ein im königl. Münzkabinet zu Florenz befindlicher Denar, den ich Taf. II, Nr. 26, abbilde. Da die Hs. aber abweicht, so kennen wir von diesem Denar daher bereits drei verschiedene Stempel.

3. Babelon I, S. 295/296, Nr. 13 bis 14. — Quinar des L. Piso Frugi.

Neu, durch die Stellung der Aufschrift, ist der auf Taf. II, Nr. 27, abgebildete Quinar des Britischen Museums:

Hs. Apollokopf n. r., dahinter als Beizeichen ein Dreizaack.

Rs. L · PISO Victoria n. r. schreitend, rechts Kranz, links Hasta mit gesenkter Spitze tragend.

Von vortrefflicher Erhaltung, Gewicht 1.98 Gramm.

Um ein ähnliches Exemplar handelt es sich, wie sich nunmehr feststellen lässt, bei Nr. 1224 des Kataloges Fabretti der Turiner Sammlung, nur steht auf der Hs. ein anderes Beizeichen, anscheinend eine Kenle.

## 4. Babelon I, S. 296, Nr. 15. — Sesterz desselben.

Babelon beschreibt richtig: Tête laurée d' Apollon, bildet ihn aber mit Haarbinde ab. Auch die Rs.-Abbildung ist nicht gut; das Pferd ist stets gezäumt und scheint auch einen Sattel zu tragen. Vergl. die Abbildungen hier auf Taf. I, Nr. 24, wovon die Hs. einem Sesterz des Museums in Parma angehört, die Rs. einem Exemplar des königl. Münzkabinetts in Kopenhagen.

## 5. Babelon I, S. 297, Nr. 18 bis 19. — Kupfer des L. Piso.

a) Der Taf. II, Nr. 28, abgebildete As zeigt die auf dem Schiffsvordertheil stehende, einen Palmzweig haltende Victoria in bemerkenswerter Haltung. Sammlung Olivieri in Pesaro.

b) Ein zweites Exemplar des Semis ohne FRVGI unter der Prora fand ich im Museum zu Cortona. Es ist vortrefflich erhalten und nicht im geringsten etwa mit dem Grabstichel bearbeitet. Gewicht 7·24 Gramm, Taf. II, Nr. 29. Ein drittes befindet sich im königl. Münzkabinet Kopenhagen, ein viertes besitze ich selbst, 5·90 Gramm, von recht guter Erhaltung.

c) Olivieri führt in dem der Schrift „Della fondazione di Pesaro“, 1757, angehängten Kataloge seiner Sammlung, S. 50, folgenden As der Familie Calpurnia auf:

„Caput Jani Bifrontis. In a. p. duae naves integrae, in imo PISO FRVGI, inedita. 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> den.“

Riccio ist der Erste, der auf diese Beschreibung zurückkommt, den As in seinen Mon. fam., 2. Ausgabe 1843, S. 41, Nr. 7, aufführt und ihn Taf. 54, Nr. 3, so abbildet:



Mit ausdrücklicher Berufung auf Riccio und Olivieri führt Cohen, Méd. cons. S. 71, Nr. 18, diesen As auf und bildet ihn nach Riccio's Vorlage auf Taf. 50, Nr. 4, etwas verschönt ab. Mommsen gibt Röm. Münzwesen, S. 580, Nr. 209, eine kurze Beschreibung,

S. 439 in der Übersicht der Wägungen das auf rund 23 Gramm umgerechnete Gewicht, drückt zugleich aber einen Zweifel aus, ob die Gewichtsangabe von  $19\frac{1}{2}$  Denaren bei Olivieri nicht auf einem Druckfehler beruhe. Blacas gibt Bd. II, S. 408, bezw. Bd. III, S. 403, lediglich eine Übersetzung des deutschen Originals. Babelon ignoriert den As ganz und konnte dies auch mit gutem Grunde thun, denn nach der Zeichnung bei Riccio, die doch die einzige Unterlage für alle Beschreibungen bisher gebildet hatte, machte die Münze, noch dazu mit ihrem abweichenden Gepräge, allerdings einen nicht gerade sehr Vertrauen erweckenden Eindruck. Mit nicht geringer Spannung sah ich daher der Durchsicht der ehemaligen Sammlung Olivieri in Pesaro entgegen, hatten mich doch gerade dieser As, der später zu besprechende As des Furius und einige andere Münzen zu einem Besuche dieser Stadt veranlasst.

Auf Taf. II, Nr. 30, gebe ich nun eine getreue Abbildung der viel besprochenen Münze. Der Januskopf auf der Hs. ist eigenartig stilisirt und zeigt edle Formen. Auf der Rs. sind zwei langgestreckte sich einander fast deckende Schiffe dargestellt, mit hochaufragendem Vorder- und Hintertheil. Die Münze, mit fester dunkler Patina überzogen, ist ganz unzweifelhaft echt, leider aber so mangelhaft erhalten, dass die ohnehin wenig erhabene Aufschrift nur mit Mühe zu lesen ist, auf dem Originale bei günstiger Beleuchtung noch besser, als auf dem Abdrucke und auf der danach hier auf Taf. II, Nr. 30, gegebenen Abbildung.

Über den Schiffen ist erkennbar ROMA, unter ihnen PISO FRVGI und zwar das letztere Wort ganz deutlich. Ob vor dem Piso ein L·, C· oder CN· oder überhaupt ein Buchstabe gestanden hat, ist ganz ungewiss.

Die Zeit der Ausprägung festzustellen ist nicht leicht. Die Münze wiegt genau 23·11 Gramm, ihr Gewicht ist von Olivieri mit rund  $19\frac{1}{2}$  Den., also richtig angegeben; es wird ursprünglich gewiss eine volle Unze = 27·25 Gramm betragen haben. Nimmt man den As als vom Münzmeister L. Piso Frugi (Mommsen-Blacas Nr. 212, Babelon I, S. 297, Nr. 18) geschlagen an, so bereiten die Gewichtsverhältnisse sofort unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Asse des Frugi folgen dem semuncialen, durch das plautisch-papirische Gesetz vom Jahre 665 d. St. (89 v. Chr.) auch für die hauptstädtische

Kupferprägung eingeführten Münzfußes und ihre Gewichte schwanken in den mir bekannten gut erhaltenen Exemplaren zwischen 15 und 10 Gramm. Dass daher jene Münze von 23 Gramm mit diesen Assen nicht vereinigt werden kann, liegt auf der Hand, oder es müssen, wenn man es dennoch thut, sofort Zweifel entstehen, wie denn Mommsen a. a. O. seine Bedenken an der Richtigkeit der von Olivieri gedruckten Gewichtsangabe auch ausspricht, weil er sich außer Stande sieht, sie sonst zu erklären. Es ist sicher, die Münze gehört diesem L. Piso Frugi und seiner Zeit nicht an! Lediglich nach dem Gewichte zu urtheilen, könnte man sie beträchtlich höher hinaufrücken und etwa mit den Assen des Cn. Blasio (Bab. I, S. 397, Nr. 21) oder C. Fonteius (Bab. I, S. 500, Nr. 2) als gleichalterig annehmen, bei denen sich ein Sinken des vollen Uncialfußes bemerkbar macht und eine Abweichung von dem ursprünglichen As-Gepräge auch schon eingetreten ist, so dass eine Darstellung wie hier zweier ganzer Galeeren also nichts Auffallendes haben würde.

Eine eingehende Vergleichung des vorliegenden As des Frugi mit Assen des Pompeius (Bab. II, S. 351, Nr. 20) und Eppius (Bab. I, S. 478, Nr. 4) in Stil und Prägeart, hinsichtlich der schlanken Form der Galeeren und deren hochaufragenden Rostrum und Puppis mit den Darstellungen auf den Münzen der Flottenpräfecten (Bab. I, S. 182, Nr. 66 fg.) hat in mir die Überzeugung befestigt, dass die besprochene Münze in diese Zeit gehört. Ihr hohes Gewicht ist kein Hindernis, zeigen doch die vorerwähnten Asse dieser Periode selbst aus uns nicht bekannten Gründen eine Steigerung ihres Gewichtes.

Dieser As gibt mir aber auch Veranlassung zu einer kurzen Bemerkung über

#### Fälschungen von Kupfermünzen

aus der Zeit der Republik. Dass Riccio das Original des As in Pesaro nicht gesehen hat, oder doch, dass seine vorstehend S. 27 copirte Zeichnung nicht nach einem Abdruck der Münze gemacht ist, sondern lediglich nach der Beschreibung bei Olivieri, ergibt ein Vergleich seiner Abbildung und der meinigen auf Taf. II, Nr. 30, ohne Weiteres. Aber Riccio's Abbildungen dieser Münze und einer Reihe von anderen selteneren Stücken haben einem Fälscher als Vorlage gedient, der

sie Strich für Strich copirte. Riccio's 2. Ausgabe, die diese Münzen zuerst enthält, denn in der 1. Ausgabe fehlen sie noch, ist im Jahre 1843 erschienen, also wird die Entstehungszeit aller dieser Fälschungen in die Jahre bald darnach fallen. Ich habe in vielen Sammlungen Proben davon gefunden und bin früher auch selbst damit getäuscht worden. Das darf nicht Wunder nehmen, denn manche der Fälschungen sind recht gut gemacht; hat das Auge sich aber durch Vergleichung mit vielen Originalen geübt, so erkennt es diese Fälschungen sofort. Denn gerade so, wie die Erzeugnisse der Paduaner, Becker's in Offenbach, Cigoe's in Ud'ne ihren bestimmten Stil haben, so verrathen alle Erzeugnisse dieses Fälschers, der die Familienmünzen in Kupfer zu seiner Domäne sich erkoren hatte, eine und dieselbe Hand.

Ich führe einige Beispiele als Probe an:

a) Taf. II, Nr. 31, As des Piso. Copie nach Riccio tav. 54, Calpurnia Nr. 3. — Sammlung Fr. Gneecchi in Mailand.

b) Taf. II, Nr. 32, Unze des Q. Metellus. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 20. — Königl. Münzkab. Berlin. Vergl. darüber oben S. 23.

c) Taf. II, Nr. 33, Quadrans des C. Metellus. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 15. — In meiner Sammlung.

d) Taf. II, Nr. 34, Quadrans des Piso. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 5. — In meiner Sammlung. Wie man sieht, der Zeichnung Riccio's auf das Genaueste nachgebildet. Vergl. Nachträge I, S. 72, Nr. 14.

e) Taf. II, Nr. 35 und 36, Semis und Quadrans des Metellus. Copien nach tav. 53, Caecilia Nr. 7 und 9. — Königl. Münzkabinet Berlin.

f) Taf. II, Nr. 37, As des C. Augurinus. Copie nach tav. 61, Minucia Nr. 1. — Sammlung Fr. Gneecchi in Mailand. Gewicht 17.33 Gramm.

g) Taf. II, Nr. 38, Sextans des Turdus. Copie nach Riccio tav. 62, Papiria Nr. 4. — In meiner Sammlung.

h) Taf. II, Nr. 39, Kl. Br. des Sosius. Copie nach tav. 64, Sosia Nr. 1. — Sammlung v. Kaufmann in Berlin. Vergl. Nachträge I, S. 241, Nr. 1c.

Den As des Augurinus, der zu den gefährlicheren Stücken aller Fälschungen gehört, führt Cohen, Méd. cons. S. 219, Nr. 8, ebenfalls

auf. Babelon lässt ihn jedoch fort, seine Ausschließung Bd. II, S. 228 mit zutreffenden Gründen belegend.

Es ist mir trotz aller Mühen nicht gelungen, Näheres über diesen Fälscher zu erfahren, aber ich vermuthete, dass er in Rom sein Domicil gehabt hat, wenigstens habe ich dort bei Depoletti u. A. die mir gehörigen Fälschungen gekauft. Es wäre erwünscht, die Producte dieses Fälschers zu sammeln, wie überhaupt eine Sammlung auch der Fälschungen ein wertvolles Hilfsmittel für jedes Münzkabinet bildet.

\* 6. Babelon I, S. 306, Nr. 36. — Zwei-Asstück des Cn. Piso.

Wie ich Nachträge I, S. 73, Nr. 16 erwähnte, ging diese Münze beim Verkaufe der Sammlung Bunbury in den Besitz des Herrn Seltmann in London über, von dem sie dann das Berliner Kabinet erwarb. Herr Director Dr. Dressel, der das Stück Zeitschr. für Num., Bd. 21, S. 241, unter den „Erwerbungen des kgl. Münzkabinet in den Jahren 1890 bis 1897“ bespricht und Taf. VII, Nr. 6, abbildet, hält es nicht für retouchirt. Ich bedauere, dagegen bei meiner Ansicht bleiben zu müssen, da ich die Münze lange genug in Händen gehabt habe.

Das von Babelon II, S. 91, Julia Nr. 294, aus dem Besitze Sambons in Neapel citirte Exemplar befindet sich ebenfalls in Berlin und wurde im Jahre 1870 von Sambon gekauft. Die Umschrift lautet CN · PISO · C · PLOT · L · SVRDIN, also nicht C · PLOT · RVF, wie Babelon angibt. Er citirt augenscheinlich nach Cohen, Méd. imp., 2. Ausg. I, S. 116, Nr. 381, wo aber ganz richtig C · PLOT ohne Cognomen steht.

### 30. Canidia.

1. Babelon I, S. 309 bis 310, Nr. 1 und 2.

Die Abbildungen beider Stücke lassen zu wünschen übrig. Auf allen von mir gesehenen Stücken zeigt die Rs. einen Perlkreis von dicken, weit auseinander stehenden Perlen, wie dies die beiden Abbildungen

Taf. II, Nr. 40, Venedig, R. museo archeologico im Palazzo ducale,

Taf. II, Nr. 41, Florenz, R. museo archeologico, deutlich erkennen lassen.

Die Darstellung auf der größeren Münze, Bab. 2, wird verkannt und irrig als Prora beschrieben, es ist jedoch nur der Schiffsporn, der Rostrum tridens. Die Abbildung des wohl erhaltenen Exemplars des Florentiner Kabinetts zeigt oberhalb der Mittelleiste einen sechsstrahligen Stern, auf den ich bis jetzt nirgends hingewiesen finde, und unten anscheinend einen Delphin.

### 32. Carisia.

\* 1. Babelon I, S. 314/15, Nr. 1 bis 4. — Denare des T. Carisius.

Von Bab. Nr. 1 ein Exemplar in Amsterdam mit T·CARISIV, mit derselben Aufschrift ein Exemplar von Bab. Nr. 4 im Haag.

2. Babelon I, S. 315 bis 316, Nr. 7 bis 9. — Sesterz des T. Carisius.

Der Sesterz Nr. 7 kommt mit folgenden Aufschriften vor, und zwar über dem Hunde:

a) T·CAR Dies ist die gewöhnliche Variante; ich bilde ab Taf. II, Nr. 42, die Hs. eines Exemplars in Kopenhagen und die Rs. des Exemplars in Bologna (Palagi).

b) T·CARISI, Taf. II, Nr. 43, nach dem Exemplar in Bologna (Universität). Ein anderes in meiner Sammlung wiegt 1·21 Gramm.

Unter dem Hunde ist der Erdboden stets durch einen Strich angedeutet, der auf Babelon's Zeichnung fehlt.

Der Sesterz Nr. 8/9 zeigt ebenfalls verschiedene Formen der Aufschriften, die hier im Abschnitte befindlich sind.

a) T·CA Mir nur nach Babelon bekannt, doch glaube ich, dass hier nur ein mangelhaft erhaltenes Exemplar des Sesterz Nr. 9 vorliegt.

b) T·CARIS, Taf. II, Nr. 44, Sammlung Sarti in Rom, das ist das Exemplar der Sammlung Borghesi, Giornale numismatico I, Taf. IV, Nr. 9, Auktionskatalog 1893, S. 23, Nr. 304. Hier ist der lange Strich auf der Zeichnung Babelon Nr. 9 irrig.

c) T·CARISI, im königl. Münzkabinet Mailand (Brera).

Den Sesterz Bab. Nr. 13 aus der Sammlung Borghesi besitzt jetzt Herr Sarti.

3. Babelon I, S. 323, Nr. 29.

Im Haag ein Exemplar mit TRIB und AVG

**22. Cassia.**

\* 1. Babelon I, S. 325, Nr. 1. — Denar des C. Cassius mit der Urne.

Herr Dr. Willers machte mich darauf aufmerksam, dass die angebliche Handhabe des Deckels der Urne sich als ein umgelegter Doppelhenkel darstellte, wie wir dies an einer Reihe von noch erhaltenen Bronzegefäßen beobachten könnten. Vergl. Taf. II, Nr. 45, die Abbildung seines Exemplars.

Die Beziehung der Urne auf den Vestalinnenprocess vom Jahre 641 d. St. (113 v. Chr.) kann nach den Ergebnissen der Schätze von La Riccia und Maserà nicht mehr aufrecht erhalten werden, da diese den Denar des C. Cassius enthielten und schon im Jahre 629 d. St. (125 v. Chr.) vergraben worden sind. Hiernach sind Babelon's chronologische Erörterungen, Bd. I, S. 324, zu berichtigen, dem Mommsen's Ausführungen Ztschr. f. Num. Bd. II, 1875, S. 42 fg. unbekannt geblieben sind. Vergl. dazu auch Garrucci im Periodico di num. e sfrag. Bd. V, 1873, S. 298 fg.

\* 2. Babelon I, S. 328, Nr. 5. — Asse des Cassius und Salinator.

Es sind mir folgende Varianten der Aufschrift vorgekommen:

- a) C·CASSI Dies ist die gewöhnliche Sorte. In Turin,  
L·SALIN Katal. Fabretti Nr. 1590, ein Exemplar mit  $\vee$   
im unteren Namen; sonst kommt nur L vor.
- b) C·CASSIVS Kopenhagen, Six (11·75 Gramm).  
L·SALINĀ
- c) L·SALI Kopenhagen,  
C·CASSI
- d) L·SALIN Gotha, Six (13·58 Gramm),  
C·CASSI
- e) L·SALIN Prinz Windisch-Graetz, Katal. Voetter Bd. VI,  
C·CASSIVS 1, S. 19, Nr. 256 (12·1 Gramm); Gotha  
8·75 Gramm (Loch).

Zu dem As mit irriger Aufschrift  $\begin{matrix} C·ASSI \\ L·SALIN \end{matrix}$  der Capitulinischen Sammlung (Bignami), vergl. Nachträge I, S. 79, fand ich im Brit.

Museum das Pendant  $\begin{matrix} L·ALIN \\ C·CASSI \end{matrix}$  10·95 Gramm, Taf. VI, Nr. 137.

\* 3. Babelon I, S. 331, Nr. 9. — Denar mit dem Vestatempel.

Ein drittes Exemplar des Denars mit VESTA, dem der Sammlung de Belfort gleichend, befindet sich in Bologna (Universität). Wie die Abbildung Taf. II, Nr. 46 ergibt, ist das Stück vortrefflich erhalten und von gutem Stil; es ist nicht gefuttert.

Über den Vestatempel hat unlängst Dr. Dressel in den „Numismatischen Analecten I“, Ztschr. f. Num. Bd. XXI, S. 20 fg., Taf. I, Nr. 1 — 2 gehandelt. Auch ist damit zu vergleichen H. Thédénat, *Le forum romain et les forums impériaux*, Paris (Hachette) 1898.

### 36. Claudia.

1. Babelon I, S. 349, Nr. 5. — Denar des Ti. Claudius.

Bei der mit A bezeichneten Reihe galt CXXV bisher als höchste vorkommende Münzziffer. Der Fund von Onna (Jac. Dirks, *De vondsten van Onna en Feins*, Leeuwarden 1886, S. 16) ergab jedoch einen Denar mit A·CLXXXII

### 41. Considia.

1. Babelon I, S. 378 bis 379, Nr. 3 und 7. — Denare des C. Considius.

Vom Denar Nr. 3 befindet sich in der Sammlung v. Kaufmann in Berlin ein Exemplar, auf dem der Apollokopf außerordentlich fein und zierlich dargestellt ist, so dass man ihn für den der Venus halten könnte, wenn hier nicht aus anderen Gründen Apollo angenommen werden müsste. Taf. III, Nr. 48.

Auch vom Denar Nr. 7 gibt es einen abweichenden Hs.-Stempel, vergl. Taf. III, Nr. 49, die Abbildung eines Exemplares in Kopenhagen.

2. Babelon I, S. 380, Nr. 9. — Quinar desselben.

Es gibt von diesem Quinar folgende Varianten:

Hs. PAETI	Rs. C·CONSIDI	dies ist die gewöhnliche Sorte, Haag 1·86 Gramm,
„ —	„ C·CONSIDIV	Padua (Seminar),
„ —	„ C·CONSIDIVS	Kopenhagen,
„ PAETVS	„ —	Brit. Mus. 1·50 Gramm.

\* 3. Babelon I, S. 380, Nr. 10 bis 11. — Sesterz desselben.

Hier eine Übersicht der mir bekannten Varianten:

a) Bab. 10. — Dicker Kopf.

C·CONSID Gneecchi.

C·CONSIDI Berlin, 0·82 Gramm; Haeberlin, Nachträge I, Taf. IV, Nr. 94.

C·CONSIDIVS Haeberlin; Brit. Museum (Northwick) 0·83 Gramm, hiervon gebe ich Taf. II, Nr. 47, eine Abbildung, weil dies das schönste mir je vorgekommene Exemplar ist; Gneecchi.

C·COSNVS Berlin 0·56 Gramm, Nachträge I, Taf. IV, Nr. 93.

b) Bab. 11. — Sehr kleiner Kopf.

C·CONSIDI Berlin, 0·62 Gramm.

C·CONSIDIVS Kopenhagen; Six.

## 42. Cordia.

\* 1. Babelon I, S. 384, Nr. 5. — Quinar des Man. Cordius.

Es steht nunmehr fest, dass Babelons Abbildung mit dem nach rechts gewendeten Adler unrichtig ist; der Adler sieht auf allen mir zu Gesicht gekommenen Exemplaren nach links.

Durch die verschiedene Art der Darstellung des Solkopfes scheiden sich diese Quinare in drei Gruppen:

a) *M·CO = RDI* weite Strahlen, parallel. — Taf. III, Nr. 50 (Haag). Riccio Catalogo Taf. III, Nr. 23; Martinetti (aus Sammlung Borghesi); Haag 1·92 Gramm; Turin Katal. Fabretti Nr. 1909.

b) *M·CORDIVS* weite Strahlen, divergierend. — Taf. III, Nr. 51 (Brit. Mus.). Brit. Museum (aus Sammlung Northwick) 1·82 Gramm; Haeberlin (aus Sammlung Bunbury), vergl. Nachträge I, Taf. IV, Nr. 97.

c)  $\mathcal{W} \cdot \text{CORDIVS}$  enge Strahlen, parallel. — Taf. III, Nr. 52 (Parma). Wien; Parma; Six (auch aus Sammlung Northwick); Hoffmann, Katal. 1898, S. 68, Nr. 921, von Haeberlin erworben und an A. Hess abgetreten, 1.77 Gramm.

\* 2. Babelon I, S. 384 und 385, Nr. 6 bis 9. — Sesterz des M. Cordius.

Ich stelle auch hier die mir vorgekommenen Varianten übersichtlich zusammen:

a) Bab. Nr. 6/7.

$\mathcal{W} \cdot \text{CORDI}$	RVFI	Bologna (Universität), Taf. III, Nr. 54; Bahrfeldt 0.71 Gramm.
	RVFV	Haeberlin (aus Samml. Hoffmann, Katal. 1898, S. 68, Nr. 922), 1.24 Gramm.
	RVFVS	Berlin 1.04 Gramm; Brit. Museum (aus Sammlung Northwick) 0.54 Gramm; Turin, Katal. Fabretti Nr. 1907.
$\mathcal{W} \cdot \text{CORDIVS}$	RVF	nur durch Babelon bekannt, Nr. 7.
	RVFI	Berlin 1.21 Gramm; Kopenhagen 0.76 Gramm, Taf. III, Nr. 53; Brit. Mus. 0.98 Gramm; Gotha; Braunschweig; Bahrfeldt 0.84 Gramm.
	RVFVS	Brit. Mus. (aus Samml. Blacas) 0.71 Gramm; Turin Nr. 1908.

b) Bab. Nr. 8/9.

$\mathcal{W} \cdot \text{CORDIVS}$	RVF	Sarti.
	RVFI	Padua (Seminar).
	RVFVS	Pesaro; Turin, Katal. Fabretti Nr. 1908.
(linksstehend)	RVFVS	Haeberlin (aus Samml. Bunbury), vergl. meine Nachträge I, Taf. IV, Nr. 95; wohl auch Berlin, 0.57 Gramm.

Cupido ist überall tanzend oder hüpfend dargestellt, niemals kniend, wie Babelon schreibt. Schon Cohen, Méd. cons. S. 100, Nr. 4 und 5, sagt ganz richtig „Cupidon dansant“.

#### 44. Cornelia.

\* 1. Babelon I, S. 387 und 388, Nr. 2 bis 5. — Kupfer des P. Sula.

Semis und Triens mit dem Venuskopf in der Prora befinden sich in der Sammlung Mancini in Rom. Der Semis im Brit. Mus., ebenfalls mit Kopf, wiegt 11·73 Gramm; auf der Abbildung bei Babelon S. 387, Nr. 3, fehlt das S auf Hs.

Das L hat nicht immer die ganz spitze Form  $\downarrow$ , sondern häufig auch  $\perp$ , dagegen kommt ein reines rechtwinkeliges L nicht vor.

Das Urtheil Babelon's I, S. 390, über den angeblichen As mit C·BLAS der Sammlung Blacas, bekannt gemacht von diesem in der franz. Übers. von Mommsen's röm. Münzwesen II, S. 280, Nr. 80, und jetzt im Britischen Museum befindlich, ist zutreffend. Es liegt eine Grabstichelfälschung der an und für sich echten Münze vor, wie ich mich 1899 persönlich überzeugen konnte.

\* 2. Babelon I, S. 396, Nr. 19. — Denar des Cn. Blasio.

Denare mit dem Monogramm  $\mathfrak{B}$  habe ich noch in folgenden Sammlungen angetroffen: Bologna (Universität), Mailand, Gneecchi, München, Florenz (aus dem Funde von Fiesole), Reggio (aus dem Funde von Borzano)<sup>5)</sup>, Padua, Oxford, Kopenhagen und London. Die vier letzten Exemplare, ebenso das meiner Sammlung, haben auf der Hs. das Beizeichen Palme. Bei den anderen Stücken habe ich leider seiner Zeit unterlassen, das auf Hs. befindliche Beizeichen zu notiren.

Es kommt niemals ein anderes Monogramm vor als  $\mathfrak{B}$ , also muss es doch eine bestimmte Bedeutung haben.

3. Babelon I, S. 402, Nr. 26. — Denar des Lentulus, Marcelli f.

---

5) Dieser Fund, der besonders zahlreiche Quinare aufzuweisen hat, wird von mir gelegentlich publicirt werden.

Die Hs.-Aufschrift lautet P·E·S·C nicht PE·S·C, also ist nicht PublicE, Senatus Consulto zu lesen, sondern Publice Ex Senatus Consulto.

4. Babelon I, S. 406, Nr. 28. — Goldstück des L. Sulla.

Auf dem Goldstück kommt, wie auf dem Denar, neben ITERVM auch die kürzere Form ITERV vor: 10·69 Gramm, sehr gut, Brit. Museum (aus Sammlung Wigan).

5. Babelon I, S. 409, Nr. 34. — As des L. Sulla.

Die beiden mechanisch getreuen Abbildungen dieses sehr seltenen As bei Riccio, Catalogo Taf. V, Nr. 12 und 13, zeigen die Aufschrift so: L·SVA und L·SVA, im Vornamen also L, im Monogramm l und L Daneben gibt es aber auch Stücke, deren Aufschrift kürzer, L·SV, also ohne A lautet, so je eins im Haag, im Brit. Museum und in der Sammlung Six. Ersteres bilde ich Taf. III, Nr. 55, ab. Auch das Berliner Exemplar scheint, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, L·SV zu haben, doch ist das nicht sicher, da die Münze wohl an und für sich gut erhalten ist, an dieser Stelle der Aufschrift aber gelitten hat. Ich gebe hier die Gewichte der mir bekannt gewordenen, noch nachweisbaren Exemplare:

1. 22·47 Gramm, gut, Haag, Taf. III, Nr. 55, L·SV
2. 21·16 „ „ Berlin, L·SV?
3. 15·54 „ „ Brit. Mus., aus Sammlung Blacas, abgebildet bei Mommsen, Röm. Münzwesen, Franz. Übers., Bd. IV, Taf. XXXI, Nr. 1, mit L·SVA, aber irrig, denn auf dem Originale steht L·SV
4. 14·70 „ „ Six, L·SV
5. 13·20 „ „ Turin, L·SVA, Catal. Fabretti, S. 115, Nr. 2069.

Babelon gibt, die Abbildung bei Cohen Méd. cons. Taf. LIII, Nr. 13, copirend, auf der Rs. neben der Prora das Werthzeichen l, jedoch irrthümlich, denn auf den von mir gesehenen Exemplaren, ebenso auf den Abdrücken bei Riccio steht wohl auf der Hs. das Wertzeichen, niemals aber auf der Rs.

## \* 6. Babelon I, S. 412, Nr. 45. — As mit EX S·C

Zu den bekannten Buchstaben kommt O hinzu, das sich auf je einem As in Kopenhagen (12·57 Gramm) und in Bologna (Universität) findet. C wird durch ein Exemplar im Brit. Museum (13·35 Gramm) bestätigt, I durch eins im Haag.

## 7. Babelon I, S. 415, Nr. 52. — As des Cn. Lentulus.

Die Angabe, dass auf der Rs. vor der Prora das Wertzeichen I sich befinde, beruht auf Irrthum.

## \* 8. Babelon I, S. 418, Nr. 57. — Goldstück mit dem Adler.

Das Exemplar Borghesi, später Montagu, befindet sich jetzt im Brit. Museum. Es wiegt 7·90 Gramm, nicht 7·84 Gramm, wie Montagu in der erwähnten Arbeit, Num. Chronicle 1897, S. 38, angibt. Ebendort, Taf. II, Nr. 3, befindet sich eine vortreffliche Abbildung davon.

## 9. Babelon I, S. 422, Nr. 60. — Denar des Faustus.

Babelon's Abbildung ist nicht gut, namentlich lässt die der Rs. zu wünschen übrig. Ich gebe daher auf Taf. III, Nr. 56, das vortrefflich erhaltene Exemplar in Amsterdam wieder.

## 10. Babelon I, S. 425, Nr. 64. — Denar des Lentulus.

Über den Jupiter auf den beiden Denaren Bab. 64 und 65, vergl. Furtwängler, Meisterwerke, S. 408—410. Er sieht darin, ebenso wie auch Overbeck, Zeus, S. 162, eine Wiedergabe des Zeus Eleutherios in Syrakus, von dessen Aufstellung Diodor XI, 72, erzählt. Vergl. ferner Kekulé, Über eine Statue in der Glyptothek in München (Jahrb. d. kais. deutschen Archaeol. Inst. III, 1888, S. 43, mit Abb.), wo dieser Denar u. A. dazu benutzt wird, um die unsachgemäße Ergänzung der bekannten Jupiterstatue in München zu beweisen.

## 45. Cornificia.

## 1. Babelon I, S. 433 fg. — Münzen des Q. Cornificius.

Über „Q. Cornificius. Ein Beitrag zur Geschichte der Senatspartei in den letzten Jahren der Republik“ handelt ausführlich F. L. Ganter im Philologus Bd. LIII (N. F. VII), S. 132—146.

### 48. Crepereia.

1. Babelon I, S. 439, Nr. 1. — Denar des Crepereius.

de Ridder, Bases de statuettes portées par des animaux, (Bull. de Corresp. hellén. Bd. XXII, 1898, S. 216), sagt bezüglich der Rs.-Darstellung dieses Denars: „. . . si le char — in welchem der Dreizack schleudernde Poseidon zu denken sei — n'est pas figuré, il faut s'en prendre à la maladresse et à l'inexpérience de l'artisan, qui n'a pas su faire entrer ce détail dans un cadre restreint, mais à coup sûr ne l'a pas volontièrement omis.“

### 56. Didia.

1. Babelon I, S. 455, Nr. 1. — Denar des Didius.

Herr Th. Prowe in Moskau machte mich darauf aufmerksam, dass das Dach der Villa Publica nach links und nach rechts gewendet vorkomme. Babelon's Abbildung zeigt das Dach nach links *////*; mit dem Dache nach rechts *///* fand ich zahlreiche Exemplare in Berlin, Breslau, Amsterdam, Kopenhagen, London, Oxford u. a. Vergl. die Abbildung Taf. III, Nr. 57.

### 57. Domitia.

1. Babelon I, S. 458, Nr. 2. — As der Cn. Domitius.

Ein zweites Exemplar des bisher nur aus Borghesi's Sammlung (jetzt im Capitolinischen Münzkabinet) bekannten As mit CN·DOM, besitzt Herr Philipson in Kopenhagen, 24·31 Gramm, mäßig erhalten. Im Texte sind bei Babelon Nr. 2 alle As-Aufschriften zu streichen, mit Ausnahme der einzig vorkommenden CN·DOM

Einen Quadrans mit CN·DOM fand ich in der Sammlung J. P. Six, Gewicht 3·45 Gramm, sehr gut erhalten, Taf. III, Nr. 58.

\* 2. Babelon I, S. 466, Nr. 20. — Goldstück des Cn. Domitius.

Overbeck, „Über die kunstgeschichtliche Stellung des Reliefs mit Poseidons und Amphitrites Hochzeit in der Glyptothek in München“ (Sächsische Berichte 1876, S. 113—116 mit Abb.), zieht die Darstellung des Neptuntempels auf diesem Goldstück zum Beweise gegen Brunn heran, der die Reste eines hinter dem Palaste Sta. Croce in Rom befindlichen sechssäuligen Peripteros mit dem

von Cn. Domitius Ahenobarbus erbauten Neptuntempel, dem der Münchener Fries angehört habe, identificiren will. Overbeck bezeichnet die Darstellung auf der Münze sehr richtig als „eine sehr genau gezeichnete perspectivische Ansicht“ des Tempelgebäudes und weist die Annahme als unzulässig zurück, dass der Stempelschneider aus Mangel an Platz einen hexastylen Peripteros griechischer Anlage in einen tetrastylen Tempel römischer Anlage umgewandelt habe.

### 58. Durmia.

\* 1. Babelon I, S. 470, Nr. 6/7. — Goldstück des M. Durmius.

Der vortrefflich erhaltene, hier auf Taf. III, Nr. 59, abgebildete Aureus des königl. Münzkabinetts in Mailand (Brera) bestätigt, dass wir nur den einen Stempel mit den Sternen zu beiden Seiten des Kopfes des Honos besitzen. Er wiegt nach Mittheilung des Dr. S. Ricci an mich 7·40 Gramm, während das Gewicht des Exemplares im Brit. Museum, im Jahre 1874 von Rollin & Feuardent erworben, 8·06 Gramm beträgt. Beide Sterne sind nicht verschieden, wie Babelon abbildet, sondern haben dieselbe Form.

Auf S. 108, Z. 6 v. o. meiner Nachträge Bd. I wolle man den Druckfehler Nr. 7 in 6 verbessern; diese Nr. ist in der Beschreibung Babelon's zu streichen, nicht Nr. 7.

### 62. Fabia.

\* 1. Babelon I, S. 480, Nr. 1. — Denar des Labeo.

Weitere Exemplare mit dem Schiffssporn vorn besitzen Berlin (2), Universitätssammlung Tübingen (2), Kopenhagen, v. Kaufmann.

2. Babelon I, S. 482, Nr. 6. — Denar des Q. Maximus.

Auch auf diesem Denar Nr. 6 kommt zuweilen Q·MX vor, ohne den A-Strich im M. Sammlung Prowe in Moskau. Von Nr. 5 ein Exemplar bei v. Kaufmann und bei mir.

\* 3. Babelon I, S. 483, Nr. 10. — Quadrans desselben.

In meinen Nachträgen I, S. 113, ist unter c) die Aufschrift des Quadrans irrig mit Q·MX gegeben, sie lautet vielmehr Q·M/X. Ich erwarb 1897 ein zweites nicht stempelgleiches Exemplar, Gew. 2·90 und 3·01 Gramm.

## 4. Babelon I, S. 487, Nr. 16. — As des C. Fabius C. f.

Die Hs.-Abbildung bei Babelon ist nicht gut, deshalb zur Richtigstellung die Abbildung hier auf Taf. III, Nr. 60. Ich verzeichne hier kurz die Gewichte der mir bekannten Exemplare dieses seltenen As:

1.	32·20 Gramm,		Turin, Katal. Fabretti, Nr. 2351.
2.	28·80	„ recht gut,	Im Handel, 1898.
3.	28·24	„ ziemlich gut,	Brit. Museum.
4.	28·04	„ sehr gut,	Mancini in Rom.
5.	26·96	„ ziemlich gut,	Kopenhagen.
6.	26·85	„ sehr gut,	Prowe in Moskau.
7.	23·79	„ gut,	Gotha.
8.	21·70	„ gut,	Capitol (Borghesi).
9.	21·70	„ gut,	Bahrfeldt (Rusconi).
10.	21·57	„ gut,	Brit. Museum (Blacas).
11.	21·32	„ recht gut,	J. P. Six.

## 5. Nachträge I, S. 114 und 115, Nr. 7. — Denar des C. Fabius Catulus.

J. P. Six schrieb mir d. d. Amsterdam, den 6. Mai 1897: „Die . . . Münze des C. Fabius Catulus II vir ist gut beschrieben und abgebildet worden von L. Müller, Numismatique de l'ancienne Afrique, 1862, II, S. 51, Hadrumetum Nr. 25, nach Exemplaren im Haag und in Kopenhagen. Die Umschriften lauten: C·FABIVS CATVLVS II VIR Rs. P·SEXTILIVS PRO Praetor AFricae VII Vir EPulorum. Sextilius war Propractor von Afrika 94 v. Chr., vergl. Müller, S. 54. Vom Duumvir Catulus gibtes noch andere Prägungen, bei Müller Nr. 24, mit dem Kopfe des Sol nach rechts“.

Müller behandelt in der That diese Münze und notirt bei den beiden Exemplaren in Kopenhagen als Gewicht 4·10 und 3·30 Gramm. Dabei verweist er außer auf den auch von mir bereits notirten Caronni, Ragguaglio Taf. IV, Nr. 20, noch auf: Mus. Heder-var I, Nr. 7095, II, Taf. XXVIII, Nr. 610 und Sestini, Mus. Heder-var III, cont. pag. 79, Nr. 1.

Ein Exemplar dieser sehr seltenen Münze, ebenfalls in Kupfer, wie die von Müller citirten Stücke, fand ich im Museo Olivieri in

Pesaro, mit deutlicher Hs.-Umschrift. Somit ist bis jetzt nur das Exemplar Haerberlin in Silber bekannt; es wiegt 4.13 Gr.

Ich hatte gehofft, im Jahre 1899 auf der Rückreise von London Herrn J. P. Six auf seinem Landsitze Jagtlust bei Hilversum persönlich kennen zu lernen, um über verschiedene numismatische Fragen unsere Ansichten auszutauschen. Leider sollte es nicht dazu kommen, denn Six starb am 17. Juli. Noch kurz vor seinem Tode hatte er aber den Wunsch ausgesprochen, dass man mich auch nach seinem Ableben zu einem Besuche veranlassen möchte, damit ich seine Sammlung römischer Münzen einer Durchsicht unterzöge. Dass ich dem Wunsche des als Menschen wie als Gelehrten gleich vortrefflichen Mannes nachkam, war selbstverständlich und ich verdanke der Liebenswürdigkeit des Sohnes, Herrn Prof. P. Six, die Erlaubnis der Durchsicht der planvoll angelegten Sammlung, die für diese Nachträge mancherlei Material geliefert hat. Derselbe gab im Journal internat. d'archéol. numismatique Bd. III, 1900, S. 93—124 einen ausführlichen Lebensabriss seines Vaters.

### 63. Fabrinia.

\* 1. Babelon I, S. 489 und 490, Nr. 1 bis 4. — Kupfer des M. Fabrinins.

M·FABRI  
NI ist die Regel, seltener M·FABR  
INI, welche Form mir bis jetzt auf dem Semis, Triens und Quadrans vorgekommen ist, auf dem Sextans noch nicht.

### 65. Farsuleia.

1. Babelon I, S. 493, Nr. 1 und 2. — Denare des L. Farsuleius Mensor.

Auf Babelon's Abbildung der Rs. von Nr. 1 fehlt die Lanze in der Hand des die Biga lenkenden Kriegers.

Nach Babelon kommen Zahlen vor, bei Nr. 1 bis LXXII, bei Nr. 2 bis CXVII Dagegen besitzen v. Kaufmann den ersteren mit LXXXX, den letzteren das königl. Kabinet in Kopenhagen mit CXIIX Auf einem anderen Exemplar von Bab. Nr. 1 der Sammlung v. Kaufmann steht

X↓VI, so dass also L und ↓ nebeneinander vorkommen. Endlich besitze ich einen aus Hs. von Nr. 1 und Rs. von Nr. 2 gekoppelten Denar mit VI auf Hs. und ↓XIII an Stelle des Skorpions auf Rs.

### 66. Flaminia.

\* 1. Babelon I, S. 497, Nr. 3. — Denar des L. Flaminius.

Die von Sallet in seiner, Nachträge I, S. 117, erwähnten Abhandlung bekannt gemachte Variante mit der kleinen Schleife am Kranze wird auch von Imhoof-Blumer, Porträtköpfe Taf. I, Nr. 2, aus seiner Sammlung bekannt gemacht. Ein drittes Exemplar dieses außerordentlich seltenen Stempels fand ich in Amsterdam, vergl. Taf. III, Nr. 61. Aber bedeutet dieser kleine Fortsatz des Kranzes wirklich eine Schleife, sollte dies nicht vielmehr auf eine nicht geschickte Handhabung des Gravierstiftes des Stempelschneiders zurückzuführen sein?

### 68. Fonteia.

\* 1. Babelon I, S. 508, Nr. 14. — As des Man. Fonteius.

Weitere von mir gesehene Exemplare dieses As bestätigen das Fehlen des Wertzeichens auf Rs. (Brit. Mus. 13.41 Gramm, sehr gut; Kopenhagen 10.60 Gramm, mäßig; München).

### 72. Furia.

\* 1. Babelon I, S. 520, Nr. 8. — Kupfer des Purpureo.

Der Olivieri'sche As hat thatsächlich  $\mathcal{R}$ , ist an und für sich, wie besonders auch hinsichtlich des Monogramms absolut echt. Er wiegt nach meiner genauen Wägung 33.62 Gramm und ist, wie man aus der Abbildung Taf. III, Nr. 62, ersehen kann, nicht besonders erhalten. Ein zweites Exemplar mit zweifellosem  $\mathcal{R}$  ist noch nicht bekannt. Das angebliche Exemplar der Sammlung Prinz Windisch-Grätz, Katalog (Vötter) Bd. VI, 1, S. 3, Nr. 44, mit  $\mathcal{R}$  ist ein As mit PVR

An sonstigen Stücken sind mir nach Herausgabe meiner Nachträge Bd. I, bekannt geworden:

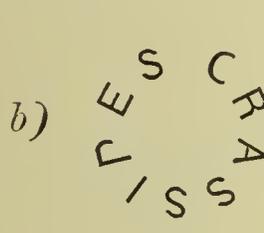
$\mathcal{R}$	Quadrans	6.46	Gramm,	mäßig,	meine Sammlung.
PVR	Semis	6.80	„	„	Museum Hunter, Glasgow.
„	Triens	8.36	„	gut,	Britisch Museum.
„	Quadrans	4.86	„	sehr gut,	„ „

\* 2. Babelon I, S. 526, Nr. 21. — As des Crassipes.

Den aus dem Britischen Museum citirten As beschreibt Babelon mit **CRASSIPES** „en légende circulaire“. Woher er diese Nachricht hat, weiß ich nicht, da der Katalog des Brit. Mus., Sicily, S. 127, nichts davon sagt. Sie ist unrichtig, denn die Aufschrift steht in zwei Zeilen **CRAS**  
**SIPES**, wie man sich von der Abbildung Taf. III, Nr. 63, überzeugen kann.

Es gibt also von diesem As zwei Varianten:

a) **CRAS**  
**SIPES** 7·24 Gramm, gut, Brit. Museum (Blacas).

b)  8·35 Gramm, mäßig, Wien.  
4·02 „ „ Kopenhagen.  
? ehemals Bunbury, von  
Young gekauft.

Das von mir Nachträge I, S. 125 erwähnte Exemplar Riccio's besaß früher der Conte Raff. Milano, der es in einer kleinen sehr seltenen Schrift „Recenti novità su le famiglie antiche romane“, Neapel 1846, publicirte. Nach seiner Abbildung Taf. I, Nr. 2 beginnt die Umschrift abweichend links unten und läuft dann ebenfalls rechts herum.

#### 74. Gargilia.

\* 1. Babelon I, S. 532, Nr. 1 fg. — Denar des Gargilius, Ogulnius und Vergilius.

Über „die Denare des Ogulinus und seiner Collegen“ veröffentlichte Dr. H. Willers im Numismatischen Anzeiger 1899, Nr. 2, eine kurze Abhandlung. Er zieht darin u. A. zur Erklärung der Typen dieser Denare die Stelle bei Livius (10, 23, 11) an, worin gesagt wird, dass im Jahre 296 die curulischen Aedilen G. und Q. Ogulnius für gewisse Gelder auf dem Firste des capitolinischen Jupitertempels einen Jupiter mit Quadriga errichtet hätten.

Ich benutze diese Gelegenheit, um auf eine wichtige Arbeit meines Freundes A. Klügmann hinzuweisen „Die Jupiterköpfe auf den Denaren der Republik“, erschienen in der Archaeologischen

Zeitung, Jahrg. 36, 1878, S. 105—110, die mir schon vor dem Abdruck bekannt war, die ich aber im Bd. I meiner Nachträge besonders zu erwähnen leider unterlassen hatte.

### 75. Gellia.

\* 1. Babelon I, S. 535 und 536, Nr. 3 bis 6. — Kupfer des Cn. Gellius.

Auch vom Quadrans ist mir jetzt ein Exemplar mit CN·GELI bekannt geworden, Brit. Museum, 4·34 Gramm, so dass wir nunmehr vom Semis, Triens und Quadrans Stücke mit beiden Aufschriften CN·GEL und CN·GELI kennen.

### 76. Herennia.

1. Babelon I, S. 539, Nr. 1. — Denar des M. Herennius.

Der Kopf der Pietas trägt sonst immer ein Diadem. Abweichend davon zeigt das auf Taf. III, Nr. 64, abgebildete Exemplar der städtischen Sammlung in Breslau den Kopf ohne Diadem. Es macht den Eindruck, als ob ein dreireihiger Kranz oder die Haarflechten um die Stirn gelegt wären.

2. Babelon I, S. 540, Nr. 3. — Quadrans desselben.

Die mir bekannt gewordenen Exemplare des Quadrans haben das Wertzeichen nicht rechts der Prora, sondern über dem Namen. Ich bezweifle daher die Richtigkeit der Abbildung Babelon's.

### 78. Horatia.

Babelon I, S. 545. — Cocles-Denare.

Ich muss gestehen, von keiner Münze so viele Fälschungen gefunden zu haben, als vom Cocles-Denar. Auch die italienischen Sammlungen enthalten zahlreiche Stücke. Als merkwürdiges Fälscherproduct bilde ich Taf. III, Nr. 65, einen Denar der Sammlung Castellani in Rom ab, der angeblich einem größeren Denarfunde entstammt. Trotzdem darf die Münze nicht ernst genommen werden.

Hs. Behelmtter Kopf n. r., dahinter  $\text{ϞϞϞϞ}$ , davor  $\text{Ϟ}$

Rs. Dioscuren n. l., darunter Spuren von ROMA

Den in meinen Nachträgen I, S. 129, behandelten Cocles-Denar der Sammlung Gneecchi habe ich in Händen gehabt. Darüber, dass die Aufschrift COCLES gefälscht ist, und zwar durch Einschneiden in das aufgetriebene Metall, besteht für mich gar kein Zweifel.

Der in München befindliche restituirte Denar ohne den Kopf der Clelia ist ein Becker'sches Erzeugnis, obwohl durch Säuren eingefressene Löcher und ein kleiner Nachstempel auf der Hs. ihn glaubhafter machen sollen.

## Nachträge und Berichtigungen zu Babelon Band II.

### 82. Julia.

\* 1. Babelon II, S. 16, Nr. 24. — Goldstück mit C·CAESAR

Nachdem ich das aus der Sammlung Wigan stammende Goldstück des Brit. Museum persönlich untersucht habe, besteht für mich auch nicht der geringste Zweifel mehr über die Unechtheit der Münze. Eine Bestätigung finde ich im Handbook of greek and roman coins von G. F. Hill, London 1899, wo der Verf. S. 101, Anm. 1, sagt: „The specimen in the British Museum is certainly of very doubtful authenticity“. Es wiegt 7·94 Gramm, Taf. III, Nr. 63.

\* 2. Babelon II, S. 17, Nr. 25. — Goldstück mit  $\perp$ ll

Von diesem Goldstücke sind jetzt bekannt:

a) 8·50 Gramm, vorzüglich. Brit. Museum (Blacas), Synopsis, Taf. 69, Nr. 22, mit breitem Kopfe.

b) 8·62 Gramm, recht gut. Brit. Museum (Wigan), schmaler Kopf, steile Nase.

Hiernach sind die von mir Nachträge I, S. 141, Nr. 7, angegebenen Gewichte von 8·48 und 8·40 Gramm zu berichtigen.

c) 8·65 Gramm, sehr gut. Wien.

d) ? gut. Nacheinander Tafuri, Graf D\*\*\*\*, du Chastel, zuletzt Montagu, Verbleib nicht bekannt. Schmäler Kopf, steile Nase.

e) ? recht gut. Parma, vergl. auch Pedrusi, I cesari in oro raccolti nell' Farnese museo, Parma 1694, Bd. I, Taf. I, Nr. V.

f) ? recht gut. Sammlung Parodi, versteigert 31. Mai 1898, durch R. Ratto in Genua, vergl. Katalog, S. 32, Nr. 624, Taf. II. Aus einem Vergleiche der Abbildungen geht unzweifelhaft hervor, dass dies Exemplar nicht mit dem Montagu's identisch ist.

g) ? Auctionskatalog Heberle in Köln vom 16. November 1899, S. 5, Nr. 147. Herkunft und Verbleib dieses Stückes unbekannt.

Von dem Denare aus gleichem Stempel, Babelon Nr. 26, bilde ich Taf. III, Nr. 67, ein Exemplar der Sammlung Haeberlin ab, von prächtiger Erhaltung und besonders großem Kopfe.

3. Babelon II, S. 17, Nr. 27 und 28. — Denare Caesar's mit Vercingetorix.

Babelon erklärt den am Fuße des Tropaeons knieenden (Nr. 27) oder kauernenden (Nr. 28) Gefangenen für Vercingetorix und zieht zum Vergleiche auch den Denar des L. Hostilius Saserna, Bab. I, S. 551, Nr. 2, heran.

Die Abbildung Nr. 27 ist nicht gut, der Schild ist nicht eckig, sondern oval, wie Babelon auch im Text sagt; der Gefangene trägt den Halsring und ist nicht völlig nackt, sondern mit Leibgurt und Hosen bekleidet. Wenn man den zurückgeworfenen Kopf von der Seite links betrachtet, so ist die Ähnlichkeit mit dem auf dem erwähnten Hostilius-Denar dargestellten Kopfe allerdings sehr groß. Die Abbildung auf Taf. III, Nr. 68, des vorzüglichen Denars der Sammlung Haeberlin, ehemals Borghesi, lässt dies sehr gut erkennen.

Wesentlich anders ist die Darstellung des Gefangenen auf dem Denar Nr. 28. Er kniet nicht, wie Babelon sagt, sondern ist niedergekauert, „accroupi à terre“, wie Blanchet richtig bemerkt<sup>6)</sup>. Der Kopf mit langem Barte und ungeordneten struppigen Haaren ist unverhältnismäßig groß. Der Gefangene trägt auch hier Torques, Lendenschurz und Beinkleider.

Der stricte Beweis, dass hier Vercingetorix dargestellt ist, kann natürlich nicht geführt werden, obwohl diese Annahme manches für sich hat. Dagegen aber spricht die nachstehend aus v. Sallets Hand-

---

<sup>6)</sup> Les Gaulois et les Germains sur les monnaies romaines. Bruxelles 1891, S. 5.

buch „Münzen und Medaillen“, S. 62, entlehnte Abbildung des gallischen Goldstückes



mit dem Namen des **VERCINGETORIXS** „In dem jugendlichen Kopfe haben wir mit größter Wahrscheinlichkeit das Bildnis des gallischen Helden zu erblicken“. Ich neige deshalb dazu, in dem bärtigen Gefangenen nicht eine bestimmte Person, den Vercingetorix, zu erblicken, sondern sehe darin eine Personifikation des gallischen Wesens, wie es dem Römer entgegentrat.

Der Denar Bab. Nr. 28 ist sehr selten. Ich kenne nur drei Exemplare, je eins in Wien, im Brit. Museum und bei Haerberlin. Das Letztere entstammt der Sammlung H. Hoffmann in Paris, Katalog 1898, S. 80, Nr. 1086, und ist hier Taf. III, Nr. 69, abgebildet<sup>7)</sup>. Ein viertes finde ich bei J. Schulmann in Amersfoort, Catalogue illustré Nr. XXXII vom August 1896, S. 20, Nr. 368, für den billigen Preis von 42½ Gulden ausgebaut. Verbleib unbekannt.

4. Babelon II, S. 20, Nr. 31 bis 33. — Denare des M. Mettius.

Auch im königl. Münzkabinet Berlin befindet sich ein Exemplar von Bab. Nr. 31 mit **M·METTIVS** nicht im Abschnitte, sondern über der Zeile. Eine Abbildung davon befindet sich in Meyer's Historisch-geographischen Kalender 1898, Blatt 77, die ich hier wiederhole:



Übrigens gibt auch schon Sauley, *Système monétaire de la républ. rom. à l'époque de Jules César*, Paris 1873, Taf. III, Nr. 4, die Abbildung eines ähnlichen Exemplars, angeblich des Pariser Kabinetts.

<sup>7)</sup> Die Hs. vom Exemplar des Brit. Museums.

Vom Denar Bab. Nr. 33 wird im Kataloge Hoffmann, 1898, S. 81, Nr. 1100, eine „Variété inédite“ beschrieben. Dies ist irrig; mir lag ein Abdruck vor, wonach es sich genau um den Denar Nr. 33 handelt, nur mit dem Münzbuchstaben A für B

\* 5. Babelon II, S. 23, Nr. 38. — Denar mit dem sogenannten Traume Sulla's.

Ich gebe auf Taf. VI, Nr. 138, die Abbildung der Rs. eines Exemplars des Brit. Museums, des schönsten, das mir je vorgekommen ist und das die Details der Darstellung in wünschenswerter Klarheit zeigt.

Der von mir Nachträge I, S. 142, Nr. 12a, bekannt gemachte Zwitterdenar aus dem Münzkabinet Göttingen hat auf Hs. nur L·BVC, wie Herr Dr. Willers, Ztschr. f. Num. XXI, S. 331, richtig bemerkt.

6. Babelon II, S. 23, Nr. 40. — Sesterz des Buca.

Der Stern auf der Rs. dieses seltenen Sesterz kommt nicht nur sechs-, sondern auch mehrstrahlig vor. So auf dem Taf. III, Nr. 70, abgebildeten Exemplar der Universitätssammlung Bologna, Museo civico, mit acht Strahlen. Der Sesterz, wie Bab. 40, in Berlin wiegt 0·48 Gramm, der im Brit. Museum, aus Sammlung Northwick stammend, 0·96 Gramm.

7. Babelon II, S. 26, Nr. 43. — Denar des Maridianus.

Von diesem Denar befindet sich im Brit. Museum ein Exemplar im Gewichte von 7·62 Gramm! Es ist auf größerem Schrötling geprägt, von gutem Silber und zweifellos echt. Taf. IV, Nr. 71.

8. Babelon II, S. 27, Nr. 46. — Denar des Flaminius.

Der große Stern hinter Caesar's Kopf kommt sieben- und achtstrahlig vor. Beide Varianten im königl. Münzkabinet Berlin.

\* 9. Babelon II, S. 29, Nr. 52. — Denar des Sepullius mit dem Tempel.

Der von mir Nachträge I, S. 144 oben, publicirte und Taf. VI, Nr. 139, abgebildete Denar der Sammlung Bignami mit CAESAREIS für CAESARIS oder CAESARIS steht nicht vereinzelt. Herr Maucini in Rom besitzt den hier, Taf. IV, Nr. 72, abgebildeten Denar, auf dem deutlich CAESARE... zu lesen ist. Der letzte Buchstabe kann ein

l sein, ist aber wahrscheinlich ein S, so dass die Umschrift hier vielleicht CAESARES gelautet hat. Der von mir a. a. O. besprochene Denar der Sammlung Fr. Gneecchi, abgebildet Riv. ital. di num. II, 1889, Taf. III, Nr. 10, hat ebenfalls CAESARE(S), was ich damals übersehen habe. Übrigens sind, nach Abdruck und Abbildung zu urtheilen, die beiden Stücke der Sammlungen Mancini und Gneecchi so ähnlich, dass man sie für ein und dasselbe Exemplar halten könnte. Dies scheint auch der Fall zu sein, denn Herr Gneecchi hat die Münze fortgegeben, als er ein besser erhaltenes Exemplar mit regelmäßiger Aufschrift erwarb.

H. Willers hält, Ztschr. f. Num., Bd. XXI, S. 331, das El für einen Stempelfehler, nicht für einen Diphthong.

**10.** Babelon II, S. 31, Nr. 58. — Denar des Mussidius.

Durch andere Stellung der Rs.-Umschrift entsteht eine Variante, von der ich nach dem Exemplare Haebelin, aus der Sammlung Hoffmann stammend (Katalog 1898, S. 81, Nr. 1101), Taf. IV, Nr. 73, eine Abbildung gebe. Andere Exemplare in Berlin und Kopenhagen.

\* **11.** Babelon II, S. 41, Nr. 81. — Denar des P. Clodius M. f.

Ein gut erhaltenes, deutlich das in der Hand der Ceres befindliche Ährenbüschel zeigende Exemplar dieses seltenen Denars befindet sich in der Sammlung Bignami (Capitol). Es ist abgebildet als Nr. 15 auf einer der beiden photographischen Tafeln in Folio, welche Commendat. Bignami für seine Freunde zur Erinnerung an seine ehemalige Sammlung in wenigen Exemplaren 1897 anfertigen ließ.

**12.** Babelon II, S. 43, Nr. 85. — Goldstück des L. Mussidius.

Ähnlich den von Mussidius für M. Antonius geprägten Goldstücken kommt auch hier die Rs.-Aufschrift in verschiedener Stellung vor. Auf einem Exemplar im Museum Hunter in Glasgow fängt die Umschrift statt oben links unten an.

\* **13.** Babelon II, S. 51, Nr. 111.

Von der Variante mit dem Kopfe des Augustus nach rechts veröffentlichte ich Nachträge I, S. 150, Nr. 31, Taf. VII, Nr. 150, einen merkwürdigen Stempel aus dem k. k. Münzkabinet Wien. Inzwischen fand ich, dass schon Elberling in seinem Aufsätze „Die

wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen“, S. 123, ein ähnliches Exemplar beschrieben und Taf. IX, Nr. 4, wenn auch nicht besonders gut, abgebildet hat. Ein weiteres Exemplar besitzt die Universitätsammlung Bologna, Museo Civico, das ich, da es erheblich besser erhalten ist, als das Wiener Exemplar, auf Taf. IV, Nr. 74, abbilde.

Von dem gewöhnlichen Stempel Bab. Nr. 111, befindet sich auch im Brit. Museum ein gutes Exemplar, 1848 von H. Hoffmann gekauft.

\* 14. Babelon II, S. 52, Nr. 113.

Ich gebe Taf. IV, Nr. 75 und 76, die Abbildungen der beiden von diesem Goldstück vorkommenden Varianten. Das Exemplar Montagu kam bei der Auction Hoffmann, Katalog 1898, S. 88, Nr. 1207, erneut zum Verkauf und brachte 385 Fr., gegen 80 Fr. der Taxe Cohen-Babelons. Auch Bab. Nr. 103 wurde bis zu 245 Fr. gesteigert.

15. Babelon II, S. 52, Nr. 115.

Der Taf. IV, Nr. 77, abgebildete vortrefflich erhaltene Denar des königl. Münzkabinetts Mailand gibt die Darstellung der Rs. richtiger wieder, als die Zeichnung bei Babelon.

16. Babelon II, S. 53, Nr. 118.

Anscheinend ist der auf Taf. IV, Nr. 78, vortrefflich erhaltene Denar ein Exemplar des Typus, welchen Babelon S. 53, Nr. 118, aus dem Besitze L. Hamburgers beschreibt. Allerdings sagt er „quadrige au galop“, während hier die Pferde im Schritt gehen. Es sind mir zwei Exemplare bekannt geworden, das eine im Brit. Museum, aus der Sammlung Cracherode herrührend, das andere im Besitze Sarti's in Rom, der Sammlung Depoletti entstammend. Auf der Abbildung hier gehört die Hs. dem Exemplare Sarti an, die Rs. dem des Brit. Museum.

Dieser Denar bildet das Gegenstück zu dem Denar Bab. II, S. 64, Nr. 154, der Unterschied beruht nur in der Unterschrift, die dort CAESAR DIVI F lautet, hier aber IMP·CAESAR. Aus der Übereinstimmung des Gepräges darf man gewiss folgern, dass die Beschreibung „quadrige au galop“ irrig ist.

**17.** Babelon II, S. 54, Nr. 120.

Von diesem aus dem Brit. Museum citirten Goldstück sind mir mehrere Exemplare bekannt geworden:

1. 7·89 Gramm, Berlin,
2. 7·83 „ Gotha,
3. 7·72 „ Brit. Museum,
4. 7·68 „ Museum Hunter in Glasgow,
5. „ Wien.

**\* 18.** Babelon II, S. 77, Anm. 2. — Denare mit Armenia capta.

Der von Fr. Gneecchi im Bull. di num. e sfrag., Camerino, Bd. II, 1884, S. 126, Nr. 6, aus dem königl. Münzkabinet Mailand (Brera) publicirte Denar mit

Rs. CAESAR DIVI F·ARMFN·CAPTA·IMP·VIII·

hat, wie ich 1897 nach dem Originale feststellen konnte, wie gewöhnlich  $DIV·F$ , nicht aber  $DIVI F·$ , auch ist die Interpunction nicht zutreffend wiedergegeben. Die Aufschrift lautet richtig:

CAESAR  $DIV·F$  ARMEN CAPTA IMP VIII.

Ein weiteres Exemplar fand ich in Amsterdam, es ist vortrefflich erhalten, aber auch hier hat der Stempel den Schrötling nicht central getroffen, so dass nur VIII sichtbar ist. Vergl. den Katalog Six-Enschede 1862, S. 50.

In den Nachträgen I, S. 154, Nr. 2, ist hinter AVGVSTVS der Punkt zu streichen.

**19.** Babelon II, S. 84, Nr. 264. — Goldstück mit dem Kometen.

Fr. Gneecchi führt Bull. di num. e sfrag., Camerino, Bd. II, 1884, S. 126, Nr. 4, aus dem königl. Münzkab. Mailand (Brera) ein solches Stück in Gold auf. Ich sah die Münze im Herbste 1897, sie ist ein von einem Silberdenar genommener Abguss, allerdings sehr gut überarbeitet, aber doch die Zeichen der Unehchtheit deutlich zur Schau tragend. Schon das Gewicht von 6·22 Gramm hätte Zweifel erwecken müssen.

**83. Junia.****1.** Babelon II, S. 103, Nr. 5. — Quadrans des C. Junius.

Der Herkuleskopf auf diesem Quadrans ist höchst charakteristisch und erinnert an den auf dem Quadrans des L. Opeimius,

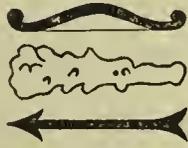
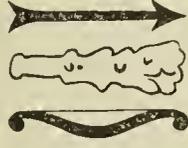
Bab. II, S. 274, Nr. 14. Ich gebe Taf. IV, Nr. 79 die Abbildung des Exemplars im Brit. Museum, Gewicht 7·26 Gramm, sehr gut erhalten, aus der Sammlung Blacas stammend.

Auf der Hs.-Abbildung bei Babelon fehlt das Wertzeichen.

\* 2. Babelon II, Nr. 106, Nr. 10, 12 und 14. — Kupfer des Domitius, Silanus und Curtius.

Vom Semis besitzt Herr Mancini in Rom das dritte mir bekannte Exemplar.

Vom Quadrans fand ich in Kopenhagen und Mailand (Brera) noch einen dritten abweichenden Stempel. Ich stelle die drei bekannten Varianten hier nebeneinander:

1.	2.	3.
Babelon II, S. 106, Nr. 12.	Nachträge I, Taf. VII, Nr. 161.	Neue Variante, Taf. IV, Nr. 80.
M · SILA	Q · CVRTI	Q · CVRTI
		
Q · CVRTI	M · SILA	M · SILA
6·35 sehr gut, Brit.Mus.	6·08 sehr gut, Bahrfeldt; 6·40 sehr gut, Berlin.	6·22 sehr gut, Kopenhagen; Mailand.

Das Gepräge der Hs. stimmt bei allen drei Stempeln überein. Das Exemplar in Mailand trägt neben dem Herkuleskopf den kleinen Este'schen Adler.

Von der in den Nachträgen I, Taf. VII, Nr. 162, aus dem k. k. Münzkabinet Wien publicirten Unze mit der abweichenden Stellung der Rs.-Aufschrift besitzt Herr Mancini in Rom ein zweites Exemplar, Gewicht 2·82 Gramm, recht gut erhalten.

\* 3. Babelon II, S. 109, Nr. 17 bis 19. — Denare des D. Silanus.

Ich gebe nachstehend einige Varianten zu den drei Denaren des Silanus:

a) Taf. IV, Nr. 81, Bab. Nr. 17. Die Victoria trägt nur eine lange Palme, keine Peitsche.

b) Taf. IV, Nr. 82, Bab. Nr. 18. Auf Hs. keinerlei Aufschrift und Münzbuchstabe.

c) Taf. IV, Nr. 83, Bab. Nr. 19. Mit deutlichem Pfluge und Torques.

Alle drei Denare befinden sich im Brit. Museum. Ebendasselbst auch ein Exemplar von Bab. 18 mit SALVS für SAVS auf der Hs., Vergl. Nachträge I, S. 162, Nr. 5.

\*4. Babelon II, S. 110, Nr. 21. — Sesterz desselben.

Die beiden Sesterze der Borghesi'schen Sammlung hat Martignetti in Rom gekauft. Seine hinterlassene Sammlung war 1897 unzugänglich. Auf Taf. IV, Nr. 84, das Exemplar in Kopenhagen, 0·87 Gramm, sehr gut erhalten.

5. Babelon II, S. 115, Nr. 34 bis 36. — Denare des Brutus.

J. Martha bespricht Rev. franç. de num. 4. Sér., Bd. I, 1897, S. 457—461, diese drei Denare des Brutus, die theils auf der Hs. den Kopf des Apollo tragen, theils auf der Rs. Attribute, die auf Apollo hindeuten. Er sucht die Beziehungen festzustellen, die zwischen Brutus und dem Apollocultus bestanden.

6. Babelon II, S. 116, Nr. 38. — Quinar des L. Sestius.

Die auf der Rs. dieses seltenen Quinars dargestellte Victoria steht gewöhnlich auf einem kurzen, den Boden andeutenden Strich. Abweichend davon schwebt sie auf einem Exemplar des königl. Münzkabinetts Mailand in der Luft (Taf. IV, Nr. 85), während sie auf dem der Sammlung Haeblerin auf einem Postamente steht. (Taf. IV, Nr. 86).

#### 84. Juventia.

\*1. Babelon II, S. 122, Nr. 1 u. fg. — Münzen des Talna.

Die Buchstabenformen auf den Münzen des Talna wechseln sehr.  $\overline{\text{A}}$  und ROMA ist die Regel, doch kommt vor  $\overline{\text{A}}$  und ROMA auf Denaren der Sammlungen Sarti und Turin,  $\overline{\text{A}}$  und ROMA auf einem As bei J. P. Six, Gewicht 38·37 Gramm.

2. Babelon II, S. 125, Nr. 7. — Denar des C. Talna.

Es gewinnt den Anschein, als ob die Schnur der von der Victoria gehaltenen Peitsche flattere, wenn das Monogramm C· $\overline{\text{AL}}$  lautet, und um den Stock gewickelt ist, wenn es die Form C· $\overline{\text{AL}}$  zeigt.

Veranlasst durch die unrichtige Wiedergabe des Monogramms bei Babelon Nr. 7, wird im Kataloge Hoffmann, 1898, S. 65, Nr. 871, das Monogramm C· $\overline{\text{AL}}$  als C. Antullius oder Antuleius gelesen und die Münze für unedirt erklärt!

### 85. Licinia.

1. Babelon II, S. 127, Nr. 4. — Quadrans des Murena.

Die Abbildung des Quadrans bei Babelon ist unzutreffend, weil viel zu klein. Ich gebe deshalb hier



die des Exemplars in Pesaro, Gewicht 7·60 Gramm.

2. Babelon II, S. 129, Nr. 8. — Semis des P. Nerva.

Die Rs.-Darstellung auf diesem Semis ist noch nicht genügend geklärt. Die Beschreibung „femme debout à droite, tenant une patère“ reicht nicht aus. Ich kenne leider kein einziges so gut erhaltenes Stück, dass man bezüglich der Figur auf der Prora, die übrigens bei Babelon viel zu klein gerathen ist, klar sieht. Ich besitze zwei Exemplare von 11·06 und 10·34 Gramm, Herr Prowe in Moskau eins von 17·05 Gramm! Auf dem einen meiner Exemplare macht die weibliche Figur den Eindruck, als ob sie tanze und mit der rechten Hand das Kleid dazu etwas lüfte.

Ich möchte hier auf eine, wie es scheint, noch nicht beobachtete Übereinstimmung der Münzen des M. Cipi M. f. und des P. Nerva aufmerksam machen, die sich durch Form des Schrötlings der Denare, mehr aber noch durch die auf dem Kupfer an derselben Stelle angebrachten Umschriften ausdrückt. Es erscheint mir nach dem ganzen

Münzbefund unzweifelhaft, dass die Münzen gleichzeitig sind und beide Münzbeamten Collegen waren.

\*3. Babelon II, S. 133, Nr. 17. — As des Licinius.

Das von mir, Nachträge I, S. 95, Nr. 12, erwähnte Exemplar Lovatti befindet sich jetzt im Brit. Museum, es wurde am 4. Juni 1872 auf der Auction Sambon erworben. Ailly's Abbildung, Recherches Taf. 93, Nr. 3, dieses Stückes ist ganz zutreffend, von der Hs.-

Umschrift ist nur  zu sehen. Gewicht 14·77 Gramm, gut erhalten.

4. Babelon II, S. 137, Nr. 26 und 27. — Sesterz des A. Licinius.

Nr. 26 ist ein Sesterz, nicht ein Quinar, wie Babelon sagt. Auf dem Exemplare in Mailand steht A·LICINI (Taf. IV, Nr. 87), während Babelon A·LICIN abbildet, aber A·LICINI unter Hinweis auf den Quinar Nr. 25 beschreibt.

Den von Babelon Nr. 27 nach Riccio (Mon. fam. S. 125, Tav. 59, Nr. 5) beschriebenen und von diesem, als damals in der Sammlung eines Dr. Jott in London befindlich publicirten Sesterz, mit dem Reiter auf der Rs., besitzt die Sammlung Palagi im Museo Civico in Bologna. Nach der hier auf Taf. IV, Nr. 88, gegebenen Abbildung führt der Reiter mit der rechten Hand die Zügel des Pferdes und schwingt in der Linken einen Stock oder eine Peitsche, hält aber nicht einen langen Palmzweig, wie Babelon nach Riccio abbildet. Übrigens gibt schon Morell, Licinia Taf. II, Nr. I, eine Abbildung ebenfalls mit dem langen Palmzweige. Ich glaube deshalb, dass Riccio seine Zeichnung nicht nach einem Abdrucke des Exemplars Jott gegeben, sondern einfach nach Morell copirt hat, und zwar glaube ich dies umsomehr, als er hier u. a. auch Morell citirt, eine Gepflogenheit, die Riccio sonst nicht übt.

### 87. Lollia.

\* 1. Babelon II, S. 149, Nr. 3. — Quinar des Palikanus.

Auf der Hs. steht thatsächlich FELICITATIS, was die Abbildung bei Babelon nicht vermuthen lässt. Ich gebe auf Taf. IV, Nr. 89, das

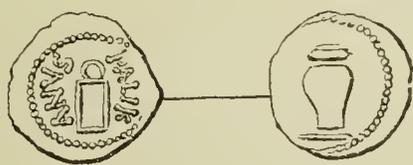
Exemplar im Britisch Museum, 1896 von Rollin & Feuarent gekauft, dessen Rs.-Aufschrift abweichend ΠΑΛΙΚΑΝΙ lautet:

\* 2. Babelon II, S. 149, Nr. 4. — Sesterz desselben.

Der von Borghesi publicirte und von mir Nachträge I, S. 171, ausführlich besprochene Sesterz der Sammlung Olivieri hat mir in Pesaro im Original vorgelegen. Ich bilde ihn Taf. IV, Nr. 90, ab, damit man sich von der Richtigkeit der Borghesischen Beschreibung überzeugen kann und auch davon, wessen die kritiklose, von mir genugsam gekennzeichnete Nachschreiberei fähig ist!

Die kleine 0·60 Gr. wiegende Münze hat einen Knick; dadurch bekommt die auf der Rs. dargestellte Vase scheinbar einen spitzen Fuß und eine gewundene herzförmige Gestalt, aus der sich dann, wie ich dies in den Nachträgen I, S. 171 fg., ausgeführt habe, sich allmählich die angebliche Börse oder der Weinschlauch entwickelt hat. Bei genauerem Hinsehen aber ist die ganz normale Form der Vase mit breitem Fuß, engem Halse und geschwungener Öffnung unverkennbar.

Das Exemplar des Britischen Museums entstammt der Bank Collection, kann also nicht mit dem der ehemaligen Sammlung Jarry identisch sein, wie ich dies Nachträge I, S. 171—172 vermuthete. Aber vielleicht ist dies dasselbe Exemplar, das Herr A. de Belfort 1898 dem Pariser Kabinet schenkte. Ich wiederhole hier die von ihm in der Rev. franç. de num. 1898, Comptes-rendus, S. XVII, gegebene Abbildung, die ich Herrn Rollin & Feuarent in Paris verdanke.



Wir kennen von dieser äußerst seltenen Münze also bis jetzt nur vier fest nachweisbare Exemplare.

1. Paris, ehemals Ailly,
2. Paris, ehemals de Belfort,
3. Pesaro, Sammlung Olivieri, 0·60 Gr.
4. Brit. Museum, aus der Bank Collection.

Wie leicht man durch mangelhafte Abbildungen dazu verführt werden kann, sich in gewagte Hypothesen zu verlieren, dafür ist der

gewiss verdiente Cavedoni hier ein Beispiel, auf das ich mit Absicht etwas näher eingehe.

Er bespricht im Bull. dell'Inst. di Roma 1844, S. 21—29, die 1843 erschienene 2. Ausgabe von Riccio's *Monete delle antiche famiglie* und behandelt dabei auch den vorstehend besprochenen Sesterz des Palikanus auf Grund der Abbildung, die ich Nachträge I, S. 173, reproducirt habe. Da Palikanus zur Zeit Caesars amtirt habe, so deute der „*Sacculus di pecunia*“ der Hs., die Börse, auf die „*largizione fatte de Cesare ne'suoi trionfi*“ hin, die Darstellung der Rs., der „*globo sopraposto al cippo*“ dagegen auf die „*correzione dell'anno fatta dal dittatore nel 708*“! Das wird nun noch weiter ausgeführt, klingt alles wunderbar gelehrt und ist doch gänzlich hinfällig, weil die Darstellungen auf beiden Seiten verkannt sind.

### 96. Mamilia.

\* 1. Babelon II, S. 170, Nr. 1. — As des L. Mamilius.

Der As der Sammlung Olivieri in Pesaro, der von Mommsen-Blacas II, S. 259, Nr. 54 und Anm. 1, behandelt wird, ist sehr schlecht erhalten und wiegt genau 32.27 Gr. Sichtbar ist darauf MAMILL; die Stelle, wo der Vorname stand, ist abgenutzt. Die Lesungen MAMILL von Olivieri oder gar C·MAMILL von Borghesi sind sämmtlich irrig.

Ich will hierbei erwähnen, dass es eine zweite ähnliche Kupferreihe gibt, welche auf der Prora ebenfalls den Odysseus hat, jedoch den Namen des Münzmeisters L. Mamilius nicht trägt, dafür aber das Wort Roma im Abschnitt. Es sind mir davon bekannt der As in 3, der Triens in 2 und der Sextans in 1 Exemplar. Ich werde diese bis jetzt nicht publicirten Münzen, die auch von Blacas II, S. 259, Anm. 3, kurz erwähnt werden, in einem Nachtrage zu Ailly's *Recherches* demnächst veröffentlichen.

### 98. Marcia.

1. Babelon II, S. 195, Nr. 24. — Denar des L. Censorinus.

Über das Marsyas-Standbild handelt W. Kubitschek, *Archaeol. epigraph. Mitth. aus Österreich-Ungarn*, Bd. XX, 1897, S. 151 fg. „Eine Marsyas-Statue in Cremna (Pisidien)“, wobei auch der Denar Bab. Nr. 24, kurz herangezogen wird.

### 99. Maria.

1. Im Brit. Museum fand ich den Taf. IV, Nr. 91, abgebildeten As mit Q·ΛAR über der Prora, unten ROMA, der bis jetzt noch nicht bekannt war. Dass hier kein As des Q. Marius, Babelon II, S. 200, Nr. 1, vorliegt, dem nur zufällig das Schluss = l fehlt, beweist das Zusammenziehen des M und A zum Monogramm ΛA, während auf dem As des Marius stets Q·MARI steht. Andererseits kann auch keine Abart vom As des Q·ΛARC, Bab. II, S. 182, Nr. 2, vorliegen, denn es fehlt das C im Namen und rechts von der Prora ist keine Spur vom LIBO zu sehen. Gewicht des As 17.37 Gr.

Ich bemerke noch, dass mir mehrfach ein Semis des L·ΛARC vorgekommen ist und als inedit bezeichnet wurde. Das ist aber eine nicht in Rom, sondern in Carteia geprägte Münze, wie die meist undeutliche Aufschrift unter der Prora beweist. Über diese Prägungen handelte zuletzt J. Neudeck, Römische Kriegsmünzen von Carteia, in der Wiener Num. Ztschr. XI, S. 115 fg.

2. Babelon II, S. 202—203, Nr. 7—9. — Denare des Marius Capito.

Bei Nr. 9 ist der Schlusssatz „à l'exergue, un symbole“ zu streichen, weil unrichtig. Die Beizeichen auf der Rs. dieser Denare sind, wie folgt, geordnet:

Nr. 7. Zahl über dem Pflüger, bis XXIV, im Abschnitte nichts.

Nr. 8. Zahl ebenso, von XXV bis XXXII, im Abschnitte S·C und Beizeichen.

Nr. 9. Zahl ebenso, von XXXIII bis CL, im Abschnitte

C·MARI·C·F·  
S·C

Auf Hs. und Rs. erscheinen immer dieselben Zahlen.

Von vorstehender Anordnung gibt es aber Abweichungen:

von Nr. 7 Hs. VI Rs. LXXV Turin, Katal. Fabretti Nr. 3370.

„ 9 Hs. CIII Rs. XXXV Berlin.

„ 9 beiderseits CLI Turin, Katalog Fabretti, Nr. 3420, und in der Sammlung Vidal Quadras y Ramon in Barcelona, Katalog I, S. 158, Nr. 2326.

**100. Matiena.**

\* 1. Babelon II, S. 208, Nr. 1. — Denar des Matienus.

Der von mir Nachträge I, S. 183, Nr. 1, aus der Sammlung des Prinzen Windisch-Grätz bekannt gemachte Denar mit  $\Lambda\bar{\Lambda}$  ist neuerdings im Kataloge dieser Sammlung Bd. VI, 1, 1899, S. 3, Nr. 34, wiederum beschrieben worden, aber ohne dass das  $\Lambda\bar{\Lambda}$  erkannt worden wäre.

Nachträglich finde ich in Samwer's Notizen, dass in der Sammlung Ailly sich ebenfalls ein Exemplar von 3.56 Gr. befunden habe. Vielleicht ist dies das ehemalige Exemplar Lagoy, das ja 3.50 Gr. wiegen sollte.

Auf S. 184, Z. 14, v. o., meiner Nachträge, Bd. I, ist  $\Lambda\Lambda$  in  $\Lambda\bar{\Lambda}$  zu verbessern.

**101. Memmia.**

1. Babelon II, S. 216, Nr. 8. — Denar des L. und C. Memmius.

Dieser Denar kommt nur mit glattem Rande vor, es ist ein Irrthum Babelons, wenn er S. 217 schreibt „Denier dentelé“.

**103. Mettia.**

\* 1. Babelon II, S. 223, Nr. 1. — Denar des M. Mettius.

Dass die Victoria nicht eine Peitsche, sondern einen Kranz mit herabhängenden Bändern in der Hand hält, bestätigen weitere Exemplare.

1. 1.78 Gr. gut, Britisch Museum (Northwick), Taf. IV, Nr. 92,
2. 1.57 „ „ „ „ (Blacas),
3. 1.47 „ ziemlich gut, Kopenhagen.

**105. Minucia.**

1. Babelon II, S. 227, Nr. 2. — Quadrans des Q. Minucius Rufus.

Dem Taf. VI, Nr. 140, abgebildeten Quadrans der Sammlung v. Kaufmann, 4.31 Gr., fehlt auf der Hs. das Wertzeichen.

2. Babelon II, S. 231, Nr. 9 — Denar des Augurinus.

Herr Prowe in Moskau besitzt ein vortrefflich erhaltenes Exemplar dieses Denars mit TI·MINVCI ohne C·F

**107. Munatia.**

1. Babelon II, S. 239, Nr. 1 und 3. — Goldstück des L. Plancus.

Auf den Münzen steht nur C·CAES, Babelon schreibt beide Male im Text irrig C·CAESAR

**110. Nasidia.**

\* 1. Babelon II, S. 252, Nr. 4. — Denar des Q. Nasidius.

Von diesem überaus seltenen, bisher nur in dem einen Exemplare der Sammlung Borghesi bekannten Denar, der bei der Versteigerung im Jahre 1893 für 620 Lire von Herrn Bignami erworben wurde und sich jetzt in der Capitolinischen Sammlung befindet, fand ich im königl. Münzkabinet in Kopenhagen ein zweites Exemplar, stempelfrisch, von vorzüglicher Erhaltung und ganz unzweifelhafter Echtheit.

Ich gebe von diesem interessanten Denar auf Taf. IV, Nr. 93, eine Abbildung, die deutlich erkennen lässt, dass das Gepräge der Rs. einen Seekampf darstellt, der von den vier Galeeren ausgefochten wird.

Die Münze ist alter Besitz des königl. Münzkabinetts in Kopenhagen, und schon im Kataloge Ramus, Bd. II (1816), S. 121, Nr. 16, beschrieben, was bisher von allen, auch von mir, übersehen worden ist.

**118. Oppia.**

\* 1. Babelon II, S. 278, Nr. 8, und S. 594, Oppia. — Kupfer des OPIus.

a) Der von Babelon nach dem Brit. Museum citirte As hat nur deswegen OP, weil der Schrötling nicht ausreichte, ein anderes Exemplar ebendort hat deutlich OP=PI Ich habe noch weitere Exemplare dieser immerhin seltenen Münze gefunden: in Pesaro von 5.11 Gr. und im Museum Hunter, Glasgow von 4.41 Gr., vgl. den Katalog Macdonald I, 1899, S. 258, Nr. 4; auch für meine Sammlung erwarb ich 1899 bei Ready in London ein 5.78 Gr. wiegendes Exemplar. Imhoof-Blumer besitzt zwei Stück, Monnaies grecques, S. 36, Nr. 83 und 84, von denen das letztere deswegen

interessant ist, dass sie in eine der wahrscheinlich capuanischen Münzen, J. Friedlaender, Oskische Münzen, S. 8, Hs. Dionysoskopf, Rs. Panther, Aufschrift CAI oder CAP, umgeprägt ist. Das Exemplar Fr. Gneecchi, vgl. Nachträge I, S. 193, Nr. 1 e), hat natürlich nicht NASO, sondern auch OΠΠI Dass A. Holm, Geschichte Siciliens, Bd. III, S. 734, Nr. 801, die Aufschrift mit OPP gibt, ist Schreibfehler.

Ich kann nunmehr folgende Stücke in Sammlungen fest nachweisen:

- |     |          |                 |                            |
|-----|----------|-----------------|----------------------------|
| 1.  | 5.78 Gr. | sehr gut,       | Bahrfeldt,                 |
| 2.  | 6.09     | „ „ „           | Brit. Museum,              |
| 3.  | 4.28     | „ ziemlich gut, | Brit. Museum,              |
| 4.  | 5.11     | „ recht gut,    | Pesaro,                    |
| 5.  | 4.41     | „ gut,          | Museum Hunter, Glasgow,    |
| 6.  | 3.80     | „ leidlich,     | Imhoof-Blumer,             |
| 7.  | 6.75     | „ recht gut,    | Imhoof-Blumer (überprägt), |
| 8.  | ?        |                 | Fr. Gneecchi,              |
| 9.  | 4.95     | „ recht gut,    | Capitol (Bignami),         |
| 10. | 4.92     | „ gut,          | A. Löbbecke.               |
| 11. | 6.30     | „ mäßig,        | Gotha.                     |

b) Zu diesem As gehört zweifellos die Münze, welche Babelon II, S. 594, Nr. 2<sup>ter</sup> nach Imhoof-Blumer, Monnaies grecques, S. 37, beschreibt:

Hs. Kopf des Herkules n. r.

Rs. Centaur, in jeder Hand einen Zweig haltend, unten OΠΠI  
Dm. 17 Mm., Gew. 3.32 Gr.

Es ist bisher übersehen worden, dass Fr. Kenner das von Eckhel zuerst erwähnte, im k. k. Münzkabinet Wien befindliche Exemplar dieser Münze in der Abhandlung „Über einen semuncialen Quadrans von Larinum“ (Sitzungsberichte der k. k. Akad. d. Wissensch., Wien, 32. Bd., 1861, Heft 3, S. 161) abbildet und ausführlich bespricht. Es wiegt 3.82 Gr.

### 119. Papia.

\* 1. Babelon II, S. 284, Nr. 6. — Sesterz des Celsus.

Auf dem Sesterz der ehemaligen Sammlung Borghesi steht thatsächlich auf Hs. sowohl, wie auf Rs. der Name CELSVS Das

Stück befindet sich jetzt in der Sammlung Sarti in Rom, es ist nicht übermäßig gut erhalten, doch lässt die Aufschrift sich deutlich erkennen. Taf. IV, Nr. 94, Gewicht 0.49 Gr.

### 121. Petronia.

\*1. Babelon II, S. 295, Nr. 3 und 7. — Goldstück des Turpilianus.

Die drei von mir Nachträge I, S. 195 fg. nachgewiesenen Exemplare dieses Goldstücks sind wieder aufgetaucht und bis auf weiteres in festen Händen.

a) Das Exemplar Borghesi kaufte auf der Auktion 1893 L. Hamburger in Frankfurt a. M., später besaßen es Rollin & Feuarent in Paris, seit 1897 befindet es sich in der Sammlung des Consuls Weber in Hamburg. Gewicht 8.07 Gr.

b) Das ehemalige Exemplar Hoffmann wurde am 3. December 1871 vom Brit. Museum bei Rollin & Feuarent erworben. Gewicht 7.38 Gr.

c) Das Exemplar Montagu erstanden auf der Auktion 1896 Rollin & Feuarent, später besaß es Hoffmann. Im Kataloge seines Nachlasses, Paris 1898, beschreibt Dr. W. Froehner das Goldstück S. 91, Nr. 1263, Taf. VI, mit Bezug auf meine Bemerkungen in den Nachträgen I, S. 197 fg. Käufer waren die Brüder Egger in Wien, von denen es Herr Th. Prowe in Moskau erwarb und noch besitzt. Gewicht 8.10 Gr.

2. Babelon II, S. 300, Nr. 16. — Denar mit dem Pegasus.

Für gewöhnlich umgibt die Umschrift der Rs. den Pegasus vollständig. Auf einem Exemplare der Sammlung Sarti wird jedoch durch den nach rechts und links verlängerten Erdboden, auf dem der Pegasus steht, ein Abschnitt gebildet, der von der Umschrift freigelassen ist.

3. Babelon II, S. 301, Nr. 21. — Goldstück mit der Leier.

Von diesem Goldstücke besitzt Herr Fr. Gnechi in Mailand eine bisher unbekannte Variante:

Hs. wie Babelon Nr. 21, jedoch umher Perlkreis.

Rs. P·PETRON·TURPILIAN·III·VIR· In der Mitte Leier, umher Perlkreis.

Abgebildet hier auf Taf. IV, Nr. 95.

Ich sah die Münze im November 1897. Herr Gneecchi hat sie in der Riv. ital. di num. XI, 1898, Heft 2, S. 165, veröffentlicht und Taf. III, Nr. 1, abgebildet. Danach ist sie im Jahre 1897 in Rom gefunden. Er macht dabei die Bemerkung, dass der Kopf des Augustus stets mit der Bürgerkrone, dem Eichenkranze, geschmückt sei, niemals mit dem Lorbeerkranze.

Ein zweites Exemplar dieses Aureus ist kürzlich vom Pariser Münzkabinet erworben und von A. Dieudonné in der Rev. franç. de num. 1898, S. 667 fg. Taf. 19, Nr. 1, veröffentlicht worden, allerdings irrig als inedit, da Verfasser die oben erwähnte Publikation Fr. Gneecchi's nicht kannte und übersehen hat.

### 127. Plautia.

\* 1. Babelon II, S. 323, Nr. 12. — Denar des Hypsaeus.

Von der in den Nachträgen I, S. 205, Nr. 3, aus dem herzogl. Kabinet in Gotha beschriebenen Variante besitzt Herr Sarti in Rom ein zweites Exemplar, jedoch mit einem Scorpion unter den Pferden. Wir haben also zwei vollständige Reihen dieses Denars.

Hs.	Rs.
1. P·YPSAE·S·C· rechts vom Kopfe, dahinter Delphin.	{ a) ohne } Scorpion unter der { b) mit } Quadriga.
d. i. Babelon, S. 323, Nr. 12.	

2. P·YPSAE rechts vom Kopfe, dahinter S·C u. Delphin.	{ a) ohne Scorpion Gotha { b) mit „ Sarti.
--	---

Von diesem letzteren Stücke folgt auf Taf. IV, Nr. 96, eine Abbildung.

Aus der Literatur ist zu erwähnen: D. J. Prosorowski „Über die Nabataeer und ihre Münzen“, erschienen in den Denkschriften der kaiserl. russ. archäol. Gesellsch. in St. Petersburg, 1886, n. S., Bd. II, Heft 2.

\* 2. Babelon II, S. 326, Nr. 14 bis 16. — Goldstück und Denar des Plautius.

Von diesem merkwürdigen Goldstücke fand ich in der Universitätssammlung Bologna ebenfalls ein Exemplar, und zwar von dem Stempel mit dem zweiten Pferdekopfe.

Dies Stück war bisher noch nicht bekannt. Es ist vortrefflich erhalten und wiegt 10.33 Gr. Eine Vergleichung mit dem Reliefabdruck bei Riccio ergibt, dass hierzu das Exemplar in Bologna nicht verwendet worden ist.

Von dem Denar Bab. II, S. 326, Nr. 14/15, von welchem ich aus der Sammlung Bignami in den Nachträgen I, S. 205, Nr. 5, ein Exemplar mit  $\Gamma$ LANCV bekannt machte, besitzt jetzt Herr Dr. Haebler in Frankfurt a. M. ein zweites Exemplar, das er im Herbst 1897 von Herrn P. Stettiner in Rom erwarb. Ein drittes befindet sich im Brit. Museum, und zwar von dem Stempel mit dem kleinen Kopfe.

Ein Denar mit Hs. L·PLAVTIV befindet sich im städtischen Münzcabinet zu Breslau.

### 129. Poblicia.

1. Babelon II, S. 334, Nr. 9. — Denar des C. Poblicius Q. f.

In der Beschreibung der Rs. ist irrig gesagt „à droite un arc et un carquois“, während es „à gauche“ heißen muss. Außerdem fehlt bei Denier der Zusatz „dentelé“. Auf beides macht F. Salata, *Il ripostiglio di denari della repubblica romana scoperto ad Ossero*, Parenzo 1899, S. 53, Nr. 110, aufmerksam.

### 130. Pompeia.

\* 1. Babelon II, S. 336, Nr. 1. — Denar des Fostlus.

Vom Denare mit SEX·POM fand ich im Brit. Museum und in Breslau (Städt. Museum) noch je ein Exemplar. Ich bemerke übrigens, dass Eckhel diesen Stempel in seinen Anfangsgründen der alten Numismatik, Taf. II, Nr. 19, abbildet. Auf S. 51 nennt er die Vögel Elstern!

\* 2. Babelon II, S. 342, Nr. 6. — Goldstück des Pompeius.

Das in der Universitätssammlung zu Bologna befindliche Exemplar ist, wie ich mich im Herbst 1897 selbst überzeugen konnte, nicht nur nicht stark vernutzt, sondern im Gegentheil ganz vortrefflich erhalten, besser noch das Exemplar des Britischen Museums. Der auf dem Handpferde sitzende Knabe, der von Pompeius gehaltene Zweig,

die über den Pferden schwebende Victoria sind sehr deutlich, nicht minder, dass der Henkel der Kanne auf der Hs. nach links zeigt, im Gegensatze zu dem guten Exemplare in London mit dem Henkel nach rechts. Damit wird meine Annahme, dass wir von diesem Goldstücke, welches ich für die seltenste aller Münzen aus der Zeit der Republik halte, zwei verschiedene Stempel besitzen, zur Gewissheit. Vgl. die Abbildung auf Taf. IV, Nr. 97. Gewicht genau 9.00 Gr.

In den Nachträgen I, S. 210, Z. 7 v. u. wolle man S. 157 in 147 verbessern.

\* 3. Babelon II, S. 345 und 346, Nr. 10 bis 14. — Denare des Cn. Pompeius (Minatius).

Zur Ergänzung meiner Zusammenstellung der verschiedenen Varianten dieses Denars in den Nachträgen I, S. 212—213, kann ich folgende Stücke aufführen:

Typus 2, CN·MAGNVS IMP Brit. Museum,

Typus 3, CN·MAGN· IMP·F Sammlung Rusconi, Katal. Sangiorgi 1900, Taf. I, Nr. 23.

Daraus ergibt sich, dass bei allen drei Typen die Umschriftenformen

CN·MAGN· IMP

CN·MAGNVS IMP

CN·MAGN· IMP·F

CN·MAGNVS·IMP·F

gleichmäßig angewendet worden sind, und dass wir bis jetzt nur vom dritten Typus einen Denar mit der letzten Umschrift nicht kennen.

Außerdem sind mir noch folgende beiden bemerkenswerten Denare vorgekommen:

a) Umschrift: CN·MAGNVS IMP·B Rs. Typus 2, SABI

Die Münze entstammt der Sammlung Bunbury, Katalog 1895, Taf. II, Nr. 1, wurde von Hoffmann erworben, Katalog 1898, S. 79, Nr. 1075, Taf. V, und befindet sich jetzt in der Sammlung Haeberlin. Das B ist, wie man aus der Abbildung hier Taf. V, Nr. 99, ersehen kann, ganz deutlich und zweifellos, aber ich habe keine Erklärung dafür, wenn man nicht zu einem Stempelfehler seine Zuflucht nehmen will, da an der Stelle des B sonst immer ein F steht.

b) Umschrift: CN · MAGNVS IMP Rs. ganz ähnlich dem Typus 3, aber dadurch abweichend, dass der in der Mitte stehende Pompeius keine Lanze in der Rechten hält, sondern diese der vor ihm befindlichen Baetica reicht. Außerdem steht in der Rs.-Aufschrift SABI, statt SABIN wie sonst immer auf diesem Typus. Vgl. Taf. V, Nr. 100, Britisches Museum.

\* 4. Babelon II, S. 350, Nr. 16 bis 18. — Denare des Sextus Pompeius.

Meine in den Nachträgen I, S. 215—216, gegebene Zusammenstellung der verschiedenen Abarten des Pietas-Denars hat sich als durchaus zutreffend erwiesen.

Von Nr. 3 besitzt jetzt auch Haeberlin ein Exemplar, es entstammt der Sammlung Hoffmann, Katal. 1898, S. 78, Nr. 1066, und ist stempelgleich mit einem ebenso vortrefflich erhaltenen Exemplare im Brit. Museum. Ferner ein Exemplar in München.

Die beiden bis jetzt bekannten Exemplare von Nr. 5 haben mir vorgelegen, das des Britischen Museums bilde ich hier auf Taf. V, Nr. 101, ab; es ist durchaus stempelgleich mit dem ehemaligen Exemplare der Sammlung Moustier, das später H. Hoffmann, Katal. 1898, S. 78, Nr. 1067, besaß und nunmehr Haeberlin besitzt.

\* 5. Babelon II, S. 351, Nr. 19. — As des Eppius.

In meinen Nachträgen I, S. 216, Nr. 6, bezweifelte ich, dass auf diesen Assen das Wertzeichen und in der Hs.-Aufschrift das F vorkomme. Weitere von mir gesehene Exemplare geben mir darin Recht.

- |     |           |               |   |
|-----|-----------|---------------|---|
| 1.  | 15.81 Gr. | ziemlich gut, | v. Kaufmann in Berlin, mit $\Lambda$ AGNVS-PIVS · IMP |
| 2.  | 15.58     | „ „ „         | Bologna (Universität), desgleichen,                   |
| 3.  | ?         |               | Katal. Hoffmann, 1898, S. 78, Nr. 1072, desgleichen,  |
| 4—6 |           | schlecht,     | Brit. Museum, 3 Exemplare, desgleichen,               |
| 7.  | ?         | gut,          | im Handel 1898, mit $\Lambda$ AGNV-PIVS · IMP         |

6. Babelon II, S. 351, Nr. 20. — As des Magnus.

Der Doppelkopf zeigt auf mehreren mir bekannten Exemplaren, darunter zwei in meiner Sammlung, eine eigenartige Stilisierung des

Halses. Sehr stark kommt dies auf einem Exemplar der Sammlung v. Kaufmann zum Ausdruck (Rs. PIVS IMP, Gew. 21.84 Gr.); vgl. Taf. VI, Nr. 141. Die Streifen liegen im Stempel und sind nicht etwa nachträglich eingeschnitten.

\* 7. Babelon II, S. 353, Nr. 23.

Das Taf. IV, Nr. 98, abgebildete Exemplar Haeberlins, aus der Sammlung Hoffmann stammend (Katal. 1898, S. 83, Nr. 1133), berichtigt die Zeichnung Babelons hinsichtlich der Hs. Die Statue des Neptun hält einen Dreizack und setzt ein Bein auf eine Prora.

### 131. Pomponia.

1. Babelon II, S. 357, Nr. 2. — Semis des L. Pomponius.

Babelon sagt „Tête laurée de Jupiter, tournée à droite ou à gauche“. Das ist ein Irrthum, der Kopf ist immer nach rechts gewendet, und das à droite ou à gauche“ soll sich gewiss nur auf die Stellung des Wertzeichens vor oder hinter dem Kopfe beziehen. Mir sind folgende Exemplare bekannt geworden:

#### S vor dem Kopfe.

1.	20.08 Gr.	sehr gut,	Brit. Museum,
2.	19.18	„ gut,	Braunschweig,
3.	17.53	„ „	Six,
4.	14.95	„ „	Bahrfeldt,
5.	12.57	„ „	Berlin,
6.	12.50	„ „	Braunschweig,
7.	12.18	„ vorzüglich	Brit. Museum (Blacas).

#### S hinter dem Kopfe.

1.	14.85 Gr.	gut,	Bahrfeldt,
2.	12.63	„ „	Berlin,
3.	12.44	„ „	Brit. Museum.

Auf der Rs. steht überall S, niemals 2

2. Babelon II, S. 359, Nr. 6. — Denar des L. Pomponius Molo.

Die Rs.-Aufschrift lautet stets NVAA, also Numa, nicht NVM wie Babelon irrig schreibt, aber richtig abbildet.

### 133. Postumia.

1. Babelon II, S. 382, Nr. 9. — Denar des C. Postumius Ta. . . .

Herr Sarti in Rom besitzt einen Denar von vortrefflicher Erhaltung, auf welchem das  $\bar{A}$  unter der Rs.-Aufschrift C·POSTVMI fehlt. Es ist dies das einzige mir bishervorgekommene derartige Exemplar dieser Variante. Dass das Monogramm nicht etwa künstlich entfernt oder im Stempel nicht mit ausgeprägt ist, bedarf wohl nicht erst meiner Versicherung. Abbildung Taf. V, Nr. 102. Die Münze ist kurz erwähnt von Fr. Gnechi in Guida numismatica, 1894, S. 96.

Als letzte eines Cyclus von 15 Studien „Recherches sur diverses monnaies de la République romaine“ hat Dr. A. T. Vercoutre in Verdun folgende Abhandlung im Januar 1897 veröffentlicht: „L'aigle légionnaire sur les deniers frappés par Aulus Postumius et par Sextus Pompée“, die sich auf Babelon II, S. 381, Nr. 8; I, S. 199, Nr. 101 fg. und II, S. 352, Nr. 22, bezieht.

### 135. Proculeia.

\* 1. Babelon II, S. 388. — Kupfermünzen des L. Proculeius.

Das von mir Nachträge I, S. 227, beschriebene, Taf. X, Nr. 240, abgebildete Stück, der Sammlung Bunbury entstammend, ist inzwischen in den Besitz des königl. Münzkabinetts zu München übergegangen, nachdem es Herr Seltmann in London kurze Zeit besessen hatte.

Die von Babelon an erster Stelle beschriebene Kupfermünze zeigt in mehreren, mir neuerdings bekannt gewordenen Exemplaren auf der Rs. den Gegenstempel (SI) oder (IS), für den ich keine Erklärung habe. So auf je einem Exemplar im königl. Münzkabinet München, Mailand (Brera), Capitol (Bignami) und in der Sammlung Mancini in Rom.

Die kleine, Nachträge I, S. 227, abgebildete Münze wurde im Jahre 1891 in Rom gefunden und ganz kurz von P. Stettiner in der Riv. ital. di num. Bd. IV, 1891, S. 539—540 erwähnt. Trägt der Kopf nicht vielmehr eine Mauerkrone?

**136. Quinctia.**

1. Babelon II, S. 394, Nr. 6. — Denar des Quinctius.

Die auf der Rs. unter den Pferden zwischen Tl und Q erscheinende Ratte oder Maus ist nicht nur nach links gewendet, sondern zuweilen auch nach rechts. Der Einzige, der hierauf hinweist, ist, so weit mir bekannt, Fabretti, im Turiner Kataloge, S. 225. Ich kenne folgende Exemplare:

Turin	B B̄ E G · I K · K̄ L · M N R · S · T̄ Σ · Z
Brit. Museum	E · F̄ G · L S · T̄ ·
Kopenhagen	I · M S · X Σ̄
Haag	A E · S
Berlin	F̄ R̄
Oxford	· O · Q
Haeberlin	F̄
v. Kaufmann	T̄
Six	· G
Prowe	· G
Bahrfeldt	· G

Das Exemplar Haeberlin entstammt der Sammlung Hoffmann, es ist gefuttert und von stempelgleicher Hs. mit einem silbernen Denar meiner Sammlung, ein beachtenswertes Factum. Abbildung auf Taf. V, Nr. 103.

**141. Rubria.**

1. Babelon II, S. 408, Nr. 5 und 6. — As des Rubrius.

a) Herr Comm. Bignami hat neuerdings den auf Taf. V, Nr. 104, abgebildeten As vom Typus Bab. Nr. 5 erworben, der, von vortrefflicher Erhaltung und 11.64 Gr. wiegend, auf der Rs. rechts von der Prora ein Monogramm zeigt, das ich als N lese. Eine Erklärung habe ich jedoch nicht dafür.

Die Zeichnung der Hs. bei Babelon erfährt durch meine Abbildung eine Berichtigung.

Ein As in Kopenhagen hat  $\begin{matrix} L \cdot RVBRI \\ DOSSENI \end{matrix}$ , ein anderes  $\begin{matrix} L \cdot RVBRI \\ DOSSE \end{matrix}$ ,  
 ich selbst besitze einen As mit  $\begin{matrix} L \cdot RVBRI \\ DOSSI \end{matrix}$  Gewicht 10.52 Gr., aus der  
 Sammlung Rapp in Köln, 1874, stammend.

b) Drei weitere Exemplare des As, Bab. Nr. 6, haben Caduceus und Keule :

- |    |       |       |      |                            |
|----|-------|-------|------|----------------------------|
| 1. | 11.91 | Gramm | gut, | J. P. Six (1851 erworben), |
| 2. | 8.00  | „     | „    | Kopenhagen.                |

Diese beiden Stücke haben  
DOSSE

- |    |      |   |            |         |
|----|------|---|------------|---------|
| 3. | 9.26 | „ | recht gut, | Berlin. |
|----|------|---|------------|---------|

2. Von der merkwürdigen kleinen Kupfermünze mit dem Rs.-Typus des As Nr. 6, die ich Nachträge I, S. 231, Nr. 5, veröffentlichte, fand ich in Kopenhagen ein zweites Exemplar, Gewicht 2.70 Gr., leider nur mäßig erhalten, das ich Taf. V, Nr. 105, abbilde. Die Münze ist übrigens schon von Ramus II, S. 93, Nr. 17, richtig beschrieben, aber bisher nicht beachtet worden.

### 142. Rustia.

\* 1. Babelon II, S. 411. Nr. 1.

Ein zweites, mit dem von mir Nachträge I, S. 231, besprochenen Denar mit angeblichem Q·RVSTI stempelgleiches Exemplar befindet sich in der Sammlung der Universität Tübingen, 3.84 Gr., gut erhalten. „Die Münze ist jetzt gerade vor 100 Jahren mit der Sammlung eines Schlesiens K. S. Turx in den Besitz der Universität gekommen“, schrieb mir am 4. April 1898 Herr Professor Dr. Schwabe.

### Saenia.

Vgl. Nachträge I, S. 257, Nr. 1. — As mit C·SÆ

Es liegt die Vermuthung nahe, bei diesem bis jetzt nur in dem Exemplare des Brit. Museums bekannten As eine Fälschung aus einem As mit C·S/X anzunehmen und ich habe mich denn auch Nachträge I, S. 257, Nr. 1, dahin ausgesprochen. Nachdem ich die Münze aber im Originale gesehen habe, stehe ich nicht an, sie für unbedingt echt zu erklären. An der Aufschrift ist keinerlei Spur von einer Veränderung der ursprünglichen Aufschrift durch den Grabstichel zu entdecken, sie ist ebenso erhaben, wie die übrigen Theile des Gepräges. Außerdem ist der As von allerbesten Patina bedeckt. Vergl. Taf. VI, Nr. 142. Gew. 31.82 Gr.

### 145. Sanquinia.

\* 1. Babelon II, S. 417, Nr. 1. — Goldstück des M. Sanquinius.

Das im Brit. Museum befindliche, der Sammlung Wigan entstammende Goldstück hat SAE, Gewicht 7.91 Gr.

### 147. Saufeia.

1. Babelon II, S. 422, Nr. 3. — Semis des L. Saufeius.

Ich habe schon oben S. 20 bei der Besprechung des angeblichen Semis des Aufidius darauf hingewiesen, dass in dem, Nachträge I, Taf. II. Nr. 44, abgebildeten Semis nicht ein solcher mit M·AF, sondern mit L·SAF vorliegt. Besser erhaltene Exemplare beweisen dies. Aber dieser Semis darf mit der bekannten Reihe bei Babelon S. 421/2, Nr. 1 — 5 nicht verbunden werden, denn er gehört einem anderen Münzfuße an, die Aufschrift lautet L·SAF gegen L·SAVF und von dem Beizeichen Halbmond ist nichts zu sehen. Wir kennen:

1. 5.90 Gr. ziemlich gut, J. P. Six,
2. 3.53 „ sehr mäßig, Wien,
3. 2.66 „ gut, Parma, mit deutlichem ROMA

Auf Taf. V, Nr. 106, ist die Hs. von Nr. 3, die Rs. von Nr. 1 abgebildet.

### 148. Scribonia.

1. Babelon II, S. 425, Nr. 6. — Sextans des C. Scribonius.

Von dem bei Babelon nicht gezeichneten Sextans gebe ich Taf. V., Nr. 107, eine Abbildung des Exemplars im Brit. Museum, Gew. 2.85 Gr.

### 151. Sepullia.

1. Babelon II, S. 440, Nr. 10. — Quinar des P. Sepullius Macer. Dieser Quinar fehlt im Auktionskataloge der Sammlung Borghesi.

2. Babelon II, S. 441, Nr. 12. — Sesterz des Sepullius.

Herr J. A. Blanchet macht *Revue franç. de num.* II, 1898, S. 122—123 folgendes geprägtes Silberplättchen mit der Aufschrift SEPVLLIVS Q bekannt:



Dm.  $19 \times 11$  Mm., Gew. 1.38 Gr., in Rom gefunden.

Die Ähnlichkeit dieses Plättchens mit den Sesterzen des P. Sepullius, Babelon Nr. 11 und 12, Nachträge I, S. 237, Taf. XI, Nr. 248—249, ist unverkennbar und so hielt es Herr Blanchet für „un projet, un modèle, que les magistrats monétaires du collège de 710 ont laissé de côté“. Aber warum sollte man diesem Modell eine viereckige Form gegeben haben? Ebenso wenig kann ich mich mit der von Herrn Blanchet erwähnten Ansicht Babelons befreunden, der das Plättchen für „l'épiderme supérieur d'un poids analogue aux exagia de l'époque impériale“ ansieht.

Das Gewicht beträgt 1.38 Gr., es wird, da die oberen Ecken abgebröckelt sind, ursprünglich vielleicht 2.00 Gr. betragen haben. Das wäre etwa das Gewicht des Quinars. Nun aber wissen wir, dass das Gewicht dieser kleinen Theilstücke zu dieser Zeit außerordentlich schwankt; es würde gar keinen Zweck gehabt haben, hier mit einem Exagium zu operiren, da man die durch das Gepräge legalisirten Silberstücke zählte und nicht wog. Zu einem Vergleiche die Exagia der Goldstücke der späteren Kaiserzeit heranzuziehen, erscheint unzulässig, denn bei ihnen handelte es sich um die Feststellung der Normalwichtigkeit der wertvollen Goldmünze.

Ich glaube daher, dass wir in dem Plättchen lediglich ein Schmuckstück zu sehen haben, etwa zur Verzierung eines Kästchens, einer Spange u. dgl., und dass die auf den Münzen wiederkehrende Darstellung des Mercur und des Caduceus vielleicht in einer besonderen Verehrung begründet ist, die dieser Gott in der Familie des Sepullius genoss.

### 3. Babelon II, S. 441, Nr. 13. — Semis des P·SEP

Der von mir Nachträge I, S. 237, Nr. 2, unten erwähnte Semis mit M·SEP ist derselbe, der in der Auktion der Sammlung Sossi (durch Sangiorgi in Rom 1894) vorkam. Im Kataloge S. 34, Nr. 284, wird

gesagt „Babelon al num. 13 della Sepullia r'porta sulla fede del Riccio un semisse con Π·ΣΕΠ Nel presente esemplare leggesi chiaramente M·ΣΕΠ“, gewiss, aber im Abschnitt steht sonst das hier abgenutzte Wort KAPTEIA und deshalb liegt hier keine römische Münze vor. Ich erwähne den Katalog Sossi hier nur, um dem Vorwurfe zu entgehen, diese „Moneta inedita“ übersehen zu haben. Die Münze kaufte Bignami, sie befindet sich jetzt in der capitolinischen Sammlung.

### 153. Servilia.

1. Babelon II, S. 449, Nr. 13. — Denar des M. Serveilius C. f.

Auf diesem Denar wird gepaart ein griechischer Buchstabe auf Hs. mit einem lateinischen auf Rs.:

Hs.	Ω	Ψ	Χ	Φ	Υ	Τ	Σ	Ρ	Π	Ο	Ξ	Ν	Μ	Λ	Κ	Ι	Θ	Η	Ζ	Ε	Δ
Rs.	A	B	C	D	E	Z	G	H	I	K	L	M	N	O	Π	Q	R	S	T	V	X

Denare mit mit A B Γ auf Hs. kommen nicht vor. Merkwürdiger Weise habe ich den Stempel Hs. M, Rs. N noch nicht angetroffen. Sehr selten sind die Buchstaben von Punkten begleitet, so:

Hs.	Ψ	Rs.	B·	Bahrfeldt.
„	Ξ	„	V	Haag.

### 157. Sosia.

\* 1. Babelon II, S. 463—464, Nr. 1—4, (I, S. 181, Nr. 64). — Kupfermünzen des C. Sosius.

Ein im königl. Münzkabinet München befindliches, recht gut erhaltenes Exemplar der Münze Babelon Nr. 1, dessen Hs. ich auf Taf. V, Nr. 108, abbilde, gibt den eigenthümlichen Stil und die Stellung der Hs.-Aufschrift ΙΜΠ· gut wieder. Der links neben dem Kopfe befindliche Gegenstempel ähnelt dem in den Nachträgen I, S. 31, besprochenen, ist in dieser Form aber neu. Ein ganz gleiches Stück mit demselben Gegenstempel besitzt Herr A. Löbbecke in Braunschweig. Gew. 5.85 Gr.

Von dem seltenen Kupferstück Babelon Nr. 3 befindet sich je ein Exemplar in Venedig, Sammlung im Palazzo ducale und im Museo Correr, Auslage Nr. 157. Auch hier lautet die Aufschrift

C·SOSIVS·COS·DESIG Das Exemplar v. Kaufmann, vgl. Nachträge I, S. 241, unter c, ist eine Fälschung, die ich oben S. 30 des Näheren besprochen habe. Gew. 6.37 Gr.

Von Bab. Nr. 4 besitzt Oxford ein gutes Exemplar von 2.06 Gr.

### 161. Sulpicia.

\* I. Babelon II, S. 471, Nr. 2 fg. — Kupfer des C. Sulpicius.

Es unterliegt für mich, nachdem ich weitere Exemplare dieses seltenen As gesehen habe, gar keinem Zweifel, dass auf ihm rechts von der Prora an Stelle des As-Wertzeichens ein Palmzweig sich befindet.

Ich kenne nunmehr folgende Stücke, sämtlich mit dem Palmzweige:

- |    |                       |                              |
|----|-----------------------|------------------------------|
| 1. | 32.67 Gr. gut,        | Mancini in Rom,              |
| 2. | 32.14 „ „             | München,                     |
| 3. | 32.07 „ ziemlich gut, | Brit. Museum,                |
| 4. | 29.99 „ mäßig,        | Brit. Museum (Blacas),       |
| 5. | 28.91 „ gut,          | Capitol (=Bignami-Borghesi), |
| 6. | 25.87 „ „             | Pesaro.                      |

Der As in Turin wiegt 29.04 Gr., aber die Stelle rechts der Prora ist abgenutzt.

Auch für den Quadrans bestätigt sich der Palmzweig rechts der Prora, jedoch befindet sich neben dem Palmzweige auch noch das Wertzeichen  $\text{♁}$ , wie die Abbildung Taf. V, Nr. 109, deutlich ergibt. Ich verdanke Herrn Macdonald in Glasgow den Abdruck des Exemplars im Museum Hunter.

Bekannt sind also:

1. 6.92 Gr. ziemlich gut, Capitol (Bignami),
2. 6.67 „ gut, Museum Hunter, Glasgow.

Vom Semis und Sextans habe ich noch kein Exemplar gesehen.

Die auf Riccio Mon. fam. S. 216, Taf. 45, Nr. 2 und 3 basirende Angabe Mommsens, Übers. II, S. 400, Nr. 206, dass die Aufschrift auf dem Kupfer C·SVDI·C·F laute, ist irrig; es steht C·F nur auf dem Silber, niemals auf dem Kupfer.

**163. Terentia.**

1. Babelon II, S. 481, Nr. 4. — As des Varo mit abweichender Aufschrift.

Herr Comm. Bignami erwarb 1897 einen merkwürdigen As, auf welchem die sonst übliche Aufschrift rückwärts lautend angebracht ist: *ONAV*, vgl. die Abbildung Taf. V, Nr. 110, Gewicht 18.38 Gr., anders vermag ich wenigstens nicht die Aufschrift zu lesen.

**165. Titia.**

1. Babelon II, S. 491, Nr. 2. — Denar des Q. Titius.

Wie verschieden die Darstellung des Bacchuskopfes auf diesem Denare ist, mögen die auf Taf. V, Nr. 111 und 112, nach Exemplaren des Brit. Museums gegebenen Abbildungen zeigen. Es ist eine auffallende Erscheinung, dass wir auf einer Reihe von Denaren denselben Kopf bald groß, bald klein finden; ich bin nicht im Stande eine Erklärung dafür zu geben, doch bin ich überzeugt, dass dafür ein bestimmter Grund bestanden hat. Im Verlaufe meiner Nachträge habe ich verschiedentlich darauf hingewiesen und stelle die Denare, welche diese Eigenthümlichkeit zeigen, hier kurz zusammen:

1. L. Plautius Plancus. — Bab. II, S. 326, Nr. 14/15; Nachtr. I, Taf. IX, Nr. 217 und 218,

2. C. Postumius Ta. . . — Bab. II, S. 382, Nr. 9; Nachtr. I, Taf. X, Nr. 238 und 239,

3. Q. Sicinius. — Bab. II, S. 459, Nr. 1; Nachtr. I, Taf. IX, Nr. 251 und 252,

4. L. Thorius Balbus. — Bab. II, S. 488, Nr. 1; Nachtr. I, Taf. XI, Nr. 261 und 262,

5. M. Sergius Silus. — Bab. II, S. 442, Nr. 1; Nachtr. I, S. 238.

Herr Th. Prowe in Moskau machte mich noch auf folgende Denare seiner Sammlung aufmerksam, welche dieselbe Eigenthümlichkeit des großen und kleinen Kopfes zeigen:

Man. Acilius. — Bab. Nr. 8,

Man. Cordius. — Bab. Nr. 3,

L. Lentulus. — Bab. Nr. 65,

C. Hosidius. — Bab. Nr. 1,

M. Plaetorius. — Bab. Nr. 3,

D. Postumius. — Bab. Nr. 11.

\* 2. Babelon II, S. 491, Nr. 4. — As des Titius.

Von den in meinen Nachträgen I, S. 248—250, bekannt gemachten Assen des Q. Titius mit Beizeichen sind mir weitere Exemplare bekannt geworden.

a) Stern rechts: Pesaro; v. Kaufmann, 8.67 Gr.

b) Halbmond rechts: Museum Hunter, Glasgow, 11.40 Gr., Hs. Doppelkopf mit Spitzbart.

d) Halbmond oben: Venedig, Museum Correr, Auslage Nr. 164; Parma; J. P. Six, 2 Exemplare.

f) Zweig hinter der Prora: v. Kaufmann 10.67 Gr.; Brit. Museum 8.62 Gr.; Museum Hunter 8.29 Gr.

Außerdem sind mir noch mehrere Asse mit Beizeichen rechts der Prora vorgekommen, die ich nicht zu deuten weiss:

1. Taf. V, Nr. 113, Modena.

2. „ V, „ 114, im Handel gesehen, 1898.

3. „ V, „ 115, Kopenhagen.

4. „ V, „ 116, Bologna (Universität). Dieser Gegenstand sieht fast wie ein nach rechts schwirrendes Insekt aus. Damit man diesen As mit dem von Lenormant abgebildeten, von mir Nachträge S. 248, citirten As vergleichen kann, gebe ich auch von ihm nach der Mionnet'schen Paste auf Taf. V, Nr. 117, eine Abbildung.

### 167. Tituria.

\* 1. Babelon II, S. 500, Nr. 7. — As des L. Titurius.

Ich erwarb neuerdings den Taf. V, Nr. 118, abgebildeten As, dessen Prora mit einem Palmzweige in ähnlicher Weise besteckt ist, wie dies bei dem von mir Nachträge I, S. 249, Abbildung f) bekannt gemachten As des Q. Titius der Fall ist. Gewicht 8.00 Gr. Im Haag und im Brit. Museum (Blacas), 9.07 Gr., fand ich je ein ähnliches Exemplar.

### 170. Turillia.

\* 1. Babelon II, S. 505, Nr. 4. — Kupfer des L. Turillius.

Ich bedaüre lebhaft, dass der auf Taf. VI, Nr. 123, abgebildete Quadrans des Museum Olivieri in Pesaro nicht besser erhalten ist.

Hs. Kopf des Apollo u. v., dahinter ♂

Rs. Prora n. r., darüber  $\mathfrak{W} \cdot \perp$ , unten undeutliche Aufschrift.  
Gew. 4.02 Gr.

Die Form des Monogramms ist genau dieselbe, wie auf dem Semis Babelon II, S. 504, Nr. 2, meine Nachträge I, S. 255 und 256. Die Aufschrift unter der Prora ist leider nicht mit Sicherheit zu bestimmen; ROMA steht keinesfalls da. Bei günstiger Beleuchtung glaube ich  $\overline{\Gamma}A\overline{2}$  zu erkennen, aber auch dies ist unsicher, doch erweckt es immerhin in mir Zweifel, ob wir es hier überhaupt mit einer römischen Münze zu thun haben.

Leider ist das zweite bekannte Exemplar, das ich im Brit. Museum fand, noch mangelhafter erhalten; das  $\mathfrak{W} \cdot \perp$  ist zwar deutlich, aber die Buchstaben im Abschnitte sind ganz abgenutzt. Taf. VI, Nr. 124, Gew. 4.28 Gr.

Auch zwei Semis sind mir bekannt geworden, die für einen Turillius in Anspruch genommen werden.

a) Taf. VI, Nr. 125, Kopenhagen, 5.00 Gr. Über der Prora steht  $\mathfrak{W}$ , mehr ist von der Aufschrift leider nicht zu sehen, weil sie über den Rand des Schrötlings hinausgefallen ist. Daher bleibt eine Ergänzung ganz ungewiss, obschon eine solche in  $L \cdot \mathfrak{W}$  das Meiste für sich hat.

b) Taf. VI, Nr. 126, Brit. Museum, 6.22 Gr. Über der Prora angeblich  $\mathfrak{W} \cdot \perp$  die Schrift unter der Prora ist ganz undeutlich, ROMA steht nicht da, ich glaube  $\mathfrak{R} \mathfrak{S}$  erkennen zu können. Der Platz rechts der Prora ist frei, S ist nicht vorhanden. Ich bezweifle, dass wir es hier mit einer römischen Münze zu thun haben.

### 171. Valeria.

\* I. Babelon II, S. 519, Nr. 18. — Denar des Valerius.

Von dem Denare mit nur einer Lanze, den ich Nachträge I, S. 258, Taf. XII, Nr. 271, aus der Sammlung Haeberlin bekannt machte, habe ich noch vier weitere Exemplare gefunden, in Mailand (Brera), im Haag, im Brit. Museum und in der Sammlung Sarti in Rom. Ersteres entstammt der Sammlung Este, da es den kleinen Wappenadler trägt.

\* 2. Babelon II, S. 520, Nr. 21. — Desgleichen mit dem Giganten.

Das auf Taf. V, Nr. 119, abgebildete, vortrefflich erhaltene Exemplar dieses Denars der Sammlung Sarti in Rom zeigt die Schwimmfüsse des Giganten ganz deutlich und bestätigt die in den Nachträgen I, S. 258, wiedergegebenen Ausführungen J. Friedlaenders.

3. Babelon II, S. 521, Nr. 23. — Sesterz des Acisculus.

Babelon sagt in Anmerkung 1: „Cavedoni a cité un sesterce de bronze, aux mêmes types, conservé au musée de Bologne“. Nun steht aber bei Cavedoni an der angezogenen Stelle, Appendice al saggio pag. 172, Anm. 208, wörtlich nur Folgendes: Nel P. Museo di Bologna è un sesterzio di Aciscolo, che nel diritto ha due Cornucopia vittati e nel reverso il solito Martelletto col cognome ACISCVLVS. Er sagt also kein Wort davon, dass die Münze aus Bronze sei.

Sie ist es in der That auch nicht, wie ich mich persönlich in Bologna überzeugen konnte, wo sie in der Universitäts-Münzsammlung liegt. Das Stück ist etwas schwarz angelaufen, aber von gutem Silber, wiegt 0.54 Gr., ist gut erhalten und, wie aus der Abbildung Taf. V, Nr. 120, ersichtlich ist, von dem Typus, den ich Nachträge I S. 259, abgebildet habe.

Aber Babelon hat das Citat bei Cavedoni gar nicht nachgesehen, sondern die ganz irrige Angabe Lenormants nachgeschrieben, den er ebenfalls citirt. Lenormant sagt nämlich in einer Abhandlung „Notice sur les deniers romains qui portent le nom de L. Valerius Acisculus“, erschienen in den sehr selten gewordenen Nouvelles annales de l'Institut archéologique de Rome II, 1838, S. 142—169, dazu Tafel D, auf S. 151 Folgendes: Le cabinet de France renferme cinq variétés de deniers et un quinaire, avec la petite hache et le nom de M. Valerius Acisculus. Ces différentes médailles sont figurées dans l'ouvrage de Morell et je ne trouve pas, depuis la publication de son livre, à l'exception d'un sesterce de bronze du musée de Bologne, qui porte d'un côté une double corne d'abondance et de l'autre le marteau ordinaire avec l'inscription Acisculus, on ait découvert de nouveaux types appartenant à ce triumvir. Bei dem gesperrt gedruckten Satze gibt er dann als Anmerkung 2 das Citat: Cavedoni, Appendice al saggio di Osserv. p. 172, das aber, wie ich oben auseinandergesetzt habe, kein Wort davon enthält.

## 177. Vibia.

1. Babelon II, S. 541, Nr. 6. — Denar des C. Vibius C. . Pansa.

Auf diesem Denar kommen auf der Hs. auch Beizeichen und Münzziffern vor, so wenigstens auf den Taf. V, Nr. 121 und 122 abgebildeten, vortrefflich erhaltenen Exemplaren des Brit. Museums.

\* 2. Babelon II, S. 542 und 543, Nr. 10 bis 12. — Asse des C. Vibius C. f. Pansa.

Aus der Sammlung Nuvolari, versteigert durch Sangiorgi in Rom 1899, erwarb ich folgende Variante des As (Katalog Nr. 302).

C·VI PA drei Proren, auf der am weitesten links befindlichen ein Palmzweig.

Da der Stempel den Schrötling schlecht getroffen hat, ist nicht zu entscheiden, ob über den Proren das Wort Roma gestanden und ob sich rechts von ihnen etwas befunden hat. Taf. VI, Nr. 127.

Der Übersichtlichkeit halber fasse ich nachstehend alle nunmehr bekannten Asse des Pansa zusammen:

## 1. Aufschrift C·PANSΑ

- |    |   |   |                                       |
|----|---|---|---------------------------------------|
|    | ROMA  |   | Dies ist der gewöhnlich vorkommende   |
| a) |  |  | Stempel, Babelon Nr. 10. Durchschnitt |
|    | C·PANSΑ   |   | von 9 Exemplaren meiner Sammlung      |
|    |   |   | 12.06 Gr.                             |
|    | ROMA  |   |                                       |
| b) |  |   | Sammlung Olivieri in Pesaro.          |
|    | C·PANSΑ   |   |                                       |

2. Aufschrift C·VIBI· $\mathfrak{A}$  und ähnlich.

- |    |   |  |   |
|----|---|--|---|
|    | ROMA  |  | $\mathfrak{A}$ und $\mathfrak{A}$ Bahrfeldt,            |
| c) |  |  | $\mathfrak{A}$ S Göttingen,                             |
|    | C·VIBI· $\mathfrak{A}$  |  | $\mathfrak{A}$ S Kopenhagen, Bahrfeldt,                 |
|    |   |  | PA/S Capitol (Bignami), 12.16 Gr.                       |
|    |   |  | Durchschnitt von 9 Exemplaren meiner Sammlung 12.45 Gr. |
|    | ROMA  |  | $\mathfrak{A}$ Berlin, Haag, Pesaro, Mailand, Brit.     |
| d) |  |  | Mus. 11.02 und 11.47 Gr.                                |
|    |   |  | $\mathfrak{A}$ Bahrfeldt, 13.45 und 9.76 Gr.            |

C·VIBI· S Kopenhagen, Brit. Museum, 10.04 Gr.

Dieser As hat auf der Hs. einen unbärtigen Doppelkopf, vergl. Taf. VI, Nr. 128, der außerordentlich an den der römisch-campanischen Quadrigaten erinnert.

 Brit. Mus., 12.64 Gr.

e)  ROMA  
C·VIBI·



Bignami, 6.54 Gr. (Zweig nicht sichtbar).  
Gnecchi, 12.75 Gr. (mit  $\Gamma$ ASA).

f)    
C·VI  

Bahrfeldt, 11.10 Gr.

## 3. Aufschrift C·VIBI oder C·VIBIVS

g) ROMA  
C·VIBI

Bignami, 8.17 Gr. Berlin, 12.80 Gr.

h) ROMA  
C·VIBIVS

Bignami, 10.55 Gr.

i)  C·VIBIVS·C·F



Bignami, 13.09 Gr.



3. Babelon II, S. 543/4, Nr. 13 bis 15. — Semis und Quadrans des C. Vibius Pansa.

Babelon bildet den Semis ab mit der Aufschrift C·VIBI  Die drei mir bekannt gewordenen Exemplare

1. 5.82 Gr. sehr gut, Kopenhagen, Taf. VI, Nr. 130,

2. 5.22 „ ziemlich gut, Berlin,

3. 5.15 „ gut, Turin, Katal. Fabretti Nr. 5015,

haben das Monogramm in dieser Form , also ohne N-Strich. Mangels weiterer Exemplare kann ich die Richtigkeit der Zeichnung Babelon's vorerst nicht controliren, da der nachstehend beschriebene Quadrans b) das Monogramm aber gerade so hat, sind Zweifel daran gewiss gerechtfertigt.

Vom Quadrans haben wir zwei verschiedene Stempel:

a) Babelon Nr. 14.

Hs. Büste der Victoria n. r., dahinter nach Babelon , die auf dem einzigen mir bekannten Exemplare jedoch nicht zu sehen sind.

Rs. Prora n. r., darüber C·VIBI, unten 

Britisch Museum, 2.91 Gr., recht gut, Taf. VI, Nr. 131.

b) Babelon Nr. 15.

Hs. Büste der Victoria n. r., etwas abweichend von der vorhergehenden. Wertzeichen nicht sichtbar.

Rs. Prora n. r., darüber C·VIBI·, rechts 

v. Kaufmann in Berlin, 2.45 Gr., gut, Taf. VI, Nr. 132.

Von dem Monogramm  sagt Babelon nichts.

Dieser Quadrans ist von Cohen, Méd. cons. S. 331, Nr. 16, für einen Sextans gehalten worden, von Blacas, Bd. III, S. 440, für eine Unze. Beides ist unrichtig, es liegt thatsächlich ein Quadrans vor. Auffallend bleibt allerdings, dass wir von ihm zwei verschiedene Stempel besitzen.

Tomassetti, Notizie epigrafiche, im Bullett. comun. di Roma 1899, S. 280 fg., publicirt eine Inschrift aus Rom EX S·C· | C VIBIO· C·F·PASAE | CAETRONIAN COS·, wobei er die Bemerkung macht, dass auch auf einigen Münzen die Schreibung Pasa für Pansa vorkomme.

\* 4. Babelon II, S. 547, Nr. 21. — Sesterz des C. Pansa.

Der von mir Nachträge I, S. 265—267 ausführlich besprochene Sesterz der Sammlung Borghesi ist auf der Versteigerung dieser Sammlung in den Besitz des Herrn Sarti in Rom übergegangen. Die zierliche Münze ist von so schöner Erhaltung, dass ich auf Taf. VI, Nr. 129, eine Abbildung von ihr gebe, die das Unzutreffende der Zeichnung bei Babelon deutlich erkennen lässt.

Das Exemplar des Britischen Museums stammt aus der Sammlung Northwick und wiegt 0.84 Gr.

## Die von Trajan restituirten Denare.<sup>8)</sup>

(Babelon II, S. 569—587, Nr. 3—56. Nachträge I, S. 269—276.)

S. 573, Nr. 8. Caecilia.

Ein zweites Exemplar befindet sich im Brit. Museum, es hat deutlich ✕, wie die Abbildung Taf. VI, Nr. 133, erkennen lässt. Somit besitzen wir von diesem Denare zwei Stempel, mit X und ✕ Das Exemplar Borghesi ist, ebenso wie Nr. 7, Aemilia, bei der Versteigerung von dem im Jahre 1897 verstorbenen Münzhändler Martignetti in Rom erstanden worden.

S. 573, Nr. 10. Carisia.

Auch von diesem Denare gibt es zwei Stempel. Der eine, wie Babelon ihn abbildet, befindet sich im Brit. Museum (Blacas), den anderen bildete ich nach dem Exemplare Berlin, Nachträge I, Taf. XIII, Nr. 2, ab.

S. 574, Nr. 14. Claudia.

Ein Exemplar, aus Sammlung Blacas herkommend, befindet sich im Brit. Museum.

S. 575, Nr. 15. Cornelia.

Das Exemplar Bunbury befindet sich jetzt im Münzkabinet Berlin, vergl. Ztschr. f. Num. Bd. XXI, S. 239.

S. 575, Nr. 17. Cornelia.

Herr Fr. Gneecchi schreibt mir 28./3. 1897, dass das „exemplaire Gosselin est précisément l'exemplaire de la collection Belfort, exemplaire qui est passé et se trouve à présent dans ma collection“. Es ist abgebildet in Fr. Gneecchi's Manuale elementare, monete romane, Mailand 1896, S. 117<sup>9)</sup>, später in der Riv. ital. di num. Bd. X, 1897, Taf. III, und besprochen S. 137, im Artikel „Sulle restituzioni“. Aus der Abbildung ergibt sich, dass auf dem Denare die Umschrift **COSSVS · CN · F · LENTVLVS** lautet, die Beschreibung ohne F im Kata-

<sup>8)</sup> Die im Band I der Nachträge gegebene Taf. XIII, welche die restituirten Denare enthält, und in Brüssel angefertigt wurde, ist leider unter aller Kritik ausgefallen, eine Folge übel angebrachter Sparsamkeit meinerseits.

<sup>9)</sup> Zweite Auflage, 1900, S. 282, Fig. 73.

loge Gosselin demnach, wie ich auch vermuthete, unrichtig ist. Ein zweites stempelgleiches Exemplar besitzt das Brit. Museum aus der Sammlung Blacas. Der Denar in Wien ist von etwas abweichendem Stempel, vergl. Nachträge I, Taf. XIII, Nr. 5, stempelgleich mit ihm ein Exemplar in Mailand.

S. 576, Nr. 20. Decia.

In ihrem umfangreichen Artikel „Plombs antiques de la bibliothèque nationale“, Rev. franç. de Num. 1899, S. 457, Nr. 806, veröffentlichen M. Rostowzew und M. Prou, einen solchen Denar in Blei, jedoch mit der Aufschrift DECIVS MVS vor dem Kopfe der Dea Roma. Fundort Rom.

Die Frage, ob wir die zahlreichen Bleiabschläge von Münzen sämmtlich als Fälschungen oder zum Theil auch als Probeprägungen u. dergl. anzusehen haben, ist noch nicht spruchreif. Vergl. darüber die Artikel von M. Rostowzew, Etude sur les plombs antiques, in der Rev. franç. de num., 1899, S. 56 und Fr. Gneecchi, Numi plumbei in der Riv. ital. di num. 1892, S. 164—173 und Taf. IV.

S. 577, Nr. 22. Eppia.

Auf dem Denare in Mailand steht Q · METELL

S. 578, Nr. 26. Julia.

Nach Mittheilung P. Stettiner's, Riv. ital. di num. III, 1890, S. 318, wurde ein Exemplar bei den Ausgrabungen in Rom gefunden. Ist dies das spätere Pariser Exemplar?

S. 581, Nr. 37. Memmia.

Auf dem Exemplare des Brit. Museums steht MEMMIVS AED, also ist Babelon's Abbildung unrichtig.

S. 584, Nr. 47. Scribonia.

Im Kataloge Nr. 21 der Münzhandlung J. Florange in Paris, von 1900, S. 9, Nr. 128, finde ich ein gefuttertes Exemplar dieses Denars ausgeben. Es ist dies der erste gefutterte restituirte Denar, der mir bekannt wird.

Ich stelle hier nachstehend alle restituirten Denare zusammen und verzeichne dabei die Sammlungen, in denen ich Exemplare angetroffen habe. Daraus kann man ersehen, dass eine ganze Reihe von Stücken verschollen und nicht mehr nachweisbar ist. Eine Ver-

vollständigung der Übersicht hinsichtlich dieser Stücke wäre sehr erwünscht.

- Nr. 3. Wien.  
 „ 4. Brit. Mus. (1848), Paris.  
 „ 5. Verschollen, ehemals Riccio.  
 „ 6. Paris, Wien.  
 „ 7. Berlin (Sandes), Martinetti (Borghesi), Brit. Museum (Northwick).  
 „ 8. Martinetti (Borghesi), Brit. Museum.  
 „ 9. Nicht nachweisbar (Morell).  
 „ 10. Berlin (Sandes), Brit. Museum (Blacas).  
 „ 11. Paris.  
 „ 12. Brit. Museum (Blacas), Amsterdam, Paris, Wien.  
 „ 13. Brit. Museum (Northwick), Berlin (Sandes), Paris.  
 „ 14. Brit. Museum (Blacas).  
 „ 15. Berlin (Bunbury).  
 „ 16. Verschollen, ehemals de Quelen.  
 „ 17. Gneecchi (Gossellin = de Belfort), Brit. Museum (Blacas), Wien, Mailand.  
 „ 18. Brit. Museum (Devonshire 1844), Wien, Imhoof-Blumer Fr. Gneecchi, Paris.  
 „ 19. Paris.  
 „ 20. Kopenhagen.  
 „ 21. Nicht nachweisbar.  
 „ 22. Berlin (B. Friedlaender), Mailand.  
 „ 23. Neapel (Santangelo).  
 „ 24. Nicht nachweisbar.  
 „ 25. Nicht nachweisbar.  
 „ 26. Kopenhagen, Berlin, Paris.  
 „ 27. Berlin, Paris.  
 „ 28. a) mit Lorbeerkranz: Paris 7.20 Gr., Fr. Gneecchi.  
 „     b) ohne Lorbeerkranz: Brit. Museum, Wien.  
 „ 29. Turin 7.42 Gr., Paris 7.20 Gr., Wien.  
 „ 30. Berlin (Jarry), Six (Northwick), Brit. Mus. (Blacas), Paris.  
 „ 31. Wien (Tiepolo), Brit. Museum (Blacas).  
 „ 32. Berlin (Sandes), Brit. Museum (1841), München, Paris, Wien.

- Nr. 33. Verschollen.  
„ 34. Brit. Museum (Blacas), Paris.  
„ 35. Nicht nachweisbar.  
„ 36. Fr. Gnecci, Paris.  
„ 37. Brit. Museum (Blacas), Paris, Wien.  
„ 38. Vatican?  
„ 39. Verschollen.  
„ 40. F. van Vleuten, Paris.  
„ 41. Brit. Museum (1841), Paris.  
„ 42. Nicht nachweisbar.  
„ 43. Brit. Museum (Devonshire).  
„ 44. *a*) Blitz: Brit. Museum (Devonshire), Paris.  
   *b*) Adler: ?  
„ 45. *a*) Blitz: Brit. Museum (Blacas), Paris, Wien.  
   *b*) Adler: Berlin (Sandes).  
„ 46. Paris.  
„ 47. Kopenhagen, Brit. Museum (Blacas).  
„ 48. Kopenhagen.  
„ 49. Brit. Museum (Devonshire).  
„ 50. Paris.  
„ 51. Berlin (Sandes), Brit. Museum (1846), Paris, Padua  
   (Seminar).  
„ 52. Mailand, Berlin (Sandes), Fr. Trau.  
„ 53. Brit. Museum (Cracherode), Paris.  
„ 54. Nicht nachweisbar.  
„ 55. Brit. Museum, Wien.
-

## Anhang.

---

### 1. Über den Kranz auf den Groß- und Mittelbronzen der „Monetare des Augustus“.

Die unschönen und recht einförmigen, mit Beamtennamen versehenen Kupfermünzen, deren Prägung durch die „Monetare des Augustus“ etwa im Jahre 739 d. St. (15 v. Chr.) begonnen haben wird, zeigen bei zwei Nominalen auf der Hs. einen Kranz, der durch die auf dem größten Nominal, dem Kupfersesterz, angebrachte Aufschrift *OB CIVIS SERVATOS* sich als Bürgerkrone ausweist. Nun aber ist, wie man doch erwarten sollte, durchaus nicht immer der Eichenkranz dargestellt, sondern auch ein Lorbeerkranz und zwar seltener beim Sesterz, aber fast ausschließlich beim Dupondius. Um darin klar zu sehen, stellte ich die sämtlichen hierher gehörigen Münzen nach Babelon zusammen und da ergab sich die überraschende Thatsache, dass er nicht allein in der Beschreibung den Kranz bald „*couronne de laurier*“ nennt, die Münze aber mit einer „*couronne de chêne*“ abbildet und umgekehrt, bald aber auch dieselbe Münze an der Parallelstelle anders beschreibt.

Ich bedaure sehr, dass ich hier keine auf ein ausreichendes Material von Abdrücken und Beschreibungen sich stützende Aufklärung geben kann, da ich leider fast immer verabsäumt habe, meine Durchsicht der verschiedenen Sammlungen auch auf diese Münzklasse auszudehnen. Aber ich wollte doch nicht unterlassen, auf diese Unstimmigkeiten hier hinzuweisen, um dadurch vielleicht zu einer näheren Erörterung der Frage anzuregen.

Die nachstehende Übersicht bedarf keiner Erläuterung:

	Babelon:			Der Text lautet:	Die Abbil- dung zeigt:
				couronne de	couronne de
Aelia	Gr. Br.	I.,	S. 112, Nr. 6,	chêne	laurier
		II.,	„ 88, „ 279,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 112, „ 7,	laurier	chêne
		II.,	„ 88, „ 280,	chêne	.
Asinia,	Gr. Br.	I.,	„ 222, „ 1,	chêne	.
		II.,	„ 89, „ 284,	chêne	laurier
	M. Br.	I.,	„ 222, „ 2,	chêne	.
		II.,	„ 89, „ 285,	chêne	laurier
Calpurnia,	Gr. Br.	I.,	„ 307, „ 38,	chêne	chêne
		II.,	„ 92, „ 296,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 307, „ 39,	laurier	laurier
		II.,	„ 92, „ 297,	chêne	.
Cassia,	Gr. Br.	I.,	„ 337, „ 22,	chêne	laurier
		II.,	„ 90, „ 287,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 338, „ 23,	laurier	laurier
		II.,	„ 90, „ 288,	chêne	.
Gallia,	Gr. Br.	I.,	„ 529, „ 1,	chêne	laurier
		II.,	„ 91, „ 290,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„ 529, „ 2,	chêne	laurier
		II.,	„ 91, „ 291,	chêne	.
Licinia,	Gr. Br.	II.,	„ 139, „ 30,	chêne	chêne
		II.,	„ 81, „ 244,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 139, „ 31,	laurier	.
		II.,	„ 81, „ 245,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 140, „ 32,	laurier	laurier
		II.,	„ 81, „ 246,	chêne	.
Luria,	M. Br.	II.,	„ 155, „ 4,	laurier	.
		II.,	„ 95, „ 320,	laurier	.
Marcia,	Gr. Br.	II.,	„ 198, „ 30,	chêne	laurier
		II.,	„ 97, „ 331,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 199, „ 31,	chêne	laurier
		II.,	„ 97, „ 332,	chêne	.

	Babelon:			Der Text lautet:	Die Abbil- dung zeigt:
				couronne de	couronne de
Naevia,	Gr. Br.	II., S. 249, Nr. 9,	chêne	chêne	
		II., „ 92, „ 299,	chêne	.	
	M. Br.	II., „ 250, „ 11,	chêne	laurier	
		II., „ 92, „ 301,	chêne	.	
Plautia,	Gr. Br.	II., „ 327, „ 19,	chêne	chêne	
		II., „ 93, „ 303,	chêne	.	
	M. Br.	II., „ 328, „ 20,	chêne	laurier	
		II., „ 93, „ 304,	chêne	.	
Quinctia,	Gr. Br.	II., „ 395, „ 7,	chêne	chêne	
		II., „ 93, „ 307,	chêne	.	
	Gr. Br.	II., „ 395, „ 9,	chêne	chêne	
		II., „ 93, „ 309,	chêne	.	
	Gr. Br.	II., „ 396, „ 10,	chêne	.	
		II., „ 94, „ 310,	chêne	.	
	M. Br.	II., „ 396, „ 11,	chêne	chêne	
		II., „ 94, „ 311,	chêne	.	
	M. Br.	II., „ 396, „ 12,	chêne	chêne	
		II., „ 94, „ 312,	chêne	.	
	M. Br.	II., „ 397, „ 13,	chêne	chêne	
		II., „ 94, „ 313,	chêne	.	
Sanquinia,	Gr. Br.	II., „ 418, „ 4,	chêne	laurier	
		II., „ 83, „ 258,	chêne	.	
	M. Br.	II., „ 419, „ 5,	chêne	laurier	
		II., „ 83, „ 259,	chêne	.	
Sempronia,	Gr. Br.	II., „ 436, „ 20,	chêne	laurier?	
		II., „ 94, „ 315,	chêne	.	
	M. Br.	II., „ 436, „ 21,	chêne	laurier	
		II., „ 95, „ 316,	chêne	.	

Hierzu kommen noch die bei Babelon fehlenden, von mir Nachträge I, S. 73, Taf. III, Nr. 74, bzw. S. 232 unten, bekannt gemachten M. Br. des Cn. Piso und des M. Salvius Otho mit dem Kranze.

Wie verschieden die Kränze gestaltet sind, dafür mögen die drei Abbildungen ein vorläufiges Beispiel sein:

a) Taf. VI, Nr. 134. Gr. Br. des P. Licinius Stolo, nach der Zeichnung Babelon's II, S. 139, ein ausgesprochener Eichenkranz, hier aber alles andere, nur kein Eichenkranz. (Meine Sammlung.)

b) Taf. VI, Nr. 135. Gr. Br. des L. Naevius Surdinus, nach Babelon II, S. 249 ebenso, hier ein Kranz von breiten langen Blättern, die nur entfernt an Lorbeer erinnern (Museum in Cortona).

c) Taf. VI, Nr. 136. M. Br. des Ti. Sempronius Gracchus, nach Babelon II, S. 436, Nr. 21, couronne de chêne, nach der Abbildung laurier, hier keins von beiden. (Meine Sammlung.)

---

## 2. Contremarken Vespasian's.

(Zu Nachträge I, S. 157, Nr. 50.)

Die kleine Zahl der von Vespasian abgestempelten Denare wird durch einige Stücke vermehrt:

a) Mommsen-Blacas Nr. 68; Babelon, II, S. 166, Nr. 1.

*C. Maiani*. Stempel  $\text{P} \cdot \text{V} \cdot \text{S}$  Gewicht 3.45 Gramm.

Sammlung Prinz Windisch-Grätz, Katal. Bd. VI, 1,  
S. 38, Nr. 509.

b) M.-Bl. Nr. 191 a; Bab. I, S. 277, Nr. 45.

*L. Metel* u. s. w. Stempel  $\text{P} \cdot \text{V} \cdot \text{S}$  auf Hs.  
Haag.

c) M.-Bl. Nr. 278; Bab. II, S. 10, Nr. 9.

*Caesar*. Stempel  $\text{P} \cdot \text{V} \cdot \text{S}$  auf Hs.

Bologna (Universitätssammlung).

d) M.-Bl. S. 543; Bab. I, S. 314, Nr. 1.

*T. Carisi*. Stempel  $\text{P} \cdot \text{V} \cdot \text{S}$  auf Hs.  
Haag.

Dazu kommt noch

*e)* ein Cistophor Hadrians, Rs. Cos III und sitzende Roma, mit dem Stempel  $\mathcal{M} \cdot \mathcal{V} \mathcal{S}$  auf Hs., Gewicht 9.80 Gramm, im Besitze Fr. Gneecchi's, aus der Sammlung Boyne in Florenz stammend. Vergl. Riv. ital. di num. Bd. XI, 1898, S. 46, Taf. I, Nr. 5.

---

### 3. Stempelvertauschungen.

Die zahlreichen von mir gefundenen gekoppelten (hybriden) Denare sind hier in diesen Nachträgen nicht aufgenommen worden, da ich beabsichtige, die von mir Ztschr. f. Num. IV, 1877 S. 27 — 49, gegebene Liste unter Berücksichtigung aller mir inzwischen bekannt gewordenen Stücke an anderem Orte wieder abzu drucken.

---

### 4. Stempelfehler.

(Zu Nachträge I, S. 170 bis 171.)

*a)* Ein zweites Exemplar des Denars mit L · LIVNEIVS befindet sich jetzt im Besitze Haeberlin's. Es entstammt der Sammlung Hoffmann, Katalog 1898, S. 71, Nr. 961.

*b)* Bab. I, S. 547, Nr. 2. Denar des Hosidius mit CETA, ebenfalls aus Sammlung Hoffmann, S. 70, Nr. 953.

*c)* Bab. I, S. 122, Nr. 10. Denar des Lepidus mit CONCORIA Sammlung der Universität Tübingen, Gewicht 3.93 Gramm.

*d)* Bab. I, S. 176, Nr. 50. Goldstück des Antonius mit M · RARRAT ·, Denar mit BARRAT ·, für BARBAT ·, vergl. oben S. 10.

*e)* Bab. I, S. 443, Nr. 1. Denar des L. Critonius. Blacas II, S. 447, sagt unter Nr. 235: CRT a été lu avec certitude; CRT qui se voit quelque fois, doit être considéré comme une faute du graveur. Das glaube ich nicht, denn die Stücke mit CRT sind dazu viel zu zahlreich. Ich besitze deren allein vier, mehrere Exemplare sind auch in anderen Sammlungen.

f) Bab. I, S. 482, Nr. 6. Denar des Fabius mit Q·MX, vergl. oben S. 41.

g) Bab. II, S. 111, Nr. 23. As mit ///SILANS L·/// v. Kaufmann, Gewicht 14·02 Gramm. Das N könnte allerdings als Monogramm von NV gelten. Taf. VI, Nr. 139.

h) Bab. II, S. 484, Nr. 11. As mit C·TR·LVC für ER, Berlin, ganz deutlich, die Striche des E sind nicht etwa fortgeschabt.

i) Bab. II, S. 500, Nr. 1. Denar des Trebanius, weitere Exemplare mit L·TRERANI bei v. Kaufmann und in meiner Sammlung. (Nachträge I, S. 171, steht in L·TRERANI irrig AN für A).

k) Bab. II, S. 513, Nr. 12. Denar des Valerius mit C·VA·FA für FLA· Meine Sammlung. Mit C·VA·FL·F in Tübingen.

## 5. Bericht über die seit 1897 besuchten Sammlungen.

### I. Im Herbste 1897.

1. Udine. Museo civico. Es existirt ein von Ostermann 1876 verfaßter handschriftlicher Katalog. Die Sammlung enthält eine verblüffende Fülle von Seltenheiten ersten Ranges: Labienus Parthicus in Gold, M. Nerva proq. p. mit L. Antonius in Gold, Denare des Arrius Secundus, Cornuficius, Staius Murcus, Numitorius u. s. w. Noch viel reicher ist die Serie der Kaisermünzen ausgestattet: Britannicus G. Br., Domitia M. Br., Annia Faustina  $\mathcal{R}$  und G. Br., Uranus (mit fecunditas aug.) A, Tranquillina  $\mathcal{R}$  und G. Br., Cornelia Supera, Jotapianus, Pacatianus u. s. w. Aber alle diese Münzen sind Producte des berühmten Cigoe, der sie dem Münzkabinet seiner Vaterstadt geschenkt hat! Es verlohnte sich wohl ein genaues Durchmustern der Bestände, da ich glaube, dass die Verzeichnisse dieser gefährlichen Fälschungen, die Trau und Willmer in der Wiener Num. Ztschr. Bd. III, S. 105, bezw. Bd. XXVII, S. 115 fg., in dankenswerter Weise gegeben haben, noch manche Bereicherung erfahren würden.

2. Venedig. *a)* R. Museo archeologico im Palazzo ducale. — *b)* Museo Corer. Hier konnte ich nur die wenigen ausgelegten Stücke sehen, die Sammlung selbst war unzugänglich. Im Jahre 1899 erschien ein Katalog der auf den Schautischen befindlichen Münzen.

3. Padua. Sammlung im Bischöflichen Seminar. Gedruckter Katalog von D. Barbaran, 1877, vergl. auch oben S. 26. — Das Museo Bottacin war leider unzugänglich.

4. Bologna. Museo Civico mit den getrennten Sammlungen *a)* Palagi und *b)* der Universität. Beide sehr bedeutend, namentlich die letztere.

5. Florenz. R. Museo archeologico.

6. Arezzo. Museo civico.

7. Cortona. *a)* Museo civico. — *b)* Sammlung des Grafen Feretti.

8. Perugia. Museo civico.

9. Rom. *a)* Museum Kircherianum. Die Bestände dieser alten hochberühmten Sammlung sind, anscheinend bei der Besitzergreifung durch die italienische Regierung, etwas reducirt worden. Es schwebt darüber ein mystisches Dunkel. Vergl. *Rivista ital. di num.* XII, 1899, S. 303 bis 305, 389 und 390. — *b)* Medagliere Capitolino, enthält neben den Sammlungen A. Castellani und Marchese Campana (Goldmünzen) nunmehr auch die Sammlung Bignami, welche für den ersten Band meiner Nachträge so zahlreiches Material geliefert hat. Nachdem die Unterhandlungen über einen Ankauf seitens des königl. Münzkabinetts Berlin sich leider zerschlagen hatten, ging diese namentlich wegen ihres Reichthums an Kupfermünzen der Republik überaus bedeutende Sammlung zu Anfang des Jahres 1897 in den Besitz der Stadt Rom über. Wie mir Herr Professor C. Serafini Anfang 1899 schrieb, beabsichtigte er die baldige Herausgabe eines Kataloges der republikanischen Münzen, sowohl des Capitolinischen Museums, wie des Vatikans. Für letztere Sammlung existirt bereits ein von Ignazio Guidi verfasster handschriftlicher Katalog, den ich im Jahre 1876 in Händen hatte.

Von römischen Privatsammlungen sah ich folgende:

*c)* Mancini. — *d)* Sarti. Erstere ausgezeichnet durch zahlreiches Kupfer, letztere durch die vortreffliche Erhaltung der Stücke und durch die große Zahl von seltenen Quinaren und Sesterzen. —

*e)* Castellani. — *f)* P. Stettiner. — *g)* Martinetti. Es sind dies die auf den Bruder überangegangenen Münzbestände des 1897 verstorbenen römischen Münzhändlers Martinetti. Leider war der Besitzer nicht zu bewegen, die angeblich nicht geordneten Münzen der Republik zu zeigen, ich sah nur wenige Stücke aus der ersten Zeit des Augustus. — Das Münzkabinet des Vatikans war wegen Abwesenheit des erkrankten und später verstorbenen Directors Dr. Stevenson leider unzugänglich.

10. Pesaro. Museo Olivieri, mit der alten, aus dem 18. Jahrhundert stammenden berühmten Sammlung, namentlich von Aes grave, die ungeachtet ihrer Bedeutung von nur wenigen Numismatikern durchgesehen worden ist. Daraus allein erklärt es sich, dass eine Reihe von Fälschungen, die die Grundlage für jetzt hinfällig werdende Hypothesen bildeten, so lange unentdeckt bleiben konnten <sup>10)</sup>.

11. Ravenna. R. Museo nazionale, darin auch die Bestände des ehemaligen Museo Classense. Wegen Krankheit des Vorstehers unzugänglich, daher nur in den Auslagen benutzbar.

12. Parma. R. Museo di antichità.

13. Modena. R. Medagliere Estense. Diese Sammlung, Stätte der Wirksamkeit des hochverdienten C. Cavedoni, hat mich gründlich enttäuscht. An Zahl nicht unbedeutend (etwa 5000), enthält die Sammlung unter dem republikanischen Silber nur wenige Stücke von Bedeutung und das Kupfer ist mit verschwindenden Ausnahmen durchweg von ganz geringer Erhaltung.

14. Reggio (in der Emilia). Reich an Kupferbarren von der Art des Fundes von Quingento (Periodico di num. e sfrag., Bd. VI, S. 219), enthält es an sonstigen Münzen der Republik nur den Fund von Borzano; vergl. oben S. 37.

15. Mailand. *a)* Das vortrefflich geordnete R. gabinetto numismatico in der Brera. — *b)* Die hervorragende Sammlung Fr. Gnecci. — Die Sammlung des Principe Trivulzio war leider nicht zugänglich.

16. München. Königl. Münzkabinet.

---

<sup>10)</sup> Der Barren mit dem Rinde und der Gräte mit fünf Armen (Mommsen, Münzwesen S. 279), der römische As von 390 Gramm (Mommsen, S. 191—193, Anm. 70 und 75) u. a. sind ganz üble Fälschungen. Ein Pendant zu ersterem befindet sich im Museum Hunter, Katalog Macdonald I, S. 5, Nr. 11.

## II. Im Sommer 1899.

17. Kopenhagen. *a)* Königl. Münzkabinet. — *b)* Thorvaldsen Museum. — *c)* Sammlung Philipsen.

18. London. *a)* Das unvergleichliche Britische Museum. — *b)* Sammlung Sir Weber. — *c)* Sammlung J. Seltmann in Berkhamsted bei London.

19. Oxford. Sammlung in der Bodleian library.

20. Glasgow. Museum Hunter. Abdrücke und Gewichte durch Mr. Macdonald, einiges auch durch Dr. Haeberlin.

21. Amsterdam. *a)* Sammlung in der königl. Akademie. Seit Herausgabe des 1863 gedruckten Kataloges von Enschedé und Six nicht vermehrt. — *b)* J. P. Six in Jagtlust bei Hilversum, vergl. oben S. 43.

22. Haag. Königl. Münzkabinet.

23. Hannover. *a)* Kestner-Museum. — *b)* Provinzial-Museum.

24. Braunschweig. Herzogl. Münzkabinet.

25. Hamburg. *a)* Kunsthalle. — *b)* Consul Weber, diese Sammlung jedoch nur theilweise.

26. Lübeck. Sammlung in der Stadtbibliothek.

27. Schwerin i. M. Großherzogl. Münzkabinet.

Daneben wurden zum Theil wiederholt besucht:

28. Berlin. *a)* Königl. Münzkabinet. — *b)* Sammlung v. Kaufmann.

29. Breslau. Städtische Sammlung, jetzt im Kunstgewerbe-Museum.

30. Braunschweig. A. Löbbecke.

Endlich lieferten brieflich Beiträge:

31. Tübingen. Sammlung der Universität, Herr Prof. Dr. Schwabe (April 1898).

32. Moskau. Sammlung Th. Prowe.

Über die Sammlung di Dio, vergl. Nachträge I, S. 7 u. a., erhielt ich durch Herrn Hofrath Dr. J. Erbstein in Dresden folgende Nachricht: „Die Sammlung . . . . . di Dio ist sehr zerstreut worden. Einen Theil erwarb das königl. Münzkabinet Dresden, einige Serien sind an Privatsammler verkauft worden, alles Übrige wurde in der

Numismatischen Gesellschaft unter den Mitgliedern versteigert. Übrigens hatte der Verstorbene selbst schon aus der Sammlung eine Auswahl des Wertvollsten veräußert“.

## 6. Verzeichniss

der auf den Tafeln I—VI abgebildeten Münzen nebst Nachweisung, wo sie im Texte behandelt sind.

(Die Namen der Sammlungen, worin die abgebildeten Münzen sich befinden, sind in Klammern eingeschlossen.)

### Tafel I.

	Seite
Nr. 1. Quadrans mit C·RVI GEM (Brit. Mus., Six) . . .	1
„ 2. Denar des M'. Acilius mit anders gestellter Hs.-Aufschrift (Bahrfeldt) . . . . .	3
„ 3. Kupfermünze des C. Alio Bala (Ravenna) . . . . .	4
„ 4. Zwitterdenar mit Hund auf Hs. und Rs. (Sarti) . . . . .	6
„ 5. Denar des C. Antestius (Bahrfeldt) . . . . .	6
„ 6. Anonymer Denar mit Beizeichen Hund (Bahrfeldt) . . . . .	6
„ 7. Denar des C. Antistius Vetus (Haeberlin) . . . . .	7
„ 8. Quinar des C. Antius (Bahrfeldt) . . . . .	7
„ 9. Denar des P. Clodius M. f. (Sarti) . . . . .	8
„ 10. Goldstück des Antonius und Octavian (Mus. Hunter) . . . . .	9
„ 11. Denar des M. Nerva (Brit. Museum) . . . . .	10
„ 12. Denar des Barbatius mit verwilderter Aufschrift (Breslau) . . . . .	10
„ 13. Denar des M. Nerva (Capitol) . . . . .	10
„ 14. Goldstück mit dem Kopfe des M. Antonius f. (Gnecchi) . . . . .	13
„ 15. Desgleichen (früher Gnecchi) . . . . .	13
„ 16. Legionsdenar der Legio prima (Brit. Museum) . . . . .	15
„ 17. Denar des S <del>R</del> anus (Sarti) . . . . .	19
„ 18. As mit ATILI (Berlin, Kopenhagen) . . . . .	19
„ 19. Kupfermünze von Paestum und AF (München) . . . . .	20
„ 20. Desgleichen des AFSCAEVA (Wien) . . . . .	21

	Seite
Nr. 21. Desgleichen des Naso (Brit. Museum) . . . . .	22
„ 22. As des Q. Metellus (Brit. Museum) . . . . .	23
„ 23. Unze des Q. Metellus (Ravenna) . . . . .	23
„ 24. Sesterz des L. Piso Frugi (Parma, Kopenhagen) . . . . .	27

## Tafel II.

Nr. 25. Denar des C. Cassius und Metellus (Haeberlin) . . . . .	24
„ 26. Denar des L·PISO FRV·V (Florenz) . . . . .	26
„ 27. Quinar des L. Piso (Brit. Museum) . . . . .	26
„ 28. As desselben (Pesaro) . . . . .	27
„ 29. Semis desselben ohne Frugi (Cortona) . . . . .	27
„ 30. As des Piso Frugi (Pesaro) . . . . .	27
„ 31. Desgleichen, Fälschung (Gnecchi) . . . . .	27
„ 32. Unze des Q. Metellus (Berlin) . . . . .	30
„ 33. Quadrans des C. Metellus (Bahrfeldt) . . . . .	30
„ 34. Quadrans des L. Piso Frugi (Bahrfeldt) . . . . .	30
„ 35. Semis des $\mathfrak{M}$ (Berlin) . . . . .	30
„ 36. Quadrans desselben (Berlin) . . . . .	30
„ 37. As des C. Augurinus (Gnecchi) . . . . .	30
„ 38. Sextans des Turdus (Bahrfeldt) . . . . .	30
„ 39. Kupfermünze des C. Sosius (v. Kaufmann) . . . . .	30

Nr. 31—39 sind Fälschungen.

„ 40. Kupfermünze des Crassus (Venedig) . . . . .	31
„ 41. Desgleichen (Florenz) . . . . .	31
„ 42. Sesterz des T. Carisius (Kopenhagen, Bologna) . . . . .	32
„ 43. Desgleichen (Bologna) . . . . .	32
„ 44. Desgleichen (Sarti) . . . . .	32
„ 45. Denar des C. Cassius (Willers) . . . . .	33
„ 46. Desgleichen mit VESTA (Bologna) . . . . .	34
„ 47. Sesterz des C. Considius (Brit. Museum) . . . . .	35

## Tafel III.

Nr. 48. Denar des C. Considius (v. Kaufmann) . . . . .	34
„ 49. Desgleichen (Kopenhagen) . . . . .	34
„ 50. Quinar des Man. Cordius (Haag) . . . . .	35
„ 51. Desgleichen (Brit. Museum) . . . . .	35

	Seite
Nr. 52. Desgleichen (Parma) . . . . .	36
„ 53. Sesterz desselben (Kopenhagen) . . . . .	36
„ 54. Desgleichen (Bologna) . . . . .	36
„ 55. As des L. Sula (Haag) . . . . .	38
„ 56. Denar des Faustus (Amsterdam) . . . . .	39
„ 57. Denar des T. Didius (Brit. Museum) . . . . .	40
„ 58. Quadrans mit CN·DOM (Six) . . . . .	40
„ 59. Goldstück des Durmius (Mailand) . . . . .	41
„ 60. As des Fabius (im Handel) . . . . .	42
„ 61. Denar mit Caesar's Bildniss und Diadem (Amsterdam)	44
„ 62. As des Ppureo (Pesaro) . . . . .	44
„ 63. As des Crassipes (Brit. Museum) . . . . .	45
„ 64. Denar des Herennius (Breslau) . . . . .	46
„ 65. Denar des Cocles (Crespellani) . . . . .	46
„ 66. Goldstück Caesar's, Fälschung (Brit. Museum) . . .	48
„ 67. Denar Caesar's mit Tropaeon (Haeberlin) . . . . .	49
„ 68. Desgleichen mit Gefangenem (Haeberlin) . . . . .	49
„ 69. Desgleichen mit Vereingetorix (Wien) . . . . .	50
„ 70. Sesterz des Buca (Brit. Museum) . . . . .	51

## Tafel IV.

Nr. 71. Denar des Cossutius, besonders groß (Kopenhagen) .	51
„ 72. Denar des Sepullius mit CAESARES (Mancini) . . .	51
„ 73. Denar des Mussidius (Haeberlin) . . . . .	52
„ 74. Denar des Octavian (Bologna) . . . . .	52
„ 75 und 76. Goldstück desselben (Brit. Museum) . . . . .	53
„ 77. Denar desselben (Mailand) . . . . .	53
„ 78. Desgleichen (Brit. Museum und Sarti) . . . . .	53
„ 79. Quadrans des C. Junius (Brit. Museum) . . . . .	55
„ 80. Quadrans des Q. Curtius u. s. w. (Kopenhagen) . .	55
„ 81—83. Denare des D. Silanus (Brit. Museum) . . . . .	56
„ 84. Sesterz desselben (Kopenhagen) . . . . .	56
„ 85. Quinar des Sestius (Mailand) . . . . .	56
„ 86. Desgleichen (Haeberlin) . . . . .	56
„ 87. Sesterz des A. Licinius (Mailand) . . . . .	58
„ 88. Desgleichen (Bologna) . . . . .	58

	Seite
Nr. 89. Quinar des Palikanus (Brit. Museum) . . . . .	58
„ 90. Sesterz desselben (Pesaro) . . . . .	58
„ 91. As des Q. $\Lambda$ AR (Brit. Museum) . . . . .	61
„ 92. Quinar des Mettius (Brit. Museum) . . . . .	62
„ 93. Denar des Q. Nasidius mit den vier Schiffen (Kopen- hagen) . . . . .	63
„ 94. Sesterz des Celsus (Sarti) . . . . .	64
„ 95. Goldstück des Petronius (Gnecchi) . . . . .	65
„ 96. Denar des P. Ypsaeus (Sarti) . . . . .	66
„ 97. Goldstück des Pompeius (Bologna) . . . . .	67
„ 98. Denar des Sextus Pompeius (Haeberlin) . . . . .	70

## Tafel V.

Nr. 99. Denar des Minatius (Haeberlin) . . . . .	68
„ 100. Desgleichen (Brit. Museum) . . . . .	69
„ 101. Denar des Pietas (Brit. Museum) . . . . .	69
„ 102. Denar des C. Postumius ohne $\bar{A}$ (Sarti) . . . . .	71
„ 103. Denar des Ti. Quinctius mit Maus n. rechts (Haeberlin)	72
„ 104. As des Rubrius Dossenus (Bignami) . . . . .	72
„ 105. Kupfermünze des Rubrius (Kopenhagen) . . . . .	73
„ 106. Semis des L. $\text{SAF}$ (Parma, Six) . . . . .	74
„ 107. Sextans des C. Scribonius (Brit. Museum) . . . . .	74
„ 108. Kupfermünze des C. Sosius (München) . . . . .	76
„ 109. Quadrans des C. Sulpicius (Museum Hunter) . . . . .	77
„ 110. As mit $\text{OAV}$ (Bignami) . . . . .	78
„ 111. Denar des Q. Titius (Brit. Museum) . . . . .	78
„ 112. Desgleichen (Brit. Museum) . . . . .	78
„ 113. As des Q. Titius (Modena) . . . . .	79
„ 114. Desgleichen (im Handel) . . . . .	79
„ 115. Desgleichen (Kopenhagen) . . . . .	79
„ 116. Desgleichen (Bologna) . . . . .	79
„ 117. Desgleichen (nach einer Mionnet'schen Paste) . . . . .	79
„ 118. As des L. Titurius mit Palmzweig (Bahrfeldt) . . . . .	79
„ 119. Denar des L. Valerius (Sarti) . . . . .	81
„ 120. Sesterz desselben (Bologna) . . . . .	81
„ 121. Denar des C. Vibius (Brit. Museum) . . . . .	82
„ 122. Desgleichen (Brit. Museum) . . . . .	82

## Tafel VI.

	Seite
Nr. 123. Quadrans des L. Turillius (Pesaro) . . . . .	79
„ 124. Desgleichen (Brit. Museum) . . . . .	80
„ 125. Semis desselben (Kopenhagen) . . . . .	80
„ 126. Desgleichen (Brit. Museum) . . . . .	80
„ 127. As des C. Vibius Pansa (Bahrfeldt) . . . . .	82
„ 128. Desgleichen (Kopenhagen) . . . . .	83
„ 129. Sesterz des C. Pansa (Sarti) . . . . .	84
„ 130. Semis des C. Vibius Pansa (Kopenhagen) . . . . .	83
„ 131. Quadrans desselben (Brit. Museum) . . . . .	84
„ 132. Desgleichen (v. Kaufmann) . . . . .	84
„ 133. Restituirter Denar des Metellus (Brit. Museum) . . . . .	85
„ 134—136. Groß- und Mittelbronzen der Monetare des Augustus mit verschiedenartiger Darstellung des Kranzes (Bahrfeldt) . . . . .	92
„ 137. As des L. Salinator und C. Cassius (Brit. Museum) . . . . .	33
„ 138. Denar mit Darstellung des sogenannten Traumes des Sulla (Brit. Museum) . . . . .	51
„ 139. As des Silanus mit Stempelfehler (v. Kaufmann) . . . . .	94
„ 140. Quadrans des Q. Minucius (v. Kaufmann) . . . . .	62
„ 141. As des Pompeius mit eigenartiger Stilisirung des Halses (v. Kaufmann) . . . . .	70
„ 142. As des C. Saenius (Brit. Museum) . . . . .	73

## 7. Nachweisung

### der im Texte gegebenen Abbildungen.

	Seite
1. Angeblicher Semis des <b>A</b> fidius (Turin) . . . . .	20
2. Desgleichen (Neapel) . . . . .	20
3. Kupfermünze von Paestum (Wien) . . . . .	21
4. As des L. Piso, Fälschung (Copie nach Riccio) . . . . .	27
5. Gallische Münze des Vercingetorix (Copie nach v. Sallet's Handbuch) . . . . .	50

	Seite
6. Denar des M. Mettius (Berlin) . . . . .	50
7. Quadrans des Murena (Pesaro) . . . . .	57
8. Sesterz des Palikanus (Paris) . . . . .	59
9. Silberplackette des Sepullius (Paris) . . . . .	75

## 8. Übersicht

der im **Band II** der Nachträge behandelten Münzen, geordnet  
nach der Reihenfolge bei Babelon.

### a) Band I.

	Seite
S. 95. Aburia, Nr. 3 . . . . .	1
„ 97. „ „ 7 . . . . .	2
„ 98—100. Accoleia, Nr. 1 . . . . .	2
„ 106. Acilia, Nr. 8 . . . . .	3
„ 106—107. Acilia, Nr. 9—11 . . . . .	3
„ 111. Aelia, Nr. 5 . . . . .	4
„ 115. Aemilia, Nr. 1—6 . . . . .	4
„ 116. „ „ 2 . . . . .	5
„ 122. „ „ 10 . . . . .	6
„ 134. „ „ 39 . . . . .	6
„ 144. Antestia, Nr. 1—2 . . . . .	6
„ 149. „ „ 17 . . . . .	6
„ 152. „ „ 22 . . . . .	7
„ 156. Antia, Nr. 3 . . . . .	7
„ 161. Antonia, Nr. 3 . . . . .	8
„ 165. „ „ 20 . . . . .	8
„ 166. „ „ 22 . . . . .	9
„ 168. „ „ 28 . . . . .	9
„ 170. „ „ 33 . . . . .	9
„ 172. „ „ 39 . . . . .	9
„ 172. „ „ 41 . . . . .	9
„ 175. „ „ 48 . . . . .	10
„ 176. „ „ 50—51 . . . . .	10
„ 176. „ „ 52 . . . . .	10

	Seite
S. 183/84. Antonia Nr. 69 . . . . .	12
„ 184. „ „ 70 . . . . .	12
„ 193. „ „ 91 . . . . .	12
„ 193. „ „ 92 . . . . .	13
„ 195. „ „ 95 . . . . .	14
„ 198. „ „ 98 . . . . .	14
„ 199—204. „ „ 101—145 . . . . .	14
„ 205. „ „ 146—147 . . . . .	15
„ 206. „ „ 148 . . . . .	15
„ 209. Appuleia Nr. 5 . . . . .	16
„ 215. Aquillia Nr. 4 . . . . .	18
„ 218. „ „ 14 . . . . .	18
„ 218. „ „ 15 . . . . .	18
„ 225. Atia, Nr. 2 . . . . .	18
„ 227. Atilia, Nr. 2 . . . . .	19
„ 230/31. „ „ 10—15 . . . . .	19
„ 233. Aufidia, Nr. 2 . . . . .	20
„ 234. „ „ 4 . . . . .	21
„ 244. Aurelia, Nr. 21 . . . . .	22
„ 245. Autronia, Nr. 2 . . . . .	22
„ 248. Axia, Nr. 1—3 . . . . .	22
„ 266. Caecilia . . . . .	23
„ 273. „ Nr. 38 . . . . .	23
„ 277. „ „ 45 . . . . .	23
„ 279. „ „ 49 . . . . .	24
„ 288. Calpurnia, Nr. 5 . . . . .	25
„ 290/92. „ „ 6—12 . . . . .	25
„ 295/96. „ „ 13—14 . . . . .	26
„ 296. „ „ 15 . . . . .	27
„ 297. „ „ 18—19 . . . . .	27
„ 306. „ „ 36 . . . . .	31
„ 309/10. Canidia, Nr. 1—2 . . . . .	31
„ 314/15. Carisia, Nr. 1—4 . . . . .	32
„ 315/16. „ „ 7—9 . . . . .	32
„ 323. „ „ 29 . . . . .	32
„ 325. Cassia, Nr. 1 . . . . .	33

	Seite
S. 328. Cassia, Nr. 5 . . . . .	33
„ 331. „ „ 9 . . . . .	34
„ 349. Claudia, Nr. 5 . . . . .	34
„ 378/9. Considia, Nr. 3 und 7 . . . . .	34
„ 380. „ „ 9 . . . . .	34
„ 380. „ „ 10—11 . . . . .	35
„ 384. Cordia, Nr. 5 . . . . .	35
„ 384/5. „ „ 6—9 . . . . .	36
„ 387/8. Cornelia, Nr. 2—5 . . . . .	37
„ 396. „ „ 19 . . . . .	37
„ 402. „ „ 26 . . . . .	37
„ 406. „ „ 28 . . . . .	38
„ 409. „ „ 34 . . . . .	38
„ 412. „ „ 45 . . . . .	39
„ 415. „ „ 52 . . . . .	39
„ 418. „ „ 57 . . . . .	39
„ 422. „ „ 60 . . . . .	39
„ 425. „ „ 64 . . . . .	39
„ 433. Cornuficia . . . . .	39
„ 439. Crepereia, Nr. 1 . . . . .	40
„ 455. Didia, Nr. 1 . . . . .	40
„ 458. Domitia, Nr. 2 . . . . .	40
„ 466. „ „ 20 . . . . .	40
„ 470. Durmia, Nr. 6—7 . . . . .	41
„ 480. Fabia, Nr. 1 . . . . .	41
„ 482. „ „ 6 . . . . .	41
„ 483. „ „ 10 . . . . .	41
„ 487. „ „ 16 . . . . .	42
„ 489/90. Fabrinia, Nr. 1—4 . . . . .	43
„ 493. Farsuleia, Nr. 1—2 . . . . .	43
„ 497. Flaminia, Nr. 3 . . . . .	44
„ 508. Fonteia, Nr. 14 . . . . .	44
„ 520. Furia, Nr. 8 . . . . .	44
„ 526. „ „ 21 . . . . .	45
„ 532. Gargilia, Nr. 1 fg. . . . .	45
„ 535—36. Gellia, Nr. 3—6. . . . .	46

	Seite
S. 539. Herennia, Nr. 1 . . . . .	46
„ 540. Herennia, Nr. 3 . . . . .	46
„ 545. Horatia, Nr. 1 . . . . .	46

b) Band II.

S. 16. Julia, Nr. 24 . . . . .	48
„ 17. „ „ 25 . . . . .	48
„ 17. „ „ 27 und 28 . . . . .	49
„ 20. „ „ 31—33 . . . . .	50
„ 23. „ „ 38 . . . . .	51
„ 23. „ „ 40 . . . . .	51
„ 26. „ „ 43 . . . . .	51
„ 27. „ „ 46 . . . . .	51
„ 29. „ „ 52 . . . . .	51
„ 31. „ „ 58 . . . . .	52
„ 41. „ „ 81 . . . . .	52
„ 43. „ „ 85 . . . . .	52
„ 51. „ „ 111 . . . . .	52
„ 52. „ „ 113 . . . . .	53
„ 52. „ „ 115 . . . . .	53
„ 53. „ „ 118 . . . . .	53
„ 54. „ „ 120 . . . . .	54
„ 77. „ Anm. 2 . . . . .	54
„ 84. „ Nr. 264 . . . . .	54
„ 103. Junia, Nr. 5 . . . . .	54
„ 106. „ „ 10, 12 und 14 . . . . .	55
„ 109. „ „ 17—19 . . . . .	55
„ 110. „ „ 21 . . . . .	56
„ 115. „ „ 34—36 . . . . .	56
„ 116. „ „ 38 . . . . .	56
„ 122. Juventia, Nr. 1 fg. . . . .	56
„ 125. „ „ 7 . . . . .	57
„ 127. Licinia, Nr. 4 . . . . .	57
„ 129. „ „ 8 . . . . .	57
„ 133. „ „ 17 . . . . .	58
„ 137. „ „ 26—27 . . . . .	58

	Seite
S. 149. Lollia, Nr. 3 . . . . .	58
„ 149. „ „ 4 . . . . .	59
„ 170. Mamilia, Nr. 1 . . . . .	60
„ 195. Marcia, Nr. 24 . . . . .	60
„ 202—203. Maria, Nr. 7—9 . . . . .	61
„ 208. Matiena, Nr. 1 . . . . .	62
„ 216. Memmia, Nr. 8 . . . . .	62
„ 223. Mettia, Nr. 1 . . . . .	62
„ 227. Minucia, Nr. 2 . . . . .	62
„ 231. „ „ 9 . . . . .	62
„ 239. Munatia, Nr. 1 und 3 . . . . .	63
„ 252. Nasidia, Nr. 4 . . . . .	63
„ 278. Oppia, Nr. 8 . . . . .	63
„ 284. Papia, Nr. 6 . . . . .	64
„ 295. Petronia, Nr. 3 und 7 . . . . .	65
„ 300. „ „ 16 . . . . .	65
„ 301. „ „ 21 . . . . .	65
„ 323. Plautia, Nr. 12 . . . . .	66
„ 326. „ „ 14—16 . . . . .	66
„ 334. Pobjicia, Nr. 9 . . . . .	67
„ 336. Pompeia, Nr. 1 . . . . .	67
„ 342. „ „ 6 . . . . .	67
„ 345/46. „ „ 10—14 . . . . .	68
„ 350. „ „ 16—18 . . . . .	69
„ 351. „ „ 19 . . . . .	69
„ 351. „ „ 20 . . . . .	69
„ 353. „ „ 23 . . . . .	70
„ 357. Pomponia, Nr. 2 . . . . .	70
„ 359. „ „ 6 . . . . .	70
„ 382. Postumia, Nr. 9 . . . . .	71
„ 388. Proculeia, Nr. 1—2 . . . . .	71
„ 394. Quinctia, Nr. 6 . . . . .	72
„ 408. Rubria, Nr. 5—6 . . . . .	72
„ 411. Rustia, Nr. 1 . . . . .	73
„ 417. Sanquinia, Nr. 1 . . . . .	74
„ 422. Saufeia, Nr. 3 . . . . .	74

	Seite
S. 425. Scribonia, Nr. 6 . . . . .	74
„ 440. Sepullia, Nr. 10 . . . . .	74
„ 441. „ „ 12 . . . . .	74
„ 441. „ „ 12 . . . . .	74
„ 441. „ „ 13 . . . . .	75
„ 449. Servilia, Nr. 13 . . . . .	76
„ 463—464. Sosia, Nr. 1—4 . . . . .	76
„ 471/2. Sulpicia, Nr. 2—5 . . . . .	77
„ 481. Terentia, Nr. 4 . . . . .	78
„ 491. Titia, Nr. 2 . . . . .	78
„ 491. „ „ 4 . . . . .	79
„ 500. Tituria, Nr. 7 . . . . .	79
„ 505. Turillia, Nr. 4 . . . . .	79
„ 519. Valeria, Nr. 18 . . . . .	80
„ 520. „ „ 21 . . . . .	81
„ 521. „ „ 23 . . . . .	81
„ 541. Vibia, Nr. 6 . . . . .	82
„ 542/43. „ „ 10—12 . . . . .	82
„ 543/44. „ „ 13—15 . . . . .	83
„ 547. „ „ 21 . . . . .	84

#### Restitutionen Trajans.

S. 573, Nr. 8. Caecilia . . . . .	85
„ 573, „ 10. Carisia . . . . .	85
„ 574, „ 14. Claudia . . . . .	85
„ 575, „ 15. Cornelia . . . . .	85
„ 575, „ 17. Cornelia . . . . .	85
„ 576, „ 20. Decia . . . . .	86
„ 577, „ 22. Eppia . . . . .	86
„ 578, „ 26. Julia . . . . .	86
„ 581, „ 37. Memmia . . . . .	86
„ 584, „ 47. Scribonia . . . . .	86

---

## 9. Schreib- und Druckfehler-Verbesserung zum I. Bande der Nachträge.

- S. 27, Nr. 14. Vor „Desgleichen“ schalte ein „Denar“.  
 „ 30, Z. 7 v. u. lies Prora für Krone  
 „ 41, „ 15 v. o. „ 1890 „ 1880  
 „ 93, „ 2 v. u. „ Münze „ münzen  
 „ 108, „ 6 v. o. „ Nr. 6 „ Nr. 7  
 „ 124, „ 1 v. u. „ Taf. 2 „ Taf. 3  
 „ 178, Nr. 2 in der Überschrift lies M'. Marcius, für M. Marcius  
 „ 184, Z. 14 v. o. lies  $\Lambda\bar{\Lambda}$  für  $\Lambda\Lambda$   
 „ 210, „ 7 v. u. „ S. 147 „ S. 157  
 „ 213, „ 2 v. o. „ Martinetti für Martinelli  
 „ 236, „ 2 v. u. „ vorstehend „ nachstehend

## Nachtrag.

---

Nachdem die vorstehenden Bogen fertig gesetzt und abgeschlossen waren, ging mir Heft 2 des 13. Bandes der „Rivista italiana di numismatica“ zu, worin Herr Fr. Gneecchi als 51. Artikel seiner „Appunti di numismatica romana“ unter dem Titel „Alcune monete repubblicane varianti o ristabilite“ mehrere Münzen seiner Sammlung bespricht, die ich hier doch noch wenigstens als Nachtrag behandeln möchte.

1. Babelon I, S. 435, zu Nr. 3. — Denar des Cornuficius.

Auf dem Denar Babelon Nr. 3 (Gneecchi sagt S. 154, Z. 2 und 9 v. o., irrig Nr. 2 für 3), ist der mit einem Ährenkranze geschmückte Kopf der Ceres nach links gerichtet. Auf dem Denare Gneecchi's blickt er dagegen nach rechts. Die Münze zeigt sonst im Rs.-Gepräge keine Abweichung; sie ist gefuttert.

2. Babelon II, S. 222, zu Nr. 5. — Denar des L. Mescinius.

Die Aufschrift der Hs. ist von einem Eichenkranze, der Bürgerkrone umgeben, nicht von einem Lorbeerkranze, wie Babelon schreibt. Herr Gneecchi sagt, dass er bis jetzt nur Exemplare mit dem Eichenkranze angetroffen habe. Auf dem vorliegenden Exemplare seiner Sammlung lautet die Rs.-Umschrift L · MESCINIVS III VIR, also ohne RVFVS, auch ist die Hs.-Aufschrift etwas anders interpunziert.

3. As. des C · AVGVrinus.

Es ist dies dasselbe Stück, das ich vorstehend auf S. 30—31 behandelt und als Fälschung erklärt habe. Ich muss auch jetzt dabei bleiben, trotzdem Gneecchi für die Echtheit seines As eintritt. Ein

Vergleich mit den übrigen, auf Taf. II von mir abgebildeten Fälschungen wird mir Recht geben und überhebt mich hier der weiteren Begründung.

4. Babelon II, S. 486, zu Nr. 15. — Denar des Varro.

Den von Babelon nach Cohen aufgeführten Denar des Varro mit dem auf beiden Seiten wiederholten Hs.-Typus, Büste des Jupiter Terminalis, erklärt Herr Gnechi nicht für eine Zwittermünze, sondern für eine reguläre und gewollte Prägung und stützt sich bei seiner Beweisführung hauptsächlich auf das bei anderen Münzen aus republikanischer und aus der Kaiserzeit zu beobachtende Vorkommen der gleichen Typen auf beiden Seiten. Indessen, es stimmt dieses Argument doch nicht ganz. Die angeführten Denare des L. Saturninus (Bab. I, S. 208, Nr. 2 und 3) und des C. Vibius Pansa (Bab. II, S. 540, Nr. 5) zeigen auf beiden Seiten zwar denselben Typus, unterscheiden sich aber wesentlich von einander durch eine beiderseits verschiedene Aufschrift. Also sind zur Prägung der Hs. und Rs. verschiedene, besonders geschnittene Stempel verwendet worden, während bei dem in Frage stehenden Terentius-Denare beide Seiten absolut übereinstimmen. Ich halte ihn daher, wie ich dies auch schon, Ztschr. f. Num. IV, 1877, S. 42, ausgesprochen habe, nach wie vor für eine Zwittermünze. Wenn man nun aber einwenden wollte, es sei doch auffallend, dass man von einem angeblich nur einem Münzversehen entsprungenem Denare so viele Exemplare besitzt, dies also doch auf die gewollte Prägung einer solchen Münze mit beiderseits gleichen Typen hindeute, nicht aber auf ein zufälliges Versehen des Münzarbeiters, so sind dem die ebenfalls zahlreichen Stücke entgegenzuhalten, die wir von anderen Denaren kennen, bei denen über eine vorliegende Stempelvertauschung kein Zweifel bestehen kann.

Vom Terentius-Denar kenne ich folgende Stücke:

1. Fr. Gnechi, Silber, nicht gefuttert.
2. Paris, Cab. de méd., ebenfalls Silber, und nicht gefuttert, sehr gut erhalten, Gew. 3.80 Gr. Ich habe den Denar im Jahre 1875 in Händen gehabt.
3. Ehemals Borghesi, Katalog 1883, S. 95., Nr. 1206. Gekauft auf der Auktion vom † Martinetti in Rom für 30 Lire; Verbleib unbekannt.

Zuerst bekannt gemacht von Riccio, Mon. Fam. S. 220, Nr. 16  
Schlecht erhalten.

Es sind mir übrigens noch zwei andere Denare bekannt geworden, bei welchen infolge Versehens des Münzarbeiters derselbe Typus auf beiden Seiten erscheint:

1. Bab. I, S. 529, Nr. 33. — Denar des L. Furius Brocchus, mit dem Kopfe der Ceres beiderseits. Ein Exemplar, gefuttert, im königl. Münzkabinet München. Ein anderes (oder dasselbe?), schon früher edirt von Milano in seiner seltenen kleinen Schrift „Descrizioni e riflersioni sopra tre medaglie antiche“, Neapel 1845, S. 3—6, mit Abbildg., danach wiederholt von J. Friedlaender, Repertorium, S. 394.

2. Bab. II, S. 338, Nr. 5. — Denar des Q. Pomponius Rufus, mit dem Gepräge: Curulischer Sessel zwischen Augurstab und Kranz, auf beiden Seiten. Beschrieben von Milano „Recenti novità su le famiglie antiche romane“, Neapel 1846, S. 2—3, Taf. I, Nr. 1. Verbleib unbekannt.

Aus der neuesten Literatur ist zu erwähnen:

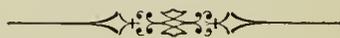
a) L. Blancard: De la simultanéité d'émission des deniers romains aux marques de 10 et 16 as. In: Mém. de l'Acad. de Marseille, Band 1897/99.

b) Derselbe: La libelle et le téronce d'argent ont effectivement couru à Rome au 3<sup>e</sup> siècle av J.-C. Ebendasselbst.

c) H. Willers: Ein Fund von Serrati im freien Germanien. In: Wiener Numismat. Ztschr. 31. Bd. 1899, S. 329—366.

d) V. Bornemann: 1. Beiträge zur Kenntniss der sardinischen Münzen aus der Zeit der römischen Republik und 2. Beiträge zur Kenntniss der sardo-punischen Münzen. Beide in: Blätter für Münzfreunde, 1900 Nr. 3 und 6/7.

Der letztere Artikel ist wichtig wegen des Nachweises der Herkunft der römischen Sextanten mit den Münzstättenzeichen C und A



## II.

# Die Münzen des Kaisers Gallienus und seiner Familie.

Von

k. und k. Oberstlieutenant Otto Voetter.

(Hiezu ein Atlas mit XIX lithographirten Tafeln.)

---

Als das Programm des Pariser internationalen Congresses für Numismatik in meine Hände gelangte, fiel mir die Frage 13 auf: „Die Schwierigkeiten der Münzgeschichte des Kaisers Gallienus zu studiren“; auch sagte man mir, dass diese Frage an meine Adresse gerichtet sei. Ich entschloß mich daher, diese Schwierigkeiten zu beheben.

Ein Blick in die bisherige Literatur zeigt, dass es noch nicht versucht wurde, die Münzen dieses Kaisers anders als alphabetisch zu ordnen. Zuletzt brachte Cohen über 1500 seiner Münzen in dieser Reihenfolge. In der That ein historisch unentwirrbarer Knoten!

Auch ich wäre nicht imstande denselben zu zerhauen; aber durch meine viele Jahre hindurch fortgesetzten Untersuchungen, durch sorgfältige Sichtung und Ordnung des von mir gesammelten großen einschlägigen Materials und unter Zuhilfenahme aller nur zugänglichen anderen Sammlungen ist es mir doch gelungen die Schwierigkeiten, welche sich bisher der Entwirrung entgegensetzten, zu beheben, so dass ich imstande war, beim Pariser Congresse vorläufig die Münzstätten Roma und Tarraco in chronologischer Ordnung vorzuführen. Zu diesem Behufe entwarf ich einen Atlas, in dem ich die Gepräge des Gallienus, soweit ich es fertig brachte, in Gruppen darstellte. Da ich in Paris sogleich in Erfahrung brachte, dass sich

Niemand zur Lösung der Gallienusfrage angemeldet hatte, warf ich rasch alles dasjenige zu Papier, was zur Erläuterung des Atlases dienen sollte, und in kürzester Zeit war auch die französische Übersetzung zustande gebracht. Es gereicht mir zur besonderen Befriedigung, dass mein Vortrag, den ich in der französischen Übersetzung mittheilte, allgemein Verständnis fand, beifälligst aufgenommen und die in Aussicht gestellte Fortsetzung desselben lebhaft gewünscht wurde.

Die Schwierigkeit, die Münzen des Gallienus nach der Zeit und ihrem Werte zu untersuchen, liegt besonders darin, dass sehr wenige derselben datirt sind, was nachweisbar, wenigstens in der späteren Epoche, absichtlich unterlassen wurde.

Vor Allem ist es nothwendig, die großen Massen der Gepräge geographisch zu theilen, das heißt die Münzstätten zu bestimmen, aus welchen sie hervorgegangen sind. Bei dieser Arbeit, die ich seit vielen Jahren betreibe, bekommt man nun Gruppen, welche in Feingehalt, Gewicht, Signatur, Legenden, Fabrik oder anderen Merkmalen gleichartig sind; man findet ferner die Verbindung oft mit den Vorgängern und immer mit den Nachfolgern in der Regierung in jeder Gruppe; erkennt aus Funden, Fundberichten, Localsammlungen das Ursprungsland, und lernt endlich hiedurch den Stil erkennen, der wenigstens die Gepräge des Morgen- und Abendlandes wesentlich unterscheiden lässt <sup>1)</sup>.

Da nun nicht jedem Forscher das dabei ins Calcul zu ziehende Münzmaterial zu Gebote steht, habe ich den vorliegenden Atlas gezeichnet, den ich, wenn seine Nützlichkeit anerkannt wird, fortsetzen will. Bisher sind darin die meisten Münzen zweier Münzstätten gezeichnet.

Die ersten XIV Tafeln umfassen Rom; dann kommt eine andere Münzstätte, mit größter Wahrscheinlichkeit Tarraco, bis zu Tafel XIX;

---

<sup>1)</sup> Besonders sind mir der dreimalige längere Aufenthalt in Constantinopel, die Durchsicht von Sammlungen und von Verkaufsware in Ismid (Nicomedia), Sophia (Serdica), Sissegg (Siscia), Mitrowitz (Sirmium), Aquileia, ferner oftmals erhaltene Sendungen aus Smyrna (nächst Antiochia), Cairo (nächst Alexandria) behilflich gewesen. Ferner habe ich die während der letzten dreißig Jahre gemachten Funde zumeist durchgesehen und Vieles davon erworben.

Lugdunum soll die Fortsetzung bilden. Die Gruppen, welche nach Siscia, Serdica, Kyzikos, Antiochia einzutheilen sind, folgen dann zum Schlusse.

Im Jahre 253, vor dem Monate Mai, wurde unter der Regierung der Kaiser Trebonianus Gallus und Volusianus, Marcus Aemilius Aemilianus, Gouverneur von Moesien, der Sieger über den Gothen Kniva, von den Truppen zum Kaiser ausgerufen. Gallus sendete den Valerianus nach Gallien, um Truppen gegen Aemilianus, welcher gegen Italien kam, herbeizuholen. Bei einem Gefechte bei Terni fielen Gallus und Volusianus und der Senat erkannte den Aemilianus als Kaiser an.

Publius Licinius Valerianus, welcher schon in Rhätien zum Kaiser erhoben worden war, erfährt auf dem Marsche nach Italien die inzwischen erfolgte Ermordung des Aemilianus im August, was ihn zum alleinigen Herrscher macht. Er nimmt seinen Sohn Publius Licinius Gallienus zum Mitkaiser (Augustus).

255 wird P. L. Cornelius, Saloninus Valerianus, der Sohn des Gallienus, Caesar. Die Gothen brechen öfter in Illyrien und Macedonien ein.

256 bemächtigt sich Sapor Antiochiens; Gallienus zieht gegen die Alamannen und setzt 257 den Feldzug fort.

Postumus wird Statthalter von Gallien. Aurelianus besiegt die Gothen in Illyrien und Thracien.

258: Valerianus bricht gegen den Orient auf, hält in Byzanz einen großen Kriegsrath und erreicht im Herbst Antiochia. Die Gothen fallen über Byzanz, verheeren Klein-Asien, plündern Chalcedon, Nicomedia, Nicaea und ziehen mit reicher Beute ab. Die Gefahr einer Verbindung der Gothen mit den Persern wird abgewendet.

259: Invasion der Alamannen bis Ravenna; Gallienus schlägt sie bei Mailand.

Postumus tödtet den Saloninus in Cöln.

Valerianus will Edessa, welches von den Persern belagert wird, entsetzen.

260: Das Heer des Valerianus leidet unter der Pest; Valerianus will mit Sapor unterhandeln, dieser benützt eine Zusammenkunft und macht den Valerianus zum Gefangenen. Er äschert Antiochia zum zweitenmale ein.

261: Marianus und Quictus bis 262 Augusti.

Sapor wird von Odenathus geschlagen.

263: Gallienus unterdrückt eine Revolution in Byzanz (Decennalien).

264: Gallienus zieht gegen Postumus und wird dabei verwundet.

265: Aureolus kämpft gegen Postumus. Victorinus geht zu Postumus über.

267: Während Gallienus Illyrien gegen die Gothen vertheidigt, ist Aureolus beauftragt, Italien gegen Victorinus zu decken; er lässt sich jedoch in Rhätien zum Augustus ausrufen und zieht nach Italien. Zenobia in Palmyra.

268: Postumus ist bei Moguntia Sieger über den Usurpator Cornelius Ulpianus Laelianus, wird aber von seinen Soldaten erschlagen, da er die Beute aus dieser Stadt nicht vertheilen will.

Gallienus schlägt Aureolus an der Adda, belagert ihn in Mailand, unterliegt aber einem Complotte des Marcianus, Heraclianus, Aurelianus und Claudius, 4. März 268.

Laelianus wird von den Soldaten ermordet. Marius, Kaiser am Rhein, stirbt kurz darauf und Victorinus unterliegt einem Complotte in Cöln.

Tetricus nimmt in Gallien den Purpur und Claudius II. wird in Illyrien von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufen und vom Senate anerkannt.

Aus dieser kurzgefassten Skizze ergibt sich, dass Valerian und Gallienus im Anfange ihrer Regierung in Spanien, Gallien, Italien, Illyrien, Moesien, Thracien, Klein-Asien und Alexandrien Münzen prägen konnten, dass aber Antiochia anfänglich nicht in ihrem Besitze war; dass Gallien an Postumus, Hispanien an Laelianus übergieng; ferner dass Antiochia erst 258 die Prägung beginnen konnte, die dann auf Macrianus und Quictus, jedoch später wieder auf Gallienus übergieng.

Außerdem erhellt daraus, dass in Mailand keine Münze war, sonst hätten wir auch solche von Aureolus.

Die Gruppen jeder der erwähnten Münzstätten scheiden sich in folgende drei Perioden:

I. Die Regierung des Gallienus mit seinem Vater Valerianus, 253—260.

II. Prägungen, welche bei Valerianus nicht mehr zu finden sind, bei denen aber das Metall noch silberhältig ist, die größeren Bronzen aber seltener werden.

III. Das gänzliche Aufhören des Silbers. Gleichzeitig auch das Verschwinden der schwereren Courants in Bronze.

## I. Münzstätte Roma.

### I. Periode.

In der Wiener numismatischen Zeitschrift XX. Band habe ich nachgewiesen, dass schon unter dem Kaiser Gordianus III. (238) in Rom sechs Officinen prägten. Die bekannten Serien des Philippus Arabs mit seiner Familie, welche mit I II III IIII V VI oder A B Γ Δ Ε Σ gezeichnet sind, bestätigen diese Ausstellung. Die unruhigen Zeiten unter Trajanus Decius, Gallus, Volusianus und Aemilianus waren gewiss nicht geeignet, einen Aufschwung hervorzubringen, daher ist vorläufig anzunehmen, dass auch beim Regierungsantritte des Valerianus, 14 Jahre später, noch die gleichen Verhältnisse in Rom fortwährten.

Dazu wissen wir, dass in Rom immer alle Münzgattungen geprägt wurden, und zwar haben wir dort die Aurei mit ihren Multiplen und Theilen; in Silber die von Caracalla und später von Balbinus und Pupienus wieder eingeführten Antoniniane und die Quinare; dann die Grand und moyen Bronzes mit SC (Senatus consultus).

Da nun Valerianus und Gallienus zusammen prägten, finden wir wirklich von beiden dieselben Reverse auf Tafel I (Atlas) mit der Erstlingslegende:

**IMP C P LIC VALERIANVS AVG** mit dem von der Brust gesehenen Paludament und **IMP C P LIC GALLIENVS AVG** mit dem vom Rücken gesehenen Paludament, und zwar für beide in allen Valuten, während für die schon verstorbene Frau des Valerianus, Mariniana und die Gemalin des Gallienus Salonina nur in Silber geprägt wurde. Man möge die Averse der beiden letzteren consultieren, und man wird finden, dass diese Münzen an die Spitze ihrer Emission zu stellen sind.

Bei Valerianus finden wir die Reverse:

1. **APOLINI PROPVG** auch **PROPVGN**
2. **MARTI PACIF**
3. **PAX AVGG**
4. **SECVRITAS AVGG**
5. **VESTA**
6. **VICTORIA AVGG** n. l. eilend;

eingeschoben:

**LIBERALITAS AVGG** bei Gelegenheit des 1. Congiarium  
**VOTIS DECENNALIBVS**, wie bei allen Kaisern dieser Periode

bei Gallienus:

1. **CONCORDIA AVGG** zwei Hände
2. **MARTI PACIF**
3. **PAX AVGG**
4. **SECVRITAS AVGG**
5. **VESTA**
6. **VICTORIA AVGG**

eingeschoben:

**LIBERALITAS AVGG**  
**VOTIS DECENNALIBVS**

Von diesen Reversen hatte Aemilianus den **MARTI PACIF** und die **VICTORIA AVG** n. l. eilend; diese sind daher als Anschluss an die Vorgänger anzusehen.

Der Revers **VESTA** ist aber bei Kaisern ungewöhnlich; auf Antoninianen finden wir ihn jedoch sowohl bei der Frau des Aemilianus, der Cornelia Supera, als auch bei der Salonina, und zwar mit dem auf diesem Courant ungewöhnlichen und wahrscheinlich Erstlingsavers **CORNELIA SALONINA AVG**.

---

Jahr 254: Auf Tafel II finden wir richtig eine Emission für beide Kaiser gleich aus sechs Officinen:

1. **CONCORDIA EXERCIT**
2. **FELICITAS AVGG**
3. **IOVI CONSERVA(TORI)**
4. **SALVS AVGG**
5. **VICTORIA AVGG** n. 1. stehend mit Kranz und Palmzweig
6. **VIRTVS AVGG**

mit den besprochenen Erstlingsaversen in allen Metallen; dazu noch für Valerianus, der früher schon das I. Consulat bekleidet hatte, auf Antoninianen **PM TRP II COS II PP** mit einer Juppiterdarstellung wie bei dem Reverse **IOVI CONSERVA** und für Gallienus, der das Consulat zum erstenmale bekleidete, **PM TRP II COS PP** mit einer Darstellung wie bei dem Reverse **VIRTVS AVGG**, sowie von beiden auch die hybriden Stücke mit dem Reverse des Mitkaisers Nr. 12 und 44.

Die Moyaen bronzes mit der Strahlenkrone sind wohl große Seltenheiten; öfter findet man das **SC**, wohl nur aus Versehen, auf dem Reverse ausgelassen.

---

Die Tafel III enthält die im Jahre 254—255 geprägten Münzen. Die Bekleidung der Büsten ist sowohl bei Valerianus als auch bei Gallienus mit dem Panzer. Von Valerianus fehlen aber derlei Antoniniane Aurei und M. B.

Neue Reverse sind: **FIDES MILITVM** und **LIBERALITAS AVGG** Nr. 7 und 8 ; **VICTORIA AETER** mit der gleichen Darstellung, wie **VICTORIA AVGG** von Valerianus ist wegen der Büstenbekleidung:  und der Legende **AETER** abnorm. Ich fand das Stück nur im Wiener Cabinet.

Ich besitze ein **Æ I** Nr. 36 **VIRTVS AVGG** des Gallienus ohne **SC**

Nr. 44. **MARTI PROPVGT** ist ein Gallienus mit einem Aemilianus. Revers aus meiner Sammlung.

Auch von Gallienus kommen Schwankungen mit der Büste vor, zum Beispiel 17  und 18 

Obwohl von den Antoninianen

Nr. 41. **IOVI CONSERVATORI** mit dem Kaiser links

Nr. 42. **LAETITIA AVGG**

Nr. 43 **LIBERALITAS AVGG** sitzend

Nr. 45 **PROVIDENTIA AVGG** keine **Æ I** und **Æ II** vorkommen, gehören diese Stücke doch, vermöge ihrer Fabrik, nach Rom.

Tafel IV, Jahr 255—256: Beide Kaiser nehmen das **P F** (pius felix) in die Kopflegende auf. Valerianus behält auf *A* und *R* **ϕ** während er auf Bronze und Gallienus auf allen Gattungen mit Panzer bekleidet ist.

Gallienus begibt sich zum Heere gegen die Alamannen.

Eine datirte Münze aus Rom ist nur bei Gallienus (Nr. 34) zu finden, und diese ist eigentlich mit den Daten des Valerianus versehen, da wohl dieser in diesem Jahre zum drittenmale Consul war, Gallienus aber erst zum zweitenmale.

Neuer Revers: **APOLINI CONSERVA**

Obwohl die Reverse:

Nr. 34 **PM TRP III COS III PP**, Sol. n. l. eilend

Nr. 9 **LIBERALITAS AVGG** sitzend

Nr. 10 **ANNOA AVGG** (siehe Tafel VII, Nr. 23)

Nr. 40 **MARTI PROPVGN**

Nr. 41 **PROVIDENTIA AVGG** nicht auf Bronzen vorkommen, gehören sie doch in diese Münzstätte.

Bisher sahen wir bei der Salonina folgende Kopflegenden:

**CORNELIA SALONINA AVG I 45—47**

**CORN SALONINA AVG I 46—47 II 33—34** und

**SALONINA AVG IV** und kommende Tafeln;

auf den Bronzen bleibt aber mit wenigen Ausnahmen durchgehends die lange Erstlingslegende. Siehe auch die Rv. **VESTA, IVNO REGINA II 34** und **IVNO REGINA IV 58—65**.

Bei Saloninus, für den seit 255 geprägt wurde, ist folgende Reihenfolge der Legenden:

**P LIC VALERIANVS CAES** Ⓟ oder Ⓢ sehr kleiner Kopf  
**IOVI CRESCENTI** I 52  
**PIETAS AVGG** II 28

**P C L VALERIANVS NOB CAES** III 46, 49, 51, 53, 55, 57 in allen Valuten mit den früheren Reversen und

**PRINCIPI IVVENTVTIS** III 52, 53, 56  
**PRINCIPI IVVENT** III 54, 58

**LIC COR SAL VALERIANVS N CAES** IV 52, 54

**PIETAS AVGG** 55  
**PRINCIPI IVVENTVTIS** 53  
**PRINCIPI IVVENT** 56  
**PRINC IVVENT** 57.

Endlich nach seinem Tode (259), Tafel VI

**DIVO VALERIANO CAES**  
**DIVO CAES VALERIANO**, auf M B auch  
**DIVO CAESARI VALERIANO**

↳ **CONSECRATIO** 53, 54, 56, 57 und aus späteren Emissionen mit **S** signirt 58, 59

Sehr interessant ist ein hibrides Stück meiner Sammlung VI 62—63 mit dem Averse des lebenden Saloninus **P CL VALERIANVS NOB CAES** und dem Reverse des Verstorbenen: **CONSECRATIO**

---

Tafel V, Jahr 256, 257, bei Valerianus **PM TR P IIII COS III PP**, bei Gallienus **PM TR P IIII COS II** (27, 28) richtig; **PM TR P IIII COS III PP** (38) ist ein hibrides Stück mit Valerianusrevers.

Neue Reverse:

**LIBERALITAS AVGG III**  
**RESTITVTOR ORBIS**  
**VICTORIA AVGG** mit dem Schilde  
**VICTORIA GERM** gegen die Alamannen.

Obwohl Nr. 4, 5, 6, 12, 28—38, 43—48 nicht in Bronze vorkommen, gehören sie doch nach Rom. Nr. 7 ist ein hibrides Stück mit den B<sup>y</sup> der Salonina (Voetter). Nr. 35 **VICTORIA AVGG IT GERM** spricht von einem zweiten, Nr. 36 **GERMANICVS MAX TER** von einem dritten Sieg. Wie Nr. 47—48 zeigt, nimmt Gallienus den Titel **GERM** (Germanicus) an.

Tafel VI, Jahr 257—258: Mit **PM TR P V COS IIII PP** sind die letzten datirten Münzen des Valerianus.

Neue Reverse:

**PM TR P V COS IIII PP** Kaiser im kurulischen Stuhl n. l.  
**ANNOA AVGG** (AVG? Musée Correr)

**ORIENS AVGG.** In Paris ist ein M. B. von Valerianus mit dem Panzer (VI 16, 17) mit diesem Reverse.

Valerianus geht nach dem Orient gegen die Perser.

Während der Prägung dieser Emissionen, welche den Zeitraum vom Jahre 257, da Valerianus und Gallienus die fünfte Tribunicia erreichten, bis zum Jahre 260, in welchem Valerianus in persische Gefangenschaft fiel, also eigentlich nur drei Jahre umfasst, ist das Herabsinken des Feingehaltes bei den Silbermünzen am auffallendsten. Der große Geldbedarf für den persischen Krieg und gleichzeitig für die Feldzüge in Illyrien und Gallien ist die unmittelbare Schuld daran.

Die noch heute wahrnehmbare Folge ist außer dem minderen Feingehalte noch eine schleuderhafte Prägung der Münzen, die sich nicht nur in der Form und Knappheit des Schröttings und dem meist excentrischen Aufschlage der Stempel, sondern auch in der Gravur und überhaupt im eiligen Schnitte der Stempel bemerkbar macht. In diese Zeit der Devaluation fällt nun die Einführung der Signaturen, welche wahrscheinlich dem Controllzwecke dienen. In Rom finden wir daher zum erstenmale:

**P** (prima), **S** (secunda), **T** (tertia), **Q** (quarta), **V** (quinta), **VI** (sexta).

Die Stücke ohne den Offeinsbuchstaben im Felde oder Abschnitte und jene mit den langen Averslegenden sind besser geprägt und aus besserem Silber als jene mit den Buchstaben.

Die mit den Buchstaben sind später geprägt, reichen bis in das Jahr 260, haben meist kurze Kopfschriften, zeigen eine schnelle, schleuderhafte Mache, haben wenig Silbergehalt, auch kommen wenig größere Bronzen mit **SC** vor.

In Rom sind von Valerianus pater folgende Averslegenden:

**IMP C P LIC VALERIANVS AVG**  
**IMP C P LIC VALERIANVS PF AVG**  
**IMP VALERIANVS AVG**

letztere fällt schon in die Zeit der eiligen Münzprägung mit den Offeinsvermerken.

Bei Valerianus finden wir signirte Reverse:

**IOVI CONSERVAT** mit  $\frac{|S}{20}$   $\frac{S|}{21}$   $\frac{|Q}{23}$   $\frac{Q|}{24}$

ausnahmsweise, da die dritte Officin für Gallienus prägte:

**PAX AVGG**  $\frac{T|}{22}$  (Voetter).

gewöhnlich

**CONSERVAT AVGG** 25, 26, Darstellung wie früher **APOLLO CONSERVA**,

**RELIGIO AVGG** Diana 27, 28 und

**LERIGIO AVGG** Diana 41 mit  $\frac{Q|}{31}$   $\frac{|Q}{29}$ ; ferner

**CONSERVAT AVGG** Apollo und Diana mit  $\frac{Q|}{31}$   $\frac{|Q}{29}$   $\frac{Q}{30}$

Also hatte Valerianus die zweite und vierte Officin.

Bei Mariniana fanden wir bisher:

**DIVAE MARINIANAE** verschleierte Büste nach rechts, bei Antoninianen auf dem Monde. Das Mittelbronze mit der Büste auf dem Monde, welches dem mit der Strahlenkrone bei Kaisern gleichkäme, habe ich weder bei der Mariniana noch Salonina je gesehen.

**CONSECRATIO** Pfau enttragt die Kaiserin in die Lüfte n. r.;  
Bronzen fehlen Tafel I, 21, 22, 23, 24 Quinar in Paris;  
Tafel II. 29—32 mit derselben Darstellung n. l.; M. B.  
in Wien; Tafel III. 9—12 Pfau n. r. gehend, auch  
G. B.; Tafel IV. 25—30 Pfau en face, auch in Gold,  
Cohen Nr. 1; Tafel VI.  $\frac{|V}{8} \frac{V|}{9}$  auf M. B.  $\frac{Q_{10,11}}$

Beim Saloninus finden wir die erste Officin

**PRINC IVVENT** VI 42,  $\frac{|P}{43}$

**ORIENS AVGG** 44 hibrid aus Sammlung Voetter

**RELIGIO AVGG**  $\frac{Q|}{45}$  in München;

auf Mittelbronzen  $\frac{|V}{V 49} \frac{V}{40}$

nach seinem Tode  $\frac{Q}{61}$  und auf Antoninianen  $\frac{S}{58, 59}$

Salonina prägte in der vierten und sechsten Officin:

**IVNO REGINA**  $\frac{|Q}{67} \frac{VI|}{(Voetter)}$

**VENVS GENETRIX**  $\frac{|Q}{68}$

auf G. B.  $\frac{Q}{70}$ ; auf M. B.  $\frac{Q}{73} \frac{VI}{74}$

Tafel VII. Gallienus nimmt zu dieser Zeit den Titel Germanicus an; seine Kopfschrift lautet: **IMP GALLIENVS PF AVG GERM** oder **GM**.

Wir finden auch seine signirten Stücke im gleichen Verhältnisse schlechter, wie dies bei Valerianus gesagt wurde. Er hat bei:

**PAX AVGG**  $\frac{|T}{19} \frac{T|}{20}$  auch 44, 45  $\frac{V|}{47, 49, 56} \frac{V}{46}$

Nr. 57, 58, 59—60, 68—59, 70—78, welche alle die Legende **GALLIENVS AVG** haben, tragen Reverse, welche in die bisher angeführten Emissionen gehören, die aber theilweise unrichtig gekoppelt oder Falschmünzer sind; alle diese entstammen einer späteren Zeit, da die kurze Umschrift **GALLIENVS AVG** erst später usuell wurde.

Auf Tafel XI habe ich noch aus Sammlung Trau einen Gallienus verzeichnet, welcher hierher gehört

**PRINC IVENT** ——— | **P** 79, 80. Der Revers ist dem Saloninus entnommen. Statt ad VI soll es in der Abbildung heißen ad VII, was ich zu corrigieren bitte.

Was von größeren Bronzen noch den Übergang zu den kommenden Emissionen bildet, habe ich in Tafel VIII vereint. Diese Stücke sind mit circa Jahr 260 zu datiren.

Bisher fanden wir von Gallienus in Rom folgende Kopfschriften:

1. **IMP C P LIC GALLIENVS AVG** Ⓞ
2. Panzer
3. **IMP C P LIC GALLIENVS PF AVG** Panzer
4. **IMP GALLIENVS PF AVG GERM** Panzer
5. **IMP GALLIENVS PF AVG GM** Panzer
6. **IMP GALLIENVS AVG** Panzer
7. **IMP GALLIENVS PF AVG** Ⓞ
8. Panzer
9. Kopf
10. **IMP GALLIENVS PIVS FELIX AVG** Panzer
11. **IMP GALLIENVS AVG** < Ⓞ

später kommen:

**GALLIENVS PF AVG** in Rom selten

**GALLIENVS AVG** bis zum Ende der Regierung mit wenigen Ausnahmen, in welchen **IMP** vorgesetzt ist. Einmal kommt auch **IMP CAES GALLIENVS AVG** vor (XIII 40).

Dann hat aber auch die Salonina **CORNEL SALONINA AVG** XIII 57 oder **COR SALONINA AVG** 55 statt nur **SALONINA AVG**.

## II. Periode.

Tafel IX, X und XI geben schon aus Galliens Alleinregierung eine Emission von silberhältigen Antoninianen, welche mit **P, S, T, Q, V, VI** signirt sind.

Salonina prägt besonders in der **Q** und **VI**. Selten, aber doch findet man noch Bronzen mit **SC** und gleichartige Quinare. Die Großbronzen mit der Strahlenkrone erinnern an die Medaillons des Trajanus Decius.

Die Emissionen wären noch zu scheiden, erstlich nach den Stücken mit: **IMP GALLIENS AVG** Büsten mit dem Panzer (meist eigenthümlich geformt. Der rechte Arm ist gar nicht wie sonst wenigstens mit den Achselklappen angezeigt, sondern der Panzer gerade abgeknappt). Dann die Büsten mit der Spur von Chlamis hinter und vor dem Halse und mit n. l. sehender Büste mit Schild und meist geschulterter, selten gefällter Lanze oder auch  $\diamond$  und  $\textcircled{p}$ .

In die erste Classe fallen auch die meisten Groß- und Mittelbronzen, auch einige von Tafel VIII, wir finden mit solchen Aversen:

**P VIRTVS AVG** zuerst mit dem rechten Fuße auf dem Helm, dann ohne den Helm

**S IOVI STATORI**

**T VICTORIA AVG** wird wohl der Sieg im Allgemeinen sein. **VICTORIA AVG III** worunter der gallische Sieg gemeint ist, der auch vorkommt mit:

**VIC GAL AVG III** (man kann auch lesen: **VIC GALL**[ieni aug] **III**)

**Q IVNO REGINA**

**PVDICITIA**

Diese vierte Officin gehörte schon unter Philippus der Otacilia, siehe **PIETAS AVG**  $\frac{\Delta}{|}$  oder **SAECLARES AVGG** Hippopotemus  $\overline{\text{IIII}}$  auch jetzt ist sie der Salonina gewahrt

**V PAX AVG**

**VI GENIVS AVG** (Salonia **VENVS GENETRIX**).

Diese Serie fällt gewiss noch vor den Decennalien des Gallienus, also vor das Jahr 263.

In eine spätere Classe wären zu scheiden die Stücke mit den schon besprochenen Rückseiten, welche **GALLIENVS AVG** haben.

Eine dritte Serie bilden Stücke mit **GALLIENVS AVG** und:

- P** PROVID AVG (Salonina PIETAS AVG)  
**S** LIBERT AVG LIBERAL AVG  
**T** PAX AVG LIBERAL AVG FELICIT AVG VICT GALL AVG  
**Q** LIBERAL AVG VIRTVS AVG ANNONA AVG  
 PVDICITIA (Salonina)  
**V** ANNONA AVG LAETITIA AVG  
**VI** VIRTVS AVG AEQVITAS AVG SECVRIT AVG  
 PVDICITIA Salonina

In diese Zeit werden auch die Decennalien fallen, man kann daher für diese letztere Emission das Jahr 263 ansetzen. Siehe Tafel X, 68, 69.

Tafel XII bringt eine fernere Emission von sechs Officinen mit durchaus sitzenden Personen in den Reversdarstellungen, wobei in der ersten Officin eine mit  $\overline{\text{RP}}_{12,13}$  signirte Salonina besonders auffällt; da auf ihr zum erstenmale die Initiale **R** (Roma) vorkommt.

Der Anschluss an die frühere Emission liegt in der Zahl der Officinen; Salonina prägt wieder in der **P**, **Q**, **VI** wie früher. Die M. B. und Quinare, also Stücke mit dem Lorbeerkranze, werden schon sehr selten, der Feingehalt ist sehr gering.

Die hybriden Stücke 9—10, 32—33, 55—56, 57—58 beweisen die Zusammengehörigkeit der Emission.

Man kann für diese Emission aus dem schon Gesagten das Jahr 264 gelten lassen. Die Stücke mit  $\overline{\text{IV}}_{66}$  könnten als quarta und als sexta mit verkehrter Sechs gelesen werden. Ich ziehe es vor, sie für das letztere gelten zu lassen, da es auch verkehrte **Q Q** und **IIV** in Unzahl gibt<sup>2)</sup>.

<sup>2)</sup> Siehe darüber noch im Monatsblatt Nr. 170 „VI und IV auf römischen Münzen des dritten Jahrhunderts“ von Voetter.

Die Reverse sind:

**P INDVLGENT AVG** (auch bei Salonina)  
**RP CONCORD AET** (Salonina)  
**S FORTVNA REDVX**  
**T FELICIT PVBL, SECVRIT PVBL, SALVS AVGVSTI**  
**Q VESTA, PVDICITIA** Salonina (**VESTA** auch bei Gallienus)  
**V PAX PVBLICA**  
**VI SECVRIT ORBIS, SECVRIT PVBL** (auch bei Salonina)  
**PVDICITIA** Salonina

Die Averse kommen mit dem Panzer und bloßen Halse vor, die Schrötlinge sind meist dick. 10 Stück 36 Gramm.

### III. Periode.

Tafel XIII bringt die Erweiterung der Münzstätte auf neun Officinen. Die Officinen sind griechisch signirt mit: **A B Γ Δ Ε Σ Ζ Η Ν** siehe 1 bis 11. Die vierte mit **Δ** signirte münzt wieder für Salonina. Die Nummern 12—22 geben die dazugehörigen Quinare, welche ziemlich selten vorkommen und außer ihrer kleineren Form auch dadurch erkenntlich sind, dass Gallienus nicht die Strahlenkrone, sondern den Lorbeerkranz trägt, Salonina's Büste aber nicht auf dem Monde ruht.

Die Reverse sind:

**A MARTI PACIFERO**  
**B ABVNDANTIA AVG**  
**Γ AETERNITAS AVG**  
**Δ FECVNDITAS AVG** Salonina  
**Ε VBERITAS AVG**  
**S FORTVNA REDVX**  
**Z VICTORIA AET**  
**H SECVRIT PERPET**  
**N FIDES MILITVM**

Der Anschluss ist durch die Averse hergestellt, die bei den Antoninianen durchaus **GALLIENVS AVG** lauten und bei den ersten

meist vollwichtigeren Stücken<sup>3)</sup> dieselben einfachen Büsten aufweisen, wie die vorhergehende Emission mit den sitzenden Figuren.

Die Quinare könnte man recht gut auch Denare nennen, wenn man durch den Namen Antoninian für das größere Stück auf Caracalla zurückweist, da er zwar nicht dem Feingehalt aber der Größe nach dem damaligen Denare näher kommt als den Quinaren jener Zeit. Diese kleineren Stücke haben meist **IMP GALLIENVS AVG** und nur selten **GALLIENVS AVG**.

In der mit **Δ** gezeichneten vierten Officin wurde später auch dem Gallienus der Revers **PAX AVG** geprägt, der Avers dazu ist aber meist **IMP GALLIENVS AVG**. Auch kommt **PAX AETERNA** und **PAX AETERNA AVG** letzteres gar mit **IMP CAES GALLIENVS AVG** vor. Ich fand aber von diesen und den noch ferner kommenden Reversen kein kleineres Stück mit dem Lorbeerkranze, mit Ausnahme des Stückes 93—94 **IOVIS STATOR** der aber noch mehr das Ansehen eines Denars als eines Quinars trägt.

Ohne diese angeführten Quinare — also später — erscheint auch noch eine zehnte, elfte und zwölfte Officin (Nr. 46—54), „also eine neuerliche Vergrößerung der Münzstätte auf zwölf Officinen“.

Ich rechne daher zu einer späteren Emission:

- Δ PAX AVG, PAX AETERNA, PAX AETERNA AVG**
- S IOVIS STATOR**
- Z ORIENS AVG**
- N IOVI CONSERVAT**
- X PROVID AVG, PIETAS AVG, VIRTVS AVGVSTI, MARTI PRO PVGNAT**
- XI LIBERTAS AVG, IOVI PROPVGNAT, INDVLGENTIA AVG**
- XII CONSERVAT PIETAT (PETAT)**

Hibrid mit Reversen der Salonina:

- Δ FECVNDITAS AVG 83, 84, 85**
- N VENVS VICTRIV 86—89**
- ohne **DIANA LVCIFERA 90—91**.

<sup>3)</sup> Wer lange römische Münzen sammelt, wird bemerkt haben, dass von neuen Emissionen die ersten Stücke vollkommen geprägt erscheinen, die späteren (mit Beizeichen) aber immer leichter werden und sozusagen den Übergang zu der nächsten kleineren Emission bilden.

Von der Salonina:

- €** FECVNDITAS AVG 59—60  
**H** VENVS VICTRIX 71—72  
**H** und **N** IVNO CONSERVAT 73, 76—77  
**N** VENVS VICTRIX, VENVS GENETRIX 78—80  
 ohne **VENVS VICTRIX** 81—82.

Hibrid, d. h. mit Reversen des Gallienus:

- |                         |   |
|-------------------------|---|
| <b>SALONINA AVG</b>     |   |
| <b>B</b> ABVNDANTIA AVG | } |
| <b>€</b> VBERITAS AVG   |   |
| <b>S</b> FORTVNA REDVX  |   |
| <b>H</b> SECVRIT PERPET |   |
| <b>N</b> FIDES MILITVM  |   |
- lauter ältere Reverse.

Auf Tafel XIV bringe ich Falschmünzen des Gallienus, welche mit Reversen des Claudius Gothicus aus dessen römischer Münzstätte versehen sind.

Seit jeher haben Fälscher, welche doch zumeist unter den Münzarbeitern zu suchen sind, zu ihren Fälschungen nicht die richtigen Stempel benützt, da man ihnen hiedurch am leichtesten ihre Fälschung hätte nachweisen können. Sie nahmen daher lieber zu einem aufliegenden richtigen älteren Stempel, so zum Claudius Revers, als zweiten Stempel den Avers des Gallienus, und man konnte ihnen dann nicht nachweisen, dass sie Claudiusmünzen gefälscht hätten.

Ich habe davon:

	Avers <b>GALLIENVS AVG</b> . . . . .	XIV 1
	<b>LIBERALITAS AVG</b> . . . . .	7
	<b>SALVS AVG</b> . . . . .	8
3. Officin:	<b>GENIVS AVG</b> . . . . .	5
4. „	<b>ANNOVA AVG</b> . . . . .	4
5. „	<b>VIRTVS AVG</b> . . . . .	XI ad XIV 8 a
7. „	<b>GENIVS EXERCI</b> . . . . .	XIV 6
<b>Δ</b> „	<b>PM TR P II COS PP</b> . . . . .	XIV 6
ohne „	<b>CONSECRATIO</b> mit Adler . . .	XI ad XIV 8 b
	<b>CONSECRATIO</b> mit Altar . . .	XI ad XIV 8 b.

Ebenso wurde unter Aurelianus zu dem Stücke:

**IMP AVRELIANVS AVG** 

Officin **S FORTVNA REDVX** Rohde, 2. Auflage, Nr. 154, entschieden ein Gallienus Revers aus Rom verwendet.

Dann unter Tacitus, Florianus oder Probus:

**GALLIENVS AVG**

**XXIA PROVIDENTIA AVG** Fund von Nieder-Rentgen, Tafel XI ad XIV 10 a und b, und unter Probus:

**GALLIENVS AVG**

**R  B IOVI CONS PROB AVG** Tafel XIV 9 und 10.

Auf derselben Tafel sind private Fälscher mit erfundenen, nicht richtigen Stempeln, und zwar von Nr. 11—23 vorgeführt.

Auf Taf. XIV von Nr. 24 angefangen erscheint eine neue Emission mit zwölf Officinen mit Darstellungen der den benannten Göttern attribuirten Thieren im Reverse.

Außer durch die Anzahl der Officinen ist die Zusammengehörigkeit dieser beiden Suiten dadurch erhärtet, dass Salonina auch hier die vierte Officin zur Verfügung hat und bei Gallienus ähnliche Averse vorkommen, doch scheint die auf Tafel XIII gezeichnete Emission die Thiersuite überdauert zu haben, da man bei Claudius bedeutend mehr hibride Stücke von Tafel XIII findet.

Die Emission mit den Thieren scheint einfach wegen der schwierigeren Erzeugung der Stempel eingestellt und dafür die alte Zwölfersuite wieder eingeführt worden zu sein. Für diese Annahme spricht auch das sporadische Erscheinen des **IMP GALLIENVS AVG**, welches schon bei der vorigen Emission beobachtet wurde. Die Stücke beider Emissionen haben nur einen sehr unbedeutenden Zusatz von Silber, wie etwa jene von Claudius Gothicus, jedoch waren sie bei der Ausgabe mit Silbersud überzogen.

Die Reverse des Gallienus sind:

<b>A</b>	<b>SOLI CONS AVG</b>	Pegasus	>	<
	<b>HERCVLI CONS AVG</b>	Löwe	—	<
<b>B</b>	<b>LIBERO · P · CONS AVG</b>	Panther	>	<
<b>Γ</b>	<b>DIANAE CONS AVG</b>	Reh	>	<
<b>Δ</b>	<b>APOLINI CONS AVG</b>	Greif stehend	>	<
		Greif sitzend	—	<
<b>Ε</b>	<b>DIANNAE CONS AVG</b>	Reh zurücksehend	>	<
	<b>HERCVLI CONS AVG</b>	Eber	>	—
<b>S</b>	<b>IOVI CONS AVG</b>	Ziege	>	<
	<b>NEPTVNO CONS AVG</b>	Seerössel	>	—
<b>Z (H)</b>	<b>APOLLINI CONS AVG</b>	Centaur	>	—
<b>H</b>	<b>APOLLINI CONS AVG</b>	Centaur	—	<
	<b>DIANAE CONS AVG</b>	Eber	>	—
<b>N</b>	<b>NEPTVNO CONS AVG</b>	Seethier	>	—
	<b>MERCVRIO CONS AVG</b>	Seethier	>	—
<b>X</b>	<b>DIANAE CONS AVG</b>	Hirsch	>	<
<b>XI</b>	<b>DIANAE CONS AVG</b>	Antilope	>	<
	<b>SOLI CONS AVG</b>	Stier	>	—
<b>XII</b>	<b>DIANAE CONS AVG</b>	Gazelle	>	<

Hybrid Revers der Salonina:

<b>Δ</b>	<b>IVNONI CONS AVG</b>	Hirsch	—	<
----------	------------------------	--------	---	---

Reverse der Salonina sind:

<b>Δ</b>	<b>IVNONI CONS AVG</b>	Hirsch	>	<
<b>Δ</b>	<b>DIANAE CONS AVG</b>	Hirsch	—	<

Wie gesagt, werden diese Reverse zu Anfang der Regierung des Claudius in Rom noch benützt, mehr aber jene der Emission mit den einfachen Figuren, Tafel XIII, von denen Herr Major Markel alle Officinen besitzt <sup>4)</sup>).

Ob dies als eigene Emission des Claudius aufzufassen ist, oder ob diese Stücke als hybrid anzusehen sind, wäre wohl eine Streit-

<sup>4)</sup> Num. Zeitschrift Band XVI. Die Reichsmünzstätten unter Claud. II., von Andreas Markl.

sache; für letzteres spricht das bei den Emissionen des Claudius angegebene Durchschnittsgewicht <sup>5)</sup>, als welches bei der

II. Emission:	<b>ADVENTVS AVG</b>	. . .	3·212	Gramm
III.	„ <b>VICTORIA AVG</b>	. . .	3·140	„
IV.	„ „ „	. . .	3·021	„
V.	„ <b>PAX AVGVSTI</b>	. . .	3·016	„

resultirt, während die Claudii mit den Reversen des Gallienus, welche also den anderen vorausgehen, daher schwerer sein sollten, durchschnittlich nur 2·582 Gramm wiegen, was sie also unter die üblichen Fälschungen durch Münzarbeiter verweist, welche immer mindergewichtig waren.

Jedenfalls ist aber durch dieselbe am leichtesten der Anschluss der Münzen des Gallienus an seinen Nachfolger Claudius II. in Rom erbracht.

## II. Tarraco.

Schon unter Galba ist nachweisbar Reichscourant im erzeichen Hispanien geprägt worden, ob später von dort alle Erze zur Ausmünzung nach Rom kamen, ist nicht Gegenstand der jetzigen Untersuchung, doch gibt es seit dem Antritte der Regierung Valerians Silbermünzen, welche an Feingehalt den ersten Emissionen in Rom gleichen, nach den Funden westlicher Provenienz sind, und aus folgenden Gründen nicht nach Rom einzutheilen sind.

Erstens fehlen davon die großen Bronzestücke mit **S·C·**

Zweitens sind die Kopfliegenden entschieden andere, als wir sie in Rom kennen lernten.

Drittens fällt auch eine Verschiedenheit in der Bekleidung der Büsten auf.

Viertens. In Rom waren anfänglich sechs, dann neun, zuletzt zwölf Officinen nachweisbar. Hier haben wir es jedoch mit einer Prägestelle zu thun, welche alle drei Perioden durchmacht, jedoch anfänglich nur in zwei, zuletzt aber in drei Officinen prägt.

---

<sup>5)</sup> Gewicht und Silbergehalt des Antoninian von Claudius II. Gothicus, von Markl Num. Zeitschr. XXI, Pag. 235.

## I. Periode.

## Tafel XV.

Wir haben in dieser Münzstätte eine Emission, in welcher Valerianus allein prägt, und zwar:

<b>IMP C P LIC VALERIANO AVG</b>	 	Nr. 3
<b>R FIDES MILITVM</b>		„ 5
<b>VIRTVS AVG (sic.)</b>		„ 6

eingeschoben:

<b>VICTORIA GERMANICA</b>	für einen Sieg	„ 4
---------------------------	----------------	-----

Schon das **VIRTVS AVG** zeigt, dass diese Emission vor der Wahl des Gallienus zum Mitkaiser geprägt wurde; jedenfalls geht aus dieser Emission hervor, dass die Münze von der Erhebung des Valerianus zum Kaiser früher als jene des Gallienus an diesen Prägeort gelangte, da bei Gallienus, der sonst immer die gleichen Reverse mit seinem Vater hatte, diese Reverse nicht vorkommen.

Diese Stücke gibt es auch mit:

<b>IMP VALERIANVS P AVG</b>	 	Nr. 7
<b>R FIDES MILITVM</b>		„ 9
<b>VIRTVS AVG</b>		„ 10
eingeschoben <b>VICTORIA GERMANICA</b>		„ 8

Mit diesem Averse finden wir jedoch noch viele andere im Habitus ähnliche Stücke. Wenn wir nun das constante **P AVG (PIVS AVG)** dieser Averslegenden, welches in Rom nicht vorkommt, benützen um die gleichartigen Stücke in eine Gruppe zu geben, so finden wir bald auch von Gallienus dieselben Reverse mit **IMP GALLIENVS P AVG** und constatiren eine Münzstätte mit zwei Officinen, welche bis zum Jahre **PM TR P V COS IIII PP** Nr. 31 für beide Kaiser prägt. Die Victoria auf diesem Stücke wird durch Nr. 33 als **VICT PART** erläutert; doch sehen wir **VICT AVGG** 34 und bei Gallienus **VICT GERM** 74 ebenso dargestellt.

Reverse:

Valerianus:

IMP VALERIANVS P AVG 	7
TEMPORVM FELICITAS	12
SAECVLI FELICITAS	18
AETERNITATI AVGG (XVI) 10 a	
CONCORDIA MILIT	2
CONCOR MIL	14
CONCOR LEGG	15
CONCOR EXERC	13
CONCORDIAE EXERCITI (XVI) 10 b	
LIBERALITAS AVGG	11
PAX AVGG	16
PROVID AVGG	17
SALVS AVGG Coh. 196	
VIRTVS AVGG	19

IMP C P LIC VALERIANVS AVG 	1
CONCORDIA MILIT	2

IMP VALERIANVS P AVG 	20
PAX AVGG	21
SALVS AVGG	28
SPES PVBLICA	27
PROVID AVGG	23, 22
SAECVLI FELICITAS	24

Gallienus:

IMP GALLIENVS P AVG 	42
SAECVLI FELICITAS (51)	47
CONCORDIAE MILITVM	43
CONCOR MIL	45
CONCOR LEGG	44
CONCORDIAE EXERCIT <sup>Thieme<sup>7)</sup></sup>	
LIBERALITAS AVGG	46
LIBERALITAS AVGG III	48
PRINCIPI IVVENT (XVI) 46 a <sup>6)</sup>	
SALVS AVGG	49
VIRTVS AVGG	50

IMP C P LIC GALLIENVS AVG 	38
CONCORDIA MILIT	39
PAX AVGG (40)	41

IMP GALLIENVS P AVG 	57
PAX AVGG	63
SALVS AVGG	63
SPES PVBLICA	64
PROVID AVGG	70, 71

<sup>6)</sup> Dieser Revers zeigt, dass auch für Saloninus in dieser Münzstätte geprägt worden ist. Die Darstellung des n. l. stehenden Prinzen mit Kugel und Scepter kommt in Rom nicht vor, ist aber in Coh. Nr. 70 beschrieben:

P C L VALERIANVS NOB CAES   
 R PRINCIPI IVVENT

<sup>7)</sup> Habe das Stück kommen lassen und fand CONCORDIA EXERCIT

VIRTVS AVGG	25	VIRTVS AVGG	68
VIRTVS AVGG	29	VIRTVS AVGG	69
		PIET SAECVLI	61
		LAETIT TEMP	62
		IMP GALLIENVS P AVG 	57
		PIET SAECVLI	59
		SALVS AVGG	58
IMP VALERIANVS P F AVG 	30	IMP GALLIENVS PF AVG 	72
SALVS AVGG	32	SPES PVBLICA	73
VIRTVS AVGG	35	VICT GERM	74
VICT AVGG	34	GERMANICVS MAXIMVS Coh.306	
VICT PART	33	Trophee zwischen zwei	
PM TRP V COS IIII PP	31	Gefangenen	
PIETAS AVGG Wedel, Lampe, Kanne, Messer, Argus- stab. Budapest <sup>8)</sup>			
IMP VALERIANVS P F AVG 	36	IMP GALLIENVS PF AVGG  	
SALVS AVGG	37	GERMANICVS MAXIMVS	
		Budapest	

Wegen des Sternes im Felde wie bei Gallienus, Nr. 51, wird auch die Salonina **IVNA REGINA** Nr. 52, 53; des Styles wegen jene mit **VENVS VICTRIX** Nr. 54 und Tafel XVI ad XV, 54 a, b, c, dann des Reverses wegen **SALVS AVGG** 55, 56 (wie Gallienus Nr. 58), hieher gehören.

<sup>8)</sup> Dieses Stück war in einem vom ungarischen Nationalmuseum in Budapest erworbenen Funde, den ich kürzlich dortselbst durchsehen durfte. Dieser Revers gehört, wie der vorher erwähnte **PRINCIPI IVENT** dem Saloninus an und ist ein zweiter Beweis, dass auch Saloninus-Münzen in diese Münzstätte einzuteilen sind. Ich bin jedoch noch nicht im Stande ihre Erkennungszeichen zu präzisieren.

Die beiden Mittelbronzen ohne **SC**

	<b>IMP VALERIANVS P AVG</b> 	75
	<b>R MARTI PACIFERO</b>	76
und	<b>IMP GALLIENVS P AVG</b> 	77
	<b>R FIDES MILITVM</b>	78

dürften auch Erzeugnisse dieser Münzstätte sein; ich weise auf die Reverse Tafel XVI, 24 und besonders Tafel XVII, 46, 71.

## II. Periode.

Tafel XVI und XVII.

Die beiden Reverse, Tafel XVI:

**DIANA FELIX** 7—8, 9—10, 11—12, 13—14

**VICTORIA AVG** 15—16, 17—18, 19—20, 21—22 mit viererlei Aversen, zu welchen kein Dritter in seiner Totalität passt, welche also für Gallienus allein in einer Münzstätte von zwei Officinen geprägt wurden, geben den Anschluss an die vorhergehenden Emissionen.

Nur die Stücke des Valerianus

**IMP VALERIANVS AVG**  } Tafel XVI, 5. Zeile  
**R FORTVNA REDVX**

**SECVRIT PERPET** Nr. 1 und 2 ragen noch in diese Emission herein.

Die Darstellungen der Büsten des Gallienus sind:

1.  mit schmaler Büste,
2. dasselbe mit breiter Büste,
3. 
4. 

Im Wiener Cabinette werden zwei Großbronzen verwahrt, 3—4, 5—6, welche mit ihrem Reverse sich an die vorerwähnten Reihen **DIANA FELIX** und **VICTORIA AVGG** anlehnen. Ersteres ist ohne **SC** im Reverse, beim zweiten ist das **SC** retrograd, und mag erst später in den Stempel gravirt worden sein um diesen beiden als Medaillen gedachten Großbronzen auch Geldwert zu geben. Das Merkwürdigste

dabei aber ist, dass die beiden Averse aus einem Stempel entstanden sind, und dass ich das Stück mit **VICTORIA AVGG 30—40** wieder mit stempelgleichem Avers auch in der Bibliothek national in Paris gefunden habe. Der Revers, der wohl nicht aus demselben Stempel ist, hat aber noch kein **SC**. Auch existirt ein Quinar zu letzterem Reverse und dürfte sich jener mit **DIANA FELIX** noch finden.

Mit der Büste Nr. 1 fand ich noch:

**SALVS ITAL 28**

mit Büste Nr. 2:

**FIDES MIL 26**

**VIRTVS MIL 32**

**VICTORIA AVG 34** mit einem **G**

mit Büste Nr. 3:

**VIRT GALLIENI AVG 30**

mit Büste Nr. 4:

**VICT GAL AVG III** welcher Revers auch in Rom vorkommt.

Nach dem Style, der besonders bei den **N (III)** mit drei beinahe parallelen Strichen sehr typisch ist, gehören die Salonina, Tafel XVI, Nr. 41 bis 52, auch in dieselbe Münzstätte und Emission.

Die Emissionen, welche auf Tafel XVII verzeichnet sind, haben geringeren Silbergehalt. Wenn auch die Legenden statt **IMP GALLIENVS AVG** nur mehr **GALLIENVS AVG** haben, und auch die Büstendarstellungen wieder mannigfaltiger geworden sind, so ist doch in Büste 4 und 6 deutlich der Styl der früheren Emission, somit ein Anschluss zu erkennen.

Es scheint, dass die von Nr. 11 bis 37 angeführten sogenannten Legionsmünzen gleichzeitig mit den anderen von Nr. 38 bis 71 gezeichneten zur Ausgabe gelangten und zwar beide längere Zeit hindurch. Obwohl in den Reversen oft Zahlen vorkommen, trägt doch keiner davon ein für uns bestimmtes Datum.

Wahrscheinlich ist, dass die Legionsmünzen, zum Beispiel mit **LEG I ADI V P V F**, die also erst zum fünftenmale als **PIA FIDELIS** anerkannt wurde, früher geprägt ist als

**LEG I ADI VI P VI F** bei welchen dies zum sechstenmale eintraf, endlich dass eine

**LEG I ADI VII P VII F** welche also schon zum siebentenmale fromm und treu gepriesen wird, als letzte Prägung gelten kann; ebenso kann der Revers

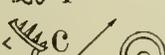
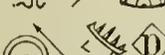
**VICTORIA AVG VII**

**FIDES EXERC VIII** oder

**VICTORIA AVG VIII** uns nicht als Datum gelten. Endlich ist der Revers **VOTA VICENNALIA** nur geeignet, uns irrezuführen, da geschweige eines zwanzigsten Regierungsjahres, das Gallienus nie erreichte, hier nicht einmal von dem zehnten, vielleicht nur von dem fünften Regierungsjahre die Rede sein kann.

Auf die Zusammengehörigkeit und Gleichzeitigkeit lassen aber die Averse schließen, welche bei beiden Gattungen dieselben Variationen aufweisen.

Schon v. Kolb hat bei den Legionsmünzen die Averse gebracht und, wie ich, zehn verschiedene unterschieden:

1. 
2. 
3. 
4.  breite und schmale Büste,
5. 
6. 
7. 
8. 
9. 
10. 

Da die Reverse der Legionen schon im Bande V der Zeitschrift, Seite 65 und ff angeführt sind, habe ich sie auf Tafel XVII nur in der Zeichnung wiedergegeben; neu ist nur der Revers 34 **COHH PRAET V P V F** mit Avers 4.

Von Kolb gab diese Stücke nach Gallien, man wird bei der Münzstätte Lugdunum sehen, ob dort Platz für sie ist; auch spricht er hiebei noch von Valerianus, der aber nicht mehr regierte.

Ganz mit den gleichen Aversen findet man auch die folgenden, also gleichzeitigen Stücke.

<b>ADVENTVS AVG</b>	38		<b>SALONINA AVG</b>	
<b>AEQVITAS AVG</b>	39	S	<b>AVGVSTA IN PACE</b>	70
<b>DIANA FELIX</b>	40		auch mit	P
<b>FIDES EXERC VIII</b>	41	P		42
<b>IOVI CONSERVA</b>	43	S		44
<b>IOVI CONSERVA</b>	45	P		
<b>MARTI PACIFERO</b>	71			
<b>MARTI PACIFE</b>	46	P		
<b>MARTI PROPVGNAT</b>	47			
<b>ORIENS AVG</b>	48			
<b>LAETITIA AVG</b>	49	S		
<b>PAX AVGVSTI</b>	50	S		51
<b>PERPETVITATI AVG</b>	52	P		53
<b>PROVIDENTIA AVG</b>	54	S		
<b>VICTOR PRAET AVG</b>	55			
<b>VICTORIA AVG VII</b>	56			
<b>VICTORIA AVG VIII</b>	57	S		58
<b>VICTORIA AVG</b>	59			
<b>VICTORIA AVG</b>	60			
<b>VIRTVS AVGVSTI</b>	61			
<b>VIRTVS AVG</b>	62	P		63
<b>VIRT GALLIENI AVG</b>	64			
<b>VIRTVS AVG</b>	65	S		66
<b>VOTA VICENNALIA</b>	67	P		68

Aus der Signatur mit **P**(rima) und **S**(ecunda) erkennt man wieder zwei Officinen. Der Silbergehalt ist bei den meisten Stücken gleich den Legionsmünzen, nur wenige Stücke haben geringeren Gehalt und sind auch niedriger im Gewichte. Dies mögen die Letzt-  
ausgeprägten dieser Emissionen sein.

Ganz gleich, also mit  $\frac{\text{P}}{\text{P}}$   $\frac{\text{P}}{\text{P}}$  und mit  $\frac{\text{S}}{\text{S}}$   $\frac{\text{S}}{\text{S}}$   $\frac{\text{S}}{\text{S}}$  signirt ist auch die auf Tafel XVIII gezeichnete Emission.

Hie und da finden wir noch complicirte Büstendarstellungen, wie 21, 22, 23, 56, 58, 71; auch variiren die Averslegenden, da sie wieder theilweise das **IMP** vorsetzen oder mit **P AVG**, **PF AVG** und **AVG GER** endigen.

Man kann an Größe, Gewicht und Feingehalt noch unterscheiden, dass 1—20 die erste Ausgabe bilden, und auch dass die Büste 80 bei den kleinsten und leichtesten Stücken vorkommt. Siehe auch Tafel XIX 1 bis 25.

Reverse sind: Tafel XVIII

<b>DIANA FELIX</b>	3	<b>SALONINA AVG</b>	
<b>PAX AVG</b>	6	<b>VESTA</b>	20
<b>AEQVITAS AVG</b>	8, 10		
<b>PERPETVITATI AVG</b>	12, 14		
<b>APOLLO CONSER</b>	16		
<b>APOLLO CONSER</b>	17		
<b>SALONINA AVG</b>	18		
<b>FELICIT PVBL</b>	19		

<b>LAETITIA AVG</b>	21—34	<b>SALONINA AVG</b>	XIX
<b>FELICIT AVG</b>	35—38	<b>LVNA LVCIF</b>	14—15
<b>BONAE FORTVNAE</b>	39—42	<b>VESTA FELIX</b>	16—19
<b>INDVLG AVG</b>	43—50	<b>VESTA</b>	20
<b>PAX AVG</b>	51—55	<b>PIETAS AVG</b>	21
<b>PIETAS AVG</b>	56—64	<b>VENVS VICT</b>	22—23
<b>ORIENS AVG</b>	65—80	<b>AVGVSTA IN PACE</b>	24—25

und XIX, Nr. 1

<b>VIRTVS AVG</b>	2—13
-------------------	------

Mit den früheren und den nachfolgenden Emissionen wird man genügende Anknüpfungen finden, wenn man sowohl die Officinszahl als auch Typen und Styl zu Rathe zieht, und ich verweise hier mehr auf die Zeichnungen.

## III. Periode.

Wieder kleiner und leichter und ohne oder mit minimalem Feingehalte sind die letzten Emissionen des Gallienus, welche endlich mit dem Jahr **T R P VII** (siehe Tafel XIX, Nr. 27—47), dann **VIII COS III** (Nr. 53—54), endlich **VIII COS IIII** (Nr. 75—78) erscheinen.

Die Zugehörigkeit der Stücke mit **T R P VII** ist, nebst vielen Anderen, auch durch die Signatur

$$\begin{array}{cccccc} \overline{\text{M} | \text{P}} & & \overline{\text{P}} & & \overline{\text{S}} & & \overline{\text{M P}} & & \overline{\text{M S}} \end{array}$$

sichergestellt. Das Jahr **VII** scheint schon abgelaufen zu sein, als die dritte Officin mit  $\overline{\text{M T}}$  neu errichtet wurde.

Die sichere Zutheilung der isolirt dastehenden Münze:

**GALLIENVS PF AVG**  **53**

By **TRIB POT VIII COS III** Mars und Rhea Silvia 54 ist außerordentlich schwierig; ich gebe sie hierher, weil trotz des Lorbeerkranzes dieser Kopf nach links nur in diese Münzstätte passt, weil hier die VII. Trib. Pot. in vielen Stücken erwähnt wird, und nach dem  $\overline{\text{M T}}$  zu schließen auch noch nach dem VII. Jahre, also im VIII. Jahre, wirklich geprägt worden ist.

Noch schwerer ist es, für die Einreihung der Stücke 76 und 78 Gründe zu finden. Nur wieder der Kopf von 77 spricht für ihre Rangierung in diese Münzstätte. Letzteres Stück ist ein Quinar, hat den Lorbeerkranz und ist gut silberhältig.

Reverse: Tafel XIX

<b>PM TR P VII COS</b> sitz. Roma 26—27	<b>SALONINA PF AVG</b> 66
<b>PM TR P VII COS</b> steh. Kaiser 29—49	<b>SALONINA AVG</b> 68
<b>PM TR P VII COS</b> Quadriga n. l. 40	By <b>AVG IN PACE</b> 67—72
<b>PM TR P VII COS</b> sitz. Kaiser 46—47	
<b>SALVS AVG</b> Esculap 41—45	
<b>FORTVNA REDVX</b> sitzt n. l. 48—49	

Dann :

<b>FORT REDVX</b>	50—51	<b>SALONINA AVG</b>	68
<b>PROVID AVG</b>	52	<b>IVNO AVG</b>	73
<b>PROVID AVG</b>	55—57	<b>VENVS VICT</b>	74
<b>TRIB POT VIII COS III</b>	53—54	<b>PIETAS AVG</b>	61
<b>SECVRIT AVG</b>	58	<b>SALVS AVG</b>	62
<b>FIDES MILIT</b>	59	<b>AETERN AVG</b>	63—64
<b>CONCOR AVG</b>	60	<b>BON EVEN AVG</b>	65

endlich

**PM TR P VIII COS III PP** 75—78

der opfernde Kaiser, wie er mit **TR P VII** in dieser Münzstätte oft dargestellt war.

Diese Münzstätte ging hierauf an Postumus über und sein Revers **SALVS AVG** P Nr. 80, mit dem Aesculap ist nebst anderen mit P S T gezeichneten Kupferantoninianen aus derselben Prägestätte. Da wir Lugdunum in Gallien genau kennen lernen werden, so ist für diese Postumusmünzen und infolgedessen auch für die ganzen hier bezeichneten Emissionen des Gallienus nur Tarraco in Hispania möglich.

Reverse der Postumus in Tarraco:

<u>S</u>	<u>P</u>	<u>T</u>
<b>CONCORD AEQVIT</b>	<b>FIDES AEQVIT</b>	
<b>CONCORD EQVIT</b>	<b>FIDES EQVIT</b>	<b>VIRTVS EQVIT</b> Mars
<b>CONCORD EQVITVM</b>	<b>FIDES EQVITVM</b>	<b>VIRTVS EQVITVM</b>
<b>CONCORDIA EQVIT</b>		<b>PAX EQVIT</b>
<b>VIRTVS EQVITVM</b>	<b>SALVS AVG</b> Esculap	<b>PAX EQVITVM</b>
Hercules		





### III.

## Das Provinzialcourant unter Kaiser Claudius II. Gothicus.

Von

Andreas Markl, k. u. k. Major.

(Hiczu Taf. VII bis XIV.)

(Fortsetzung aus dem XXXI. Bande der Numism. Zeitschr.)

---

### B. Geld der griechischen Städte.

Dieselben Ursachen, welche unter Claudius II. die beinahe gänzliche Auflösung der Colonialmünzstätten herbeigeführt haben, scheinen auch für den größten Theil der griechischen Städte, welche sich bisher mit der Kupferprägung befassten, maßgebend gewesen zu sein, die fernere Prägung einzustellen, denn wir finden unter diesem Kaiser nur mehr fünf Städte, welche die Münzprägung fortsetzten. Insbesondere wird die Ursache hievon darin zu suchen sein, dass Kupfer einen höheren inneren Wert hatte, als das weißgesottene römische Courant, daher als wertvolleres Metall eher aus dem Verkehre verschwand. Man konnte mithin in den Colonien und griechischen Städten, die meist nur das Recht hatten, Kupfermünzen zu prägen, und kein Silber oder Billon, die Kupferprägung nicht fortsetzen, weil man daran verlor, da das Kupfer aus dem Verkehre gezogen wurde.

Die diesen Städten angehörigen Münzen bieten nicht nur durch ihre außergewöhnlichen Darstellungen, sondern auch durch ihre, im allgemeinen größere Seltenheit ein erhöhtes Interesse dar. Nur Mionnet allein wusste durch Benützung zahlreicher Quellen und

Sammlungen eine gewisse Reihenfolge von griechischen Stadtmünzen dieses Kaisers (28 Stücke) zu beschreiben, die in keinem Münzkabinete reichhaltig vertreten waren.

Eine ansehnliche Zahl solcher Münzen besitzen in neuerer Zeit nur das British Museum in London und das Cabinet des Medailles in Paris, während es dem Verfasser im Laufe dreißigjährigen eifrigen Sammelns gelang, die beträchtliche Zahl von 48 Stück solcher Münzen zu vereinigen, worunter sich manche interessante Inedita befinden.

Dass diese Münzen courantes Geld waren und nicht, wie manche meinen, Schau- oder Gelegenheitsstücke (Medaillons), wofür weder Beweise noch Analogien vorliegen, ergibt sich schon aus der Dativ- und Accusativform, in welcher der Kaisername in den verschiedenen Orten und auf Münzen von verschiedenen Größen vorkommt.

Speziell für Sagalassus sind diese Claudiusmünzen relativ zu häufig und mit so verschiedenen Typen geprägt, dass an Gelegenheitsmünzen schon deswegen gar nicht gedacht werden kann; endlich ist auch die Größe der Claudiusmünzen äquiparierend mit den in den gleichen Städten geprägten Münzen seines Vorgängers Gallienus; viele Münzen dieses letzteren Kaisers, in den verschiedensten Städten geprägt, haben mit der Prägung zu Sagalassus das Wertzeichen **I** auf der Kopfseite gemein.

Es ist somit außer Zweifel, dass wir es hier nicht mit Gelegenheitsmünzen, sondern mit wirklichem Courant zu thun haben, was auch noch aus den folgenden Zeilen erhellen wird.

Schon bei Beschreibung der Reichsmünzstätten<sup>1)</sup> wurde dargelegt, dass die Stadtpräge zu Cyzicus bald nach dem Regierungsantritte Claudius aufgelassen, beziehungsweise in eine Reichsmünzstätte umgewandelt wurde. Diese Einrichtung scheint die Veranlassung gewesen zu sein, dass sowohl die Colonialprägestätte zu Antiochia, als auch die Städte Prostanna, Sagalassus, Seleucia in Pisidien und Selge noch unter Claudius zu prägen aufhörten, denn unter Quintillus prägte keine griechische Stadt mehr. Erst unter Aurelian finden wir in Perga, Side und Syllium in Pamphylien,

---

<sup>1)</sup> XVI. Band der Numism. Zeitschr.

sowie in Cremna in Pisidien die Kupferprägung nochmals auftauchen, unter Probus aber für immer verschwinden.

Die Einstellung der Thätigkeit an diesen Prägeorten in Verbindung mit der Emission der devalvirten Antoniniane in Cyzicus deutet aber darauf hin, dass ein Zahlungsmittel dem anderen gewichen ist, dass somit auch die griechischen Städtemünzen gangbares Geld gewesen seien.

Wenn man erwägt, dass diese Städte überhaupt nicht mehr ohne Verlust die Kupferprägung fortsetzen konnten, seitdem die Reichsmünzstätten das Kupfer durch Weißsieden als Silber verwerteten, so wird man zum Theil schon hierin den Grund zu suchen haben, warum der Staat durch Etablirung einer kaiserlichen Prägestätte in Cyzicus für die Beschaffung der nöthigen Geldmittel in Kleinasien Sorge tragen musste.

Schon bei der Untersuchung des Silbergehaltes der in Cyzicus geprägten Weißkupferdenare <sup>2)</sup> wurde die auffallende Erscheinung hervorgehoben, dass sich in diesen Münzen nur ein äußerst geringer Silberbeisatz befindet, wie er im Erz öfters vorkommt, und das Metall sich ganz besonders spröde zeigt. Diese Erscheinung steht mit dem Vorbesagten in naher Verbindung, denn sie weist darauf hin, dass die in den Prägeorten vorgefundenen Vorräthe an Kupfer zur Ausprägung des Weißkupfergeldes — vielleicht zum Theil sogar ohne jeden weiteren Silberbeisatz — verwendet worden sein dürften und dass wahrscheinlich auch das im Umlauf befindlich gewesene Provinzialcourant durch Einziehung und Umschmelzung dasselbe Schicksal erreichte, was umsomehr vorauszusetzen ist, als sich hiedurch für den Staat ein offener Gewinn ergab.

Die Bestimmung der eigentlichen Gewichte, nach welchen diese Münzen ausgeprägt wurden, stößt auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten; eine der hervorragendsten ist der verschiedene Grad der Erhaltung dieser Münzen; aber selbst bei vollkommen gut erhaltenen Exemplaren ein und derselben Stadt, finden sich wesentliche Gewichts-differenzen vor. In gleicher Weise differiren unter Claudius die Gewichte der Münzen der verschiedenen Städte unter einander selbst bei mackelloser Erhaltung.

---

<sup>2)</sup> XXI. Band der Numism. Zeitschr.

Wenn man den Vorgang, der bei der Prägung dieser Münzen beobachtet wurde, in Erwägung zieht, so hat es allen Anschein, dass sie ohne Rücksicht auf Gewicht geprägt wurden, dass daher ein eigentliches Normalgewicht hierfür gar nicht bestanden habe. Da die Schrötlinge gegossen wurden, so war es natürlich ganz unthunlich, ein bestimmtes Gewicht einzuhalten; aber auch ein Justiren der Schrötlinge hat sicher nicht stattgefunden, denn dagegen spricht im Verhältnisse zum geringen Werte des Metalles, die zeitraubende und kostspielige Arbeit die das Abfeilen der Schrötlinge verursacht haben würde. Man trifft zwar öfters solche Münzen an, die am Rande abgefeilt sind, doch gehört diese Schändung wohl zumeist der neueren Zeit an und hat mit einer Justirung der Münze nichts gemein. Selbst heutzutage, da die Technik auch in dieser Richtung soweit vorgeschritten ist, werden die Schrötlinge der Kupfermünzen nicht justirt, sondern aus gewalzten Kupferplatten ausgeschlagen, wodurch sie freilich weit gleichartiger werden als gegossene <sup>3)</sup>.

Sowie hienach das Normalgewicht für die griechischen Städte-münzen unaufgeklärt bleibt, ebenso dunkel bleibt ihr Wertverhältnis zum römischen Gelde und wird auch durch die Siglen die auf den Prägungen zu Sagalassus vorkommen nicht aufgehellt.

Von diesen Siglen treffen wir am öftesten das Zeichen **I** an, und zwar entweder auf der Kopf- oder auf der Rückseite, manchmal aber auch auf beiden Seiten der Münze zugleich; seltener sind die Zeichen **A** und **S**, welche zuweilen auf der Rückseite der Münzen eben dieser Stadt vorkommen. Unwillkürlich drängt sich da die Vermuthung auf, dass diese Siglen Wertzeichen gewesen seien, wofür die griechischen Werte: **A** = 1, **S** = 6, **I** = 10 zu substituiren sind. Dem widersprechen jedoch die in der Sammlung des Verfassers befindlichen Münzen, welche auf der Kopfseite mit dem Zeichen **I**, auf der Rückseite hingegen mit dem Zeichen **A** signirt sind, mithin zwei verschiedene Wertzahlen führen würden.

Lassen wir demnach die nur sporadisch erscheinenden Siglen **A** und **S** als von fraglicher Bedeutung unberücksichtigt, und ziehen wir besonders das sich oft wiederholende Zeichen **I** als Wertzeichen

---

<sup>3)</sup> Selbst bei Gold darf noch heutzutage bei 1000 Dukaten einer fehlen, so dass 1000 Dukaten nur 999 und einen Bruchtheil zu wiegen brauchen, und das ist gesetzlich.

in Betracht, so ist es jedenfalls auffallend, dass dieses Zeichen bald auf der Kopf- bald auf der Rückseite, bald auf beiden Seiten der Münze zugleich angebracht ist, oder auch gänzlich fehlt. Nicht minder muss es befremden, dass diese Sigle auf Claudiusmünzen von scheinbar verschiedenen Nominalen (Mionnet 174 und 179, VII. Band, Æ 9 und Mionnet 4, III. Band, Æ 11) vorkommt. Wir treffen übrigens diese Größenverschiedenheit bei gleicher Signirung der Münzen auch in der angrenzenden Provinz Pamphylia, wo aus Perga eine Münze des Gallienus (Rollin 5790) als Æ 8 und eine solche der Salomina (Rollin 5791) als Æ 9 bekannt ist, die beide das Zeichen **I** im Avers führen, während eine ebenso signirte Gallienusmünze in Side geprägt wurde, die uns der Katalog Moustier unter Nr. 3245 als Großbronze, mithin als Æ 11 bezeichnet.

Sowenig man dem Einzelgewichte dieser Münzen eine besondere Beachtung schenkte, ebensowenig schien man sich um die Einhaltung eines gewissen Größenverhältnisses gekümmert zu haben. Dies deutet darauf hin, dass das Geld der griechischen Städte in keinem fixen Verhältnisse zum römischen Gelde stand, sondern „Rechnungsmünze“ gewesen sei, die eben nur innerhalb der Grenzen der Provinz, in welcher sie geprägt wurde, Geltung gehabt habe.

Es steht wohl außer Zweifel, dass diese Münzen Unterabtheilungen des römischen Denares (Antoninian) repräsentiren sollten, welche in jeder Stadt den localen Verhältnissen angepasst wurden; aber gerade hiedurch entfiel die Nothwendigkeit des vollständigen Übereinstimmens dieser Unterabtheilungen mit den römischen Couranten: Sesterz und As, und unter solchen Umständen war es denn wohl ziemlich gleichgiltig, wenn bei der Prägung mehr oder weniger von einem bestimmten Größen- und Gewichtsverhältnisse abgewichen wurde.

Die Bedeutung der Siglen **A** und **S** auf der Rückseite der Münzen von Sagalassus könnte durch die Claudiusmünzen allein wohl nie ihre Lösung finden, da nur ein umfangreiches vergleichsweises Studium der gesammten griechischen Städtemünzen früherer Kaiser, wozu dem Verfasser das Münzmaterial nicht zu Gebote steht, Aufklärung bieten könnte. Das Verdienst dieses Räthsel gelöst zu haben gebürt meinem Freunde dem hochverdienten Griechensammler Dr. Imhoof, welcher sich eingehend mit der Lösung der Frage rück-

sichtlich der Zahlzeichen auf den pamphilischen, pissidischen, isaurischen, lykaonischen und kilikischen Münzen mit vollem Erfolge befasste.

Seinen Forschungen nach erscheint das **A** immer nur mit **I** (10), sei es zusammen mit diesem vor dem Brustbilde des Kaisers oder der Kaiserin (**IA**), sei es allein auf der Rückseite der Münze, während die Hauptseite **I** zeigt, und sich hiedurch als Initiale für **A**[σσάριον] offenbart, so das **IA** = 10 σσάρια zu deuten ist.

Folgerichtig sind alle Stücke mit **I**, ob mit oder ohne **A**, als 10-Assaria-, jene mit **S** = 6, als 6-Assariastücke zu betrachten.

Die fünf Städte, die unter Claudius Kupfercourant prägten, waren:

1. Cyzicus in Mysien Æ I,
2. Prostanna, genaue Ortslage unbekannt, aber sicher in Pisidien Æ I,
3. Sagalassus in Pisidien Æ I und Æ II (zu 10 und 6 Assaria),
4. Selencia in Pisidien Æ I,
5. Selge in Pisidien Æ I (zu 12 Assaria).

Die nachstehende Beschreibung der Münzen der griechischen Städte gründet sich auf meine mehr als dreißigjährige Forschung auf dem Gebiete der Münzen Claudius II., wozu mir, außer den Münzen meiner Specialsammlung, aus den verschiedenen Staatsmünzkabinetten, sowie aus den bedeutendsten Privatsammlungen die Abdrücke dieser Münzen vorliegen.

Bei der Unzuverlässigkeit der Beschreibung der sogenannten Buchmünzen, wozu wohl öfters die theilweise geringere Erhaltung der Münzen Schuld getragen haben mag, führe ich die Autoren, wie: Mionnet, Banduri, Tanini, sowie andere Münzkataloge bei den betreffenden Münzen nicht speciell auf, sondern werde bei denselben, falls sie von einem Autor bereits beschrieben wurden, unter Anführung der Nummer der Münze, den betreffenden Autor, die etwa nothwendige Rectificirung, eventuell die zweifellos irrige Beschreibung hervorheben.

---

## 1. Cyzicus in Mysien (Æ I).

Diese Stadt, welche schon vor der römischen Kaiserzeit münzte, und bei Beginn derselben unter Augustus das Münzrecht behielt, prägte unter Claudius nur ganz kurze Zeit, denn bald nach dem Regierungsantritte dieses Kaisers wurde, wie bereits an anderer Stelle erwähnt <sup>4)</sup>, hier eine Münzstätte für Reichscourant errichtet, und die Münzung der Stadt eingestellt. Hiedurch schon erklärt sich die große Seltenheit der Münzen dieser Stadt, von denen nur zwei verschiedene Stempel bekannt sind.

Der Stil dieser Münzen ist elegant, die Ausführung sorgfältig; sie scheinen mit Punkten unter der Kaiserbüste signirt gewesen zu sein <sup>5)</sup>. Was für eine Bedeutung diese Signirung gehabt haben mag, und ob vielleicht die Emission dadurch bezeichnet wurde, ist ebenso unklar, wie die Bedeutung des Punktes zwischen **€** und **B** der stets gleichlautenden Kopfschrift **AYT·K·M·AYP·KΛAYΔ! OC·€€·B·** dieser Münzen.

Diese Stadt prägte nur Münzen I. Größe.

Die Seltenheit dieser Münzen ließ eine ausgedehntere Wägung derselben nicht zu. Vier gewogene Münzen ergaben zusammen 105·510 Gramm, wonach das Durchschnittsgewicht 26·377 Gramm betragen würde.

1. **AYT·K·M·AYP·KΛAYΔIOC·€€·B·** sic! Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

---

<sup>4)</sup> Siehe die Reichsmünzstätten unter Claudius II. etc. XVI. Band der Numism. Zeitschr. 1884.

<sup>5)</sup> Ein im British Museum befindliches, schön erhaltenes Exemplar einer solchen Münze, von welcher mir ein Abdruck vorliegt, lässt unter der Büste des Kaisers eine punktartige Erhöhung ersehen. Über eine Anfrage an den Custos dieses Kabinetts, Herrn Grueber, ob dies nicht eine zufällige Bildung von Oxyd sei, wurde mir mitgetheilt, dass es wirklich ein Punkt sei. Auf meiner nicht minder schön erhaltenen Münze, mit jedoch anderer Rückseite, befindet sich bedauerlicherweise gerade an derselben Stelle unter der Kaiserbüste ein linsengroßer Ansatz von Patina, so dass sich die Punktirung nicht constatiren lässt.

Β **CTPA·CEΠT·—ΠONTIKOY** (im Umkreise) **KYZIKHNΩNB**  
**—NEΩKOPΩN** (in zwei Zeilen im Abschnitte). Acht-  
 säuliger Tempel. Die Ecken des Gesimses sind mit Ara-  
 besken, die Stirnseite des Daches ist mit einem Kranze  
 und der Giebel mit einer Rosette verziert.

Markl 1, 28·709 *g* — Taf. VII, 1.

Paris.

Waddington 26·700 *g*.

(Mion. II, 1 und V, 489.)

Mionnet hat das **B** nach **KYZIKHNΩN** übersehen.  
 Banduri, den auch Mionnet (V, 489) citirt, liest die Revers-  
 umschrift der Münze des französischen Kabinets unrichtig  
**CTR Λ CEΠT ΠONTIANOY** etc.

2. **AYT·K·M·AYP·KΛAYΔIOC·CE·B·** sic! —<sup>!</sup> — Brustbild wie  
 vorher; unter dem Brustbilde ein Punkt.

Β **CTPA·CEΠT—ΠONTIKOY** (im Umkreise) **KYZIKHNΩNB**  
**B—NEΩKOPΩN** (in zwei Zeilen im Abschnitte). Schiff  
 mit Mast und aufgeblähtem Segel von rechts. Im Hinter-  
 theil des Schiffes sitzt der Steuermann und lenkt das  
 Segel, am Mastbaum klettert ein Mann empor und fünf  
 Männer, welche dem Steuermann zugewendet sind,  
 rudern. Die Schiffswand des Vordertheiles ist mit einem  
 geschnitzten Delphin verziert.

London 28·666 *g*. — Taf. VII, 2.

Wien 21·435 *g*.

(Haym) (Mion. V, 490).

Mionnet liest wahrscheinlich irrig **CTPΛ** etc. Tanini  
 führt außer der von Haym beschriebenen Münze auch  
 noch eine zweite aus seiner Sammlung an, mit der  
 zweifelhaften Umschrift **CTPΛ CEΠT ΠONTIANOY** etc.  
 Das Fehlen des Delphins auf dieser Münze scheint auf  
 eine mindergute Erhaltung derselben zu deuten und  
 dadurch die irrige Leseart zu erklären. Nach Haym, der  
 auch eine Zeichnung der Münze gibt, sitzen sieben Mann  
 an den Rudern und wäre auch das Wort **AYT** der Kopf-  
 umschrift zwischen **Y** und **T** (**AY·T**) unterpunktirt.

## 2. Prostanna in Pisidien (Æ II),

Nach der geringen Anzahl der Münzen zu urtheilen, dürfte auch diese Stadt nur kürzere Zeit geprägt haben.

Der Stil der Münzen ist roh, ebenso wie die mitunter barbarisch geformten Schriftzüge, von welchen besonders das **M** zumeist die verkehrte Form (**W**) annimmt.

Nach den Typen und Umschriften, die sich auf diesen Münzen befinden, scheint Prostanna in der Nähe des Berges ΟΥΙΑΡΟC oder ΟΥΑΡΟC auch ΒΙΑΡΟC oder auf diesem selbst, und zwar an dem Flusse ΙΟΛΟΝΥΤ oder 'ΟΛΥΟΙΤ, wie uns die Münzen diese Namen nennen, gelegen zu haben, Namen die in der Geschichte verschollen, leider keine näheren Anhaltspunkte für die einstige geographische Lage der Stadt bieten.

Die Kopfumschriften mit zumeist unorthographischer Schreibart lauten:

ΑΥ Κ WAP sic! ΑΥ ΚΛΑΥΔΙΟC

A·K·WAP· sic! ΑΥ·ΚΛΑΥΔΙΟC

ΑΥ·Κ·W sic! ΑΥΡ·ΚΛΑΥΔΙΟC

ΑΥ ΚΕ W ΑΥΔΛ sic! sic! ΚΛΑΥΔΙΟC

ΑΥ·Κ Μ·ΑΥΡ ΚΛΑΥΔΙΟC (Num. Chronicle X, 2).

Diese Stadt prägte ebenfalls nur Münzen I. Größe, im allgemeinen aber leichter als die der anderen vier Städte.

Zehn Münzen, welche gewogen wurden, und von welchen das leichteste Stück 13·000 Gramm, das schwerste 18·144 Gramm wog, ergaben ein Durchschnittsgewicht von 15·849 Gramm.

3. ΑΥ·Κ·W—ΑΥΡ·ΚΛΑΥΔΙΟC Brustbild von rechts wie vorher.

ΒΥ ΠΡΟCΤΑΝ—ΝΕΩΝ sic! (im Umkreise) ΟΥΑΡΟC sic! (im Abschnitte). Kahler felsiger Berg, auf dessen Gipfel eine Palme mit weit ausgebreiteten Zweigen steht.

√ Imhoof 17·150 g. — Taf. VII, 3.

4. [Α Υ] Κ W—ΑΥΡ ΚΛΑΥΔΙΟ[C] Brustbild von rechts wie vorher.

ΒΥ ·ΠΡΟCΤΑΝ—ΝΕΩΝ (im Umkreise) ΒΙΑΡΟC (im Abschnitte).

Wie vorher.

√ Waddington 17·300 und 17·100 g. — Taf. VII, 4.

5. **ΑΥ ΚΕ W** sic! **ΑΥΔΛ** sic! **ΚΛΑΥΔΙΟC** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **ΠΡΟC—ΤΑΝΝΕΩΝ** (im Umkreise) **ΟΥΙΑΡΟC** (im Abschnitte). Felsiger Berg, auf dessen Gipfel eine große Palme steht, welche die am Abhänge befindlichen Bäumchen mit ihren ausgebreiteten Zweigen überdeckt.

✓ Markl 51, 15·060 g. — Taf. VII, 5.

Die Kopfseite stempelgleich mit der Münze Nr. 9.

6. ...**WAP·** sic! **ΑΥ — ·ΚΛΑΥΔΙΟC** Brustbild von rechts wie vorher.

℞ **ΠΡΟCΤΑ — ΝΝΕΩΝ** (im Umkreise) **ΟΥΙΑΡΟC** (im Abschnitte). Wie vorher.

✓ Paris.

Tanini liest auf der Münze in Paris irrig **MAP** statt **WAP**; ebenso dürfte Mionnet, welcher **WAPA** liest, das darauffolgende **Υ** übersehen haben oder war dasselbe verwischt, da diese Münzen zumeist incomplet sind.

7. ...**K WV ΑΥΡ ·ΛΑΥΔΙΟC** Brustbild von rechts wie vorher.

℞ **ΠΡΟCΤΑΝ(ΝΕΩΝ)** (im Umkreise) **ΟΥΙΑΡΟC** (im Abschnitte). Wie vorher.

✓ London.

London hat zwei Exemplare, die sich gegenseitig ergänzen; das eine wiegt 18·144, das andere 14·707 g.

8. **ΑΥ·Κ·WAP·** sic! **ΑΥ — ·ΚΛΑΥΔΙΟC** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **ΠΡΟCΤΑΝ—ΝΕΩΝ** Behelmter Mars von links, nackt, schreitend, stützt die Rechte auf ein parazonium und hält in der Linken eine Lanze aufrecht und ein rundes Schild.

✓ Markl 52, 16·137 g. — Taf. VII, 8. } die Kopfseite beider

✓ Paris. } Münzen stempelgleich.

✓ London 13·672 g. } die Rückseite beider Münzen

✓ Imhoof 13·000 g. } stempelgleich.

(Mion. VII, 158).

Tanini beschreibt die Münze des französischen Kabinetts ganz unrichtig.

9. **AY KE W** sic! **AYDA** sic! **KΛAYΔIOC** Brustbild von rechts wie vorher.  
 Ὶ **ΠΡΟ<sup>C</sup> ΤΑ—Ν—ΝΕΩΝ** sic! Mars wie vorher.  
 ✓ Paris.  
 Die Kopfseite der Münze ist stempelgleich mit der Münze Nr. 5.
10. **AY K WAP AY—KΛAYΔIOC** Brustbild von rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament am Rücken.  
 Ὶ **..OCTAN — ΝΕ — ΩΝ** sic! (im Umkreise) **ΩΛΥΟIT** (im Abschnitte). Flussgott von links, nackt, liegend, die Füße mit dem Mantel bedeckt, stützt den linken Arm auf eine liegende Urne und hält in der Rechten einen Zweig.  
 ✓ London 16·225 g. — Taf. VII, 10.  
**ΝΕ** als Monogramm.
11. **AY K M AYP KΛAYΔIOC** Brustbild von rechts wie vorher.  
 Ὶ **ΠΡΟCTANNΕΩΝ** (im Umkreise) **IOΛONYT** (im Abschnittē).  
 Wie vorher.  
 (Num. Chronicle X, 2).

### 3. Sagalassus in Pisidien (Æ I und Æ II).

Die Münzen aus Sagalassus bieten uns verhältnismäßig viele und verschiedene Typen, ein Beweis, dass die Ausmünzung in dieser Stadt durch längere Zeit angedauert haben musste, also jedenfalls auch dann noch, als in Cyzicus bereits Reichscourant geprägt wurde und die anderen Städte infolge dessen die Geldprägung eingestellt hatten. Auch diese Stadt besaß unter dem Kaiserreiche, schon seit Augustus, das Münzrecht. Durch den Ausbruch des Krieges mit den Gothen, welche alsbald Cyzicus belagerten, von dieser Geldquelle abgeschnitten, musste Sagalassus um den Handelsverkehr<sup>6)</sup> aufrecht erhalten zu können, die Geldprägung fortsetzen.

<sup>6)</sup> Über die Bedeutung von Sagalassus (jetzt Duvar; Journal of hellenic Studies 1887, VIII, 221 ff.) als Stadt gibt uns Livius Buch XXXVIII, Cap. 15 Aufschluss. Ihr Gebiet war ein äußerst fruchtbares und ergiebig an allen Arten Producten. Da Sagalassus volkreich und mächtig war, so ist wohl vorauszusetzen, dass auch der Handel daselbst ein bedeutender gewesen sei.

Die Münzen dieser Stadt sind mitunter recht hübsch geprägt und im Allgemeinen ziemlich sorgfältig ausgeführt. Manche derselben sind mit Contremarken versehen; es hat demnach den Anschein, dass sie nachträglich approbirt, und dadurch zum römischen Gelde in ein bestimmtes Wertverhältnis gesetzt wurden, wenn nicht etwa durch diese Contremarken der Wert der Stücke auf das Doppelte fixirt wurde, wie dies während Cernirungen öfters geschah. Diese Contremarken sind dreierlei Art; entweder eine weibliche Büste von links, mit Modius auf dem Kopfe, oder ein rosettenartiges Schild, oder ein Adler mit erhobenen Flügeln, den Kopf zu seiner rechten Seite wendend, mit Kranz im Schnabel.

In der Regel lauten die Kopfumschriften:

**AY·K·M·AYP·KΛAYΔION**; ausnahmsweise:

**AY·K·M·AY·KΛAYΔION** oder

**AY·K·M·AYP·KΛAYΔION CEB** sic!

Auch hier findet sich zuweilen, ähnlich wie in Cyzicus, die gleich sinnlose Interpunktation, und zwar in dem Worte **AYP**, wo zwischen dem **Y** und **P** manchmal ein Punkt (**AY·P**) angebracht ist.

Nebst den schon eingangs erwähnten Siglen **I** und den Buchstaben **A** und **S** trifft man auf der Rückseite der Münzen zuweilen auch eine Ähre oder Schlange an; höchst selten aber einen Palmzweig hinter der Kaiserbüste.

Außer fehlerhaften Schriftzeichen wie: **Λ** statt **A**, **⊖** statt **B**, kommt manchmal auch eine Verwechslung des **U** (**ω**) mit dem **Ŋ** (**Ω**) vor; letzterer Buchstabe ist öfters mit einem horizontalen Strich darunter (**Ŋ**) versehen.

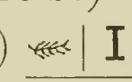
Hier sei noch bemerkt, dass der Kaisername nie **KΛAYΔIO**, sondern immer **KΛAYΔION** lautet. Dort, wo scheinbar nur **KΛAYΔIO** zu lesen ist, steht das dazugehörige **N**, wenn nicht verwischt, unter dem Brustbilde des Kaisers, was von Ramus und Anderen übersehen wurde.

Die Münzen von Sagalassus wurden nach zwei Nominalen geprägt, und zwar wie in der Einleitung bereits hervorgehoben wurde, Münzen I. Größe (10-Assariastücke) und Münzen II. Größe (6-Assariastücke), letztere mit etwas kleinerem Kaiserbilde. Zweifellos entsprechen auch die nichtsignirten Münzen je nach ihrer Größe und ihrem Gewichte, dem gleichen Werte wie die signirten.

Von 61 gewogenen 10-Assariastücken im Gesamtgewichte von 990·131 *g* beträgt das Durchschnittsgewicht einer Münze 16·231 *g*, mithin der zehnte Theil oder 1 Assaria = 1·623 *g*, wogegen 12 Stück gewogene 6-Assariastücke im Gesamtgewichte von 159·362 *g* ein Durchschnittsgewicht von 13·255 *g* geben, mithin das Assarion 2·209 *g* wiegt.

Diese immerhin nicht unwesentliche Gewichtsdivergenz zwischen den Assarien der 10- und 6-Assariastücken erhärtet nur das bereits eingangs Gesagte, dass man das Gewicht der Münzen unberücksichtigt ließ, denn es befinden sich unter den signirten 6-Assariastücken zwei Stücke mit 17·56 und 16·30 *g*, und unter den nichtsignirten zwei Stücke mit 15·60 und 16·30 *g*, — Gewichte, die das Durchschnittsgewicht der 10-Assariastücke bilden. Der Durchmesser der 10-Assariastücke schwankt zwischen 28 und 36 *mm*, jener der 6-Assariastücke zwischen 25 und 30 *mm*.

12. **AY·K·M·AYP·—KΛAYΔION** |  Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **A—ΛΕΞΑΝΔΡΟΣ** (im Umkreise) **CAΓΑΛΑΣ—CEΩΝ** (im Abschnitte in zwei Zeilen)  | **I** In der Mitte: Stehender Zeus von vorn, den Kopf zu seiner Linken gewendet, schwingt in der erhobenen Rechten einen Blitz und tritt mit dem linken Fuß auf einen aus zwei Stufen bestehenden Sockel. Im Vordergrund: Alexander von rechts, zu Pferde, in der erhobenen Rechten einen Wurfspieß haltend, sprengt einem vor ihm fliehenden Feinde nach, welcher von dem Sockel herab flüchtend, gleichfalls die Rechte erhoben, in der Linken einen Speer haltend, sich nach Alexander umsieht; unter dem Pferde eine Ähre.

Markl 78, 17·381 *g*, im Avers Contremarke Adler. — Taf. VIII, 12.

Wien 17·800 *g*, im Avers Contremarke undeutlich.

London 17·754 *g*, im Avers Contremarke weibliche Büste.

Waddington 15·500 *g*, im Avers Contremarke undeutlich; alle vier Münzen sind im Revers stempelgleich.

(Catalog Northwik 1175).

Mion. VII, 177 nach Sestini gibt die irrige Kopfumschrift: **AY K K M AYP KΛAYΔION**

13. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥ·Ρ·** sic! **ΚΛΑΥΔΙΟΝ** **С[ΕΒ]** \_\_\_|\_\_\_ Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

Ῥ **САΓΑΛΑ—CC—ΕΩΝ** \_\_\_|\_\_\_ Apollo von links, sitzend, mit entblößtem Oberkörper, stützt die rechte Hand auf das Knie und wendet den Kopf zu seiner Linken, mit welcher er eine Lyra hält, die auf einer Säule steht.

Markl 77, 17·250 *g.*

14. **ΑΥ·Κ Μ·ΑΥΡ·ΚΛΑΥΔΙΟΝ** **СΕΒ** \_\_\_|**I** Brustbild von rechts wie vorher.

Ῥ **САΓΑΛΑ—CC—ΕΩΝ** \_\_\_|\_\_\_ Apollo wie vorher.

London 17·366 *g.*

15. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥ·Ρ·** sic! **ΚΑΑΥΔΙΟΝ** sic! **СΕΒ** sic! \_\_\_|**I** Brustbild von rechts wie vorher.

Ῥ **САΓΑΛΑ—CC—ΕΩΝ** \_\_\_|\_\_\_ Apollo wie vorher.

Berlin.

16. **САΓΑΛΛ—CC—ΕΩΝ** sic! \_\_\_|\_\_\_

Markl 92, 22·420 *g.* — Taf. VIII, 16.

Die Kopfseite beider Münzen ist stempelgleich.  
Berlin zeigt deutlicher das **СΕΒ**

17. **ΑΥ Κ Μ ΑΥ—ΡΚΛΑΥΔΙΟΝ** \_\_\_|**I** Brustbild von rechts wie vorher.

Ῥ **САΓΑΛΑ—CC—ΕΩΝ** \_\_\_|\_\_\_ Apollo wie vorher.

Markl 84, 16·475 *g.*

London, auf dem Brustbilde Contremarke „Adler“.

Mion. VII, 172 beschreibt die Darstellung der Rückseite fehlerhaft.

18. **ΑΥ Κ Μ ΑΥΡ—ΚΛΑΥΔΙΟΝ** \_\_\_|**I** Brustbild von rechts wie vorher mit Contremarke Adler auf der Brust.

Ῥ **САΓΑ[ΛΑ]—CC—ΕΩΝ** \_\_\_|\_\_\_ Apollo wie vorher.

Markl 59, 20·000 *g.*

19.  $\text{AY K M AY P K \Lambda \Upsilon \Delta \text{ION}} \quad \underline{\quad} \mid \text{I}$  Brustbild von rechts wie vorher mit Contremarke Adler auf der Brust.

By  $\text{CAΓAΛ—AC—CΕ—ΩN} \quad \underline{\quad} \mid \quad$

Wien. — Taf. VIII, 19.

Mion. VII, 172, beschreibt die Darstellung der Rückseite unrichtig.

20.  $\text{AY · K · M · AY P · K \Lambda \Upsilon \Delta \text{ION}} \quad \underline{\quad} \mid \quad$  Brustbild von rechts wie vorher.

By  $\text{CAΓAΛ—A—CCEΩN} \quad \underline{\text{I}} \mid \quad$  Apollo wie vorher.

Imhoof 23·150 g.

21.  $\text{AY · K · M · AY P · —K \Lambda \Upsilon \Delta \text{ION}} \quad \underline{\quad} \mid \text{I}$  Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken. Hinter dem Kaiserbilde ein langer Palmzweig.

By  $\text{CAΓAΛA—CCE—Ω—N} \quad \underline{\quad} \mid \quad$  Ceres von rechts, mit beiden Händen eine brennende Fackel schräg vor sich haltend, steht in einem von einem Drachenpaare gezogenen Wagen.

Markl 86, 18·482 g. — Taf. VIII, 21.

Imhoof 16·650 g.

Kopenhagen, auf dem Brustbilde undeutliche Contremarke; alle drei Münzen sind stempelgleich.

22. By  $\text{CAΓAΛA—CCE—[Ω]—N} \quad \underline{\quad} \mid \quad$

Markl 98, 13·250 g, auf dem Brustbilde Contremarke „Adler“.

Es ist die Ceres und nicht Pluto, wie Mion. VII, 176 meint.

23.  $\text{AY · K · M · AY P · —K \Lambda \Upsilon \Delta \text{ION}} \quad \underline{\quad} \mid \text{I}$  Brustbild von rechts, wie vorher; auf der Büste undeutliche Contremarke.

By  $\text{CAΓAΛ—A—CCE—Ω—N} \quad \underline{\quad} \mid \quad$  Ceres wie vorher.

Paris.

24. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·—ΚΛΑΥΔΙΟΝ**      |      Brustbild von rechts, wie vorher.

Β **CAΓΑΛ—Α—CCE—Ω—N**      |      Ceres wie vorher.

Paris.

Lambros, im Avers Contremarke weibliche Büste.

Mionnets Münze VII, 176, ist wegen des **ΑΥΤ** statt **ΑΥ** im Avers zweifelhaft.

25. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥ·Ρ·** sic! **ΚΛΑΥΔΙΟΝ C[ΕΒ]**      |      Brustbild von rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament am Rücken.

Β **CAΓΑΛ—AC—CΕΩΝ**      |      Cybele von links, auf einem Stuhle sitzend, hält in der vorgestreckten Rechten eine Opferschale und stützt den linken Arm auf ein Tympanum. Zu ihrer Rechten steht ein Löwe, dessen Hintertheil durch den Stuhl verdeckt ist.

Markl 97, 17·720 g, im Avers Contremarke „Adler“.

München, im Avers Contremarke „Adler“. — Taf. VIII, 25.

London 30·200 g.

Alle drei Münzen sind im Avers stempelgleich; auf meiner Münze, und auf jener in München ist das **C** der Kopfumschrift deutlich sichtbar, daher soll es wahrscheinlich durch **ΕΒ** ergänzt werden, da gerade an der Stelle dieser zwei Buchstaben die Contremarke sich befindet.

Mion. III, 4 führt eine gleiche Münze mit der jedenfalls unrichtigen Kopfumschrift **ΑΥΤ·Κ·Μ·ΑΥΡ·ΚΛΑΥΔΙΟΝ·Κ·**      |      Kopf nach rechts, als Contremarke ein bärtiger Kopf mit **CΕ** an, und beschreibt die Darstellung der Cybele mangelhaft.

26. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·—ΚΛΑΥΔΙΟΝ**      |      Brustbild von rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament am Rücken.

ΒΥ ΣΑΓΑΛΑ~~Σ~~Ε—ΩΝ (in zwei Zeilen im Abschnitte) I | 

Die Dioscuren mit aufrecht gehaltenen Speeren bewaffnet, einander gegenüberstehend, halten ihre Pferde am Zügel; ober ihren Köpfen ein Stern, zwischen ihnen ein Halbmond. Die Ähre im Abschnitte steht zu Ende der Schrift.

Markl 99, 15·320 g. — Taf. VIII, 26.

München.

Berlin.

Berlin, im Avers Contremarke „Adler“.

} im Revers stempelgleich.

Mion. III, 5 beschreibt diese Münze nach Cab. de M. Cousinery jedenfalls unrichtig mit „Kopf“ im Avers.

27. ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ ΚΑΛΥΔΙΟΝ sic! I | Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

ΒΥ ΣΑΓΑ[ΛΑ~~Σ~~ΕΩΝ] (im Umkreise) ΚΕΣΤΡΟΣ (im Abschnitte) I | Flussgott von links, nackt, auf dem Erdboden sitzend, die Füße mit dem Mantel bedeckt, hält in der Rechten einen Zweig (Schilf) und stützt den linken Arm auf eine liegende Urne, aus welcher Wasser fließt.

Markl 88, 11·627 g. — Taf. IX, 27.

Taninis Münze siehe bei den 6-Assariastücken.

28. ΑΥ Κ Μ ΑΥ—Ρ ΚΛΑΥΔΙΟ—Ν I | Wie oben.

ΒΥ ΣΑΓΑ—ΛΑ~~Σ~~ΕΩΝ (im Umkreise) ΚΕΣΤΡΟΣ (im Abschnitte). Wie oben.

London.

29. ΑΥ Κ Μ ΑΥΡ ΚΛΑΥΔΙΟΝ I | Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

ΒΥ ΣΑΓΑΛΑ—C—CΕΩΝ I | Fortuna von vorn, den mit dem Modius geschmückten Kopf zur Rechten gewendet, hält in dieser ein Steuerruder, dessen unteres Ende auf einer Kugel steht, und im linken Arme ein Füllhorn. Auf den Füßen der Fortuna rosettenartiges Schild als Contremarke.

London 16·224 g. — Taf. IX, 29.

30. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥ· — ΚΛΑΥΔΙΟΝ**     |     **I** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken, Schild und gefällter Lanze; auf dem mit einem Perlenrande umgebenen Schilde das Medusenhaupt.

Ῥ **CAΓA—Λ—A—CCEU—N** sic!     |     Fortuna wie vorher, stehend, im zweisäuligen Tempel mit spitzem Dache; ober den Säulen stehen je eine nackte Figur mit aufrecht gehaltenen Sceptern?

Waddington 3883, 18·900 *g.* — Taf. IX, 30.

Die Kopfseite stempelgleich mit den Münzen Nr. 40 und 45.

31. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ· — ΚΛΑΥΔΙΟΝ**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

Ῥ **CAΓAΛA—CCEΩN**     |     **I** Fortuna wie vorher, aber in einem viersäuligen Tempel, auf welchem sich ein pyramidenförmiges Steinidol erhebt, dessen Spitze mit einer Kugel und einem Halbmond verziert ist; zu jeder Seite der Pyramide steht eine kleine nackte Figur von vorn, den Kopf zur vorgestreckten Rechten gewendet, und hält in der Linken ein langes Scepter aufrecht.

Markl 79, vormals Moustier, 21·093 *g.* — Taf. IX, 31.

Imhoof 17·200 *g.*

London 18·790 *g.*, Avers Contremarke „Adler“.

Waddington 19·200 *g.*; Avers und Revers dieser vier Münzen stempelgleich.

Berlin, Avers Contremarke Fraueukopt.

Florenz, Revers Contremarke Rosette, 19 500 *g.*

Löbbecke.

Bei Mion. VII ist die gleiche Münze, jedoch mit der zweifelhaften Kopfschrift **ΑΥ Κ Μ ΑΥ** (statt **ΑΥΡ**) **ΚΛΑΥΔΙΟΝ** aufgeführt. Bestimmt unrichtig beschrieben ist aber die Münze Mion. VII, 182: „Autre“ La fortune avec ses attributs etc., welche Mionnet nach Vaillant und Banduri aufführt, während Banduri dieselbe mit der unvollständigen Kopfschrift **...M ΑΥΡ ΚΛΑΥΔΙΟΝ** nach Vaillant und **RE** (Cab. Florenz) mangelhaft beschreibt (siehe obige Münze in Florenz).

32. **AY·K·M·AY—P KΛAYΔION**    | **I** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **CAΓA—[ΛACC]—E—ΩN**    |    Fortuna wie vorher, im viersäuligen gewölbten Tempel; auf den äußeren Säulen zu beiden Seiten der Kuppel, auf welcher sich oben eine Kugel befindet, steht je eine kleine nackte Figur.

Markl 85, 19·607 *g*, vormals Sammlung Moustier. — Taf. IX, 32.

33. **AY·K·M·AYP·—KΛAYΔION**    |    Brustbild wie vorher; auf der Brust Contremarke „weibliche Figur“.

℞ **CA—Γ—A—ΛA—CCEΩN**    | **I**  Wie vorher.

London 18·790 *g*.

Waddington 16·300 *g*. Bei beiden Münzen auf der Figur rosettenartige Contremarke.

Berlin.

34. **AY·K·M·AY—P·KΛAYΔIO—N**    | **I** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **BOYΛH ΔHMOC CAΓAΛAC—CEΩN**    |    Der Genius des Volkes mit bloßem Haupte und jener des Senates verschleiert, beide mit der Toga bekleidet, einander gegenüberstehend, reichen sich die rechte Hand.

Markl 68, 17·315 *g*. — Taf. IX, 34.

Berlin.

London 17·342 *g* (im Revers zwischen den Figuren rosettenartiges Schild als Contremarke).

Alle drei Münzen sind stempelgleich auf beiden Seiten.

Mion. III, 3, nach dem Mus. Pisani, beschreibt eine wahrscheinlich sehr mangelhaft erhaltene solche Münze mit der Umschrift: **ΔHMOC CAΓAΛACCEΩN**, beiderseits mit dem Wertzeichen **I** und das Kaiserbild als „Kopf“, während Tanini die Münze nach derselben Quelle, jedoch ohne Siglen und das Kaiserbild mit dem Paludament bekleidet aufführt.

35. ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·—ΚΛΑΥΔΙΟΝ      |      Brustbild von rechts wie vorher.

ΒΥ ΣΑΓΑΛΑΣΣΕΩΝ—ΒΟΥΛΗ—ΔΗΜΟΣ      |      <sup>I</sup> Wie vorher.  
Wien 19·000 *g*.

London.

Die Reversseite ist stempelgleich mit der nachfolgenden Münze Markl 64.

36. ΑΥ Κ Μ ΑΥΡ·—ΚΛΑΥΔΙΟΝ      |      <sup>I</sup> Wie vorher.

ΒΥ ΣΑΓΑΛΑΣΣΕΩΝ—[ΒΟΥΛΗ]—ΔΗΜΟΣ      |      <sup>I</sup>  
Markl 64, 18·580 *g*.

37. ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥ—Ρ·ΚΛΑΥΔΙΟΝ      |      <sup>I</sup> Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

ΒΥ ΒΟΥΛΗ ΔΗΜΟΣ ΣΑΓΑΛΑΣΣΕ—ΩΝ      |      <sup>A</sup> Der Genius des Volkes mit der Mauerkrone auf dem Kopfe und jener des Senates verschleiert, beide mit der Toga bekleidet, einander gegenüber stehend, halten jeder in der rechten Hand eine Patera über einen zwischen ihnen stehenden brennenden Altar; oben im Felde ein A darunter ein Punkt.

Markl 80, vormalis Moustier, 20·282 *g*. — Taf. X, 37.

38. [ΑΥ Κ] Μ [ΑΥΡ]—ΚΛΑΥΔΙΟΝ      |      <sup>I</sup> Brustbild von rechts wie vorher.

ΒΥ ΒΟΥΛΗ Δ[ΗΜΟΣ ΣΑΓΑΛΑΣΣ]—ΕΩΝ      |      <sup>A</sup> Der Genius des Volkes mit bloßem Haupte und jener des Senates verschleiert, beide mit der Toga bekleidet, einander gegenüber stehend, halten jeder in der rechten Hand eine Patera über einem zwischen ihnen stehenden brennenden Altar; oben im Felde ein A ohne Punkt darunter.

Markl 95, 20·892 *g*.

39. **AY·K·M AY·P·** sic! **ΚΑΛΥΔΙΟΝ** sic! **C..** | I Brustbild von rechts wie vorher.

By **ΒΟΥΛΗ—ΔΗΜΟΣ C—ΑΓΑΛΑCCE—ΩΝ** | I <sup>A</sup>  
Wie vorher.

Waddington 21·200 *g.*

Markl 61, 21 *g.*, auf der Brust Contremarke „Adler“.

Die beiden Münzen scheinen stempelgleich zu sein.

40. **AY·K·M·AY·—ΚΑΛΥΔΙΟΝ** | I Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken, Schild und gefällter Lanze; auf dem mit einem Perlenrande umgebenen Schilde das Medusenhaupt. Auf der Brust als Contremarke ein Adler.

By **ΡΩΜ[ΑΙ]ΩΝ** (oben im Felde in einer Linie) — **CAΓ[A]ΛΑC**  
**CEUN** sic! (im unteren Halbkreise) | I <sup>A</sup> Zwei ineinander liegende Hände; ober dem Worte **ΡΩΜΑΙΩΝ** ein Kranz mit zwei Schleifen, worin die Initiale: **A**

Markl 91, 17·453 *g.* — Taf. X, 40.

Die Kopfseite stempelgleich mit den Münzen Nr. 30 und 45.

41. **AY·K·M·AYP·—ΚΑΛΥΔΙΟΝ** | I Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken; auf der Brust als Contremarke „weibliche Büste“.

By **ΡΩΜΑΙΩΝ** (oben im Felde in einer Linie) **CAΓΑΛΑC[C[Ε]ΩΝ**  
(im unteren Halbkreise) | I <sup>A</sup> Wie vorher, mit der Initiale **A** im Kranze.

Markl 65, 16·330 *g.*

London 16·390 *g.*

42. **AY·K·M·AY—P·ΚΑΛΥΔΙΟ—[N]** | I Brustbild von rechts wie vorher.

By ΡΩΜΑΙ—[ΩΝ ΣΑΓ]ΑΛΑΣCEΩΝ· (im Umkreise)    |    <sup>A</sup>  
 Wie vorher, jedoch theilt der Kranz mit der Initiale **A**  
 das Wort ΡΩΜΑΙ — ΩΝ

Markl 94, 16·442 g. — Taf. X, 42.

Markl 89, 15·772 g, im Avers auf der Brust Contremarke  
 „ein Adler“.

43. ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·—ΚΛΑΥΔΙΟΝ    |    Brustbild von rechts mit  
 Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

By CA—ΓΑΛΑΣ—ΕΩΝ    |    <sup>I</sup> Hercules von links, nackt,  
 stehend, mit hochgeschwungener Keule in der Rechten,  
 hält mit der Linken eine Hydra umfaßt, die mit ihrem  
 Schwanze, auf dessen Ende er tritt, seinen rechten Fuß  
 umschlungen hält.

Berlin.

Imhoof 17·400 g. — Taf. X, 43.

Paris.

London 24·423 g.

} im Av. auf der Brust Contremarke  
 Adler.

Die Ähre im Felde ist nur auf der Münze in Berlin  
 gut sichtbar, doch scheinen alle vier Münzen stempel-  
 gleich zu sein.

44. ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥ·—P· sic! ΚΛΑΥΔΙΟ—N    |    <sup>I</sup> Brustbild von  
 rechts, mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

By CA—ΓΑΛΑΣCEΩΝ    |    Löwe von links, stehend, die  
 rechte Pranke an einem Pfeil, den er im Rachen hält.

Markl 81, 18·494 g. — Taf. X, 44.

Paris, Kopenhagen, Løbbecke.

Markl 90, 16·142 g.

London 19·190 g.

Berlin.

München.

Waddington 17·200 g.

} zwischen den Füßen des Löwen  
 als Contremarke rosettenartiges  
 Schild.

Mion. III, 1 ungenau. Banduri führt die Münze des  
 franz. Cab. mit unrichtiger Kopfschrift auf.

45. **AY·K·M·AY·—KΛAYΔION**    | **I** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz, Paludament am Rücken, Schild und gefällter Lanze; auf dem mit einem Perlenrande umgebenen Schilde das Medusenhaupt.

℞ **CA—ΓΑΛΑCCEΩN** sic!    |    Löwe wie vorher.

Wien (vormals Theupoli) 16·845 *g*.

Florenz 16·580 *g*.

Banduri beschreibt die Münze des Cab. Florenz ganz unrichtig, ebenso ist bei Mion. VII, 178 und 179 und Wellenheim 6171 das **AYT** und **AYP** statt **AY** und **AY** unrichtig. Mionnet scheinen überhaupt mangelhaft erhaltene Exemplare vorgelegen zu sein, da er die Kaiserbüste gepanzert gibt; auch die Umschrift **CAΓΑΛΑCCEΩN** welcher er das „sic!“ beifügt, soll wahrscheinlich **CAΓΑΛΑCCEΩN** lauten.

Die beiden Münzen in Wien und Florenz und Waddingtons Münze Nr. 30 mit der Fortuna, sowie meine Münze Nr. 40 mit dem Revers **ΡΩΜΑΙΩN** etc. haben sämtlich stempelgleiche Kopfseite, daher ein Zweifel in der richtigen Lesung der Kopfumschrift ausgeschlossen ist.

46. **AY·K·M·AYP·—KΛAYΔION**    |    Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **CAΓΑΛΑCCEΩN** **I** |    Löwe von links, springend.

Markl 66, 17·380 *g*. — Taf. X, 46.

Berlin; bei beiden Münzen auf der Brust Contremarke weibliche Büste.

Paris, auf der Brust Contremarke undeutlich.

Imhoof 17·700 *g*, unter dem Löwen rosettenartige Contremarke.

47. **AY·.....KΛAYΔION**    | **I** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz, Panzer und Schild.

By **CAΓΑΛΑCCEΩN** \_\_\_ | **I** Löwe nach links, laufend, darunter eine Keule.

Mion. VII, 180 beschreibt die unter dem Löwen befindliche Sigle **I** als Keule. Wird die Münze richtig gehalten, so dass die Sigle **I** aufrecht steht, so zeigt sich, dass der Löwe nicht läuft, sondern in mächtigen Sätzen „springt“.

Die Kopfseite der Münze ist ganz unsicher; es ist nämlich jene von Mion. VII, 179, auf die er sich mit dem einfachen Worte „Autre“ bezieht, die aber schon bezüglich des Panzers der auf Münzen dieser Stadt unter Claudius nicht vorkommt, unrichtig ist. Auch irrt sich Mionnet, wenn er in einer Anmerkung zu dieser Münze hervorhebt, er habe die Münze bereits früher beschrieben, ohne jedoch der Keule Erwähnung zu thun, denn alle früher beschriebenen Münzen mit dem Löwen als Darstellung weisen diesen als gehend, nicht als laufend aus. Die Münze ist zweifellos unrichtig beschrieben; ich führe sie nur wegen der auf beiden Seiten befindlichen Wertzahl **I** auf.

48. **AY·K·M·AYP·KΛAYΔION C[EB]** \_\_\_ | **I** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

By **CAΓΑΛΑ—C—CΕΩN** \_\_\_ | \_\_\_ Lunus (Men) von vorn, stehend, die phrigische Mütze auf dem Kopfe, den Halbmond auf den Schultern und den Mantel auf dem Rücken, sieht zu seiner Rechten, in welcher er eine Opferschale hält und hat die Linke an einem aufrechtstehenden langen Scepter.

Markl 75, 15·524 g. — Taf. XI, 48.

Hollschek 18·000 g, im Av. Contremarke „Adler“.

Waddington 19·500 g, im Av. Contremarke „Adler“.

London.

Die beiden Münzen Markl 75 und Waddington scheinen im Avers stempelgleich zu sein.

49. **AY K M AY—P KΛAYΔIO—N** \_\_\_ | **I** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **CAΓΑΛΑ—CCEΩ—N**     |     Lunus (Men) von links, mit Paludament die phrigische Mütze am Kopfe und den Halbmond auf den Schultern, zu Pferde, reitet im Schritt, hält in der Rechten eine Opferschale, mit der Linken die Zügel.

Mailand 13·500 *g.*

London 18·233 *g.* — Taf. XI, 49.

Kopenhagen.

Mion. VII, 174 nach Ramus, beschreibt die Kopfschrift der Münze des dänischen Cabinets unrichtig. Alle drei Münzen sind stempelgleich.

Mion. VII, 175 und Banduri, beschreiben die gleiche Münze nach anderer Quelle ebenfalls unrichtig.

50. **AY·K·M·AYP·KΛAYΔION C[EB]**     | I Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **CAΓΑΛ—A—CCE—ΩN**     |     Mercur von rechts, nackt, auf einem Felsblocke sitzend, hält in der herabhängenden Rechten einen kurzen Caduceus; auf seiner vorgestreckten linken Hand sitzt ein kleiner Bacchus von vorne, nackt, mit nach aufwärts erhobenen Händen.

Markl 82, 14·472 *g.* — Taf. XI, 50.

Lambros. Kopenhagen.

Imhoof 16·650 *g.*

51. **AY·K·M·AYP·—KΛAYΔION**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

℞ **CAΓΑΛ—ACCEΩN**     | I |     Pluto von rechts, halbnackt, auf einem Throne sitzend, dessen Lehne oben bogenförmig gestaltet ist, hält mit der rechten Hand aufrecht einen langen Scepter, auf der linken Hand ein kleines Kind mit ausgestreckten Armen; zu seinen Füßen Cerberus.

London 16·244 *g.* — Taf. XI, 51.

52.  $\text{B} \ \text{ACΓAΛACCEΩN}$  sic!      |     

(Banduri nach Foucault).

Banduri, welcher Mion. VII, 173 citirt, dürfte eine mangelhaft erhaltene Münze vorgelegen haben, da er das Kind für einen Zweig und den Cerberus für eine Trophäe hielt.

53.  $\text{AY K M AY P KΛAYΔION C} \dots$       | I Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

$\text{B} \ \text{CAΓA—Λ—ACCEΩN}$       |      Serapis von links, mit Modius auf dem Kopfe und Obergewande, auf einem Stuhle sitzend, hält die rechte Hand vorgestreckt über eine kleine zu seinen Füßen befindliche Figur (Cerberus?) <sup>5)</sup> und mit der Linken aufrecht einen langen Scepter.

Markl 71, 17·340 g. — Taf. XI, 53.

Markl 73, 14·834 g. } auf der Büste Contre-marke „Adler“.  
Paris.

54.  $\text{AY} \cdot \text{K} \cdot \text{M} \cdot \text{AY P} \cdot \text{KΛAYΔION}$       | I Brustbild wie vorher, jedoch mit Contremarke „Adler“ auf der Brust.

$\text{B} \ \text{CAΓA—Λ—ACCEΩN}$

Berlin.

55.  $\text{AY K} \cdot \text{M} \cdot \text{AY} \cdot \text{—P} \cdot$  sic!  $\text{KΛAYΔION}$       | I Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

$\text{B} \ \text{CAΓA—ΛA—C—CEΩN}$       |      Soldat von links, behelmt, im militärischen Gewande, stehend, den Mantel, dessen Falten über den linken Arm hängen, am Rücken, hält in der vorgestreckten Rechten eine auf einer Kugel stehende kleine Victoria mit Kranz, den sie ihm entgegen hält und Palmzweig, und in der Linken eine Lanze aufrecht.

Markl 100, 19·436 g. — Taf. XI, 55.

London 12·741 g.

<sup>5)</sup> In dem Auktionskatalog einer gewählten reichhaltigen Sammlung antiker Münzen etc. Frankfurt a. M. 1889, von den Experten L. & L. Hamburger verfasst, ist eine Alexandriner Münze  $\text{AE}$  von Hadrian abgebildet mit vollständig gleicher Darstellung des Serapis, welcher jedoch die Hand über ein zu seinen Füßen stehendes nacktes Kind hält.

56.  $\text{B} \ \text{C} \ \text{A} \ \text{G} \ \text{A} \text{---} \ \text{A} \text{---} \ \text{A} \ \text{C} \ \text{C} \ \text{E} \ \text{U} \ \text{N}$  sic!      |     

Wien.

Paris                    } im Avers auf der Brust als Contremarke  
Löbbecke.                } „Adler“.

57.  $\text{A} \ \text{Y} \ \text{K} \ \text{M} \ \text{A} \ \text{Y} \ \text{P} \ \text{K} \ \text{L} \ \text{A} \ \text{Y} \ [\text{D} \ \text{I}] \ \text{O} \ [\text{N}]$       |      Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

$\text{B} \ [\text{C} \ \text{A}] \ \text{G} \ \text{A} \ \text{L} \ \text{A} \text{---} \ \text{C} \ \text{C} \ \text{E} \ \text{O} \ \text{N}$       |      Stehende Figur von links.

Paris.

Die mangelhafte Erhaltung der Münze, die barbarischen Typus zu haben scheint, lässt eine genaue Beschreibung der Darstellung der Rückseite nicht zu.

### C. Münzen $\text{Æ}$ II (Sechs-Assariastücke).

58.  $\text{A} \ \text{Y} \cdot \text{K} \cdot \text{M} \cdot \text{A} \ \text{Y} \ \text{P} \cdot \text{K} \ \text{L} \ \text{A} \ \text{Y} \ \text{D} \ \text{I} \ \text{O} \ \text{N}$       |      Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

$\text{B} \ \text{C} \ \text{A} \ \text{G} \ \text{A} \ \text{L} \ \text{---} \ \text{A} \ \text{---} \ \text{C} \ \text{C} \ \text{E} \ \text{O} \ \text{N}$       | S Adler von rechts, mit erhobenen Flügeln, stehend, den Kopf nach seiner rechten Seite wendend, hält einen Kranz im Schnabel. Inmitten des Kranzes steht das dritte **A** der Umschrift.

Markl 83, 12·120 *g.* — Taf. XII, 58.

Die Einstellung des **A** in den Kranz, welcher in die Umschrift reicht, ist zu auffällig, um nicht eine Absichtlichkeit hierin zu erblicken, auch bei den 6-Assariastücken die Initiale für *Ασκαριον* zum Ausdruck zu bringen, wie wir dies auch bei der Münze Nr. 62 in anderer Weise ersehen können.

59.  $\text{A} \ \text{Y} \cdot \text{K} \cdot \text{M} \cdot \text{A} \ \text{Y} \ \text{P} \ \text{K} \ \text{L} \ \text{A} \ \text{Y} \ \text{D} \ \text{I} \ \text{O} \ \text{N}$       |      Brustbild wie vorher.

$\text{B} \ \text{C} \ \text{A} \ \text{G} \ \text{A} \ \text{L} \ \text{A} \ \text{---} \ \text{C} \ \text{C} \ \text{E} \ \text{O} \ \text{N}$       |      Aesculap von vorne, stehend, wendet den Kopf zur Rechten, mit welcher er sich auf einen Stab stützt, um welchen sich eine Schlange windet, und hält seine Linke an der Hüfte.

Waddington 16·300 *g.* — Taf. XII, 59.

Markl 58, 12·500 *g.*, vormals Hollshek.

60. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·—ΚΛΑΥΔΙΟΝ**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

Ῥ **САΓΑΛ—ΑCС[ΕΩΝ]**     |     Cybele von links, auf einem Stuhle sitzend, hält in der vorgestreckten Rechten eine Opferschale und stützt den linken Arm auf ein Tympanum. Zu ihrer Rechten steht ein Löwe, dessen Hintertheil durch den Stuhl verdeckt ist.

Markl 76, 11·845 *g.* — Taf. XII, 60.

61. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ· ΚΛΑΥΔΙΟΝ**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

Ῥ **САΓΑΛΑCCEΩΝ** (im Umkreise) **ΚΕCΤΡΟC**

(im Abschnitte) **Σ** |     Flussgott von links, nackt, auf dem Erdboden sitzend, die Füße mit dem Mantel bedeckt, hält in der Rechten einen Zweig (Schilf?) und stützt den linken Arm auf eine umgestürzte Urne.

Markl 88, 11·627 *g.* — Taf. XII, 61.

Paris, (Mion. III, 2).

Imhoof 12·500 *g.*

Tanini hat bei Beschreibung der Münze des französischen Cabinets das **Σ** im Felde, von welchem der obere Theil verwischt ist, übersehen.

62. **ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·—ΚΛΑΥΔΙΟΝ**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

Ῥ **С—ΑΓΑΛΑCCE—Ω—Ν** **Σ** |      
 Der Genius der Stadt von vorn, nackt, stehend, den Mantel am linken Arme, wendet den Kopf zu seiner Rechten, die er auf eine Trophäe hält, welche er errichtet hat.

Markl 74, 11·360 *g.*

Imhoof 12·300 *g.* — Taf. XII, 62.

Beide Münzen scheinen vollkommen stempelgleich auf beiden Seiten zu sein.

63. **AY K M AYP KΛAYΔIO[N]**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

↳ **CAΓAΛ<sup>̄</sup>ACCCEΩN**     |     Säule zwischen zwei Altären, deren jeder in der Mitte eines Triumphbogens steht; im Abschnitte eine geringelte Schlange von links.

(Berliner Blätter für Münzkunde II, 186).

Waddington 15·600 *g.* — Taf. XII, 63.

Die Münze Waddingtons ist im Avers stempelgleich mit der Münze Nr. 65 und 66. Waddington übersieht die Schlange, welche nur theilweise sichtbar ist und hebt das, gleichsam auf der Säule stehende **Ā** hervor, welches jedoch nicht selbständig steht, sondern der Silbe **ΛAC** des Wortes **CAΓAΛACCCEΩN** angehört. Immerhin sieht man auch hier, dass der Buchstabe **Ā** sowohl durch den darüber befindlichen Strich, als auch durch seine Stellung gerade ober der Säule, als Initiale für *ασσαριον* sichtbar hervorgehoben werden wollte, wie dies bereits bei der Münze Nr. 58 erwähnt wurde.

Waddingtons Münze dürfte identisch mit jener sein, welche Rollin unter 5843 aufführt, da auch auf dieser das **N** in der Kopfumschrift nicht lesbar ist und der Schlange keine Erwähnung geschieht.

64. **AY·K·M·AYP·KΛAYΔION**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

↳ **CAΓAΛ—A—CCEΩN**     | S Victoria von rechts mit der Tunica bekleidet, schreitend, hält in der erhobenen Rechten einen Kranz und in der Linken geschultert eine Trophäe.

Markl 96, 17·560 *g.* — Taf. XIII, 64.

Berlin.

Waddington 3892, 16·300 *g.*; alle drei Münzen sind stempelgleich.

65. **AY·K·M·AYP—KΛAYΔION**     |     Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

Ῥ ΣΑΓΑΛΛΑ[Σ]—ΣΕ—ΩΝ  Victoria von links, mit der Tunica bekleidet, auf einer Kugel? stehend, hält in der erhobenen Rechten einen Kranz, im linken Arme geschultert einen Palmzweig.

Paris. — Taf. XIII, 65.

66. ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·ΚΛΑΥΔΙΟΝ  Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Paludament am Rücken.

Ῥ ΣΑΓΑ—ΛΑΚΚ ΕΩΝ  Vulkan von rechts, nackt, auf einem Stuhle sitzend, hält in der erhobenen Rechten einen Hammer mit dem er ein Schild schmiedet, das er mit der anderen Hand auf das Knie gestützt hält; auf dem Schilde das Haupt der Medusa?

Berlin. — Taf. XIII, 66.

Imhof 9·35 *g*.

Beide Münzen scheinen stempelgleich zu sein; die Ähre im Abschnitte ist jedoch nur auf Imhoofs Münze sichtbar. Die Kopfseite ist auch zur Münze Nr. 62 stempelgleich.

#### 4. Seleucia in Pisidien Æ I.

Diese Stadt hat augenscheinlich nicht viel länger geprägt als Prostanna, daher die Zahl der hierher gehörigen Münzen ebenfalls eine beschränktere ist.

In der Ausführung kommen dieselben jenen von Sagalassus ziemlich nahe, doch ist ihre Erhaltung zumeist mangelhaft.

Während auf den Münzen der vorerwähnten drei Städte das Kaiserbild immer mit dem Paludament bekleidet ist, trägt der Kaiser auf den Münzen dieser Stadt stets den Panzer, welcher auf der Mitte der Brust mit dem Medusenhaupte verziert ist. Auch hier trifft man das Ω manchmal mit dem Strich darunter (Ω).

Alle Münzen führen die gleiche Kopfschrift ΑΥ·Κ·Μ·ΑΥΡ·ΚΛΑΥΔΙΟΣ und sind ihrem Werte nach Münzen I. Größe.

Von 22 gewogenen Münzen wog das Leichteste 14·829 *g*, das Schwerste 20·000 *g* und ergab sich ein Durchschnittsgewicht von 17·656 *g*; ihr Durchmesser schwankt zwischen 31 und 35 *mm*.

67. **ΑΥ·Κ·Μ·—ΑΥΡ ΚΛΑΥΔΙΟΣ** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Panzer; auf der Mitte der Brust das Medusenhaupt, auf der linken Achsel sind die Falten des Paludaments sichtbar.

℞ **Κ—ΛΑΥΔΙΟ—ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ** Bacchus von vorn, nackt stehend, hält die rechte Hand auf seinem Kopf und in der herabhängenden Linken eine Trinkschale; zu seiner Rechten ein kleiner Satyr in derselben Stellung, zu seiner Linken ein ihm zugewendeter sitzender Panther mit erhobener linker Vorderpfote.

√Markl 109, 19·195 *g.* — Taf. XIII, 67.

√London 17·839 *g.*

√Imhoof 19·800 *g.*

√Waddington, 14·800 *g.*

√68. **ΑΥ Κ·Μ·—ΑΥΡ ΚΛΑΥΔΙΟΣ** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Panzer wie vorher.

℞ [**ΚΛΑΥΔΙΟ Σ**] **ΕΛΕΥ—ΚΕ—[ΩΝ]** Ceres von rechts, eine brennende Fackel mit beiden Händen schräg vor sich haltend, steht in einem von einem Drachenpaar gezogenen Wagen.

Imhoof 14·050 *g.* — Taf. XIII, 68.

√69. ℞ **ΚΛΑΥΔΙΟ ΣΕΛ—Ε—Υ—ΚΕ—ΩΝ** Ceres wie vorher.

London.

√70. **ΑΥ Κ Μ — [ΑΥΡ ΚΛΑΥΔΙΟΣ]** Brustbild von rechts mit Lorbeerkranz und Panzer; auf der Mitte der Brust das Medusenhaupt, auf der linken Achsel sind die Falten des Paludamentes sichtbar.

℞ **ΚΛΑΥΔΙΟ ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ** (im oberen Umkreise), **ΟΥΑΙΝΔΟΣ** (im Abschnitte). Flussgott von links, nackt, auf dem Erdboden sitzend, die Füße mit dem Mantel bedeckt, hält die Rechte vorgestreckt und stützt die Linke auf eine liegende Urne, aus welcher Wasser fließt.

Imhoof 17·500 *g.* — Taf. XIII, 70.

71. **AY·K·M·—AYP KΛAYΔIOC** Brustbild von rechts mit Lorbeerkrantz und Panzer wie vorher.

℞ **KΛAYΔIO CEA—E—YKEΩN** Fortuna von vorn, stehend, den mit dem Modius geschmückten Kopf zu ihrer Rechten wendend, hält in dieser zwei Ähren und ein Steuerruder, welches sie auf eine neben ihr liegende Kugel stützt, und im linken Arm ein Füllhorn.

Markl 101, 18·747 *g.*

London 18·640 *g.*

Rom, München, Lambros.

Waddington 18·300 *g.*

Mion. VII, 191 scheint keine gut erhaltene Münze dieser Stadt gesehen zu haben, da er das Kaiserbild immer irrig, entweder als Kopf, oder mit dem Paludament bekleidet aufführt.

72. ℞ **KΛAY—Δ—IO CEΛEYKE** (im Umkreise), **ΩN** (im Felde zur Linken der Figur, nach abwärts laufend). Fortuna wie vorher.

Markl 106, 18·297 *g.*

Imhoof 16·300 *g.*

Löbbecke.

73. ℞ **K[Λ]—AYΔI—O—CEΛEYKEΩ—N** Fortuna wie vorher.

Markl 110, das **N** steht auf der rechten Seite der Figur vor **KAAVΔIO**, 15·700 *g.* — Taf. XIV, 73.

74. **AY·K·M·—AYP·KΛAYΔIOC** Brustbild von rechts mit Lorbeerkrantz und Panzer wie vorher.

℞ **KΛAYΔ—I—O—CEΛEYKE—ΩN** Jupiter Nicephorus von links, nackt, den Mantel am Rücken, auf einem Stuhle sitzend, hält auf der vorgestreckten rechten Hand eine kleine Victoria mit Kranz und Palmzweig und mit der erhobenen Linken einen aufrecht stehenden langen Scepter umfasst.

Markl 57, 22·000 *g.* — Taf. XVI, 74.

75. ℞ **KΛAYΔI—O—C—EΛEYKE—ΩN** Jupiter wie vorher.

Markl 107, 20.000 *g.*

76.  $\text{B} \text{ } \text{K} \text{L} \text{A} \text{Y} \text{D} \text{I} \text{—} \text{O} \text{—} \text{C} \text{—} \text{E} \text{L} \text{E} \text{Y} \text{K} \text{E} \text{Ω} \text{—} \text{N}$  Jupiter wie vorher.

Markl 102, 19·287 *g.*

Waddington 18·600 *g.*

London 16·937 *g.*

Berlin.

✓ 77.  $\text{B} \text{ } \text{K} \text{L} \text{A} \text{Y} \text{D} \text{I} \text{—} \text{O} \text{—} \text{C} \text{E} \text{L} \text{E} \text{Y} \text{K} \text{E} \text{—} \text{Ω} \text{N}$  Jupiter wie vorher. *Hades!*

Paris 7).

78.  $\text{A} \text{Y} \cdot \text{K} \cdot \text{M} \cdot \text{—} \text{A} \text{Y} \text{P} \text{K} \text{L} \text{A} \text{Y} \text{D} \text{I} \text{O} \text{C}$  Brustbild von rechts mit Lorbeerkrantz und Panzer wie vorher.

$\text{B} \text{ } \text{K} \text{L} \text{A} \text{Y} \text{D} \text{I} \text{O} \text{—} \text{C} \text{E} \text{L} \text{E} \text{Y} \text{K} \text{E} \text{Ω} \text{N}$  Hercules von vorn, nackt, stehend, den Kopf zu seiner rechten wendend, stützt sich mit dieser auf eine Keule und hält die Linke an der Hüfte.

Markl 103, 16·372 *g.* — Taf. XIV, 78.

Waddington 16·900 *g.*

London 17·864 *g.*

Imhoof 17·100 *g.*

Gotha, Löbbecke.

Berlin.

Mionnet führt diese Münze nach Sestini auf, dem ein uncompletes Exemplar vorgelegen hat, daher die unrichtig beschriebene Kopfseite:  $\text{A} \cdot \text{K} \cdot \text{M} \cdot \text{A} \text{Y} \text{P} \text{K} \text{L} \text{A} \text{Y} \text{D} \text{I} \text{O} \text{N}$  Belorbeerter Kopf des Claudius.

79.  $\text{A} \text{Y} \cdot \text{K} \cdot \text{M} \cdot \text{—} \text{A} \text{Y} \text{P} \cdot \text{K} \text{L} \text{A} \text{Y} \text{D} \text{I} \text{O} \text{C}$  Brustbild von rechts mit Lorbeerkrantz und Panzer wie vorher.

$\text{B} \text{ } \text{K} \text{L} \text{A} \text{Y} \text{D} \text{I} \text{O} \text{—} \text{C} \text{—} \text{E} \text{L} \text{E} \text{Y} \text{K} \text{E} \text{Ω} \text{N}$  Luna (Men) von rechts, die phrygische Mütze auf dem Kopfe, den Halbmond am Halse, mit aufgeschürztem Chiton, stehend, tritt mit dem linken Fuß, auf welchen sie die linke Hand legt, auf einen Stierkopf und hält mit der rechten Hand einen langen Scepter aufrecht.

Markl 105, 14·829 *g.*

Berlin. München.

---

7) Der mir vorliegende Abdruck der Münze, die nicht gut erhalten ist, scheint die oben beschriebene Darstellung der Rückseite zu zeigen, obgleich ein undeutlicher Gegenstand zu Füßen der Figur sichtbar ist, der durch Patina oder einen Stempelfehler entstanden sein mag.

80. ΚΛΑΥΔΙΟ—CEΛΕΥΚΕΩΝ

Markl 108, 16·984 *g.* — Taf. XIV, 80.

Wien 18·010 *g.*

Imhoof 20·400 *g.*

Rom.

Mionnet gibt nach Sestini die Beschreibung der Münze mangelhaft. Mion. III, 1 und Banduri, beide nach Vaillant, geben dieselbe, jedoch unwesentlich anders beschriebene Münze mit der sehr zweifelhaften Kopfumschrift: **AY·K·M·AYP·KΛAYΔΙOC CEB.**

## 5. Selge in Pisidia (Æ I).

Erst in neuester Zeit sind auch aus dieser Stadt Münzen mit dem Bildnisse des Claudius II. zum Vorschein gekommen, welche, abweichend von den übrigen Städtemünzen dieses Kaisers, nicht das Brustbild, sondern den Kopf desselben aufweisen, eine fehlerhafte Kopfumschrift und die Wertzahl **IB** führen.

Infolge nicht ganz mackelloser Erhaltung und nur nach den Anzeichen an gerade wichtigster Stelle liest Dr. Imhoof auf seiner Münze die Kopfumschrift: **AY KAI M AY KΛAΔION**, während ich sie auf meiner Münze **AY KAI M AYP KΛAION** lesen zu müssen glaube.

Da erstere Münze vom Nomen mit Sicherheit nur das **AY**, letztere dagegen das ziemlich deutliche **P** beim **AY** ersehen lässt, im Übrigen aber die Anzahl der Buchstaben des Nomen und Cognomen zusammen auf beiden Münzen die gleiche ist, so scheint es noch unentschieden, welche von beiden Lesarten die richtige ist, oder ob zwei verschiedene Kopfstempel vorliegen, was erst nach Auffindung von gut erhaltenen Münzen dieser Stadt richtig zu stellen sein wird.

Beide Münzen sind nach der darauf befindlichen Wertzahl **IB** 12-Assariastücke im Gewichte von 13·630 und 25·640 *g.*, ihr Durchmesser 33 und 35 *mm.*

81. **AYT KAI M AY KΛAΔION?** IB Kopf von rechts mit Lorbeerkranz und Bandschleifen, von welchen eine über den Hals liegt.

By **CEΛ—ΓΕΝΝ** Fortuna (Tyche) von vorn, stehend, den Kopf zur Rechten gewendet, hält mit dieser ein Steuerruder und im linken Arme ein Füllhorn.

Imhoof 13·630 *g.* — Taf. XIV, 81.

82. **ΑΥΤ ΚΑΙ (Μ) ΑΥΡ ΚΛΑΙΟΝ?** IB Kopf wie vorher.  
**CEΛ—Γ—Ε—ΝΝ** Fortuna (Tyche)? wie vorher, in einem zwei-säuligen Tempel mit Gibeldach stehend.

Markl 111, 25·650 *g.*, vormals Hollschek. — Taf. XIV, 82.

Die unter dem Kopf befindlichen schriftähnlichen Zeichen, welche man mit einiger Fantasie für **CEB** lesen könnte, halte ich für Patina-Ansatz.





## IV.

# Ein Fund römischer Antoniniane aus Serbien.

Von

Wilh. Kubitschek.

---

Ein serbischer Händler bot heute in Wien einen Schatzfund zum Verkauf aus, der in einem nicht näher bezeichneten Dorfe, zwischen Jagodina und Kruschewatz, während des Sommers 1900 gehoben worden war. Er umfasste außer zwei goldenen Ringen und zwei Ohrgehängen aus Gold mit Einlagen von rothem Glasfluss noch 348 Antoniniane von meist vorzüglicher Erhaltung. Verschiedene Umstände haben mich veranlasst, der Behauptung des Verkäufers Glauben zu schenken, dass mir der ganze Fund vorgelegt worden sei. Die Ohrringe hat Herr Franz Trau gekauft, 69 Antoniniane hat das Wiener Hofmuseum, 13 der „Numismatische Lehrapparat“ der Universität Wien, 1 die Sammlung Robert Jörg's in Wien erworben.

Nr.	Cohen <sup>2</sup>		Stück- zahl
<b>ELAGABAL</b>			
1	28	<i>fides exercitus</i> . . . . .	1
2	112	<i>Mars victor</i> . . . . .	1
3	281	<i>temporum felicitas</i> . . . . .	2
<b>ALEXANDER SEVERVS</b>			
4	599	<i>consecratio</i> . . . . .	1

Nr.	Cohen <sup>2</sup>		Stück- zahl
<b>MAMAEA</b>			
5	24	<i>felicitas publica</i> . . . . .	1
<b>GORDIAN</b>			
6	17	<i>aequitas Aug.</i> . . . . .	1
7	25	ebenso . . . . .	1
8 ff	39	<i>aeternitati Aug.</i> . . . . .	3
11	48	<i>concordia Aug.</i> . . . . .	1
12	58	ebenso . . . . .	1
13	71	<i>felicit. temp.</i> . . . . .	1
14	72	<i>felicit. tempor.</i> . . . . .	1
15	79	<i>felicitas publica</i> . . . . .	1
16	92	<i>fides militum</i> . . . . .	1
17 ff	98	<i>fortuna redux</i> (mit und ohne Rad) . . . .	3
20	102	<i>Jovi conservatori</i> . . . . .	1
21	103	ebenso . . . . .	1
22 ff	109	<i>Jovi statori</i> . . . . .	5
27	121	<i>laetitia Aug. n.</i> . . . . .	1
28	155	<i>Mars propug.</i> . . . . .	2
30	160	<i>Martem propugnatores</i> . . . . .	1
31	167	<i>oriens Aug.</i> . . . . .	1
32	173	<i>pax August.</i> . . . . .	1
33	178	<i>pax Augusti</i> . . . . .	1
34	195	<i>p. m. tr. p. II cos. p. p.</i> . . . . .	1
35	196	ebenso . . . . .	1
36	210	ebenso . . . . .	1
37	237	<i>p. m. tr. p. III cos. II p. p.</i> . . . . .	1
38	250	<i>p. m. tr. p. IIII cos. II p. p.</i> . . . . .	1
39 ff	253	ebenso . . . . .	6
45 ff	261	<i>p. m. tr. V cos. II p. p.</i> . . . . .	3
48 ff	266	ebenso . . . . .	4
52	296	<i>provid. Aug.</i> . . . . .	1

Nr.	Cohen <sup>2</sup>	GORDIAN	Stück- zahl
53	298	<i>provident. Aug.</i> . . . . .	1
54	299	<i>providentia Aug.</i> . . . . .	1
55	302	ebenso . . . . .	1
56 f	308	ebenso . . . . .	2
58 f	319	<i>saeculi felicitas</i> . . . . .	2
60	327	<i>securit. perp.</i> . . . . .	1
61	348	<i>victor. aeter.</i> . . . . .	1
62	353	<i>victoria aeterna</i> . . . . .	1
63 f	357	<i>victoria Aug.</i> . . . . .	2
65 f	383	<i>virtus Aug.</i> . . . . .	2
67	386	ebenso . . . . .	1
68	388	ebenso . . . . .	1
69 ff	404	<i>virtuti Augusti</i> . . . . .	3
<b>PHILIPP I.</b>			
72	3	<i>adventus Augg.</i> . . . . .	1
73 ff	9 u. Var.	<i>aequitas Augg. und aequitas Aug.</i> . . . . .	5
78 ff	17	<i>aeternitas Augg.</i> . . . . .	3
81 ff	25	<i>annona Augg.</i> . . . . .	4
85	32	ebenso . . . . .	1
86	58	<i>fides militum</i> . . . . .	1
87 ff	80	<i>laetit. fundat.</i> . . . . .	2
89	87	<i>liberalitas Augg. II</i> . . . . .	1
90	98	<i>nobilitas Augg.</i> . . . . .	1
91 f	113	<i>pax fundata cum Persis</i> . . . . .	2
93	120	<i>p. m. tr. p. II cos. p. p.</i> . . . . .	1
94	129	<i>p. m. tr. p. III cos. p. p.</i> . . . . .	1
95 ff	136	<i>p. m. tr. p. IIII cos. II p. p.</i> . . . . .	3
98	137	ebenso . . . . .	1
99	147	<i>p. m. tr. V cos. III p. p.</i> . . . . .	1
100	156	<i>p. m. tr. p. VI cos. p. p.</i> . . . . .	1

Nr.	Cohen <sup>2</sup>		Stück- zahl
<b>PHILIPP I.</b>			
101 ff	165	<i>Romae aeternae</i> . . . . .	4
105	171	ebenso . . . . .	1
106 f	173	<i>saeculares Augg.</i> $\frac{ }{I}$ . . . . .	2
108	177	ebenso $\frac{ }{II}$ . . . . .	1
109 ff	186	ebenso $\frac{ }{V}$ . . . . .	3
112	187	ebenso $\frac{ }{IIII}$ . . . . .	1
113	193	ebenso . . . . .	1
114	199	<i>saeculum novum</i> . . . . .	1
115	205	<i>salus Aug.</i> . . . . .	1
116	208	ebenso . . . . .	1
117	215	<i>securit. orbis</i> . . . . .	1
118 f	223	<i>tranquillitas Augg.</i> $\frac{B }{}$ . . . . .	2
120 ff	231	<i>victoria Aug.</i> . . . . .	3
123	239	<i>virtus Aug.</i> . . . . .	1
<b>OTACILIA</b>			
124	4	<i>concordia Augg.</i> . . . . .	1
125 ff	9	ebenso . . . . .	9
134	14	ebenso . . . . .	1
135	20	<i>Juno conservat.</i> . . . . .	1
136	39	<i>pietas Augg.</i> . . . . .	1
137 ff	53	<i>pudicitia Aug.</i> . . . . .	3
140 ff	63	<i>saeculares Augg.</i> $\frac{ }{IIII}$ . . . . .	3
143 ff	64	ebenso . . . . .	3
146	—	hybrid mit Rückseite Decius Nr. 86 ( <i>Pannoniae</i> ), plattirt . . . . .	1
<b>PHILIPP II.</b>			
147	1	<i>aequitas Aug.</i> . . . . .	1
148	6	<i>aeternit. imper.</i> . . . . .	1
149	17	<i>liberalitas Augg.</i> <i>III</i> . . . . .	1

Nr.	Cohen <sup>2</sup>		Stück- zahl
<b>PHILIPP II.</b>			
150	48	<i>principi iuvent.</i> . . . . .	1
151 f	51	ebenso . . . . .	2
153	72	<i>saeculares Augg.</i> $\frac{I}{III}$ . . . . .	1
154 f	88	<i>virtus Augg.</i> $\frac{I}{III}$ . . . . .	2
<b>DECIVS</b>			
156 ff	2	<i>abundantia Aug.</i> . . . . .	23
179 ff	4	<i>adventus Aug.</i> . . . . .	5
184	9	<i>aequitas Aug.</i> . . . . .	1
185 ff	13	<i>Dacia</i> . . . . .	7
192 ff	16	ebenso . . . . .	6
198	26	ebenso . . . . .	1
199	27	ebenso . . . . .	1
200	46	<i>gen. Illyrici</i> . . . . .	1
201 ff	49	<i>genius exerc. Illuriciani</i> . . . . .	14
215 f	64	<i>genius exercitus Illuriciani</i> . . . . .	2
217	79	<i>Pannoniae</i> . . . . .	1
218 ff	80	ebenso . . . . .	5
223 ff	86	ebenso . . . . .	7
230 ff	105	<i>uberitas Aug.</i> . . . . .	4
234 ff	111 u. Var.	<i>victoria Aug.</i> . . . . .	5
<b>ETRVSCILLA</b>			
239 ff	17	<i>pudicitia Aug.</i> . . . . .	45
284 ff	19	ebenso . . . . .	32
<b>HERENNIVS</b>			
316	14	<i>pietas Augustorum</i> . . . . .	1
317	26	<i>principi iuventutis</i> . . . . .	1

Nr.	Cohen <sup>2</sup>		Stück- zahl
<b>HOSTILIAN</b>			
318	15	<i>Marti propugnatori</i> . . . . .	1
319	34	<i>principi iuventutis</i> . . . . .	1
320	63	<i>uberitas Aug.</i> . . . . .	1
<b>TREB • GALLVS</b>			
321	6	<i>aequitas Aug.</i> . . . . .	1
322	10	<i>aequitas Augg.</i> . . . . .	1
323 ff	46	<i>Juno Martialis</i> (mit CAE) . . . . .	3
326 ff	68	<i>libertas publica</i> . . . . .	3
329 f	69	ebenso . . . . .	2
331	76	<i>pax aeterna</i> . . . . .	1
332	84	<i>pietas Augg.</i> (ohne Stern) . . . . .	1
333 f	85	ebenso . . . . .	2
335	108	<i>Romae aeternae Aug.</i> $\frac{ }{\text{IIIIII}}$ . . . . .	1
336	126	<i>victoria Aug.</i> $\frac{ }{\text{IV}}$ . . . . .	1
337	132 Var.	<i>virtus Augg.</i> $\frac{ }{\text{II}}$ , kein Stern, die Virtus steht linkshin . . . . .	1
<b>VOLVSIAN</b>			
338 ff	32	<i>felicitas publ.</i> . . . . .	5
343	88	<i>pietas Augg.</i> . . . . .	1
344	92	<i>p. m. tr. p. IIII cos. II</i> . . . . .	1
355	125	<i>uberitas Aug.</i> . . . . .	1
346	127	<i>victoria Aug.</i> . . . . .	1
<b>AEMILIAN</b>			
347	25	<i>Marti propug.</i> (so) . . . . .	1
348	60	<i>virtus Aug.</i> . . . . .	1

Dieser Schatzfund umfasst also Elagabal bis auf Aemilian (Sommer 253) und reicht somit fast unmittelbar bis an den Kriegschrecken heran, der die Römer aus Dacien vertrieb und auch zur Sperrung der obermoesischen Münzstätte Viminacium führte. Die späteren Prägungen sind zahlreicher als die älteren vertreten, und zwar gehören in die Zeit des

Elagabal	3 Stücke,
Alexander	1 Stück,
Gordian	66 Stücke,
Philipp	83 „
Decius	166 „
Trebonianus Gallus	26 „
Aemilian	2 „

Wenn die meisten der älteren Stücke dieses Fundes vorzüglich erhalten sind, mitunter besser als mehrere der spätesten Stücke, so weist dies wohl auf ein lang gehütetes Spargut hin.

Valerian und Gallienus sind in diesem Funde nicht mehr vertreten. Das würde genügen, die Annahme umzustossen, dass die Consecrationsmünzen für Alexander Severus, von denen ein Stück (Nr. 3) sich hier mitgefunden hat, aus Galliens Zeit herrühren, wenn nicht schon der Habitus dieser Münzen deutlich genug gegen diese Voraussetzung sprechen sollte.

Die Zeitansätze, die sonst für die unten zusammengestellte Serie von Antoninianen mit Consecrationstypen vorgeschlagen werden, bewegen sich zwischen der Millennarfeier Philipps und der ersten Hälfte der Regierung Galliens<sup>1)</sup>. Eine genauere Fixirung wird man bei dem gegenwärtigen Stande unserer Kenntnis des spätrömischen Münzwesens nicht aus stilistischen oder aus inneren Merkmalen dieser Münzen ableiten, sondern von Überprägungen und aus Schatzfunden erhoffen. Vorerst scheint es, dass die Liste dieser Consecrationsmünzen keine oder keine erhebliche Bereicherung erfahren

<sup>1)</sup> Vaillant II (1743) 373 ff. Eckhel doctr. num. vet. VII 360 fg. VIII 469 ff. Rasche lex. I 2, 813 ff. Cohen V<sup>2</sup> p. 471 f. Stevenson dictionary p. 250. Akerman Roman coins II 33 fg. Vötter Collection Windischgrätz I 132. Mowat in den Mémoires des Pariser numismatischen Congresses (1900) p. 211. Es ist nur ein Druckversehen, wenn Mommsen Röm. Staatsrecht II<sup>3</sup> 818,1 Gordian anstatt Gallienus nennt, denn er beruft sich dort auf Eckhels Ausführungen.

dürfte. Von den 24 uns vorliegenden Geprägten dieser Serie sind 23 schon zu Eckhels Zeit bekannt, ja schon vor 1743 in des Abts von Rothelin Sammlung vertreten gewesen. Es ist also sehr wenig Aussicht vorhanden, die Liste der *divi* durch Caesar, Claudius Verus, Pertinax, Caracalla, Gordian oder sonst einen Namen zu vervollständigen und so wenigstens die eine Frage nach dem Motiv, das die Auswahl der *divi* geleitet hat, aus der Welt zu schaffen. Auch das aus Pellerins Nachlass stammende hybride Stück Cohen I<sup>2</sup> 148 n. 579, das das Bildnis des Augustus mit einem Stempel vereinigt (*Iunoni Martiali*), den wir nur auf Münzen der Kaiser Hostilianus (?), Trebonianus, Gallus und Volusianus kennen, kann uns hier nicht fördern, da die Priorität der beiden Gepräge in Frage bleibt. Soweit ich Umschau gehalten habe, sind in den wenigen uns bekannten Silberschatzfunden, die unmittelbar vor Valerian und Gallien eingegraben worden waren, diese Consecrationsmünzen bisher nicht constatirt worden; einen Schluss ex silentio darauf zu bauen, geht aber nicht an, da diese Münzen nicht gar zu gewöhnlich sind. Wenn anderseits der neue Fund uns eine von ihnen im Zusammenhang mit vorvalerianischen Geprägten gezeigt hat, so steht das ganz im Einklang sowohl mit dem inneren Wert der Münze, der allem Anschein nach selbst für die erste Zeit Valerians zu gut wäre, als auch mit der Thatsache, dass in dem zu Beginn der Regierung Valerians und Galliens vergrabenen Schatze von Signy-l'Abbaye <sup>1)</sup> neben 686 Silberlingen Gordians, 674 der Philippi, 360 der Decier, 138 des Gallus und des Aemilianus, nur 50 Silberstücke der neuen Dynastie und 8 Consecrationsmünzen (7 Varietäten) vereinigt sind. Ebenso ist in dem Widenhuber Funde mit 47 Stücken Gordians, 26 der Philippi, 18 des Decius, 9 des Gallus, 4 des Valerian und seines Sohnes eine Consecrationsmünze des Augustus eingeschlossen, und in einem gleich-

<sup>1)</sup> Rev. num. 1865, 375 fg.; vergl. Blanchet les trésors de monnaies Romaines n. 95, der aber die Restitutionsmünze nicht mit aufgenommen hat. Es muss wohl gesagt werden, dass Blanchets Arbeit auf noch größeren Dank unsererseits Anspruch erheben dürfte, wenn er die Listen der genauer analysirten Funde ganz mitgetheilt hätte. Die nicht wesentliche Vergrößerung des Umfangs seines Buches würde jeder gern hingenommen haben, der nun vor den von Blanchet citirten, außerhalb Frankreichs oder vielleicht selbst außerhalb Paris unerreichbaren Büchertiteln wie dereinst Moses vor den Thoren des gelobten Landes stehen bleiben muss.

zeitigen aus Xanten ist mit 77 Antoninianen Gordians, 42 der Philippi, 17 der Decii, 13 des Gallus, 1 Aemilians und 6 Valerians und Galliens auch eine Consecrationsmünze Trajans constatirt worden (Mommsen Mzw. 809, 251.252 = Mommsen-Blacas III 117).

Durch einen hiesigen ausgezeichneten Kenner römischer Münzen bin ich auf ein Exemplar der Sammlung des derzeitigen Rectors der Hochschule für Bodencultur, Professor A. Friedrich, aufmerksam gemacht worden, das den Consecrationstypus auf eine Münze Gordians überprägt zeige. Eine Bestätigung dieser Angabe hätte zwar nicht den terminus post quem gegenüber den üblichen Ansätzen verschoben, schien mir aber doch wünschenswert, um diesen terminus für alle Fälle außer Frage zu stellen. Der Eigenthümer hatte die Güte, mir das Stück zur Verfügung zu stellen. Es ist ein *divo Nervae* mit dem aufwärtsblickenden Adler auf der Rückseite. Spuren des überstempelten Gepräges treten deutlich hervor: auf der Vorderseite die Gesichtscouturen eines rechtshin gewendeten Brustbildes mit Gewand am Halse und das Ende der Umschrift mit **PTRP** (vom ersten **P** und von **R** ist je nur die obere Hälfte erhalten), also . . . . *p(ontifex), tr(ibunicia) p(otestate)*; von der alten Legende der Rückseite sieht man noch **N**<sup>1)</sup> oberhalb des **R** von *consecratio*. Das überstempelte Gepräge gehört also, da der Rest der Legende nicht zu Gordians Legenden passt, nicht Gordian; vielmehr handelt es sich um einen Denar Caracallas aus dem Jahre 198. Dass die Gesichtszüge Caracallas nicht gut zu erkennen sind, ist wohl die Folge ihrer Verunstaltung durch das Ausklopfen und Verbreitern des Schrötlings, der aus einem Denar (die Münze wiegt 3.06 g) zum Antoninian umgeschaffen werden sollte. Die Möglichkeit, dass unter anderen Stücken dieser Gattung sich Überprägungen finden, die die Zeitgrenzen genauer zu ziehen erlauben, wird nun nicht außeracht gelassen werden dürfen. Dazu kommt aufmunternd, dass ich über eine Anfrage beim königlichen Münzkabinet in Berlin durch Herrn Dr. Gaebler die Auskunft erhielt, dass auf der Vorderseite eines Exemplares mit Augustus (Rs. Adler) „ganz schwache Spuren eines Kopfes nach rechts von dem Gesicht zu erkennen seien, die, wie es scheint, von Überprägung, nicht von Doppelschlag herrühren“.

1) Vielleicht von *(mo)n(eta Aug.)*.

Die Durchsicht der Consecrationsmünzen des Wiener Cabinets veranlasst mich Cohens Beschreibungen in etwas zu berichtigen. Diese Münzen zerfallen bekanntlich in zwei Serien. Die eine zeigt den Adler, die Flügel schlagend, etwas rechtshin geneigt, den Kopf linkshin aufwärts gerichtet. Immer steht er auf einem Bodenstrich, nie (Cohen: Pius und Commodus) auf einem Scepter. Die andere Serie gibt den großen Altarbau, dessen Eckvoluten bald mehr bald minder groß ausgefallen sind; dass die „Palmetten“ oft fehlen, wird genau so wie das angebliche Fehlen des Feuers auf dem Altar bei Traian n. 666 noch überprüft werden müssen. Die Vorderseite zeigt immer die nackte Büste des Kaisers mit Strahlenkranz (Cohen bei Traian: Lorbeerkranz), rechtshin, bei Traian und bei Alexander Severus mit Gewand an der linken Schulter.

Ich schliesse der Bequemlichkeit der Leser wegen und um die Häufigkeit des Vorkommens dieser Consecrationsmünzen zu illustriren, ihr Verzeichnis sammt Angabe der Cohenschen Schätzungswerte und der Zahl der im Wiener Museum eingelegten Stücke an.

Kopf mit Strahlenkranz, rechtshin	<i>consecratio</i>					
	Adler			Altarbau		
	Cohen <sup>2</sup>	Cohens Schätzung	Wien, Stücke	Cohen <sup>2</sup>	Cohens Schätzung	Wien, Stücke
<i>divo Augusto</i> . . . . .	577	3	2	578	3	4
<i>divo Vespasiano</i> . . . . .	651	4	2	652	4	6
<i>divo Tito</i> . . . . .	404	3	1	405	3	3
<i>divo Nervae</i> . . . . .	152	4	—	406	3	—
<i>divo Traiano</i> . . . . .	666	3	4	153	4	1
<i>divo Hadriano</i> . . . . .	1509	30	4	665	3	—
<i>divo Pio</i> . . . . .	1188	3	2	664	3	4
<i>divo Marco</i> . . . . .	1056	3	1	1510	40	—
<i>divo Marco Antonino</i> . . . . .	1057	3	—	1189	3	4
<i>divo Commodo</i> . . . . .	1009	4	4	1059	3	3
<i>divo Severo</i> . . . . .	799	4	2	1058	3	—
<i>divo Alexandro</i> . . . . .	599	3	4	1010	4	1
				800	4	1
				597	3	—
				598	3	3

Wien, 17. Januar 1901.



## V.

# Ein Beispiel keltischer Münzprägung.

Von

Wilh. Kubitschek.

In dieser Zeitschrift XXXI 391 fg. ist eine Mittheilung über eine barbarische Nachahmung eines makedonischen Gepräges — Brustbild der Artemis im Mittelfelde eines makedonischen Schildes — gegeben, die zum Theil aus einer Randnotiz von meiner Hand zu einem fremden Manuscript abstammt, aber aus irgend einem Versehen mit meiner Namenschiffre signiert worden ist. Ich sehe mich dadurch veranlasst, berichtigend zu ergänzen, dass das Wiener Museum nicht bloß das Tetradrachmon dieser Art, Nr. 26.853 (wiegt 10.205 g), besitzt, welches Seite 392 Nr. 3 abgebildet ist, sondern noch folgende Tetrachmen und Drachmen aufbewahrt:

			Unter dem Bauche des Pferdes
* Nr.	26.963	13.0 g,	∩
* „	26.962	11.9 g	∩
* „	26.961	11.65 g (subaerat)	∩
* „	26.954	10.4 g	∩
* „	26.957	12.4 g	O—
„	26.853	10.205 g	nichts
„	27.172	8.38 g	nichts (oder ausgebrochen)
* „	26.965	3.55 g	} auf der Vorderseite rechts im Felde, vor dem Halse der Artemis, eine 7 (?) blättrige Blume, auf der Rückseite ein achthheiliger Stern (oder achthheilige Blume?)
* „	26.967	2.89 g	
* „	26.966	2.52 g	

Die mit einem Stern bezeichneten Nummern sind alle fast schüsselförmig, stammen aus einem größeren Schatzfunde, der 1801 in Sebeshely in Siebenbürgen gemacht worden ist. Die schwereren Stücke dieser Reihe gehören in stilistischer Beziehung zu einer besonderen und durch arge Barbarei der Zeichnung auffallenden Gruppe.

Auch in ungarischen Sammlungen dürften Prägungen dieser Classe nicht gar zu selten sein. In der Sammlung Schimko (im protestantischen Lyceum der Stadt Pressburg) habe ich ein hieher gehöriges Stück gesehen; es wiegt 10.703 g und zeigt unter dem Bauche des Pferdes, wenn ich richtig sehe, I C. . .

Eine Erörterung dieser Gruppe kann wohl nicht ohne den Zusammenhang mit den Imitationen der Gepräge des „ersten“ makedonischen Viertels mit Artemiskopf und Keule im Eichenkranz eingeleitet werden.

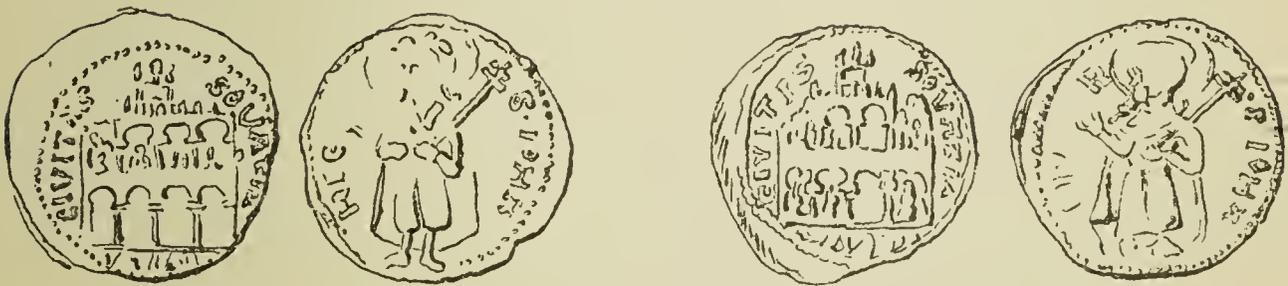


## VI.

### Eine unedirte mittelalterliche Münze aus Albanien.

Von

Th. A. Ippen, k. und k. Generalconsul in Scutari (Albanien).



Die vorstehende Münze ist in Scutari in Albanien gekauft worden, sie ist das Eigenthum des dortigen Jesuiten-Collegiums.

Die Münze, welche in zwei etwas verschiedenen Typen vorliegt, ist Kupfer; der Avers zeigt auf beiden Stücken ein Stadtthor in drei Stockwerken mit vier bogenförmigen Eingängen im unteren Geschoss. Die Umschrift ist: CIVITAS — SOVACIA zu beiden Seiten des Stadtthores; unter demselben sind nicht zu entziffernde Zeichen. Der Revers zeigt einen Heiligen in ganzer Gestalt, einen Perlennimbus um den Kopf, mit auf die Schultern herabwallendem Haar, mit einem nach rückwärts zurückgeschlagenen haarigen Mantel bekleidet, in der linken Hand ein Doppelkreuz; auf der einen Münze ist der rechte Arm am Leibe anliegend und in der geballten Faust ein stabartiger Gegenstand, auf der anderen Münze ist der rechte Arm ausgestreckt und die Hand hält einen kugelförmigen Gegenstand auf dem Handteller. Zu beiden Seiten des Heiligen ist die Umschrift: S · IOHĀ — NES B; Avers und Revers sind von einem Perlenkranze umgeben.

Ich stelle diese Münze neben die kupfernen Follare der in Nordalbanien liegenden Städte Antivari, Dulcigno und Scutari; diese Follare wurden um die Mitte des 14. Jahrhunderts geprägt und haben denselben Typus, wie die vorliegende Münze; sie haben auf dem Revers den Schutzpatron der Stadt: St. Stefan für Scutari, St. Georg für Antivari, auf dem Avers ebenfalls einen Heiligen oder wie Dulcigno das Lamm mit der Kreuzfahne.

Die Städte in Nordalbanien waren im Mittelalter autonome Gemeinwesen, die zwar dem jeweiligen Landesherrn unterthan waren, ihre inneren Angelegenheiten aber selbständig besorgten. Ihre Verfassung, ihre Verwaltung hatte sich aus den römischen Einrichtungen entwickelt und auch ihre Bevölkerung und Sprache war romanisch geblieben. <sup>1)</sup>

Es handelt sich nun darum, die Inschrift dieser Münze: Civitas Sovacia zu deuten. In Nordalbanien, zwischen der Küstenstadt Antivari und der Stadt Scutari, liegt eine Stadtruine, welche derzeit den Namen Schass trägt. <sup>2)</sup> In verschiedenen mittelalterlichen Urkunden und Schriften lautet dieser Name Suacia, Soacia; die benachbarten Slaven nannten die Stadt Svatsch.

Ich glaube nun, dass Civitas Sovacia sich auf diese Stadt bezieht, von welcher bisher meines Wissens keine Münzprägungen bekannt waren. Ebenso wie die Nachbarstädte Antivari, Dulcigno und Scutari ihre Kupferfollare prägten, kann aber auch die Stadt Svacia solche Münzen geprägt haben.

Svacia wurde zu Anfang des 15. Jahrhunderts von seinen Einwohnern verlassen und hörte auf eine Stadt zu sein; bereits im Jahre 1406 waren die Mauern verfallen, und die Stadt im Eingehen begriffen; die Ursache waren die fortwährenden Kämpfe, welche in jener Epoche das Küstengebiet der Adria verheerten. <sup>3)</sup>

Der auf dem Revers der Münze dargestellte heilige Johannes war offenbar der Stadtheilige und Schutzpatron von Svacia. Die

---

<sup>1)</sup> Dr. Const. Jireček, Handelsstraßen und Bergwerke von Serbien und Bosnien im Mittelalter, pag. 15.

<sup>2)</sup> Ippen, Alte Kirchen und Kirchenruinen in Albanien in den wissenschaftl. Mittheilungen aus Bosnien und der Hercegovina, VII. Bd., p. 235.

<sup>3)</sup> Dr. Const. Jireček, Handelsstraßen und Bergwerke, p. 65.

Stadt war der Sitz eines Bischofes; mehrere Bischöfe finden in zeitgenössischen Urkunden und in dem Werke Farlati's „*Illyrium sacrum*“ Erwähnung.

Nordalbanien bildete im 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts einen Bestandtheil des Reiches der serbischen Nemanjiden. Mit dem Tode des Zaren Stefan Duschan lockerte sich die Zusammengehörigkeit der einzelnen Landestheile bis zum Zerfalle des Reiches; damals gewannen auch die in Nordalbanien liegenden Städte, wie Scutari, Antivari, Dulcigno und auch unser Svacia eine größere Autonomie und die autonomen Münzprägungen sind jedenfalls in diese Zeit zu versetzen. Da nun Svacia bereits mit Beginn des 15. Jahrhunderts zu existiren aufhörte, so muss auch die vorliegende Münze der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zugeschrieben werden.





## VII.

### Die Goldgulden vom Florentiner Gepräge.

Von

H. D a n n e n b e r g.

---

Zu dem in Bd. XII, S. 146 und Bd. XVII, S. 130, dieser Zeitschrift gegebenen Verzeichnisse ist Folgendes nachzutragen:

**Nr. 82. Savoyen,** Graf Amadeus (V 1259—1323, VI 1343 bis 1383, VII 1383—1391).

AM COMES STBTVDIÆ Lilie R̄ ·S·IOHĀ—NNES·B·⊗  
Der Heilige. (Orsini, Storia delle mon. della rep. Fiorentina, Taf. II, 32.)

Promis hat diesen Gulden in sein Werk über die Münzen von Savoyen nicht aufgenommen. Hat er ihn etwa für unecht gehalten? Denn in der That können die kleinen feinen Buchstaben der Hs., welche von den gewohnten großen und breiten der Rs. so auffallend abstechen, Bedenken erregen. Allein wer sollte im vorigen (XVIII) Jahrhundert solche Fälschungen verübt haben? Übrigens kenne ich kein Exemplar, kann also kaum urtheilen, ebensowenig auch über den Münzherrn.

**Nr. 83. Majorca.** Ein noch unedirter Floren mit † R·MAIORI CARV befindet sich im hiesigen k. Münzkabinet.

Eine Abart des Bd. XVII, S. 130, unter Nr. 43 b, mitgetheilten Goldguldens von

**Venaissin** wird im Annuaire de la soc. de num. française Bd. XII (1888), S. 237, wie folgt beschrieben:

**Nr. 43 c.** (zwei gekreuzte Schlüssel) COMES—VENESI (dieselben Schlüssel) Lilie. R̄ S·IOHĀ—NES·B (die Schlüssel) der Heilige,

und dem Papste Clemens VI. (1342—1352) zugewiesen.

**Heyde**, Herr Godard (1342—1373).

Dass Nr. 56 (Bd. XII, S. 147) mit + GOED—hEIDE nicht Heinsbergisch, sondern von Godard, Herrn von Heyde, <sup>1)</sup> geschlagen ist, hat Schulemann (Rev. de la num. Belge, 1896, S. 8) überzeugend ausgeführt. Ebendemselben Herrn wird in den Frankfurter Münzblättern, 1900, S. 40, der folgende zugeschrieben:

**Nr. 84.** IN hEIDE S GĖ Lilie. R̄ S·IOHĀ—NNES·B (kleiner einköpfiger Adler).

**Nr. 85.** Köln, Erzbischof Wilhelm, 1349—1362.

WILH'Ā—REPV S Lilie R̄ S·IOHĀ—NNES·B (undeutliches Beizeichen). Deser. de la collection Robert, Paris 1886, Nr. 2032.

In der Abbildung a. a. O. ist das H im Namen Wilhelm (h?) ebensowenig deutlich als das Beizeichen neben dem Heiligen; es wird dort bezeichnet als: un fer de moulin, pièce des armes de l'archevêque“, ist aber doch wohl vielmehr, wie auf Nr. 58 und 59 und seinen Silbermünzen, die bekannte Gennepsche Schafschere. Mit diesem halben Gulden ist nun die Reihe der Florenen dieses Herrn, von dem wir bisher nur ganze und Viertel kannten, in einer Weise vervollständigt, wie wir sie nur noch von Peter IV. von Aragon besitzen. Auch haben wir ja nur von diesen beiden Viertelgulden, die aber von Wilhelm ebenso häufig als von Peter selten sind.

**Nr. 86.** Görz, Johann Heinrich III., 1323—1338.

+ HANRIC'—GOME : G·71 Lilie. R̄ S·IOHĀ—NNES·B der Heilige, in d. R. eine Pflanze mit zwei Blättern und sechsblättriger Blüthe, die am Ende der Umschrift steht. — Frankf. Münzbl. 1900, S. 129.

Zum Schlusse sei bemerkt, dass für die von mir, Bd. XII, S. 184, vertretene Ansicht über die ungarische Herkunft der Karls- und Ludwigs-Gulden, v. Luschin außer den Bd. XV, S. 364 entwickelten Bd. XXVIII (1896), S. 319, noch weiter Gründe beigebracht hat, welche die Frage im gedachten Sinne entscheiden dürften.

Berlin, November 1900.

<sup>1)</sup> S. über diese Herrschaft auch Rev. Belge, II. Ser. I. Bd., S. 339, Madai Nr. 1733, 4228.



## VIII.

### Mittelaltermünzen mit Umschriften in der Volkssprache.

Von

H. D a n n e n b e r g.

---

Von der bekannten Thatsache ausgehend, dass die Völker Westeuropas, die in Rom ihren kirchlichen Mittelpunkt hatten, sich im Mittelalter auf ihren Münzen durchgängig der lateinischen Sprache bedient haben, habe ich Bd. II, S. 517 dieser Zeitschrift die wenigen Ausnahmen festgestellt, welche die Länder deutscher Zunge uns bieten, und das kleine Verzeichnis Bd. XVII, S. 125 ergänzt. Seitdem hat aber die Literatur neue Beispiele herbeigeschafft. Bei deren Aufzählung scheint es mir indessen wünschenswert, auch die übrigen christlichen Länder zu gleichem Zwecke in Betracht zu nehmen. Zwar haben dies Engel und Serrure in ihrem *Traité de num. du moyen âge* (I introd. LIX) bereits gethan, aber, von Frankreich abgesehen, der Natur dieses trefflichen Werkes gemäß, nicht mit der Absicht, den interessanten Stoff zu erschöpfen. Wenn ich auch wohl weiß, dass ich Vollständigkeit ebensowenig erreichen werde, so will ich sie doch anstreben.

Den **deutschen** Münzen, welche Bd. XVII, S. 128 d. Z. mit Nr. 40 geschlossen haben, sind noch die folgenden anzureihen:

**Nr. 41.** IOHAN—VAN—RVNRE·IOHA (scil. ZOON, Sohn)  
R̄ IOHES·DNCL (domicellus) DE·CVNRE (v. d. Chijs Overyssel,  
S. 175, Taf. II 35).

**Nr. 42.** IAN·VAN·HVLHVISSEN·HERS·ENS· (v. d. Chijs,  
de m. d. heeren van Gelderland S. 245, Taf. XXII). Die letzten sieben  
Buchstaben unerklärt.

**Nr. 43.** Utrecht. MVNT · DER · STAT · VAN · VTR R̄ HER · GEFT · ONS VREDE · (v. d. Chijs Utrecht S. 315, Taf. XXV 5—9).

**Nr. 44.** Utrecht. · DIT · IS · DER · ARMEN · PE (nningk) R̄ MONETA · S · MERTIIS (v. d. Chijs Utrecht S. 315, Taf. XXV 10).

**Nr. 45.** MONETA · NOVA · NOVIMAGENSIS R̄ PETER VEN BOET GOLSMIT (v. d. Chijs de m. d. heeren van Gelderland, S. 46, Taf. XXIII 3). Peter Venboit wurde am 15. November 1474 von Karl dem Kühnen als Stempelschneider in Nimwegen angestellt (v. d. Chijs a. a. O., S. 278).

**Nr. 46.** L · W · D · E · Z · C ·, d. h. Landgraf Wilhelm der Eltere zu Cassel. (Bl. für Münzfreunde 1899, S. 49).

**Nr. 47.** ADVLHVS CO R̄ IN · DEN · HAM · Graf Adolf I 1198—1249, Hamm (Berl. Münzblätter S. 1389).

Vgl. den Groschen von Salzderhelden mit TO · DE · SOLTH (Bd. XVII, S. 127, d. Z. Nr. 35).

**Nr. 48.** Magdeburg. (EP) ISGOPE · VON · MAI (Arch. f. Bract. II, S. 291).

Aus dem Ende des XII. Jahrhunderts (Erzb. Wichmann oder Ludolf).

**Nr. 49.** HIR · STEID · TE · BISCOP · R̄ IELITHIS · PENINC (Dannenberg d. Mz. d. sächs. und fränk. Kaiserz., Taf. LV, 1220—1223, S. 634).

Dieser Pfennig von Gittelde geht im Alter allen anderen voraus und hat nachstehenden Braunschweiger zu seinem nächsten Nachfolger, noch älter jedoch ist das GOT auf einem böhmischen Denare, von dem am Schlusse die Rede sein wird.

**Nr. 50.** GIEVE EDERTVS R̄ BRVHESIVVIC (Dannenberg a. a. O., S. 629, Nr. 1579, Menadier, deutsche Mz. I. S. 83).

Münzherr ist Graf Egbert II 1068—1090.

Anzuschließen sind hier folgende drei schwedische Münzen mit zum Theil deutschen Umschriften.

**Nr. 51.** Karl Knutson. MONETA SWEDHE' (Hildebrand. Sveriges mynt under medeltiden. Nr. 693, s. Z. f. Num. XX. S. 346).

**Nr. 52.** Gustav Wasa. GVBERNATE SWEDEN · R (ijks) (Hildebrand a. a. O. Nr. 749, Zeitschr. f. Num. XX, S. 348).

**Nr. 53.** Steen Sture d. jüngere, 1512—1520. STEEN STVRE RITTER ·

Wenn man will, so mag man auch deutsche Namensformen, wie Chuonrad statt des gebräuchlichen Conradus, Albreh statt Albertus (auf dem Reiterbracteaten Albrechts des Bären, Z. f. Num. VIII 263), Heinrich u. s. w., die deutschen Stadtnamen Andernaka, Reganesburg, Salzburg, Stratburg u. s. w., die neben den lateinischen oder latinisirten Antoniacum, Regina, Radaspona, Juvavo, Argentina vorkommen, mitheranziehen; allein abgesehen von der außerordentlichen großen Zahl der betreffenden Fälle, liegt hier die Sache denn doch wohl anders. Nicht wenige deutsche Personennamen nämlich treten in einer Form auf, welche durchaus lateinischen Charakter hat, so namentlich die zahlreichen in O auslautenden, wie Adalbero, Aribo, Bardo, Bruno u. s. w., besonders der häufigste von allen: Otto, ebenso auch manche Ortsnamen, wie Gotha, Madela, Salza u. s. w. Diese also konnten und mussten, so wie sie im Volksmunde lebten, übernommen werden. Die meisten anderen aber störten in ihrer deutschen Erscheinung die sprachliche Einheit, und mussten sich also, da eine lateinische Übersetzung selbstverständlich unmöglich war <sup>1)</sup> ein lateinisches Gewand gefallen lassen, das neben etwaiger Milderung des rauhen germanischen Lautes meist nur in angehängter lateinischer Endung us bestand. Solchergestalt ist das Albertus, Arnolfus, Bertoldus, Carolus, Egbertus, Godefridus u. s. w. entstanden.

Auch die Ortsnamen wurden öfter ähnlich behandelt, wofür Davantria, Goslarium, Tremonia, Wetelaria als Beispiel dienen mögen. Daneben liegen aber Fälle vor eines Bestehens der deutschen Münzstätte schon in römischer Zeit; da wird dann der alte Name

---

<sup>1)</sup> Ebenso wenig wie sich die hebräischen Vornamen ins Deutsche übertragen lassen; wenn die Träger der Namen Abraham, Heimmann, Joël, Moses, Zirel u. s. w. sich statt deren die deutschen, beziehungsweise christlichen Namen Adolf (meist in der gräulichen Schreibweise Adolph), Hermann, Julius, Moritz, Cäcilia beilegen, so sind das doch keine Übersetzungen, wie man wohl öfter hört, sondern Namen, die aus dem Schatze der christlichen Taufnamen wegen einigermaßen ähnlichen Klanges gewählt sind.

theils ausschließlich, theils neben dem neueren deutschen, mehr oder weniger latinisirten, angewandt. Beispiele für ersteres sind: Augusta (scil. Vindelicorum, Augsburg), Colonia (Agrippina), Confluentia, Mogoncia (Moguntiacum), für letzteres: Mediomatricum neben Mettis, Leucha neben Tullum, Nemetis neben Spira, sowie die bereits oben angeführten. Wo aber solche Möglichkeit einer doppelten Benennung nicht vorhanden war, da wurde fast immer der Ortsname, so wie ihn das Volk kannte, unverändert den Münzen aufgeprägt. Daher dann die Münzinschriften Doccugga, Staveren, Gruoninge, Liuniburg, Quidelingeburg, Halberstidi, Magadeburg, Francunfurt, Ferideborg, Erpesfordi, Newestat (Erzb. Johann II. v. Mainz). Erst in späterer Zeit werden auch solche Namen vielfach in lateinische Form gekleidet. Eine besonders bemerkenswerte Behandlung hat Neuberg a. d. Donau <sup>2)</sup> erfahren; der Name tritt, und zwar um die Wende des X. Jahrhunderts auf in der deutschen Form Niwenpure, dann in der lateinischen Übersetzung nova civitas, endlich halbdeutsch, halb lateinisch, nämlich mit übersetzter Endsilbe: Niwan civitas <sup>3)</sup>. Etwas Ähnliches bietet uns zu gleicher Zeit das nahe Nabburg, denn neben dem deutschen Nappure wird es auch als Nappa oder Napia civitas, die Stadt oder Burg am Naab, bezeichnet, eine Adjectivform also, wie später Burensis, Bremensis, Emdensis, Sigensis, Susaciensis u. s. w. Freilich, wenn das Mittelalter so antinational gewesen wäre, wie die Renaissancezeit, welche uns Gräcisirungen wie Melanchthon, Oecolampadius, Dryander u. s. w. geliefert hat, so hätte man es wohl nicht bei dem ungeheuerlichen Magnopolis bewenden lassen, sondern auch Namen wie: Eichstädt, Halberstadt, Magdeburg, Weißensee, Wittenberg u. s. w. wären solcher Umwandlung unterzogen worden, der sie allerdings im 16. Jahrhunderte zum Theil verfallen sind. Nach Vorstehendem ist wohl keinem dieser zahlreichen unverfälscht deutschen Orts- und Personennamen hier eine Stätte einzuräumen, denn hier sind wir doch nur mit denjenigen Münzinschriften befasst, in denen der deutsche Volksgeist sein Übergewicht über römisches Herkommen äußert, und das lässt sich doch von den in ihrem ursprünglich

<sup>2)</sup> Dass nur diese Stadt, nicht aber Neunburg vor dem Walde gemeint ist, habe ich Bd. I, S. 451 und Bd. III, S. 818, meines angezogenen Werkes ausgeführt.

<sup>3)</sup> Dannenberg a. a. O. Nr. 1123 und 1125.

germanisirten Gewande, nicht in römischer Verkleidung auftretenden Namen füglich nicht sagen <sup>4)</sup>).

Nach dieser Abschweifung wenden wir uns nun zu den anderen germanischen Ländern, und gelangen, nachdem wir Schweden schon vorstehend abgethan haben, nach Norwegen. Dies münzarme Land liefert uns gleichwohl einen höchst erfreulichen Beitrag in den Runenmünzen des Königs Olaf Kyrre (1067—1093). Nicht allein haben sie den Titel in norwegischer Sprache: OLAFR RVNVR, sondern auch auf der Rückseite, ebenso in Runenschrift, den Namen des Münzmeisters in eigenthümlicher Weise verbunden mit den Worten Münze und Stempel, nämlich ASKEL LO BENER THEN (Askel hat diesen Pfennig), GVNAR A MÖT THISA (Gunar besitzt diesen Stempel), LEFRIGS MÖT (Lefrigs Stempel) <sup>5)</sup>

Noch mehr Runenschrift finden wir in Dänemark, aber bis auf die Präposition I, welche den Namen des Münzmeisters mit dem der Prägstätte verknüpft (z. B. ASVR BAI I LVND I LEI, SVEIN AFLVNTI I LVN) und etwa das TANOIMA in dem SVE (REX) TANOIMA, sowie der den englischen Pennies entlehnten Präposition ON (ALFRIC ON ALEBV, OVDNCAR ON ODN) ist die Sprache durchweg die lateinische <sup>6)</sup>. Die mit Runeninschriften versehenen Goldbracteaten müssen hier außer Betracht bleiben, da sie Schmuckstücke, nicht Münzen sind.

In England treten uns auch zuerst Runen entgegen. Auf einem Goldstücke, das einem Solidus des Kaisers Honorius nachgebildet ist, liest man in Runenzeichen SCAN A MÖ DV, was erklärt wird: Scan owns this mot, d. h. dem Scan eignet dieser Stempel <sup>7)</sup>. Darauf folgen zwar in ältester Zeit noch einige ganz oder theilweise in Runen abgefasste Inschriften, von Epa und Peada von Mercia, allein diese und alle

<sup>4)</sup> Wenn ich unter Nr. 33 (XVII, 127 d. Z.) den ALF des Grafen von Waldeck aufgenommen habe, so ist das doch nur wegen der ungewöhnlichen niederdeutschen Namens Kürzung, also streng genommen freilich zu Unrecht geschehen. Anders verhält es sich mit obiger Nr. 47.

<sup>5)</sup> Stenersen, myntfundet fra Graeslid Christiania 1881.

<sup>6)</sup> Das in Lelewels num. du moyen-âge II 98 angegebene SEVINE VLFETS FRNTE eines Denars von Magnus, angeblich bedeutend Svein Verwandter (Freund) des Ulfiet, beruht auf falscher Lesung; es muss heißen SNVINA VLKIATS KRNTA, anscheinend eine ziemlich fehlerhafte Umschrift.

<sup>7)</sup> Keary, catal. of english coins in the British Museum Nr. 1.

anderen Münzinschriften sind durchwegs lateinisch, abgesehen von der arabischen des Goldmaneus mit **OFFA REX**, abgesehen von der englischen Präposition **ON**, mit welcher bis zum Verschwinden des Münzmeisters unter Eduard I. so oft der Name des Münzmeisters mit dem der Münzstätte verbunden ist (z. B. **LIORIC O LVINDE**) und abgesehen endlich von dem germanischen **CVNVNG** statt rex, dessen sich die normanischen Könige von Northumberland: Sihtrik (gestorben 926), Regnald und Anlaf bedienen (Sitrik eunung u. s. w.).

Wie diese Könige von Northumberland, so haben auch die ebenfalls normannischen Könige von Irland (Dublin) uns einige Pennies mit demselben Titel hinterlassen, so Sihtrik III: **SIITRIC LVNVIE DIN**, Anlaf V: **LÄNLAF LVNMLH**, und Ifars III: **IF CVNVNC** 7).

Im Gegensatz hiezu steht Schottland. Zwar hat man dort von den englischen Münzen das **ON** übernommen, im übrigen sich aber eher an Frankreich angeschlossen, denn König Wilhelm der Löwe nennt sich auf nicht wenigen seiner Gepräge **LE REI WILLAME**. Da viele seiner Münzmeister französische Namen wie Hue (Hugues), Raul, Henri tragen und an Orten gewirkt haben, welche für das Lösegeld des in der Normandie gefangen gehaltenen Königs verpfändet waren, so meint man, dass dieser unfreiwillige Aufenthalt ihn zur Anstellung französisch redender Münzmeister veranlasst habe 8).

Wir gelangen damit nach Frankreich, wo uns, namentlich wenn wir die französisch sprechenden Grenzgebiete hinzunehmen, eine ebenso reiche Ernte winkt, wie in unserem Vaterlande. Auch wenn wir nicht, wie Engel und Serrure dies thun, alle besonders an der Ostgrenze zahlreichen Orts- und Personennamen der lingua vulgaris, wie **FAVQVENBERGVE**, **IVSENBOR**, **SAM DIE**, **SEINT HOMER**, **TIONVILLE** u. s. w., **ELIENOR**, **EVSTACHE**, **HANRI**, **MEHAVT**, **TEBO** u. s. w. hinzurechnen, so bieten sich noch immer folgende Fälle:

1. In Artois und der Picardie: **ICI A MVNAI** (ici a monnaie, Amiens?), **LI PLOA AMB** (le ploid, d. h. Bürgerversammlung,

7) Keary, catal. of english coins in the British Museum Nr. 1.

8) Zeitsch. f. Num. I, S. 368, VIII 13, Engel & Serrure a. a. O. II, 843.

von Amiens <sup>9)</sup>, **SINT IMAE OMER ITI EV** st. image Omer ici est, auf einem von Robert Grafen von Flandern in St. Omer geschlagenen Pfennige <sup>10)</sup>, **REINNAVLT CONS BOLVNGNE, MARIE DE BRETAGNE** (Groschen von Elinecourt), **CANON DE PIERE FONZ** ;

2. der Osten nebst Lothringen und Belgien: **TOVL NO CITEI** (notre cité), **GILLES AVESRES** (Gilles B. v. Tull, 1253—1271) <sup>11)</sup>, **MARIE DVCHES MAINBOVRS DE LA DVCHE** (Marie de Blois 1346—1348 Vormünderin ihres Sohnes Johann I. von Lothringen), **EDVVAR CVENS** (comte) **DE BAR** (Eduard I. 1302 bis 1337), **MONOIE D'IVOIX** (Ludwig VI, Graf von Chiny, 1325 bis 1336 <sup>12)</sup>, **MARIE D'ARTOIS** (Wittve Johannis I. Grafen von Namur, als Herrin von Poilvache, 1342—1352), **FACVN** (d. h. fancon, Rudolf B. von Lüttich, 1167—1191), **MVTV** (d. h. mouton (Albert von Rethel, Propst von Lüttich, 1191—1194), **DIGENOIS DOVBLES** (Dijon, Robert I., Herzog von Burgund, 1272—1305);

3. Mittel- und Südfrankreich: **ANIEVNS DOVBLES** (Karl I. von Anjou, 1246—1285), **ENRI·S·DE SOLI·SIRE·DE MAVN** (Henri de Sully, Vormund der Amicie, Herrin von Mehun - sur - Yèvre 1252), **ROBERT DARTOIS·MONOIE DE MEV'** (R. Gemahl dieser Amicie, 1298—1315), **ROBERT DE MAV' SIRE DE CELES** (R. de Charenton, Sire de Celles, 1198—1239), **M·DAME DE SOVLI.** (Marg. de Bornès, Herrin von Château-Meillant, 1283 bis 1323), **AND·DE CHAVVIGHI** (Andreas Vicomte de Brosse 1315), **STE·DE CANCERE DE CHARENTON** (Stephan III., Herr von Charenton, 1280—1306), **POIES DEL PVEI** (pougeoises, d. h.  $\frac{1}{4}$  deniers de Puy);

4. Béarn: **IOAN LO CONS** (Jean le comte, von Béarn, 1412 bis 1436).

<sup>9)</sup> Engel & Serrure a. a. O. II, 846.

<sup>10)</sup> Gaillard, m. du comté de Flandre IV 24, 25.

<sup>11)</sup> Dannenberg a. a. O. Nr. 1450.

<sup>12)</sup> **FERRIS DVS LOI** und **FERRIS DVS DE LOTOREGIE**, auf Münzen Ferris IV, angeführt von Engel & Serrure, gehört doch wohl kaum hierher, denn das lateinische Lothoregie lässt glauben, dass auch der Titel lateinisch dux sein sollte. Gerade in dieser Zeit sind auf lothringischen Münzen derartige Ungenauigkeiten, wie zum Beispiel: **DEVX** statt **DVX** nicht selten.

Man sieht, es sind nur die französischen Barone, welche sich ihrer Muttersprache bedienten, während die Könige der Kirchensprache treu blieben. Die einzige Ausnahme ist merkwürdigerweise nicht auf französischem, sondern auf italienischem Boden erwachsen: die Stadt Aquila in den Abruzzen hat unter Karl VIII. Silbermünzen schlagen lassen, auf denen sie sogar ihren Namen ins Französische übersetzt hat: CHARLES ROI DE FRÈ R CITE DE LEIGLE <sup>13)</sup>, die übrigen zahlreichen italienischen Gepräge dieses Herrschers tragen alle lateinische Umschriften.

Wenn wir hier auch die Jettons berücksichtigen wollten, so hätten wir eine überaus große Zahl zu verzeichnen, mit Umschriften wie: IE SVIS DE LAITON, HV RTE BIEN MOVTON, LE SOVDAN DE BABILONE, QVI BIEN IETTRA LE COMPTE TROVVERA 1498 u. s. w., <sup>14)</sup> wir beschränken uns aber auf die Münzen.

Auch im fernen Morgenlande hat die französische Ritterschaft, welche ihren Glaubenseifer auch durch Eroberung weiter Landgebiete bethätigte, nicht wenige französisch redende Münzen geschlagen. Doch davon weiter unten.

Die übrigen romanischen Völker, die Spanier und Portugiesen, wie auch die Italiener, haben sich meist an das Lateinische gehalten, das ihnen ja auch so verständlich war. Ausnahmen, und zwar in nicht geringer Zahl, kommen nur vor zu Gunsten der in Süditalien angesessenen griechischen und sarazenischen Bevölkerung, sowie (unter Alfons VIII. von Castilien) der in Spanien lebenden Araber. Das Arabische tritt zwar schon in unserem Vaterlande, wie auf dem vorgedachten OFFA REX, so auf dem nicht minder merkwürdigen Pfennige Heinrichs II. (Dannenberg a. a. O., 1185) auf, jedoch nur als Nachahmung eines spanischen Dirhems (mit: der Imâm Hischâm, Fürst der Gläubigen, el Muaijid-billah-Amîr), gehört also nicht in den Kreis unserer Betrachtung. Anders die spanischen und italienischen, welche der Rücksichtnahme auf die arabisch sprechenden Unterthanen ihre Entstehung verdanken. Sie verbinden gewöhnlich beide Sprachen miteinander, wenn auch bisweilen das Lateinische sehr

<sup>13)</sup> Ivrix, heute Carignan im Departement der Ardennen.

<sup>14)</sup> Hofmann m. royales de France. S. 77, Nr. 61.

zurücktritt, z. B. auf dem Dinar Alfons' VIII. nur durch ALF, auf einem anderen, Wilhelms II. von Sicilien, nur durch W vertreten ist. Es ist das normannische Zeitalter, welches in Salerno wie auf Sicilien bis herab auf Kaiser Friedrich II. diese arabischen Gepräge erzeugt hat.

Geringer an Zahl sind die mit griechischen Umschriften, wie die Kupfermünzen (des VIII. Jahrhunderts) mit Ζ · ΙΑΝ ΒΥ ΝΕΑΠΟΛΙΣ, die von Roger Borsa, Herzog von Apulien (1085 bis 1111) mit ΡΩΚΕΡΙΟΙΣ ΔΟΥΞ und die von Roger I. von Sicilien (1072—1101) mit Ο ΑΓΙΟΣ ΝΙΚΟΛΑΟΣ ΒΥ ΕΓΙΝΕΤΟ ΕΣ ΤΗΝ ΠΟΛΙΝ ΜΕΤΤΗΝΑΚ, entsprechend dem OPERATA IN VRBE MESSANE auf einer arabischen Kupfermünze Wilhelms II. von Sicilien.

Aber wenn auch im Lande selbst das Italienische sich nie zur Münzsprache erhoben hat, so ist dies doch im Osten, an den Ufern des Mittelmeeres, geschehen, wo es sich, vermöge des italienischen Handels, großer Verbreitung erfreute. Hier sind es zunächst serbische Fürsten, die diese Sprache statt der sonst üblichen lateinischen und der Landessprache in Gebrauch nahmen. So zeichnete Lazar (1371—1398 als „conte Lasaro“ oder auch bloß als „conte“, Stephan Lazarewitsch (1398—1427) und Stephan Georgiewitsch (1458—1476) als „conte Stefan“) <sup>15)</sup>. Auf griechischem Boden kündigt sich diese Sprache durch den italienischen Ablativ in den Ortsbezeichnungen „della Sola“ und „della Patra“) <sup>15)</sup> an, jene von Thomas de Stromoncourt, Herrn von Salona, diese vom Sebastokrator Johannes II. Angelus Komnenus in Neopatras geschlagen. Und noch weiter nach Osten, auf Rhodus, stoßen wir auf zwei Großmeister, welche ihren Titel italienisch ausdrücken, Ant. Fluviano (1421—1437): F · ANTONIVS FLVVIAN GRAMMASTRO DI RODI und Johann von Lastic (1437—1454): F · IOHS · DE LESTIC GRAMMAST <sup>16)</sup>.

Wir sind damit in den Orient latin, wie Schlumberger ihn nennt, in das fränkische Morgenland gelangt, wo namentlich infolge

<sup>15)</sup> Ljubić, opis jugoslavenskih novaca, S. 163, 166, 181, Taf. XI, 17—21, XII 1—3, XIII 28.

<sup>16)</sup> Engel & Serrure a. a. O. S. 920, 921.

der Kreuzzüge morgenländische und abendländische Cultur aufeinander stießen, römische mit griechischen Christen und mit Mohammedanern theils in blutigem, theils in friedlichem Wettbewerb stritten.

Das tritt auch in den Münzen zutage, und so wie wir schon infolge dieses Völkergemisches dem Italienischen begegnet sind, sowie ihren christlichen Unterthanen zu Liebe einige turkomanische Herrscher in Kleinasien sogar zu lateinischen und griechischen Münzaufschriften gegriffen haben, so haben die Kreuzfahrer theils der unterworfenen Bevölkerung durch Anwendung des Griechischen und sogar des Arabischen ähnliche Zugeständnisse gemacht, theils ihre französische Muttersprache auf die Münzen eingeführt. Letzteres, worauf bereits oben hingedeutet worden, ist der Fall in Sidon, von wo der „denier de Seete“ stammt <sup>17)</sup>, und in Tyrus, wie eine Kupfermünze mit Phelipe de Sur bezeugt. Auch die Pugeoise von St. Jean d'Acre mit puges d'Accon, des Grafen Heinrich von Champagne (1192 bis 1193) mag so zu erklären sein. Besonders sind aber die Könige von Cypern zu nennen, deren Münzinschriften vom Ausgange des XIII. Jahrhunderts ab größtentheils französisch abgefasst sind: Henri rei de Jerusalem e d' Chipre (H. II 1285—1324), Hugue rei de Jerusalem e d' Chipr (H. IV 1324—1358), Piere par la gra d' d' re d' Jerusalem e d' Chipre (P. I 1358—1369), Jaque roi de Jerusalem Ch (Jacob I 1382—1398), Janus par la grace de die roi d' Jeruzalem d' Chipre d' Armeni (Janus 1398—1432), Jehan par la grace de dien de Jerusalem e de Chipre (Johann II 1432—1458).

Die hellenisirte Bevölkerung des Ostens hat zu griechischen Münzaufschriften Anlass gegeben, wie ΒΑΥΔΟΒΙΝΟC ΚΟΜΕC (Balduin I. von Edessa 1097—1100) und ΒΑΛΔΟΙΝΟC ΔΟΥΛΟ CΤΑΥΡΟϚ (Balduin II. von Edessa 1100—1118), ΚΕ ΒΟΗΘ (κύριε βοήθει) ΡΙΚ ΑΡΔΩ (Richard, Herr von Marasch? 1111), Ο Α ΠΕΤΡΟC Β ΒΗΜΤ (Βαηρουυτος Fürst von Antiochia 1098—1111), ΚΕ ΒΟΗΘΗ ΤΟ ΔΥΛΟ CΟΥ ΤΑΝΚΡΙ (Antiochia 1104—1112), ΚΕ ΒΟΗΘΕΙ ΤΟ CΟ ΔΟΥΛΟ ΡΟΤΓΕΡ (Antiochia 1112—1119). Und so hat auch auf Rhodus Leo Gavalla Kupfer geprägt mit dem Verse: ΚΑΙCΑΡ Ο ΓΑΒΑΛΑC Ο ΔΟΥΛΟC ΤΟΥ ΒΑCΙΛΕΟC, ebenso wie sein Nachfolger

<sup>17)</sup> Schumberger num. de l'orient latin, X. 14, 16.

Johann Gavalla (1240—1250) mit ΙΩ Ο ΓΑΒΑΛΑ, Ο ΑΥΘΕΝΤΙΚΗ ΡΟΔΟΥ <sup>18)</sup>.

Münzen der christlichen Herrscher im Oriente mit arabischen Umschriften, wenn wir die in Accon, Tripolis und Tyrus geschlagenen Dinars und Dirhems mit schlecht nachgeahmten und daher unlesbaren arabischen Umschriften ausnehmen, besitzen wir nur von Accon, selbstverständlich mit solchen christlichen Inhalts <sup>19)</sup>.

Nachdem wir so bis zum äußersten Osten gewandert sind, müssen wir jetzt weit in den Westen zurückschreiten, um uns noch in Ungarn und den slavischen Ländern umzusehen.

Die Magyaren sind stets dem bei ihnen besonders gehegten Lateinischen treugeblieben.

Bei den Russen hingegen, die ja nicht von Rom abhängig waren, herrschte einzig und allein die Landessprache, die wieder auf den Münzen der Südslaven mit dem Lateinischen in buntem Wechsel auftritt. Bei den übrigen, der römischen Kirche zugewandten Slaven finden sich nur wenige Ausnahmen von den regelmäßig lateinischen Umschriften, nämlich das bekannte IAKZA COPTNIK CNE (knäs) des Jakza-Bracteaten, das MILOST (= miłość, caritas) auf einem um 1200 geprägten schlesischen Bracteaten <sup>20)</sup>, und dann die verschiedenen polnischen Bracteaten aus Mieskos III. Zeit (1139—1202) mit hebräischer Umschrift, theilweise wohl in hebräischer Sprache (Mezka Juseph hakohen), theilweise in polnischer abgefasst (Mieszka krol Polski, Mieszka Gnedz).

Eine besondere Merkwürdigkeit endlich bietet Böhmen mit drei Denaren Boleslaws (II. oder III.), welche unter dem Giebel der eine das Wort DEVS (Z. f. Num. VII 154, Nr. 83), der andere an derselben Stelle dessen slavische Übersetzung BOZE, der dritte das deutsche GOT <sup>21)</sup> zeigt. Der Umstand, dass an derselben Stelle, die

---

<sup>18)</sup> Der Stadtname wird nach und nach in Saette, die altfranzösische Bezeichnung für sagitta umgewandelt, und deshalb ein Pfeil als redendes Wappen auf die Münze gesetzt.

<sup>19)</sup> Schlumberger a. a. O. VIII 18—20.

<sup>20)</sup> Schlumberger a. a. O. S. 130—143.

<sup>21)</sup> S. 38, Taf III 30 — Zeitsch. f. Num. I, 366 Nr. 98 a — Zeitsch. f. Num. VII, 154, Nr. 78, Jażdzewski a. a. O. S. 23, Taf. I 8.

sonst hier wie auf den ähnlichen bairischen Pfennigen dem Namen des Münzmeisters bestimmt ist, diese drei im Lateinischen, Deutschen und Tschechischen dasselbe bedeutenden Worte erscheinen, stellt es wohl außer Zweifel, dass wir es hier nicht mit einem Münzmeister zu thun haben, sondern dass ausnahmsweise der Name Gottes in das Kirchengebäude gesetzt ist, das zu seiner Verehrung errichtet und in dem er gleichsam wohnend gedacht ist.

Berlin, October 1900.



## IX.

### Verschiedenes aus der Haller Münze.

Von

E d u a r d F i a l a.

---

#### Archiv Excerpte 1579—1624.

1579. Die Zahlung des gesammten eingenommenen Brandsilbers betrug 9439 fl. 3 kr. 3 Pf 3. Es wurden  $753\frac{3}{8}$  Goldkronen ausgeprägt und zu 92 Kreuzern verrechnet.

Silber haben in die Münze eingeliefert: Erzherzog Ferdinand, das Jenpacher, den Herren Fuggern gehörige Bergwerk, das Kösentallerische Bergwerk, Herr Caspar Dreyling, Herr Kirchperger, Herr Haslauer und Herr Rösenperger, und zwar in Summa 26.453 M 12 Lot 2 aq.  $1\frac{1}{2}$   $\text{℥}$ .

Auch wurde im Elsass gewonnenes Silber in der Haller Münze eingeantwortet, und zwar 3406 Mrk. 3 Lot.

Ebenso kamen viele kleine Partien Feinsilber in diesem Jahre in die Münze, so namentlich von: Hans Steinhauser, Hoemig, Küchenmeister Michael Franz, Goldschmied Hanns Franz, Kriegsmann Hanns Niedermair, Goldschmied Marthin Aitenstaig, Heinrich Dome, Hanns Prenett, Arnold Schanternel, Hans Schranchen, Georg Solomon, Ruprecht Drincht, Hanns Neundl, Anthoni Orth, Friedrich Mair, Valtin Costga, Stephan v. Stadl, Goldschmied Bernhard Conrad, Adam Eisenschmied, Zöllner Joseph Hohenhauser, Alexander Schottl, Conradin Jächlin, Netter Andrin, Netter Carl, Ulrich Maurer, Signor

Marthin, Ursl Weinrädl, Affra Haidenreichin, Christoph Höfer, Statthalter Graf Georg v. Thurn, Jacob Sauerwein u. a. m.

Geprägt wurden 1579:

an Thalern „dern einer 68 Kreuzer gelten sollen“ um	436.517 fl. 48 kr. rein.
an „Dreyern“ um . . . . .	27.565 „ 21 „ „
an „Kreutzern“ um . . . . .	776 „ 44 „ „
an „Fierern“ um . . . . .	830 „ 44 „ „
in Summa um .	466.837 fl. 33 kr. rein.

Zahlung 1579 aus der Münzcassa erhielten:

Münzverwalter Jacob Berdolf (auch Bertorf) Gehalt .	500.—
demselben Remuneration . . . . .	200.—
Wardain Thoman Eggenstain . . . . .	175.—
Werkmaister Hanns Kögl . . . . .	109.12
Werkmaister „des grossen Gelts“ Marthin Vaigl . . .	109.12
demselben Herberggeld . . . . .	6.—
Silbergießer Mangen Staiger . . . . .	104.—
Münzer Marthin Draxlmair . . . . .	83.12
Münzer Simon Löscher . . . . .	72.48
demselben Herberggeld . . . . .	6.—
Schlosser Caspar Spindler . . . . .	72.48
Münzer Wolfgang Pogenhauser . . . . .	52.—
Thorwart Georg Kögl . . . . .	43.36
Zimmermann Caspar Panperger . . . . .	3.—

u. a. m. verschiedene kleine Summen.

Es wurden auch verschiedene Umbauten vorgenommen, die einen Aufwand von 793 fl. 45 kr. 1 pf. erfordert haben.

Den „Silbrinrechenpfenning“ erhielten 1579: Statthalter Georg Graf unnd Freyher von Thurn und zum Kreuz, Kanzler Justinian Moser, President Ciriac Haidenreich, Rochius Castner, Georg Rudolf Haidenreich, Dionisi von Rost, Johann Herzog, Georg von Waltenhofen, Erhart Reuter, Ulrich Hohenhauser, Michael Lingahöl, Jochim Schmid, Jochim Strauss, Conrad Taler, Adam Castner und Hanns Castner.

1580. Die Raitung von 1580 trägt die Aufschrift:

Coppey  
 mein Jacoben Ber  
 dorffs Fst. Dt. etc. Müntzmaisters Amtsverwalters  
 Amtraittung vom  
 1580 Jar

und besteht im wesentlichen aus folgenden Theilen:

Empfang der rauhen schwarzen Branndtsilber:

an Brixleger Branndtsilber:

I. Quartal . . . . .	1.553	M.	11	L.
II. Quartal . . . . .	1.851	„	2	„
III. Quartal . . . . .	1.748	„	15	„
IV. Quartal . . . . .	2.287	„	9	„

an der Herrn Fugger Jenpacher Branndtsilber:

I. Quartal . . . . .	2.607	M.	5	L.
II. Quartal . . . . .	2.435	„	13	„
III. Quartal . . . . .	2.903	„	4	„
IV. Quartal . . . . .	3.357	„	2	„

Empfang des Wexlgelts von Herrn Casparen Dreyling:

in seinem Schmelzhüttenwerk zu Geren gemachtes Brannd-  
 Silber . . . . . 1.392 M. 1 L.

Für all dieses Brandsilber wurde in Summa bezahlt

97.680 G. 26 gr. 1 kr. 1 pf.

An „Einnemen des Kupferzolgelts“ empfang die Münze:

von Herrn Fuggern an ihren Jenpacher Schmelzhüttenwerke für  
 2.866 Centner à 1 Gulden . . . . . 2.866 fl.  
 dtto aus dem Achenrainer für 659 Centner . . . . . 659 fl.  
 von Herrn Caspar Dreiling fürst. Dehl. Rath und Gewerken zu  
 Schwatz für 297 Centner . . . . . 297 fl.

An Feinsilber empfang die Münze:

Rest von 1579 . . . . . 94 M. 4 L. 2 g. 3½ q.  
 aus Brixleg . . . . . 6.901 „ 15 „ 1 „ 1 „  
 aus Khundl . . . . . 1.859 „ 11 „ 2 „ 2½ „  
 aus dem Jenpacher Schmelzwerk der  
 H. Fugger . . . . . 9.524 „ 12 „ 3 „ 2½ „

aus dem Schwatzer Schmelzwerk der H. Fugger . . . . .	532 M.	1 L.	1 g.	$1\frac{1}{2}$ ℔
von den Rosenthalerischen Schmelz- verwandten . . . . .	4.046	„ 1	„ 2	„ $1\frac{1}{2}$ „
von Herrn Casparen Dreiling zu Schwatz . . . . .	1.286	„ —	„ 3	„ $3\frac{1}{2}$ „
von selben an Brandprobensilber . . .	5	„ 13	„ —	„ — „
von Herrn Kirchpergerischen . . .	1.285	„ 1	„ 3	„ 1 „
von Haslauerischen Gewerken . . .	1.063	„ 9	„ 2	„ 1 „
von Rosenpergern . . . . .	331	„ 15	„ 1	„ 3 „

An Elsässischem Silber empfing die Münze:

von der Frst. Dcht. Rath u. Cammer- meister Michael Linggahöln an Leber- thalischen und Rosenfelderthalischen Sil- bern 29. März . . . . .	453 M.	— L.	3 g.	2 q.
und abermals am 29. October . . . . .	165 M.	4 „	3 „	$3\frac{1}{2}$ „

An Kauf-Pagament und anderem Silber empfing die Münze:

von Conrad Jerschlin frt. Dt. Haupt- mann auf Trost 12. August . . . . .	19 M.	9 L.	— g.	2 ℔
von selben 15. December . . . . .	115	„ 14	„ —	„ 3 „
von Dominic Söhl aus dem Scharl . . .	2	„ 15	„ —	„ — „
von Andre Vriess aus dem Scharl . . .	16	„ 9	„ 3	„ 3 „
von Christian Fugger aus dem Scharl . .	1	„ 6	„ 1	„ 2 „
von Hansen Burgern aus dem Scharl . .	4	„ 5	„ 3	„ 3 „
von Hansen Pronotter . . . . .	126	„ 15	„ 1	„ — „
von Heinrich Demen 8. März . . . . .	43	„ 13	„ 2	„ 1 „
von selben 10. August . . . . .	21	„ 9	„ 3	„ $1\frac{1}{2}$ „
von selben 8. December . . . . .	41	„ 14	„ 1	„ — „
von Valtin Hölneig . . . . .	18	„ 9	„ 3	„ 1 „
von selben an Salzburger Silber . . .	87	„ 6	„ 2	„ 2 „
von selben . . . . .	6	„ 2	„ —	„ 1 „
von selben 5. September . . . . .	79	„ 14	„ 3	„ — „
von Rupprecht Druckherr von Welss . .	13	„ 14	„ 2	„ 1 „
von selben 5. Decembris . . . . .	20	„ 6	„ 2	„ — „

ferner in kleinen Posten von einer Reihe Privatleuten darunter auch  
alte und fremde Münzsorten fein . . . . 845 M. 11 Lot 1 gr.  $1\frac{1}{2}$  ℔

An alten zum Vermünzen empfangenen „Silberin Guldinern“ wurden eingelöst von verschiedenen Parteien (meist in kleinen Posten) im Ganzen . . . . . 5.318 M. 4 Lot 3 gr. —  $\text{℥}$

An alten Thalern und niederländischen Zehnern und alten Halbpätzen . . . . . 463 M. 13 Lot 3 gr. 3  $\text{℥}$

Der ganze Silberkauf der verschiedenen oben genannten Posten betrug pro 1580 an Feinsilber 34.171 Mrk. 15 Lot . g. —  $\text{℥}$  hiezu noch an Abgüssen, Krätz,

Schroten und Zisalien . . . . . 13.013 „ 14 „ 2 „ 3½ „

also Summa summarum . . . 47.185 Mrk. 13 Lot—g. 3½  $\text{℥}$

wofür im Ganzen 422.655 Gld. 40 kr. 4 Pf. bezahlt wurden.

Von diesem Silber wurde zu ganzen, halben und Viertelthalern durch Münzverwalter Jacob Bertorff zu Tigl verschickt in Korn nach Vorschrift der Münzordnung:

	46.905 M. 15 L. 3½ g. — $\text{℥}$
Zu Dreyern ddto. . . . .	5.782 „ — „ 3 „ 1½ „
zu Kreuzern ddto. . . . .	114 „ 1 „ — „ 2 „
zu Vierern . . . . .	112 „ 11 „ 1 „ 3½ „

Ferner zum Bedürfnisse des Hofes ausgegeben:

„Irer Frstl. Dcht. Camerdiener Casparen Roellers zu Irer Frst. Dcht. Lionner Notturft unnd zu machung Silbergeschirs gen Hof geschickt“ . . . . .	8 M. 12 L.
„dito Ime dem von Molstain“ . . . . .	21 „ 14 „
„auf Schreiben des von Molstain“ . . . . .	4 „ 6 „
etct. etct.	

zusammen . 107 M. 14 L.

Verkauft wurde von diesem Silber den „Jesuitern“, dem Alexander Olger, dem Goldschmied Valthin Costga und dem Christoph Satlperger zusammen . . . . . 3 M. 7 L — g. 2  $\text{℥}$  der Rest des Silbers verblieb als Inventar.

Die obengenannte Beschickung ergab schließlich:

„Taler Aufzölt unnd Empfangen“: . . . . .	379.498 Gld. 20 kr.
„Dreyer Aufzölt unnd Empfangen“: . . . . .	52.253 „ 45 „
„Kreutzer Auszölt unnd Empfangen“: . . . . .	941 „ — „
„Fierer Auszölt unnd Empfangen“ . . . . .	1.108 „ 25 „ 3 pf.
„Summar alles ausgemünzten ausgezölten unnd Empfangenen Gelts dises ganze 80ige Jar allhie zu Hall etc.“ . . . . .	433.801 Gld. 26 kr. 3 pf.

Die Amtsbesoldungen verblieben wie früher, nur empfängt Münzmeister Berdolf (so seine eigenhändige Unterschrift) seine Besoldung als „Münzverwalter, Cassier und Eisenschneider“.

Einige interessante Daten bringt die Rubrik „Ausgaben die nit zum Münzmaisterambts uncost gehen“, so namentlich die folgende Nachricht:

„Als Ir. Frs. Dchlt. sandter dem Herzögen von Terrauaca des Königs von Hispanien Abgesandten das Münzdruckchwerch beschauen wollen, darzu das Ir. Frst. Dchlt. durch Carlen Oxenhausen an altem ungemünzten Gold 339 Cronen darmit Ir. Dcht. gedachten Herzog das Goldmünzen zaigen mocht zuer eigens heerüber gesandt — daraus ist beim Schmelzen Giessen und Werkh biss solche Cronen verfertigt ward abgangen in des Wardeins beisein thut 3 Gld. 4 kr.“

Auch am 12. Mai 1580 wurde eine Ummünzung von 1343 Cronen fremden Schlages vorgenommen, bei welchem Verfahren aus obengedachter Ursache abermals ein Verlust von 16 Gld. 52 kr. zu verzeichnen war.

Zum Färben der Cronen benützte man Salmiak, wovon damals das Loth 1 Gld. 45 kr. kostete.

Es wurde auch dieses Jahr ein größerer Bau in der Münze, namentlich an den Behausungen der Münzer, vorgenommen, welcher einen Aufwand von 52 Gld. 55 kr. verursacht hat.

Auch alchemistische Versuche wurden vorgenommen, welche aber leider immer schlechten Erfolg hatten:

„Auf Beüelch der Frs. Dcht. meines genedigisten Hern hab ich einen Alchimisten, der sich Gabriell von Gairweiss nennt, welcher Irer Frs. Dcht. aus Silber Gold zu machen sich berüembt unnd von andern mer grossen Sachen vürgeben, ueber dens wardeins Zumusterrung solchs werchs erstent zuhanden gestellt: 7 gueter Hungrischer Ducaten an 105 kr. und 2 Guldgengr. thuet zusammen ausserhalb des Silbers 21 Gld. 10 kr. Als nun auf bemeltes Alchimisten Instuction und Anordnung das Werch zu etliche mal und vielerlayweiss ins Feuer zum zimentiren eingesaigt ist letzliches auf vielmalen beschehens probierens und Mustern ain stuckls Gold herausen khomen, welches der Prob nach merens nit den 55 p. lot messen hat. Dadurch sich aufmeld das das Silber sich nit allein zu Gold transmutieret unnd verendert hat sondern ist auch durch viel musterns

zimentirens probierens unnd annders mer in Feuer Abgangen (ausserhalb des Silbers) das mir hiemit erstat würdet: 6 Gld. 15 kr.“

Zinsen von Darlehen, welche die Münze aufgenommen hatte, wurden bezahlt:

Dem Frst. Dcht. Rath und Cammermeister Michael Lingahöll, dem Hüttenmeister zu Khunde Hansen Geringer, dem fürstl. Rath Michael Kaispörkher zum Thürnstain, fürstl. Rath und Pfleger zu Nöllenberg Jacob Zöller von Zollenhausen, der Frau Anna Prunnagerin Wittib, dem Tirolischen Cammerbuchhalter Joachimen Straussen, den nachgelassenen Erben nach veiland Ferdinand von Taxis, dem Rochius Castner Cammerrat und Pfleger zu Freund, dem fürstl. Rath und Verwalter der Hauptmannschaft zu Kufstein Georgen Freysing zu Aichorn (?), dem Tirolischen Cammerrath Ferdinand Waltcher, dem Tirolischen Cammerschreiber Adamen Castner, dem Gegenschreiber zu Battenberg Adam Carlen, dem veiland Herrn Berrnharden Künigl Freiherrn zu Ernburg und Warth-Wittib.

Bei diesen Posten wird auch „Herrn Erhart Reiters Frst. Dcht. Rath unnd gewesten Hofpfenningmaisters“ gedacht und ihm eine Schuld für Silber zu Rechenpfenningen abgeschrieben.

Die totale Zinsenvergütung der Münze 1580 betrug 8619 Gld. 5 kr. 1 Pf.

Den Silbernen Rechenpfenning erhielten 1580: Justinian Moser, Canzler, Ciriac Haidenreich von Pidnog Präsident, Rochius Castner, Tirolischer Commandant, Georg Rudolf Haidenreich von Pidnog, Cammerrath, Dionisi von Rost zu Aufhauen und Kölburg, C. Rath, Georg von Waltenhauen, C. Rath, Ulrick Hohenhauser, Hofkammerath, Johann Herzog, Jochaim Schmied, Cammerprocurator, Michael Lingahöl, Rath und Cammermeister, Conrad Taler, Cammer Rath, Joachim Strauß, Buchhalter, Christoph Satlperger, Hofpfenningmaister, Adam Castner, Cammerschreiber, Hans Castner, Cammerschreiber.

**1581.** Die Raitungen dieses Jahrganges fehlen.

**1582.** Es wurden viele Posten alter Guldiner und Zehner umgemünzt, und zwar im Gewichte von 5855 M. 9 L. 2 Asz 2 <sup>1</sup>/<sub>8</sub>. Ferner 20, 18 und 17 Pazner Thaler oder „Schliggs Taler“ („die

meiner behaebnus durch N. Haugen hereingelifert worden“) zusammen im Gewichte von 1509 M. 14 L. — Asz 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  $\mathcal{R}$ .

Ausgemünzt wurden:

Thaler (deren einer 68 kr. gilt) auch Halb- und Viertelthaler im Werte von . . . . .	400.120 G. 24 kr.
Dreier im Werte von . . . . .	70.458 „ 24 „
Kreuzer im Werte von . . . . .	996 „ 2 „
Vierer im Werte von . . . . .	990 „ 6 „

Silberne Rechenpfennige gelangten im Werte von 37 G. 12 kr. zur Ausprägung. Bei ihrer Verrechnung wird in einem Falle erwähnt:

„Hern Jacoben Zollern von Zollhausen K. Dcht. Rath unnd Pflegers zu Nellenburg ist auf Beuelch von 15 Augusti in gnediger Erwegung seiner getreuen Diensten ain rolen lang ain Mrk Silbrin Rechnpfenning ohne bezahlung aus der Muntz zuraichen genedig bewilligt“ etc.

Das von der Münze zur Einschmelzung angekaufte Elsässische Silber — namentlich die „Guldiner“ und „Patzner“ — waren unvorhergesehen von geringem Silbergehalte; die Münze erlitt dadurch bei deren Einschmelzung einen Verlust von 440 G. 3 kr. 2 pf.

An Geld haben empfangen:

Münzverwalter Jacob Bertolff als Cassier und Eisenschneider	500 G. — kr.
Derselbe für die Münzverwaltung . . . . .	150 „ — „
Münzwardein Thoman Eggenstein . . . . .	175 „ — „
Werkmaister Hanns Kögl . . . . .	109 „ 12 „
Werkmaister Mathias Vaigl . . . . .	109 „ 12 „
Tiegelwarter Mangen Staiger . . . . .	104 „ — „
Münzergesell Mathias Draxlmair . . . . .	83 „ 12 „
Münzwerkschmied Simon Lösch . . . . .	89 „ 12 „
Münzergesell Conrad Vogl . . . . .	62 „ 24 „
Münzergesell Adam Wärcher von Arzl (aufgenommen 13. September 1581) . . . . .	72 „ 48 „
Schlosser Sebastian Vordermeier . . . . .	47 „ 36 „

Die Münzverwandten Melchior Tucher und Wolfgang Pogenhauser wurden am 5. September ihrer Posten „erledigt unnd geurlaubt“ und an die Stelle des Tucher nachher Georg Neumair ernannt.

**1583.** Die Münzraitung von diesem Jahr hat sich nicht erhalten. Im vorhandenen „Uncosten-Puech sambt Betzalung der Besoldungen“ kommen dieselben Beamten vor wie im Jahre 1582.

**1584.** Es wurden „Gold Kronen“ geprägt und zwar wurden 13 M. 13 Loth „Wiennischen gewichts“ Gold aufbereitet und eingewogen, welche „21 k. 8 gr. zur Probe hielten“; die Mark gab laut Ordnung 84 Stück; es sollten also erscheinen (inclusive Scherzutrag) 1160 Kronen 23 kr., wurden aber nur 1155 Kronen aufgezählt, was die Krone zu 92 kr. geraitet, ergab 1771 G. — man hat da also mit einem Verluste von 7 G. 17 kr. gearbeitet.

Neugemünzte Thaler: 314.217 Thaler 57 kr. =  
356.113 G. 33 kr.

Neugemünzte Dreier: 11.400 Mark 12 Loth,  
per Mark 116 Stück, also eine Ausprägung von  
etwa 1,322.500 Stück im Werte von . . . . . 66.762 „ 12 „

Neugemünzte Kreuzer 230 Mark 8 Loth  
(6 Loth fein) per Mark 292<sup>1</sup>/<sub>5</sub> Stück, also eine  
Ausprägung von etwa 67.320 Stück im Werte von 1.119 „ 50 „

Neugemünzte Vierer 578 Mark 5 Loth  
(2 Loth 7 Gran fein) per Mark 621<sup>3</sup>/<sub>5</sub> Stück, also  
eine Ausprägung von etwa 359.600 Stück im  
Werte von . . . . . 1.238 G. 42 kr. 2 pf.

Das Kupfer wurde in diesem Jahre meistens von Schwatz bezogen und hiefür dem dortigen Handelsbuchhalter und Cassier Hanns Gebhart 656 fl. 15 kr. bezahlt.

Die silbernen Rechenpfennige erhielten 1584: Justinian Moser, Geheimrath und Kanzler, Ulrich Hochenhauser, Hofkammerrath, Erhart Raitter, Hopfffenningmaister, Christoph Satelperger, Hopfffenningmeisteramtsverwalter, Ciriak Haidenraich, Kammerpräsident, Georg Rudolf Haidenreich, Salzmaier zu Hall, Dr. Johann Schindler, Kammerprokurator, Konrad Taller, Kammersecretär, Michael Linggahöll, Rath, Hans Linggahöll, Kammermeisteramtsverwalter, Joachim Strauss, Kammerbuchhalter, Hans Kastner, Kammerschreiber, Adam Kastner, Kammerschreiber.

**1585.** Neugemünzte Goldkronen: 736 Stück im Werte von  
1.128 G. 32 kr.

Neugemünzte Thaler im Werte von . . .	361.719	„ 35 „
Neugemünzte Dreier im Werte von . . .	91.062	„ 54 „
Neugemünzte Kreuzer im Werte von . . .	1.204	„ 5 „
Neugemünzte Vierer im Werte von . . .	1.824	„ — „ 3 pf.

Der Schlosser Hanns Tichterprun hat am Druckwerk zur Dreierprägung eine Verbesserung, respective Erfindung gemacht, wofür ihm ein Honorar von 20 fl. zutheil wurde; ferner richtete er diese seine Erfindung ein, was einen Aufwand von 331 G. 30 kr. verursachte.

Ein Melchior Zanger hat auch mit einer neuen Münzprägeverbesserung Versuche gemacht, wie selbe in „Milan“ vom Hammer schmied „Benedigt Villin“ (?) anempfohlen wurde.

„Silbrin Rechenpfenning“ wurden in einem Quantum von 14 Mark Gewicht ausgegeben.

**1586** fehlt im Archiv.

**1587.** Goldkronenprägung 1.248 Stück im Werte von 1.872 G.  
Thalerprägung 504.501 Thaler 57 kr. im Werte von  
571.768 G. 45 kr.

Dreierprägung im Werte von . . . . .	96.703	„ 27 „
Kreuzerprägung im Werte von . . . . .	1.654	„ 25 „
Viererprägung im Werte von . . . . .	1.112	„ 36 „ 4 pf.

In dem „Extraordinary Empfang“ erscheint verzeichnet: Eine Lieferung von Stahl und Prägewellen an Michael Stellwag, Münzverwalter zu Ensishaim; ferner eine Lieferung von 5.986 kupferner Rechenpfenning.

Eingeschmolzen und umgemünzt wurden: Silbergulden, Achtzehnpatznerthaler, Reichszehner, sächsische Zehner, niederländische Zehner, alte Reichshalbpatzner, Philippsthaller und alte Zwainziger, französisches Geld und französische „dickhen“ Pfening, ferner große Posten spanischer Reale, welche Herr Urello Pollinio geliefert hat.

Die Besoldungen verbleiben die früheren, nur wird bei ihrer Aufzählung Jacob Bertorff, Münzmeister und Eisenschneider genannt.

Dem Maler Hanns Vogl, Sohn des verstorbenen Münzkünstlers Hanns Vogl wird ein „Verehrungsgeschenk“ von 25 G. gemacht.

**1588.** „Neugedruckhte“ Thaler im Werte von  
1,357.787 G. 16 kr.

„Neugedruckhte“ Dreier im Werte von 58.803 „ 45 „

„Neugedruckhte“ Kreuzer im Werte von 1.680 „ 59 „

„Neugedruckhte“ Vierer im Werte von . 1.005 „ 41 „ 1 pf.

Auf Befehl der Kammer wurden 5.805 kupferne Rechenpfennige geprägt und hiefür ein Schlagschatz von 19 G. 21 kr. verrechnet.

**1589.** „Neugedruckhte“ Dukaten fein 23 Karat 8 grän 425 Stück im Werte von . . . . . 743 G. 45 kr.

„Neugemünzte“ Kronen fein 21 Karat 8 grän 266 Stück im Werte von . . . . . 399 Gulden.

„Neugemünzte“ Thaler im Werte von . 982.776 G. 42 kr.

„Neugemünzte“ Dreier im Werte von . 65.055 „ 30 „

„Neugemünzte“ Kreuzer im Werte von 2.450 „ 50 „

„Neugemünzte“ Vierer im Werte von . 1.263 „ 5 „ 3 f.

Der Beamtenstand verblieb der alte, nur wurde zur Hilfe des Eisenschneiders Berdolf Valtin Costkha aufgenommen: „dem Eysenschneider Valtin Costkha auf beuelch der Camer hierher reinkhomen, zur besseren underhaltung des Eysenschneidens, die hievor und verschinen Jars begnadte 12 G. zerung genedigelich bewilligt worden.“

**1590.** Neugemünzte Thaler zu 68 kr. im Werte von  
1,070.693 G. 29 kr.

Neugemünzte Dreier im Werte von . . . 45.886 „ 57 „

Neugemünzte Halbbatzner im Werte von . 31 „ 12 „

Neugemünzte Kreuzer im Werte von . . 2.418 „ 31 „

Neugemünzte Vierer im Werte von . . . 1.159 „ — „

Der Tiegelwarter Mangel Staiger starb am 27. October 1590; seinen Posten bekam Hans Schlosser. Valtin Costkha wird in diesem Jahre nicht unter den Münzbeamten angeführt; den Eisenschnitt besorgte ausschließlich nur der Münzmeister Bertorf. Von David Cresser in Nürnberg wurden neue Gewichte für Ducaten, Kronen und Reinischgoldgulden angekauft; der Münzmeister bezahlte hiefür 12 G. 30 kr.

<b>1591.</b> Neugedruckte Kronen 554 Stück im Werte von .	831 G.		
Neugedruckte Thaler im Werte von . . . . .	732.999 G.	32 kr.	
Neugedruckte Halb Silbrin Guldiner im Werte			
von . . . . .	4.015	„ 30	„
Neugedruckte Dreier im Werte von . . . . .	60.258	„ 54	„
Neugedruckte Halbpätzen im Werte von . . . . .	503	„ 40	„
Neugedruckte Kreuzer im Werte von . . . . .	2.937	„ 25	„
Neugedruckte Vierer im Werte von . . . . .	2.151	„ 33	„
Münzmeister Jacob Berdolf bekam inclusive			
Schreiberzahlung (ohne Eisenschnitt) . . . . .	552	„ —	„
Valtin Costkha, Eisenschneider, bekam für			
Eisenschnitt vom 1. Juli bis Ende December (inclu-			
sive 3 Paar Wellen à 10 fl.) . . . . .	44	„ —	„
für 84 Stück Prägestöcke für Kreuzer etc. . . . .	14	„ —	„
und nachträglich für Arbeit im Jahre 1590 . . . . .	12	„ —	„
Summe aller Ausgaben 1591: .	816.892 G.	34 kr.	3 pf. 3 f.
Nettoertrag . . . . .	5.163	„ 52	„ 4 „ 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „

**1592.** Brandsilber wurde bezogen von Brixleg, Klausen, Jenbach (der Herren Fugger und Caspar Dreilling).

Feines Silber von den Gewerken zu Schwatz, Rattenberg, Khitzpühl und Scharloch.

Khirndt- und Pagamentsilber lieferten: Niclas Dickhperger, David Zigl, Goldschmidt, David Kresser von Nürnberg, Christoph Weiss von Wels, Maria Knigerlin von Innsbruck, Thoman Winkler von Speier, Baptista Molda, Thoman Coteres, Antoni Gertz, Ciprian Ober, André Nickl, Goldschmidt zu Clausen, Christoph Sattlberger, Hopfpfenningmeister, Hans Symering, Virgili Awer, David Saüger von Augsburg, Regina Städlerin, Christoph Mößtl, Goldschmidt zu Hall, Joseph Walcher von Schwatz, Christoph Jenner von Augsburg, Hanesz Habisreitinger, Hanne Grundner, Georg Paumann von Salzburg, Andre Stainhauser von Salzburg, Peter Pürga, David Kresser, Michael Vollart, Ruepprecht Trinckher, Wolfgang Sailer, Conradt Wisendo, Hanns Klapmillner, Hans Puecher, Augustin Casio, Gregory Löffler, Jochan Baptista Peer, „etliche Moldawische Herrn“, die „Moldawisch Fürstin“, Hanns von Freising, Jori Sailer, Jakob Haimb, Anthony Ohrdt, Hanns Grundner, Caspar Dreilling, Hanns

Mairöpper, Caspar Mairöpper, Christoph Hofer, Stefan von Stadl, Hanns Tessler, Caspar Baldenhofer, Joseph Eder, Paulus von Taxis, Paulus Postalunz, Conrad Leytgeb, Nielas Platzner, Caspar Baldenhofer, Peter Maidacher, Hans Castner und Ferdinand Walter.

Das angekaufte Khirnt- und Pagamentsilber wog zusammen 1.253 M. 1 L. — q. 3½  $\text{L}^{\text{s}}$ .

Besondere Pagamentsilber lieferte Gerz Pollin, Heronime Molda, Hanns Staininger und der Hofpfennigmeister Christoph Satlberger.

Alte Münzsorten wurden im Gewichte von 4.777 M. 10 L. 1 q. 1  $\text{L}^{\text{s}}$  eingeschmolzen.

Ausmünzung:

Thaler 900.452 im Werte von . . .	1.020.513 G.	4 kr.	4 f.
Zehner im Werte von . . . . .	2.572	„ 30	„ — „
Dreier im Werte von . . . . .	65.681	„ —	„ — „
Halbpätzner im Werte von . . . . .	1.720	„ 42	„ — „
Kreuzer im Werte von . . . . .	2.374	„ 2	„ — „
Vierer im Werte von . . . . .	888	„ —	„ 2 „

Zinsen wurden gezahlt: Herrn Abraham Khatzpöckh, Jacob Zollner's Erben, Johann Strauß, tirolischer Kammerbuchhalter, Michael Linggahöll, tirolischer Kammerrath, Mathias Purgkhlechner, oberster tirolischer Kammersecretär, Hanns Linggahöll, tirolischer Kammermeister, Ferdinand Walther, tirolischer Kammerrath, Katharina Castnerin, Vailant Raphaellen Geytzkhoflers nachgelassene Witwe, Weillandt „Khinigin Magdalena“ (zu handen Ihrer Fürstlichen Durchlaucht Stiftpfenningmeisters Wolfgang Zetlmair), Valtin Pürghhamer, Fürstlicher Kellerschreiber, Georg Roctmans Erben, Jakoben Yphofer, Jakoben Berdolf, Münzmeister, Caspar Khinigel, Freiherrn zu Ernberg und der Christina Spindlerin — „des Martin Vaigls Spänischen Münzwerchregierers sellige nachgelassen Hausfrau“.

Beamtenstand: Münzmeister Jacob Berdolf, Wardein Thoman Eggenstein, Werkregierer Hanns Kögel, Tiglwarter Hanns Schlosser, Eisenschneider Valtin Costkha, Münzschmidt Simon Löth, Präger des klainen Gelts Adam Wach, Schlosser Wolfgang Thaller, Münzer Urban Heitler, Algast Matt, Hanns Knapp, Thorwart Georg Khogl, Zimmermann Caspar Panperger.

**1593. Ausmünzung:**

Thaler zu 68 kr. im Werte von . . . . .	342.838 G. 41 kr.
Halbgulden und Zehner im Werte von . . . . .	6.570 „ — „
Dreier im Werte von . . . . .	69.638 „ 24 „
Kreuzer im Werte von . . . . .	5.390 „ 55 „
Vierer im Werte von . . . . .	2.064 „ 44 „

Der Beamtenstand bleibt unverändert, nur der Sohn des Thoman Eggenstain Georg empfängt 25 Gulden für Aushilfe beim Probiren.

Summe aller Empfänge 1593 =	434.412 G. 2 kr. 2½ f.
„ „ Ausgaben 1593 =	440.203 „ 4 „ 2 „ ½ ⸏

**1594. Jahrgang der Raitungen fehlt.****1595. Ausmünzung:**

Thaler im Werte von . . . . .	795.918 G. 4 kr.
Dreier im Werte von . . . . .	16.321 „ 57 „
Kreuzer im Werte von . . . . .	7.550 „ 5 „
Vierer im Werte von . . . . .	1.052 „ 40 „ 2 ⸏

An Provision wurde unter anderem bezahlt: Christina Lochin „Valtin Costkhas gewesten Münzeisenschneiders selligen nachgelassenen Witiben“ für das ganze Jahr 1595 . . . . . 31 G. 12 kr. (Costkha starb also 1594).

In diesem Jahre wurden auch Prägungen besonderer Münzsorten ausgeführt, und zwar:

„Und dann auf beuelch der löblichen Camer vom 13 November, zu ainem Muster, für Sr. k. Dcht. auf vobermelte Camer geschickht 1½ M. neugemuntzter Dreyer, die ersten zu 67 die anndern zu 66 unnd die driten zu 58 stuckh auf ain wiennische Mrk. zusammen 9 G. 33 kr.“

„Nach beneben obstenden abermals 1 Mr. unnderschiedlicher Steyer unnd Kärnnerischen Dreyer zs. 133 stuckh, inmassen selbige yetziger Zeith geschlagen werden, unnd leufig sein, welche in gelt betroffen . . . . . 6 G. 39 kr.“

„Mer 5 Graner Klippen oder Kruegpfenning yeder aus Ducaten golt pr. 114 kr. thuet . . . . . 9 G. 30 kr. dann 4. solche Klippen von Silber . . . . . 1 „ 1 „

Unnd heren Hans Wolfen Schmit, 5 Dukaten zum Probieren anderer arten abgehen laut seines schreibens, yeden Ducaten per 2 Guld. thuet . . . . . 10 G.“

Im Beamtenstand hat sich nichts verändert, nur der Eisenschneiderposten wird, nachdem der provisorisch ernannte Eisenschneider Eggl auf diesen Posten Ende März resignirt hat, neu besetzt: „Petern Hartenpeckhen welcher nach Resignierung wolfgangen Eggl's Wappenstain unnd Siglschneiders, zu Münzeysenschneider auf unnd angenomhen worden, zalt Ime auf Beuelch der löblichen kamer die bewilligten 150 G. Jars-Besoldung, thuet von primo Aprilli bis ultimo Decembre in 3 Quartallen laut einer Quittung . . . . . 112 G. 30 kr,

Ausgaben 1595 . . . . . 842.458 G. 42 kr. 3 f. 2½ s

die Einnahmen waren um . . . 1.702 „ 4 „ 3 „ 3½ s

höher.

**1596. Ausmünzung:**

Thaler im Werte von . . . . . 1,309.157 G. 4 kr.

Dreier im Werte von . . . . . 3.206 „ 51 „

Kreuzer im Werte von . . . . . 6.007 „ 20 „

Vierer im Werte von . . . . . 1.247 „ 9 „

In den Ausgaben befindet sich wieder eine Ausprägung von „3 Topplet und ain einfachen Granerischen Klippen von Golt so als die fst. Dcht. Ertzhörtzog Mathiasz zu osterreich das muntz wessen allhie besichtiget zu deselben aignen handen gehorsamblich ubergeben“ — „dan nachmalen widerumben auf genedigisten Beuelch zu handen selben Camer Diener N. Paradiser 2 Topplet obgemelter khlippen“ thuet . . . . . 22 G.

Den drei Münzern Urban Heisler, Algast Math und Peter Gristner, die zur Aufstellung eines „neuen Münztruckhwerch auf die Ungerischen Pergstett gen Cremnitz“ gesendet wurden, wurde auf „Zörung“ . . . . . 60 G. gereicht.

Der Wardein Eggenstein erhält 15 G. 36 kr. für die Unterweisung des Friedrich Eggl (Sohn des Eisenschneiders Wolfgang Eggl) im Probiren. Wolfgang Eggl (hier auch Yggl genannt) erhält

vom Erzherzog Mathias „in Ansehung seiner langwierig Schwachait und Armut“ . . . . . 26 G.  
(Eggl hat wahrscheinlich die Eisen zu den „granerischen“ Klippen geschnitten).

Bei der Ausmünzung wird der Kunstgüszer Ferdinand Löffler verwendet und erhält hiefür für 42 Wochen . . . . . 126 G.

Symon Loch, der Münzschmied, stirbt am 13. Juli 1596, seinen Posten erhält Hanns Püethl.

„Zu notturfft der grossen Suma Reall so diz Jar in die Muntz geantwurdt, und in eil, hat miessen aus gemintzt werdn nachstenndte Personen als zugehilfe in die Muntz angenomben worden“: Hainrich Püsz, Goldschmied zu Innsbruck, Hanns Würtz, Goldschmiedgeselle und Casper Jungkholtzer.

Eine größere Ausgabe verursachte die Anschaffung des Kupfers, welches vom Factor Hanns Gebhart zu Schwatz erkaufte und mit 13½ G. per Center bezahlt wurde.

Summe aller Einnahmen 1596: 1,338.606 G. 35 kr. 1 f. 1½ s

Summe aller Ausgaben 1596: 1,339.560 G. 41 kr. 2 f.

es ergab sich also trotz bedeutender Ausprägung ein Verlust<sup>1)</sup> von 954 G. 6 kr. 1 f.

#### 1597. Ausmünzung:

Thaler im Werte von . . . . . 736.679 G. 55 kr.

Kreuzer „ „ „ . . . . . 6.826 „ 34 „

Vierer „ „ „ . . . . . 1.670 „ 7 „

Die Beamten beziehen nachstehende Gehalte:

Münzmeister Jakob Berdolf . . . . . 652 G.

Wardein Thomann Eggenstein . . . . . 275 „

Aushilfsbeamter Ferdinand Löffler . . . . . 200 „

Eisenschneider Peter Hartenpekh . . . . . 150 „

Werkregierer Hanns Kögl . . . . . etc. „

<sup>1)</sup> Die Differenzen zwischen den totalen Einnahms- und Ausgabs-Angaben lassen sich eigentlich immer nicht recht als „Verlust“ bezeichnen. Die Münze war ein integrierender Bestand der Hofkammer und die Kammer entnahm der Münze oft Summen für Zwecke, die mit den rechtlichen Ausgaben der Münzstätte nichts zu thun hatten; bei der Jahresraitung entstand zufolge solcher Manipulation auch oft dann ein „Minus“ wo eigentlich die Münze in Wirklichkeit mit einem bedeutenden „Plus“ gearbeitet hat.

Die Münze hatte am Schlusse des Jahres ein Minus von 1.625 G. 4 kr. aufzuweisen.

**1598. Ausmünzung:**

Thaler im Werte von . . . . .	496.910 G. 4 kr.
Dreier „ „ „ . . . . .	1.147 „ 24 „
Kreuzer „ „ „ . . . . .	3.728 „ 19 „

Am 20. März 1598 sind Diebe ins Münzamt eingebrochen; der Münzmeister Berdolf hat hierauf verschiedene Gitter anbringen und auch das Mauerwerk an den Fenstern versichern lassen.

**1599. Ausmünzung:**

Thaler im Werte von . . . . .	273.380 G. 41 kr.
Dreier „ „ „ . . . . .	3.584 „ 42 „
Kreuzer „ „ „ . . . . .	5.321 „ 45 „
Vierer „ „ „ . . . . .	2.340 „ 8 „ 4 f.

Im Beamtenstande keine Änderung nur führt Ferdinand Löffler den Titel eines Münzschreibers und bezieht 200 Gulden Jahressold.

Summe aller Ausgaben . . . . .	293.486 G. 10 kr. 3 f. 3 <sup>8</sup> / <sub>10</sub>
Summe aller Einnahmen . . . . .	293.529 „ 2 „ — „ 3 „

**1600. Neugemünzte Thaler:**

358.384 T. 63 kr. = . . . . . 406.169 G. 35 kr.

**Neugemünzte Dreier:**

(244 M. 11 L. die Mark zu 116 St.) = 1437 G. 48 kr.

**Neugemünzte Kreuzer:**

(per g. Mark 292<sup>1</sup>/<sub>5</sub> St.) = . . . . . 5.565 G. 45 kr.

**Neugemünzte Vierer:**

(per g. Mark 621<sup>3</sup>/<sub>5</sub> St.) = . . . . . 1.655 G. 18 kr.

**An Besoldungen ausgezahlt:**

Dem Münzmeister Jacob Bertorf für den Münzmeister- und Cassierdient, ferner Unterhaltung eines

Schreibers . . . . .	652 G. — kr
dem Münzwardein Thoman Eggenstain . . .	275 „ — „
dem Münzschreiber Ferdinand Löffler . . .	200 „ — „
dem Werkregierer Hanns Kögl . . . . .	168 „ — „
demselben als Aushilfe für seinen studierenden	
Sohn Sebastian . . . . .	25 „ — „
dem Eisenschneider Peter Hartenpeckh . . .	150 „ — „

dem Tiglwarter Hanns Schlosser . . . . .	116 G. — kr.
dem Münzer Wolfgang Taller . . . . .	109 „ 12 „
dem Münzer Algast Maten . . . . .	104 „ — „
dem Münzer Hans Knappen . . . . .	104 „ — „
dem Münzer und Schmied Hans Gapp . . . . .	111 „ — „
dem Münzer und Schlosser Saverus Ruech . . . . .	88 „ 24 „
dem Thorwart zu Hasseg Anndre Faigl . . . . .	50 „ 48 „
dem Zimmermann Caspar Panperger . . . . .	40 „ — „

Für Kupfer wurden in diesem Jahre ausgegeben 184 G. 40 kr., für Stahl und Eisen 77 G. 28 kr., Kupferwaren 284 G. 22 kr. 41 f., für Kohle 188 G. 22½ kr., Brennholz 15 G. 18 kr., Schmelztiegel 66 G. 20 kr., Unschlitt und Schmiere 43 G. 42 kr. 4 f., Salz und Weinstein 35 G. 48 kr. 4 f., Schreibbedürfnisse 17 G. 4 kr., Probierunkosten 11 G. 26 kr., Münzkrätzschmelzen 13 G. 11 kr., Zehrung und Botenlohn 1 G. 22 kr., allgemeine und zufällige Auslagen 57 G. 16 kr.

Summe der Einnahmen . . . . .	423.378 G. 56 kr. 1½ pf.
Summe der Ausgaben . . . . .	424.096 „ 58 „

**1601.** Die Jahresgegenraittungen 1601 sind in zwei Theile getheilt; der erste vom Münzwardein Thomann Eggenstein geführte Theil reicht vom 1. Januar bis 6. Mai 1601 und trägt die Überschrift: „diese Raittung hab ich Georg Eggenstein als yetziger Münzwardein nach ableben meins Vatern sselig — der Tyrolischen Camer übergeben“.

Der zweite Theil datirt 7. Mai bis Ende 1601, weist den Titel des neuen Münzwardeins Georg Eggenstein auf.

Vermünzt wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 6. Mai 1601:	
an Thalern: 53.957 Thaler 48 kr. . . . .	= 61.152 G. 4 kr.
an Dreiern: . . . . .	= 713 „ 9 „
an Kreuzern: . . . . .	= 1.158 „ 6 „
an Vierern: . . . . .	= 425 „ 22 „
In der Zeit vom 7. Mai bis ultimo Decembris 1601:	
an Thalern: 290.271 Th. 51 kr. . . . .	= 328.974 G. 39 kr.
an Dreiern: . . . . .	= 1.055 „ 18 „
an Kreuzern: . . . . .	= 2.664 „ 49 „
an Vierern: . . . . .	= 1.309 „ 13 „ 3 pf.

Bei der Besoldungsverrechnung des Münzmeistergehalts erscheint nachstehende Anmerkung:

„Erstlichen setzt Muntzmaister Ferdinand Löffler, in Ausgab seinen Soldt v. Järlich 200 G. zuerst, daraus hat im gebürt vom ersten Jenner auf den letzten Appril dis 1601. Jars als damallen er noch Münzschreiber gwest, 66 G. 40 k. Volgennt hat die hochhlöblich D. ö. Camer Yme von ersten mai dis Jahrs angerait, von beeden als münzmaister und Cassier Amts diennsten 400 Gld. unnd wegen Unterhaltung aines Schreibers jerlich zu hilf gelt 53 G. in Raitung per Ausgab passieren zulassen gnedig bewilligt, aus sollichen 452 G. ist ime von obgemelten ersten May venngt auf den lesten december als von 8 monaten verfalen 301 G. 20 kr. thuet sambt obangedeiten 66 G. 40 kr. münzschreibersbesoldung zusamen 368 Gulden. Aus dieser Summe hat er aus handen Thoman Eggenstains seligen gegen ainer Quitung empfanngen fuifzig Gulden und den Überrest v. noch 318 G. betroffen lesst er in diese Raitung für bezalt aus ydest . . . . . 318 G.“

Georg Eggenstain erhielt die erste Zahlung nach dem Ableben seines Vaters Thomann Eggenstain für das Quartal Trinitatis, und zwar als Verwalter des Wardeinpostens . . . . . 50 „

In den weiteren Quartalen Crucis und Luciae bekommt er die Besoldung schon als wirklicher Wardein und Münzgegehändler . . . . . 100 „  
 und eine Remuneration „des ich obgedachten meinen Vattern Thomann Eggenstain seligen in seiner leibschwachait mit schreiben und probieren zugeholffen“ von der Kammer . . . . . 25 „

In der Münze wurden 1601 einige „schnelle Münzungen“ vorgenommen; so wurden namentlich für Paulus Hürtenpach den 16. Juni „zu Abzahlung Ir. Bäpst. Heilligchait Kriegsuolch in Hungern“ 208 Stück „indianischen“ Silbers vermünzt.

Dazu musste eine „Zuegehilff“ genommen werden, und zwar in den Personen des Hufschmiedes Peter Grüfftner, Hanns Stadler und

des Schlossers Abraham Teüfl, welchen 16 Tagschichten vergütet wurden. Auch die Münzer erhielten dabei eine besondere Entlohnung, namentlich weil sie aus „Unvermeidlicher Notturf am tag Corperus Christi den negsten Sonntag darnach an Peter und Pauli unnd auch den negsten darauf folgenden Sonntag arbaiten miessen“ 13 G. 36 kr.

Caspar Junkhholzer, welcher das Silber des obgenannten Hürtenpach gebracht hatte, wurde auf Kosten der Münze 7 Wochen lang beköstigt, was eine Ausgabe von 28 Gr. 29 kr. verursacht hat.

Es wurden auch größere Bauten am Münzgebäude vorgenommen, darunter die Dächer fast neu aufgestellt.

Bei der Installation des Ferdinand Löffler zum Münzmeister am 18. August durch den Präsidenten und die Herren Mathias und Christof Burekhlechner, bezahlte die Kammer dem Gastwirte Hanns Ober für Trank und Speise . . . . . 26 G. 38 kr.

Summe aller Einnahmen 1601 . . 341.413 G. 18 kr. 3 fr. 1 pf.

Summe aller Ausgaben 1601 . . 338.605 „ 5 „ — „ 2 „

**1602.** Neugemünzte Thaler „auf weilendt Irer fürs. Dht. Erzherzog Ferdinanden zu Osterreich hochlöbseligister gedechtnus, Pilt-nus, Titl und Wappen“ . . 324.810 F. 81 kr. = 368.118 G. 51 kr.

Neugemünzte Dreier . . . . . = 1.077 „ 9 „

Neugemünzte Kreuzer . . . . . = 2.881 „ 35 „

Neugemünzte Vierer . . . . . = 1.172 „ 25 „

Zum Einschmelzen und Vermünzen wurden unter Anderem 11.693 Mrk. 3 L. spanischer Reale und 13.759 St. Mailänder Kronen eingeliefert, wobei die Münze kein besonderes Geschäft gemacht hat, so dass sich Löffler in der Schlussraitung zu bemerken veranlasst sah, „dass fürterhin die Real, Silbrin Cronen unnd dergleichen gelt-sorten von fremden Orten, kaufweisz, in großer Summa yede wienisch Mr. feinsilber pr.  $12\frac{2}{5}$  G. oder  $12\frac{1}{2}$  G. gegen velliger Taler-bezalung zu 68 kr. gerait hieher in die Münz gelüfert worden, wer es der herrschaft am nützlichisten“.

Unter den „Cammer Ausgaben“ findet sich verzeichnet am 3. September eine Silberlieferung „zu schneidung dreyer fürstlichen Innsiegilen sonach für Ir. für. Dcht. Maximiliani Erzherzogen zu Osterreich als im dero hof Cannzlei und das Lanndtgericht Nellenberg und Ranschweil gehörige“, ferner am 10. November

„der Cammer zu ain muster überschikht 5 neue Taler zu 68 kr. unnd 12 Dreyer so auf Sr. Kay: May: Piltnus geprägt worden“. Am 8. December eine Restitutionsprägung „für Dht. Maximiliani Erzherzogen zu Österreich hab ich von allerlei Goltprägten weil dere bei der Münz noch verhanden gewest abdrückh machen lassen müessen welche zusammen gewegen 3 Lot fein silbern“.

Zur „Fertigung des großen Innsigils für Ir. frt. Dht. Maximiliani Erzherzogen von Osterreich“ wurde eine Mark Thalerschroten geliefert, welche 14 Loth fein hielt.

Am 22. December wurde abermals eine Partie von „Mustern“ der neuen Sechser- und Kreuzergepräge dem Erzherzog überreicht.

Der Eisenschneider Peter Hartenpeckh hatte noch verschiedene Forderungen an Berdolf zu stellen, welche er nach dessen Ableben geltend machte. Es wurden ihm hierauf laut Kammerbefehl ddo. 13. Februar „für alle seine bis dato gehabt- oder zuhaben vermainte ansprachen, vor negstgewesten Münzmaister Jacoben Perdolffen seligen“ 50 Gulden ausbezahlt.

Die Witwe nach Thomann Eggenstein Barbara Preissin erhielt eine Provision von 50 Gulden jährlich.

Es wurde eine neue „Eisenschneiderschmitten“ in der Münze erbaut; auch wurden in diesem Jahre größere Umbauten und Adaptierungen vorgenommen.

Löffler bekam an Jahresbesoldung . . . . .	452 G. — kr.
Münzwardein Grögor Eggenstain . . . . .	200 „ — „
Werkregierer Hans Kögl . . . . .	168 „ — „
Eisenschneider Hartenpeckh . . . . .	150 „ — „
und der Aushilfseisenschneider Goldschmied David	
Zügl für 7 Wochen, die Woche zu „acht Pfundt perner“	11 „ 12 „

Die sonstigen Besoldungen blieben unverändert.

Summe aller Einnahmen . . . . .	383.883 G. 35 kr. 4 fr. 1½ pf.
Summe aller Ausgaben . . . . .	379.254 „ 27 „ 3 „ 2 „

**1603. Neugemünzte Thaler:**

378.154 Thaler 51 kr. =	428.575 G. 23 kr.— fr.
Neugemünzte Dreier: . . . . .	= 20.964 „ 33 „ — „
Neugemünzte Kreuzer: . . . . .	= 2.547 „ 57 „ — „
Neugemünzte Vierer: . . . . .	= 1.251 „ 20 „ 3 „

Fremde Parteien ließen in diesem Jahre zu Hall 145.906 spanische Reale ummünzen, was der Münze einen Ertrag von 1.102 G. 24 kr. 1 f. erbrachte; ferner wurden aus 7.455 Silberkronen 8.945 Thaler 70 kr. ausgemünzt, was der Münze 123 G. 5 kr. abwarf. Der Münzmeister hat im Pfannhaus 1900 „pallige“ (?) und 1000 kupferne Raitpfenninge an verschiedene Parteien um 9 G. 40 kr. verkauft und 1000 St. neue kupferne Raitpfenninge prägen lassen, wofür 3 G. 20 kr. bezahlt wurden.

Über besonderen Kammerbefehl wurde am 23. Mai 1603 „dem Peter Hartenpeckh Münzeisenschneider, Aufristgelt so ime wegen veränderung der Münzprägeisen zugeben genedig bewilliget ward“ eine Remuneration von 30 Gulden ausbezahlt.

Summe aller Einnahmen 1603 = 464.917 G. 49 kr. 3 fr. 1¼ pf.

Summe aller Ausgaben 1603 = 462.235 „ 11 „ 3 „ 3 „

#### 1604. Neugemünztes und gedrucktes Geld:

Thaler . . . . . 314.687 kr. 64 C. 4 p. ¼

Dreier . . . . . 20.580 G. 42 kr.

Vierer . . . . . 1.044 „ 41 „ 1 fr.

Summa . 381.649 G. — kr. 1 fr.

Prvisionen wurden ausgezahlt:

Barbara Preisin weiland Thoman Eggensteins  
Münzwardeins zu Hall Witwe . . . . . 50 G. — kr.

Casparen Pomperger „der in der Münz ain Zue-  
gehilff gwest“ . . . . . 25 „ 4 „

Christian Lolin „weilenndt Valtin Costkhas  
gwesten Eisenschneiders hinterlassen Witib“ . . . . . 28 „ 48 „

Katharina Grändlerin „weilenndt Simon Löschens  
gewesten Münzschmiedts witib“ . . . . . 7 „ 48 „

Katharina „Weilenndt Geörgen Kögls gewesten  
Münzdorwarts zu Hassegg witib“ . . . . . 17 „ 20 „

An Besoldungen wurden bezahlt:

Dem Münzmeister und Cassier Ferdinand Löffler  
„sambt auf unterhaltung aines Schreibers“ . . . . . 450 „ — „

dem Münz Gwardein Geörgen Eggenstain seine  
Gwardein und Probierersbesoldung . . . . . 200 „ — „

Hannsen Kegl Werkregierer . . . . .	168 G. — kr.
Petern Hartenpenkhen Münzeisenschneider „sein Jars besoldung wegen schneidung allerhandt wellen auch Stöckh und Stesz, fürnemblichen aber das Er die Münnz jedérzeit mit ain gueten vorrat geschnitner Prägwellen, sambt ober unnd unnter prägeisen, zu klainem gelt, ohne Klag versehen und seiner Instruction wirklichen nachkhommen soll“ etc. . . . .	150 „ — „
Wolfgang Thaler, Schlosser „auch Münnzer unnd Präger des klainen gelts“ . . . . .	126 „ 24 „
Hannsen Schlosser, Tieglwarter und Münzer . . . . .	116 „ — „
Algast Madten, Münzer und Zimmermann . . . . .	104 „ — „
Hannsen Knappen, Münzer und Schlosser . . . . .	104 „ — „
Hannsen Gappens, Münzer und Schmied . . . . .	104 „ — „
Lazerus Ruech, Münzer und Schlosser . . . . .	104 „ — „
Anndren Faigl, „Zuegehilffen“ . . . . .	56 „ — „
Hannsen Thein und Casparen Panperger „welche inn Vermünnzung der Werdemanischen 44 Küsten Spanische Reals allhie in der Münnz v. 13 Marty auf andern Aprill zugeholffen“ . . . . .	10 „ 40 „
Eine „Zubuß“ erhielten die Münzer „das Sy sich fürterhin desto williger und vleissiger zu der Arbeit gehorsamblich gebrauchen lassen“ . . . . .	51 „ — „
Anndren Faigl und Hannsen Kechl „wegen nacht wacht halten“ . . . . .	21 „ 48 „
Hannsen Throner „Pachlaiter und bei der Wasser-tailung“ . . . . .	16 „ — „
Auf „Gehey unnd Besserung“ wurden diverse Summen bezahlt: dem Dauiten Stepacher Hafner zu Hall, Antonie Weltprunner Eisenkhramer, Michaeln Selzamb Tischler, Veilend Hannsen Lisonts seligen witib für Glaserarbeit, Leonhart Ahorn für Preisen und Dachziegeln etct.	
Für die Messen in der Sct. Georgen Capelle wurde bezahlt dem Pfarrer . . . . .	2 „ 18 „
Für Kerzen etc. dorthin . . . . .	— „ 59 „

Der totale Empfang des Jahres 1604 betrug

390.493 G. 30 kr. — f. 1 p.

Die totalen Ausgaben . . . . . 387.041 „ 47 „ 3 „ 2 „

**1605.** Silberlieferungen in großen Posten langten ein von: Ludwig Knedl, k. Bergwerksfactor zu Schwaz, Peter Lutner, k. Hüttenverwalter zu Rintln, den Fuggerischen, Rosentallerischen, Kirchnergerischen und Rosenbergerischen Herren. Silberlieferungen in kleinen Mengen von: Martin Schalekhamer zu Schwatz, Anton Petr Götz zu Klesse, Andre Maxmilian Stainhauser zu Salzburg, Wolfgang Sailer zu Salzburg, Christoph Altenstrasser zu Salzburg, Hanns Scholz zu Wels, Urban Waidinger zu Steyer, Urban Rumpfmüller zu Hall, Augustin di Augustini zu Pressa (Brescia), Philipp Vosz zu München, Nielaus Platzer zu Salzburg, Jacob Passelbig zu Graz, Herrn Christoph Satlberger zu Innsbruck, Hannes Mayr, Marx Winckler zu Salzburg, Wolfgang Schatzer zu Salzburg, Niklas Riethamer zu Schwaz, Daniel Spiesgl, Wolfgang Schatzer zu Salzburg, Hanns Sinerniger zu Kitzbüchl, Martin Fetzl, Goldschmidt zu Hall, David Pappus, Hauptmann, Herrn Ludwig zu Schneburg, Herrn Martin Hetzl, Goldschmied zu Hall, Sigmund Starnberger zu München, den Herren Steinhauser zu Salzburg, Daniel Gundlpinger zu Ulben (Ulm), David Kresser zu Nürnberg, Arnold Kinig zu Nürnberg, Urban Waidinger zu Steyr, Peter Febinger zu Scherding, Abraham Kechsteter zu Schwaz, Egidi Weichmertiinger, Goldschmidt zu Scherding, Hanns Uflegger zu Augspurg, Erasm Schrof zu Zürl, Herren Grafen Antoni Trautson, Hanns Zeißler zu Hall, Oswald Gurwein zu Zürl, Martin Yetzl, Goldschmied zu Hall, Christoph Möstl, Goldschmied zu Hall, Johann Baptista Lasio, Franz Hüll zu München, Stephan Häring zu Schwaz, Hans Dunklstainer zu Hall, Mathes Kupferschmied zu Kitzbüchl, Michael Noel zu Hall, Melchior Cronheibl, Markgraf Carl zu Burgau (Silbergeschirr), Hanns Kopp, der Erzherzogin Pfenningmeister, Herrn Oswald Plaemer, Matheus Abele zu Wels, Herren Christoph Lustrier, Georg Öbartz zu Eisenerz und Michel Worät zu Hall.

Summe des eingelösten Silbers 2.562 M. — L. — g. 2  $\text{ss}$

Dazu lieferte noch die Tirolische Kammer im Mai 1605 aus Bozen eine Partie alter Dreier im Gewichte von 5 Mark 1 Lot zum

Einschmelzen ein; ferner wurden große Mengen „indianischen“ und anderen Silbers angekauft.

Empfang an neugemünztem Geld 1605:

	619.258 Thaler 30 kr. 4 f. 1/4 Pf.
oder in Guldnern . . . . .	701.826 G. 14 kr. 4 f. 1/4 Pf.
an Dreiern . . . . .	5.465 „ 37 „ 2 „ 2 „
an Kreuzern . . . . .	2.242 „ 38 „ — „ 2 „
an Vierern . . . . .	5.045 „ 27 „ 1 „ — „

In der Ausgabe erscheint die Verrechnung des Kaufes der Spanischen Realen; es wurden angekauft von den „Werdemanischen“ 49.993 Stück in feinem Silber 4.490 M. 44 L. 2 gr. 2 ʌ, für welche der Münzmeister 56.659 G. 36 kr. 1 f. bezahlt hat.

Summe aller Einnahmen . . . . .	723.927 G. 8 kr. 2 f. 1 pf.
„ „ Ausgaben . . . . .	718.281 „ 48 „ 2 „ 2 „

**1606.** Empfang des „neugemünzten und gedruckhten gelts“:

„Taler aufzelt ganntz halb und viertl Taler wie auch sechser so alle aines gleichen Silberhalts sein das ganntz 1606 Jar in der Röm. kay. may. und für dero Erzherzog zu Osterreich's Münz zu Hall in Tyrol von denen hiefor inn Speinn einkommen, Tyrolischen Prannt Silbern freyen kauf- kurnt- und pruch silbern, auf allerhöchst gedachter kay. May. Piltnus auch der für dehtgs. Erzherzogen zu Osterreich unnser aller und gnedigister Herrn Titl, unnd Wappen und der für Erz h. Ferdinanden zu Osterreich hochlöbseligister „Gedechtnus in Tyrol aufgerichten Münzordnung“ etc. etc. 19.770 Mark 4 Lot, wo von „sodann der Werchregierer und die Münzer nach dem justificirten Richtpfenning, ausberait ausschneiden sollen 192.759 Taller 63 kr. 3 f. 3 pf. — „und sintemalen die löblich cammer mir Münzmaister (schreibt Löffler) mündlich gnedig anbefohlen dass ich auf yedes Hundert Marekh Taler gelt von drei und vier stuckchen für der schären zuestandt passieren soll dan ätliche Taler im Prägen und Justieren was wenigs zu ring geraten welche zueuerhietung abganns beim umschmelzen auszugeben bewilligt worden“ — etc. etc., wo aus allem hervorgeht dass die Thaler leichter ausgefallen sind und dadurch auch zum Schlusse aus dem vorgeschriebenen Silberquantum 193.553 Thaler 31 kr. aufgezählt erscheinen.

An Dreiern wurden geprägt nur um . . . . .	860 G. 21 kr.
an Kreuzern . . . . .	1.768 „ 59 „
und an Vierern . . . . .	862 „ 47 „

Die Zahlungen an Provision und Gehalt blieben dieselben wie im Jahre 1605.

Summe aller Einnahmen 1606 .	236.304 G. 48 kr. 1 f. 3½ Pf.
Summe aller Ausgaben 1606 .	231.646 „ 27 „ 4 „ — „

**1607.** Neugemünzte Thaler: 97.546 Thaler 38 kr.

das ist 337.253 G. 26 kr.

Neugemünzte Dreier . . . . .	1.348 „ 1 „
Neugemünzte Kreuzer . . . . .	1.841 „ 2 „
Neugemünzte Vierer . . . . .	1.157 „ 41 „

Außer den Auslagen erscheint diesmal für die St. Georgenkapelle ein Ankauf von „zway cremesin unnd plau damaschene Mäszgewänter sambt der zueghörigen Stollen, unnd Manipl item zway der gleichen Altar dücher, dopldappetene Kelchdichler, Corporal daschen, mit gulden unnd silbren Spützen geprämbt“ etc. etc., wofür total . . . . . 274 G. 2 kr. ausgelegt wurden.

Summe aller Einnahmen . . . .	353.845 G. 39 kr. 2 f. 3½ pf.
Summe aller Ausgaben . . . .	350.218 „ 22 „ 1 „ 2 „

**1608.** Neugemünzte Thaler:

219.670 T. 64 kr. = 248.960 G. 24 kr. — pf.

Neugemünzte Dreier . . . . .	1.053 „ 12 „ — „
Neugemünzte Kreuzer . . . . .	1.604 „ 2 „ — „
Neugemünzte Vierer . . . . .	967 „ 50 „ 3 „

Als Ersten unter den Besoldeten lesen wir Hanns Christoph, Messerschmidt als Cassier und Gegenhänder, mit einer Zahlung von jährlich 200 fl. nebst Licht und Holzdeputat von 18 fl. Ferner nimmt der Eisenschneider Hartenpenkh auf Befehl der Kammer den Carl Vogler, Sohn des verstorbenen Georg Vogler in die Lehre und Kost, wofür ihm für die Zeit vom 5. Februar 1607 bis zum 5. Februar 1608 116 G. 34 kr. bezahlt wurden.

Summe aller Einnahmen . . . .	268.994 G. 20 kr. 1 f. 1½ Pf.
Summe aller Ausgaben . . . .	268.095 „ 38 „ 3 „ 2 „

**1609. Neugemünzte Thaler:**

244.698 T. 58 kr. = 277.325 G. 22 kr.

Neugemünzte Dreier . . . . .	1.213	„ 39	„
Neugemünzte Kreuzer . . . . .	1.702	„ 28	„
Neugemünzte Vierer . . . . .	1.027	„ 4	„

In der Raitung der Prägungen wird Löffler bereits „gewester Münzmaister“ genannt und ihm aus der Münze zur Einwechslung des „ringen Golts“ und Zahlung verschiedener Münzausgaben bar ausgezahlt 7.580 G.; Provisionen erhielten die bei 1604 Genannten; ferner wurde der Anna Rampplin, „weilenndt Andreen Vogls negstgewösten Thorwarts und zuegehilfen wittib“ eine Gnadengabe von 9 G. 20 kr. zutheil.

An Besoldungen wurde ausbezahlt:

„Erstens dem Ferdinanden Löffler gewösten Münzmaister und Cassier ist auf der löblichen oberösterreichischen Camer Bevelch, inbedennckhung weilln Er des Ambts nit vellig entlassen unnd ein Jar noch zu weillen in Münzsachen zugebrauchen hab! sein Besoldung Reminiscere und Trinitatis — für ain halb Jar zuraichen gnedig bewiliget, thuet laut seiner Quitung“ . . . . . 225 G. — kr.

Dem Münzwardein Georg Eggenstain . . . . . 200 „ — „

Dem Münzcassier und Gegenhändler Christoph Messerschmied . . . . . 218 „ — „

Dem Münzwardein Eggenstain die halbjährige Besoldung als Verweser des Münzmeisterpostens . . 225 „ — „

Dem Werkmeister Hansen Kogl . . . . . 168 „ — „

Dem Münzeisenschneider Petern Hartenpeckh . 150 „ — „

Demselben für den Lehrjungen Carl Vogl . . . 50 „ — „

Dem Hanns Schlosser, Tiegelwarter und Münzer 116 „ — „

sonst etc. wie im Jahre 1604.

Ferner wurde der Anna Voglin und ihrem Sohn Mertel für provisorischen Thorwarddienst in der Burg Hassegg eine Entlohnung von 26 G. gereicht und dem neu definitiv ernannten Thorwart Andreas Wiser für 31 Wochen Dienst 31 G. ausgezahlt.

Die Münzern für „Überschichten“ erhielten . . 56 „ 40 „

Summe aller Einnahmen 1609 . . . . . 306.792 G. 13 kr. 2 f.

Summe aller Ausgaben 1609 . . . . . 293.423 „ 51 „ 2 „

**1610. Neugemünzte Thaler:**

297.324 T. 6 kr. = 336.967 G. 18 kr. — f.

Neugemünzte Dreier . . . . .	1.166	„ 18	„ —	„
Neugemünzte Kreuzer . . . . .	1.590	„ 11	„ —	„
Neugemünzte Vierer . . . . .	874	„ 45	„ 4	„

Unter den bedeutenden Mengen des eingeschmolzenen Berg- und Kaufsilbers (Bruchsilbers) kommen wiederholt namhafte Posten spanischer Reale vor, sowie auch zwei Posten „silbrin Rechenpfening“, welche am 15. October 1610 und am 14. Januar 1611 eingeschmolzen wurden. Aus dem Bruch- und Kaufgold wurden total 1.670 Stück Tiroler Dukaten geprägt, wofür per Stück 3 kr. verbeitet wurden. Die Münze verkaufte auch 1.800 Stück kupferner Rechenpfennige und zwar das 100 zu 20 kr. „Etlichen Herrn und Vertrauten Pershonen“ wurden 20 Stück „guldene Schilte Talr zu 5, 6 und 10 Dukaten — von guetem Dukatengolt gemünzt“ — gereicht. Für die Prägung solcher Goldstücke, wurde per Stück 30 kr. verrechnet. Ferner auch auf besonderen Befehl der Kammer für Herrn Christoph Satlberger aus „zimentierten gueten Dukatengold“ am 28. April 1609 158 und am 9. November 1610 314 Stück neue Tirolische Dukaten gemünzt und für diese zwei Prägungen extra 25 G. 6 kr. verrechnet.

Provision erhielten: Der Kammerdiener Erzherzogs Maxmilians Adam Hochreiter 100 G. — ferner die Barbara Preissin, Christina Lochin, Katharina Granndlin, Katharina Köglin und die Witwe nach André Vaigl.

An Besoldung erhielten: Georg Eggenstain als Münzwardein 200 G. und als Münzamtsverwalter 450 G.; der Cassier und Gegenhändler Christof Messerschmied bekam eine Aufbesserung von 50 G., so dass er 268 G. bezog. Eine solche Aufbesserung von 30 G. bekam auch der Eisenschneider Peter Hartenpeckh über besonders überreichte Supplication; die übrigen Münzverwandten, so Werkmeister Hans Kögl, Tiegllwarter Hans Schlosser, die Münzer Wolfgang Taler, Hans Knapp, Lasarus Ruech, Hans Gapp, Zimmermann Algast Madt, Hassegger Thorwart Wiser, Wächter Richter und Bachaufseher Hans Tronner verblieben bei ihren früheren Bezügen.

Summe aller Einnahmen . . . . .	375.160	G. 52	kr. 3	f. 2	pf.
Summe aller Ausgaben . . . . .	364.808	„ 36	„ 2	„ 2	„

**1611.** Jahrgang der Raitungen fehlt.

**1612.** Neugemünzte Thaler:

231.598 T. 28 kr. 3 f. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> pf. = 262.478 G. 12 kr. 3 f. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> pf.

Neugemünzte Dreier . . . . .	2.044	„ —	„ —	„ —	„ —
Neugemünzte Kreuzer . . . . .	966	„ 36	„ —	„ —	„ —
Neugemünzte Vierer . . . . .	561	„ 42	„ 2	„ —	„ —

Dukaten wurden ebenfalls geprägt, nur erscheint in den Rechnungen hierüber keine Aufstellung; der Gegenraiter H. Chr. Messerschmied bemerkt hierüber im „Extraordinary und sondergelt Empfang“:

„Was anlanget die Dukaten Münzpresse welche Münzmeister mehrentmals ohne mein Gegensein angericht hat inwas dan an Korn und Schrot der selbe gemünzet kan nit angeben.“ (Die Raitung des Münzmeisters hat sich nicht erhalten.) Die Münze hatte namhafte Darlehen aufgenommen; sie schuldete nachstehenden Persönlichkeiten, welchen ein Zinsfuß von 5 Procent gezahlt wurde:

„Frauen Susanna Sailerin geb. Kayzpöckhin, Herrn Abraham Kayzpöckh, Herrn Hans Benedikt Kayzpöckh, Herrn Waylenndt Jacoben Zoller von Zollenhausen, Herrn Joachimen Straußen, Weylendt Herrn Hannsen Linggahöl, Michaeln Linggahöl, Frauen Katarina Geizkhöflerin geb. Castnerin, Herrn Ferdinandt Füeger zu Hüschperg, Herrn Donnat Ginnger, Herrn Christophen Burcklechner, Hanns Christoph Mösserschmit, Weylenndt Johann Babiista (!) Errlich (Hofappotdegger), Christophen und Hannsen Kochman, Herrn Christophen Lustrier, Hanns Kramer (Hofprofossen), Herrn Paulen Krippen zu Prunburg, Hanns Geütinger und Herrn Hanns Casparen Kinigl Freyherrn zu Ernburg und Wardt“!

An Besoldungen wurden bezahlt: Abraham Lindner, Münzmeister „sambt auf Underhaltung aines Schreibers“ . 450 G. — kr.

Hanns Christof Messerschmied, Wardein und Gegenhändler inclusive Holz- und Lichtdeputat . . . . .	398	„ —	„ —
Georg Solderer, Münzgegenprobierer . . . . .	150	„ —	„ —
Hanns Kögl, Münzwerkregierer . . . . .	168	„ —	„ —
Peter Hartenpeckh, Münzprägeisenschneider . . . . .	150	„ —	„ —
und denselben „Merbesoldung für langwierig getreuen Dienst“ . . . . .	30	„ —	„ —

„Mer Ime Eisenschneider wegen Maximilian Grosz des Hof-Gipsgießers Yung underhalt und Lernung — underhalt des Eisenschneidens von des 1612 Jars 11. Februari auf 11. Februari 1613“ . . . . . 72 G. 40 kr.  
— sonst bleiben die Entlohnungen von 1610 unverändert.

Messerschmied war früher beim Hüttenwerk in Brixlegg angestellt, was daraus hervorgeht, dass er 1612 nachträglich für Transport per Schiff dem Schiffmeister Balthasar Nädler eine Zahlung von 35 G. „von meinem Hausrath herauf“ verrechnet.

Summe aller Einnahmen . . . . .	288.044 G. 28 kr. 3 f.
Summe aller Ausgaben . . . . .	283.199 „ 36 „ 4 „

**1613.** „Neuedruckhte Taler zu 68 kr. aufzält“:

Reminiscere Trinitatis 112.898 T. 46 kr. =	127.951 G. 21 kr.
Crucis Lucia . . . . . 123.709 „ 34 „ =	140.204 „ 6 „

Diese Thaler wurden später zu 70 und 84 kr. abgegeben; was hiedurch der Herrschaft zu gute kam, wurde in dem sogenannten „Wexl“ separat verrechnet.

Neuere Dreier Ausmünzung:

Reminiscere Trinitatis . . . . .	762 G. 30 kr.
Crucis Lucia . . . . .	791 „ 45 „

Neuere Kreuzer Ausmünzung:

Crucis Lucia . . . . .	954 „ 35 „
Reminiscere Trinitatis . . . . .	389 „ 48 „

Neuere Vierer Ausmünzung:

Crucis Lucia . . . . .	462 „ 10 „
Reminiscere Trinitatis . . . . .	379 „ 34 „

Interessante Angaben bringt in diesem Jahr der Abschnitt „Bargelt ybergab unnd ander sonderbare Empfeng“:

„Erstens vom vorgewesten Münzmaister Abrahamen Lündtner zu einem Abstandt ist im Beysein des yetzigen Herrn Münzmaisters Cristophen Orbers mier Münzwardein unnd Cassier Hannsz Cristoff Messerschmit an barem Gelt übergeben worden — als nemblichen 2.199 G. 29 kr. 2 f. 2 pf.

Vom Mathias Wagner für 47 Umbgemünzter Dukaten auf ordentlich Korn und Schrot Münzkosten . . . . . 2 G. 21 kr.

Den Herrn Rosenbergischen Gwerckhen unnd Herrn V. Schuemacher von Kembten, sin mit vorwissen Herrn Münzmaisters etlich Guldine Schaupfenning gemacht worden. Darvon Münzerkosten empfanngen . . . . . 4 „ 9 „

Georg Wagner bezalt von 40 umbgemünzten Ducaten“ . . . . . 2 „ — „

etc. Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Goldmünzung zu Hall damals eine sehr geringe war, amtlich gar nicht betrieben und nur auf besonderen Wunsch und gegen Zahlung der Ummünzungsgebühr von 3 kr. für die betreffenden Parteien vorgenommen wurde.

Auch „silbrin Rechenpfenning“ wurden 1613 wieder einmal geprägt, und zwar aus einem Silberquantum von 12 M.

Unter „Ausgab auf Ambts Soldt“ wird zum erstenmale der Gehalt des neuen Münzmeisters Christoph Örber verzeichnet und zwar für die zwei Quartale Crucis und Lucia 1613 oder 1. August — ultimo Dezember . . . . . 250 G.

Der Wardein Christoph Messerschmied erhält für Crucis und Lucia . . . . . 190 „

Dazu bemerkt Messerschmied: „Mer sin von der hochl. Dchl. Erzherzog Maximiliani mir wegen sonderbarer vleissiger Verrichtung unnd tragenndten mühe und gfahr in beeden, als Münzwardein unnd Cassier Ambt 100 Gl. freye gnad unnd ergetzlichkait genedigist bewilligt worden“ . . . . . 100 „

Als neuer Münzangestellter erscheint der Werkregierer Jakob Sauerwein; der Eisenschneider Peter Hartenpeckh empfängt abermals eine Remuneration und Gehaltsaufbesserung; auch der Maler Hanns Maisfelder, zu welchem seinerzeit der Eisenschneiderlehrling Carl Vogler in die Lehre gegeben wurde, empfängt als Lehr- und Kostgeld für den Knaben 40 G.

Summe aller Einnahmen:

Reminiscere und Trinitatis . 143.156 G. 46 kr. 3 f. — pf.

Summe aller Ausgaben:

Reminiscere und Trinitatis . 131.052 G. 50 kr. 3 f. 2 pf.

Summe aller Einnahmen:

Crucis und Lucia . . . . . 153.729 G. 47 kr. 2 f. 2 pf.

Summe aller Ausgaben:

Crucis und Lucia . . . . . 151.622 G. 59 kr. 1 f. 2 pf.

Anfangs 1613 starb der Haller Werkregierer Hanns Kögl und hinterließ eine ziemlich ansehnliche Verlassenschaft, zu deren Abhandlung eine besondere Commission, bestehend aus dem Münzmeister Abraham Lindner, Wardein Messerschmied, Rathsverwandtem zu Hall Georg Neubart und Thomann Woydmann — ernannt wurde. Als Erben haben sich gemeldet: Jakob Kögl, freiherrlich Voglischer Secretär zu Neuburg, Mathias Kögl, Land- und Hofschreiber zu Rothenburg, Hanns Kögl, Bürger zu Xuessln (?), Jakob Rumbler, Handelsmann zu Schwatz im Namen seiner Gemahlin Helene Köglin, Hanns Schlosser, Tiglwarter zu Hall und Margaretha, Tochter der Weilandt Regina Köglin, Gemahlin des Eisenschneiders Peter Hartenpeckh.

**1614.** Neuedruckte Thaler:

227.535 Thaler 9 kr. 3 f. 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> pf. = 257.873 G. 9 kr. 2 f. 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> pf.

Neuedruckte Dreier . . . . . 552 „ 12 „ — „ — „

Neuedruckte Kreuzer . . . . . 1.018 „ 43 „ — „ — „

Neuedruckte Vierer . . . . . 882 „ 17 „ 4 „ — „

„Remanentz und anddere sonnderware Gelt-Einnemen“:

Paul Pestalung von „Clefen“ ließ 1711 ganze spanische Reale auf Tyrolische neue Thaler ummünzen, wofür er bezahlte

12 G. 55 kr. 4 f.

Christoph Grueber, Handelsmann von Salzburg, Scheicher aus München, Martin Wetzin und andere ließen 532 Dukaten umprägen und zahlten dafür . . . 26 G. 36 kr.

Dem Juden Marx May verkaufte die Münze eine goldene Kette um 292 Thaler 68 kr., wobei sie einen Nettoertrag hatte von . . . . . 45 „ — „

Provision erhält zum erstenmale Sara Würzin, Hannsen Kögls, „gewösten Münzwerkmaisters nachgelassene Wittwe“ und zwar für das ganze Jahr 1614 und 8 Wochen vom Jahre 1613, zusammen . . . . . 48 „ — „

Besoldung erhielten:

Münzmeister Christoph Örber . . . . .	500 G. — kr.
Cassier und Wardein H. Ch. Messerschmied . .	380 „ — „
Gegenprobierer und Tieglwarter Georg Solderer	150 „ — „
Eisenschneider Peter Hartenpeckh . . . . .	150 „ — „
detto Aufbesserung . . . . .	30 „ — „
detto für Lehrjungen Maxim. Groß . . . . .	72 „ 48 „
Münzwerkregierer Jakob Sauerwein . . . . .	168 „ — „
Schlosser und Präger Wolfgang Taler . . . . .	126 „ 24 „

und die Münzer Algast Maten, Hanns Gapp, Lasarus Ruech und Hanns Knapp je 104 Gulden, die anderen Zahlungen blieben die vorherigen.

Für eine „Zärung“ am 27. Februar 1614 als „Ir. Drcht. Herzog v. Württemberg sambt etlich seiner Herrn und Räth alhie das Pfanzhausz unnd Münzwerch besehen“, wurde ausgegeben total 11 G. 16 kr. — man war damals jedenfalls recht genügsam!

Summe der Einnahmen . . . . .	282.367 G. 9 kr.
Summe der Ausgaben . . . . .	279.264 „ 38 „

**1615. Neugemünzte Thaler:**

470.505 T. 30 kr. 4 f. 1/4 pf. =	532.672 G. 50 kr. 4 f. 1/4 pf.
Neugemünzte Dreier . . . . .	695 „ 15 „
Neugemünzte Kreuzer . . . . .	1.040 „ 6 „
Neugemünzte Vierer . . . . .	639 „ 50 „

Es wurden zwei Posten silberner Rechenpfennige für die Kammer geprägt und hiezu um 12 G. 24 kr. + 24 G. 13 kr. 1 f. Silber verwendet.

Wardein Messerschmied wurde laut Befehl des Erzherzogs vom 22. October 1615 beordert, „wegen fur ganngner Ensiszheimbscher Taler fell und dergleichen nach Ensiszheimb zu verraisen und aldort in ainem und andern zu erkhundign, volgentts darüber bericht zu thuen“. Er verrechnet für Reise, Diener, Roß und Aufenthalt in Ensisheim . . . . . 234 G. 53 kr.

Die Provisionszahlungen waren dieselben wie im Jahre 1614. Münzmeister Christoph Örber bekam außer seinem Gehalte von

500 G. noch 100 G., da ihm in diesem Jahre der Rathstitel verliehen worden war.

Summe der Einnahmen . . . . .	564.878 G. 54 kr. 4 f.
Summe der Ausgaben . . . . .	561.726 „ 15 „ 4 „ 3 pf.
<b>1616.</b> Neugemünzte Thaler:	396.746 T. = 449.645 G. 28 kr.
Neugemünzte Dreier:	
(per gem. M. 134 St.) . . . . .	835 „ 15 „
Neugemünzte Kreuzer:	
(per gem. M. 292 <sup>1</sup> / <sub>5</sub> St.) . . . . .	1.301 „ 30 „
Neugemünzte Vierer:	
(per gem. M. 621 <sup>3</sup> / <sub>5</sub> St.) . . . . .	1.037 „ 45 „
Münzen ließen:	
Die Herren Kirchperg . . . . .	202 Dukaten
Herr Georg Goritzer . . . . .	52 „
Das Münzamt selbst . . . . .	92 „
Herr Nicolaus Rosmarin . . . . .	345 „
Der Münzmeister . . . . .	120 „
Herr Otto Heinrich Fugger . . . . .	330 „

Ferner wurden für den Markgrafen Carl von Burgau „etlich 1000 Kupffrin, unnd Möszingen Tirolischraitfierer gemüntzt“, wofür die Münzstätte 2 G. 11 kr. als Zahlung erhielt; und abermals über denselben Befehl für Martin Wetin „gemacht Möszing fierer“ für 4 G. 20 kr. Auf „silbrin Rechenpfening“ wurden den Münzern 14 Mrk. Silbers übergeben, woraus 197 Rchpf. ausgemünzt worden sind. Für das Silber wurden 24 G. 48 kr. in Rechnung gestellt.

Provision erhielten: Sara Würzin, Hanns Kögls Wittwe — Elisabeth Görsterin, „Peter Hartenpeckhs hinterlassne Witib“, welch' letztere die Pension de Dato 18. April 1616, und zwar wöchentlich 48 kr. bezog; ferner Christina Lochin, Katharina Gränntlerin, Katerina Kötzlin, Anna Rampplin, Regina, „Weilenndt Andren Wissens witib“ und Anna Martin, Algast Matens Wittwe. Die Besoldungen blieben dieselben wie in den Vorjahren, nur wurden dem, an Stelle des verstorbenen Eisenschneiders Peter Hartenpeckh von der Kammer provisorisch zum Eisenschneider ernannten Haller Goldschmidt Daviden Zügl, für seine Arbeit vom 9. Juli bis 24. December 1616 total 37 G. 30 kr. bezahlt. Der Lehrjunge Maximilian

Groß bekam wöchentlich 1 Thaler Lohn und Kostgeld. Auf Befehl der Kammer wurde Leo Eberl zum Probierer in die Lehre gegeben und ihm für 30 Wochen eine Subsistenz von 45 G. verabfolgt. Zum Thorwart wurde Caitan Mair ernannt.

Die Schmelztiegel liefert seit Jahren Matheus Steppacher, „Hafner in der Hafnerzell“ in die Münze, und zwar Tigl zu 260 M. und 220 M. zu 50 kr., Tigl zu 180 M. zu 26 kr., zu 100 M. zu 24 kr., zu 20 und 15 M. zu 12 kr., zu 12 M. zu 10 kr. und zu 7 M. zu 8 kr.

Summe der Einnahmen 1616 . . . 481.179 G. 24 kr. 2 f. 1 pf.

Summe der Ausgaben 1616 . . . 477.343 „ 23 „ 2 „

**1617.** Neugemünzte Thaler: 388.865 T. = 440.713 G. 40 kr.

Neugemünzte Dreier . . . . . 399 „ 57 „

Neugemünzte Kreuzer . . . . . 1.039 „ 28 „

Neugemünzte Vierer . . . . . 1.112 „ 51 „

In diesem Jahre wurden keine Dukaten gemünzt.

Es wurden silberne Rechenpfenninge eingeschmolzen im Werte von 117 G. 48 kr. Den Eisenschneiderdienst besorgt der Lehrjunge Maxmilian Groß für wöchentliche Entlohnung von 1 Thaler, weiter bekommt er aber in diesem Jahre nur 60 G. weil er „12 Wochen schwach und legerhaft gewöst“, ihm also nur 40 Wochen Arbeit verrechnet wurden! Ferner hilft beim Eisenschnitte der Goldschmied David Zügl mit, wofür er 78 G. erhält. Zum Münzzimmermann wurde Veit Schrenndter ernannt.

Summe der Einnahmen . . . . . 472.660 T. 38 kr. — f.

Summe der Ausgaben . . . . . 470.961 „ 44 „ 1 „

**1618.** Neugemünzte Thaler:

229.301 Thaler 17 kr. = 259.874 G. 45 kr.

Neugemünzte Dreier . . . . . 561 „ 51 „

Neugemünzte Kreuzer . . . . . 1.478 „ 4 „

Neugemünzte Vierer . . . . . 1.074 „ 37 „

Es wurden Goldgulden, für deren Prägung der Münze 3 kr. per Stück gezahlt wurden, auf Bestellung nachstehender Personen angefertigt:

Georg Perckhmüller 106 St. und 104 St., Jacob Sauerwein 208 St., Georg Pauszmiller 208 St., 210 St. und 52 St., die Patres Societatis Jesu 271 St., Bartelm Schluderpacher und Wilhelm Strasser

459 St., Eliasar Tumber 133 St., Daniel Tizl 65 St., Valtin Kleth 52 St., Marx May Jud 103 St. Ferner wurden auch Ducatenumprägungen für den Erzherzog, den Prälaten zu Stams und Christoph Lustrieres vorgenommen, für welche aber über hohen Orts erfolgten Befehl kein Prägegeld abgenommen werden durfte; daher erscheint deren Anzahl auch nicht angeführt. Der Eisenschneidergehilfe Maximilian Groß erhält 3 G. wöchentlich; die Kaminfegerei wird dem Paul Pallet vergeben.

Summe der Einnahmen . . . . .	282.455 G. 38 kr. 3 f. 3 pf.
Summe der Ausgaben . . . . .	285.459 „ 59 „ 3 „ 3 „

**1619.** Neugemünzte Thaler in 105 Werken:

463.728 T. 17 kr. = 525.558 G. 41 kr.

Neugemünzte Dreier . . . . .	347 „ 24 „
Neugemünzte Kreuzer . . . . .	2.094 „ 49 „
Neugemünzte Vierer . . . . .	1.551 „ 13 „

An Ducaten wurden im ganzen 8.488 St. ausgeprägt, wofür ein Schlagschatz von 424 G. 24 kr. bezahlt wurde. 4 M. 13 L. 1 as. „Silberin Rechenpfenning“ wurden eingeschmolzen. Unter der Beamtenschaft finden wir den Georgen Puchenperger als Münzcassier und Gegenhändler vom 1. Juni neu angestellt. Unter den „Gemain zufellig Ausgaben“ befinden sich einige Angaben über den Stempel schnitt; so wurde bezahlt „Maximilian Groszen wegen „Abriszung“ Sexpezler Pfundtner unnd Dreyer“ 1 G. Detto demselben am 16. „von etlich Abriszen“ 30 kr.

Am 7. September erhielt Maximilian Groß, Eisenschneider eine Zahlung von 2 G., weil er auf hohen Kammerbefehl „fünferlai 2. pfuntner Sorten im Kupfer gestochen“. Jacob Zeller lieferte „zu Notdurft desz Münzwesens, als zum Golt geschmeidig machen unnd ferben ain Küstl Arsenicum welches sambt den Unkosten von Venedig nach Hall betroffen“ 38 Gulden kostet.

Summe der Einnahmen 1619 . . . . .	565.728 G. 39 kr. 3 f.
------------------------------------	------------------------

Summe der Ausgaben . . . . .	576.740 „ 6 „ 4 „ 2 pf.
------------------------------	-------------------------

also abermals ein Verlust von 11.011 G. 27 kr. 1 f. 2 pf.

**1620.** Das Jahr 1620 hat in alle Münzstätten Österreichs Ausnahmezustände gebracht, auch nach Hall, was sich schon in der Verfassung der Rechnungen äußert. Leider fehlt hier gerade die Raitung

des Münzmeisters, um klareren Einblick in die damalige Manipulation — der Kipperzeit — zu gestatten. Nur die Schickungsbücher bestätigen den enormen Silberkauf, welcher schon in den Posten „aller bezaltten Freykhaufsilber“ 2,536.359 G. 19 kr. 4 f. beträgt.

Riesige Mengen guthältiger Thaler und anderer Münzsorten wurden eingeantwortet, um eingeschmolzen und zur Fabrikation leichter Münzen verwendet zu werden.

Ausgeprägt wurden: 2,349.113<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thaler, welche zu 68 kr. geraitet wurden . . . . . 2,662.328 G. 55 kr.  
 Kreuzer im Werte von . . . . . 1.543 „ 4 „  
 Vierer im Werte von . . . . . 2.065 „ 34 „

An Besoldungen erhielten dieses Jahr:

Der Münzmeister . . . . . 600 G. — kr.  
 „ Wardein und Cassier . . . . . 398 „ — „  
 „ Obertiegelwarter und Münzambtsgegenprobierer Georg Solderer . . . . . 150 „ — „  
 Der Münzcassieramtsgegenhändler und Schreiber Georg Buechenperger . . . . . 112 „ — „  
 Der „neuangenomben“ Münzeisenschneider David Zügl vom 2. August an . . . . . 50 „ — „  
 Der Eisenschneider Maximilian Groß . . . . . 138 „ — „  
 „ Werkregierer Jacob Sauerwein . . . . . 168 „ — „  
 „ Tiegelwärter Hanns Schlosser . . . . . 116 „ — „  
 „ Schlosser und Münzer Wolfgang Taller . . 126 „ 24 „  
 „ Schlosser Hanns Knapp . . . . . 104 „ — „  
 „ Münzschmied Hanns Gapp . . . . . 104 „ — „  
 „ Münzschlosser und Präger Laserus Ruech . 104 „ — „

etc.

Unter verschiedenen Ausgaben auf der „Kammer sunderbaren bevelch“ zu erwähnen:

7. Mai hat Dr. Michael Faber, k. k. Kammerrath „ain neuen Formb wiehinfir die Taler prägt und die wolen darnach gericht solen werden zum Münzamt gebrach“ — es wurde hiefür 2 G. 8 kr. bezahlt.

Summe aller Ausgaben . . . . . 202.490 G. — kr. 3 f. 3 pf.

**1621.** Vom Jahre 1621 haben sich keine Hauptprägungen erhalten; die vorhandenen Archivalien beschränken sich nur auf Silberkaufsjournalien — warum, ist leicht erklärlich. Das Jahr 1621 ist die Blütezeit des Kipperwesens, respective Kipperunwesens, einer Staatsfinanzhilfe, die auf sehr zweifelhaft rechtlicher Grundlage basirt war und, außerdem noch durch gewissenlose Unternehmer ausgebeutet, eine riesige Finanzcalamität in ganz Österreich hervorgerufen hat.

Es ist also ganz natürlich, dass man nachher die Spuren dieses unrechtlichen Gebarens möglichst vernichten wollte; daher findet man in den Münzarchiven stets in den Raitungen der Jahre 1621 bis 1622 bedeutende Lücken.

**1622.** Es wurden im ganzen 6.723 $\frac{1}{2}$  Dukaten geprägt, für welche die verschiedenen Parteien einen Schlagschatz von 6 kr. per Stück entrichten mussten; die größten Posten hievon ließen ein „Franziskus Azarrl“, „Hans Jakob Puechenberger“ und „Franz Heyerling“ münzen. Der Ertrag beim Goldschlagschatze betrug 275 $\frac{1}{2}$  G. 27 kr. 33 f.

Neugedruckte Thaler: Januar 1.903 St., Februar 997 St., März 60.722 St., April 21.272 St., Mai 33.306 St., Juni 41.714 St., Juli 31.961 St., August 12.109 St., September 30.919 St., October 34.843 St., November 14.995 St., December 36.939 St.; **1623** Januar („aber in dz alte Jar gehörig“) 16.963, Februar detto 37.250 St., März detto 25.683 St., April detto 4.406 St., Mai detto 3.869 St.

Zusammen . . . . 409.851 St. Thaler = 464.497 G. 48 kr.

„Finfletig Guldiner“: 258.881 St.

„Dreyletig Guldiner“: 147.538 St.

„Dreyletig Sexer“: im Werte von 35.424 G. 30 kr.

„Zwayletige Sexer“: im Werte von 16.488 G. 18 kr.

„Ain ainhalbletige Sexer“: im Werte von 21.235 G. 18 kr.

„Zwailletig Halbpatzen“: im Werte von 13.519 G. 36 kr.

„Ainletig Halbpatzen“: im Werte von 81.628 G. 18 kr.

„Kupferen Kreitzer so dis gantz Jar in der Mintz gedruckht worden (lauter Rot Kreitzer) . . . . . = 23.992 G. 34 kr.  
kupferine Fierer (Rot gemüntzt fierer)“ . . . = 3.921 „ 57 „

Größere Posten fremden Silbers ließen in diesem Jahre vermünzen:

Die Herren Fugger spanische Reale im Werte von 24.596 Thaler 44 kr. und Hanns Freiherr von Wolkenstain Silberkronen im Werte von 1.545 Thaler 56 kr. 3 f.; Andreas Freiherr zu Brandis gab sein Silbergeschirr zur Einschmelzung und ließ hieraus 15.104 St. Halbpatzner ausmünzen, wofür er 151 G. 2 kr. 2 f. Schlagschatz zu bezahlen hatte. Unter „Ausgab auf sonderbare Hof- und Cammer beuelch“ sind nachstehende zwei Posten vom Interesse: Am 8. Februar wurden „Ihre Röm. kay. Mayst. 7. Golt Taler“, jeder zu 10 Dukaten schwer, überreicht und mit 700 G. verraitet.

Am 15. Februar dem Eisenschneider David Ziegl eine „Hochzeitsverehrung“ übergeben im Werte von 12 G.

Die Provisionen wurden 1622 nachstehenden Witwen verabreicht: Sara Würzin — Hansen Kögls, Christina Lochin — Valtin Costkas Eisenschneiders, Kathrina Grädlin, Anna Ramplin — Anndern Faigls Thorwarts, Anna Madin — Algast Madens, Regina Wiszerin — Andern Wiszers, und Hans Schlosser's Witwe.

Auf der „Langenstiegen“ wurde eine Behausung für das neue Münzwerk errichtet und hiefür an Taglohn und Lieferungen 400 G. 38 kr. bezahlt.

Besoldungen:

Münzmeister Christoph Örber (in Thalern, welche in den Raitungen mit 5½ G. das Stück eingestellt erscheinen)	800 G. — kr.
Wardein und Cassier Christoph Messerschmied	
ebenso . . . . .	1.218 „ — „
Obertieglwarter und Gegenprobirer Georg Golderer . . . . .	180 „ — „
Münzamtsgegenhändler Georg Dueckenberger (für 1 Monat) . . . . .	36 „ — „
Der neue Münzamtsgegenhändler Hans Anntzinger . . . . .	200 „ — „
Eisenschneider David Zügl für quartal Trinitatis (nach welcher Zeit er aus dem Dienste ausgetreten) . . . . .	90 „ — „

Christoph Amenda, Goldschmied und Siegel-  
schneider von Innsbruck, welcher seit 30. März 1622  
im Amte verwendet und nachher zum Münzamt-  
eisenschneider ernannt wurde . . . . . 150 G. — kr.

Den Münzern wurde laut Befehl vom 24. Januar 1622 ihre Ent-  
lohnung aufgebessert, so dass erhielten:

Werkregierer Jacob Sauerwein . . . . .	212 G. — kr.
Gießer Hans Schlosser . . . . .	115 „ 34 „
Münzschlosser Wolfgang Taller . . . . .	162 „ — „
Münzer Hans Gapp . . . . .	150 „ — „
Schlosser Lazerus Ruech . . . . .	150 „ — „
Münzer Hans Knapp . . . . .	150 „ — „
Münzzimmermann Veit Gschwentner . . . . .	130 „ — „
Münzer und Präger Maximilian Groß . . . . .	116 „ — „
Thorwart Christoph Mayr . . . . .	72 „ — „
Zweiter Thorwart (Aushilfe) Michl Hartvogl . . . . .	6 „ — „
Münzgehilfe Wolfgang Empacher . . . . .	122 „ 22 „

Außerdem wurden an 30 „Zueghilffen“ verwendet, welche eine  
Bezahlung von 64—104 Gulden bezogen.

Dem Werkregierer und Münzern wurden als Neujahrsgeschenk  
zusammen 495 G. und nachher noch 247 G. 30 kr. verabreicht; auch  
die einzelnen Münzverwandten erhielten zu verschiedenen Gelegen-  
heiten kleinere Remunerationen.

Für die „Gloggspeis“ zur Verfertigung von Hülsen und Präge-  
stöcken wurden 1.403 G. 18 kr. ausgegeben, für Kohle 2.336 G.  
10 kr., für Schmelztiegel 864 G. 25 kr., für Salz und Weinstein zum  
Weißsieden 2.045 G. 46 kr. 2 f. 2 pf.

Unter „Ausgab und Betzallung umb Zörung“ erscheint unter  
dem 2. Februar eine Reise des Christoph Örber nach Ensishaim mit  
550 G. verrechnet.

Für eine Valuta-Regulirungscommission, welche in Hall am  
9. October tagte und welcher der geheime Rath und Hofkanzler Carl  
Stretelr, geheimer Rath Angelus Costedi öst. Regimentsrath, Peter  
Gschwentner Obrister Kammersecretär, der Münzmeister und der  
Wardein beiwohnten, wurde ein Betrag von 61 G. 43 kr. verrechnet.

Summe aller Ausgaben . . . . .	1,243.553 G. 6 kr. 2 f. 1 pf.
Summe aller Einnahmen . . . . .	1,254.669 „ — „ 1 „ 1 „

**1623.** Neugemünzte Thaler:

342.768 Thaler 17 kr. = 388.470 G. 41 kr.

Neugemünzte Guldiner: im Werte von . . .	24.334	„ 45	„
Neugemünzte Sechser (per Mark 133½ St.)	24.495	„ 42	„
Neugemünzte Halbpätzner (per Mark 279 St.)	5.059	„ —	„
Neugemünzte Zehner (9 Loth fein, 60¼ St.)	10.246	„ 30	„
Neugemünzte Dreier (158 St. per Mark) . .	77.725	„ 36	„
Neugemünzte Kreuzer (275 St. per Mark) .	14.795	„ 8	„
Neugemünzte Vierer (560 St. per Mark) . .	2.020	„ 53	„

Diese Gegenraitung ist vom Gegenraiter Hans Anntzinger aufgestellt; von sonstigen weiteren Raitungen hat sich außer einem Silberschickbuche, einem Tiegel- und Werkregister, sowie einer „Abtreib Libel“ von diesem Jahre nichts erhalten.

**1624.** Neugemünzte Thaler: 250.183 Thaler.

Neugemünzte Zehner im Werte von . . . .	2.089	G. 20	kr.
Neugemünzte Dreier im Werte von . . . .	93.453	„ 18	„
Neugemünzte Kreuzer im Werte von . . . .	23.055	„ 2	„
Neugemünzte Vierer im Werte von . . . .	3.383	„ 34	„

Die Besoldungen erhielten: Münzmeister Christoph Örber, Cassier und Wardein Ch. Messerschmied, Gegenhändler Hanns Anntzinger, Tiegelwarter und Gegenprobierer Georg Solderer, Münzeisenschneider Christoph Amenda, Gegenprobierer Ferdinand Mayr, Werkmeister Jacob Sauerwein, Münzer Wolfgang Taller, die Tiegelwarter Wolfgang Empbacher und Haman Aufschneider, Schlosser Laserus Ruech Schlosser Haman Haider, Münzer Hans Knapp, Münzschmidt Hans Gapp, Münzzimmermann Veit Gschwentner, Münzthorwart Michael Hörtnagl, die „Zuegehilfen“: Paul Schwinghamer, Simon Frag, Jakob Unterweger, Christoph Mairtz, Haman Hann, Jackl Peraner, Hans Pichler, Wilbald Wörndl, Hans Faigl, Matheus Faiel, Amändus Haslmayer, Hans Höllenstainer, Peter Wagner und Andre Panperger.

Für Baulichkeiten und Baumaterial wurden 354 G. 31 kr. ausgegeben.





## X.

### Peter Flötner als Medailleur.

Von

Dr. Carl Domanig.

---

Auf die Ausführungen des Herrn Dr. Eugen Merzbacher im XVIII. Jahrgange der Mittheilungen der Payerischen numismatischen Gesellschaft habe ich das Wesentliche schon in Nr. 204 des Monatsblattes der Numismatischen Gesellschaft erwidert; es erübrigt aber, dass ich das dort gegebene Versprechen löse, die mir inzwischen im Original bekannt gewordene „signirte“ Flötner-Medaille zu veröffentlichen.

Das Stück ist im Besitze des belgischen Sammlers Herrn Dr. Julien Simonis in Jemeppe sur Meuse, des gelehrten Verfassers von „L'art de médailleur en Belgique (siehe unten). An demselben Tage, ja in eben der Stunde, in welcher ich den Aufsatz Merzbachers gelesen, und mein Erstaunen über die von ihm aufgestellte Behauptung, dass es Medaillen von Peter Flötner, außer den zwei mit seiner Signatur versehenen, überhaupt nicht gebe, noch frisch und neu war, führte ein glücklicher Zufall den mir bis dahin unbekanntem Herrn Dr. Simonis ins kunsthistorische Hofmuseum. Er war dahin gekommen, um unseren Bestand an belgischen Medaillen kennen zu lernen und erwähnte im Laufe des Gespräches einer Dantiscusmedaille von Jean Second, auf welche zwei Medaillen eines deutschen Meisters nicht ohne Einfluss geblieben seien. Da ich eine der letzteren in meiner Abhandlung über Peter Flötner (Jahrbuch

der kunsthistorischen Sammlungen des Ah. Kaiserhauses Bd. XVI, p. 63) als ein Werk dieses Meisters angeführt hatte, kam das Gespräch ganz unabsichtlich auf Peter Flötner, und nun erhielt ich zu meiner Überraschung Kunde von einer „signirten“ Medaille des Künstlers, welche, bisher völlig unbekannt, sich im Besitze des Dr. Simonis befinde; sie sei im Stile seiner Dantiscusmedaille gehalten und stelle einen Carolus de Solario Dominus Morety dar. Ich erbat mir von diesem wichtigen Stücke einen Abguss, den ich einige Wochen darauf erhielt. Leider aber war derselbe zu unvollkommen, um für eine Publication Verwendung zu finden; auch ein zweiter, in Brüssel hergestellter Abguss konnte mir für diesen Zweck nicht genügen. Da entschloss sich Herr Dr. Simonis mir das Original selbst zu übersenden, und gleichzeitig drei andere Medaillen seiner Sammlung mitzusenden: die mir bekannte und noch eine zweite, bis dahin unbekannte Dantiscusmedaille, dazu den Adolf von Burgund, sämtlich Werke eines und desselben Meisters. Für solch seltene Liberalität, wie überhaupt für sein gütiges Entgegenkommen, spreche ich Herrn Dr. Simonis an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus.

Der Anblick des ersehnten Originals der Solariusmedaille brachte mir jedoch in einer Hinsicht eine kleine Enttäuschung. Herr Simonis hatte mit Bestimmtheit erklärt, dasselbe trage am Ärmelabschnitte die Signatur des Meisters; er selbst hatte die Signatur auf dem mir zuerst übersandten Gypsabgusse mit Blei eingezeichnet: P. F. Aber auf dem Original konnte ich meinerseits nichts anderes ausnehmen, als gewisse Spuren, welche zwar, wie ich zugeben will, für diese Buchstaben gelten könnten, jedoch nicht dafür gelten müssen; ob nicht ein Spiel des Zufalles, eine bloße Zufälligkeit im Gusse vorliegt, vermochte und vermag ich meinerseits nicht zu entscheiden.

Herr Simonis versichert mich zwar noch heute, von Zufall sei nicht die Rede <sup>1)</sup>; ich will ihm nicht widersprechen, die Sache hat

---

<sup>1)</sup> Herr Simonis schrieb mir bei Zusendung des Originals: „Les lettres P. F. de la pièce de Carolus de Solario sont fort peu profondes et déjà attaquées par la rouille mais sont très visibles avec une bonne loupe. Elles sont sur la tranche du buste, juste en regard de la lettre Y du mot MORETY. Pour les voir li faut regarder à la lumière en tenant la pièce horizontale devant vous la lumière tombant sur elles d'une façon inclinée. On peut les voir aussi à la

nicht einmal so sehr viel auf sich. Schon in meinem Aufsätze im Monatsblatte habe ich nicht alles Gewicht auf die Signatur allein gelegt. Selbst der misslungene Abguss, der mir zuerst die Rückseite dieses Stückes vor Augen führte, überzeugte mich sofort, dass wir es hier mit einem Werke des Nürnberger Meisters zu thun haben. Mag also immerhin die Signatur der Vorderseite zweifelhaft sein, die Rückseite allein schon ist für die Autorschaft Peter Flötners ausschlaggebend. Ich gebe hier die Abbildung des Stückes, man überzeuge sich selbst.

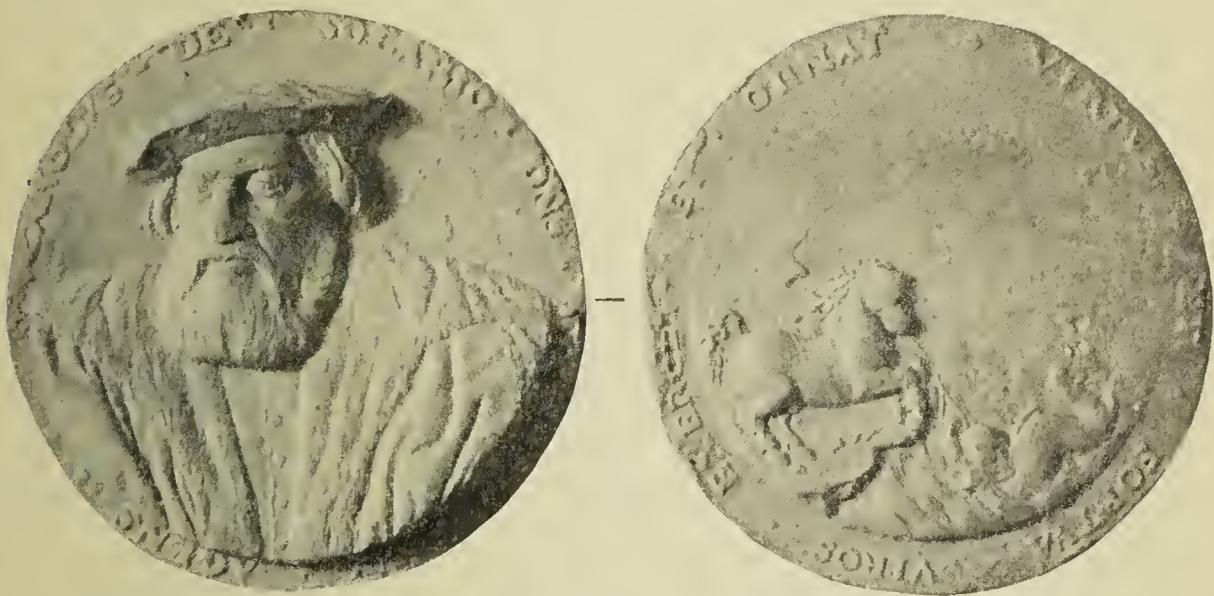


Fig. 1.

Av. Brustbild beinahe en face, etwas mehr von links. Umschrift links beginnend: CAROLVS · DE · SOLARIO · DNS · MORETY · AN · AGENS . . . Am linken Armabschnitt Spuren einer Signatur (?).

lumière du soleil. Il y avait déjà deux ans que j'avais cette pièce et je n'avais pu les distinguer“.

Später, als ich Herrn Dr. Simonis meine oben ausgedrückten Zweifel mittheilte, schrieb er mir: „J'ai appris avec peine que vous n'étiez pas convaincu de la signature P. F., elle est pourtant visible avec une loupe et même frappante. Elles (les lettres) n'ont pas été faites avec une pointe mais avec un poinçon. Je suis sûr que vous ne les avez pas trouvés. J'avais moi-même à plusieurs reprises cherché sans rien trouver, mais une foi, qu'on les a vues on les distingue même à l'oeil nu et c'est ainsi qu'on les voit le mieux parce qu'au grossissement il paraissent des lignes de ziczacs de rouille qui rendent les deux lettres moins nettes. Dernièrement encore M. Vermeulen statuaire à Louvain les distinguait même à l'oeil nu, mais j'ai dû les lui montrer d'abord. Que je regrette de n'avoir pas été auprès de vous, vous auriez été convaincu absolument; j'ai bien envie de vous réexpédier un jour la pièce afin que vous l'observez quelque temps. En tous cas dans votre travail sur P. F., vous

Rs. Auf felsigem Gestade ein sich bäumendes Pferd, ihm gegenüber ein aus der Fluth aufgetauchter Delphin. Umschrift, oben beginnend: VIRTVS · ET · FORTVA · VIROS · EXERCET · ET · ORNAT \*

Bronze, guter alter Guss; 58 Millimeter Durchmesser <sup>2)</sup>).

Über die Darstellung der Rückseite sei bemerkt: Der ganze Habitus zeigt die Geschmacksrichtung Peter Flötners, mit welcher die Art keines anderen Meisters zu vergleichen ist; im Einzelnen ist namentlich die Behandlung der schwebenden wickelartigen Wolke für jeden Kenner der Flötner'schen Plastik ein beweisendes Argument (man vergleiche Lange K., Peter Flötner, den Holzschnitt

---

pouvez faire usage de mon attestation formelle. Il ne s'agit nullement de hasard ici, c'est absolument patent“.

<sup>2)</sup> Über die Familie Solaro verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Theodor Gottlieb, Beamten der k. k. Hofbibliothek, nachstehende Notizen:

„Solari di Asti. Hanno posseduto nel territorio Astigiano oltre venti castelli fra' quali Dogliani, Moretta, Macello, Torre San Giorgio, Monasterolo, Govone, Borgo San Dalmazzo, La Chiusa, Montalto, Villanova — Solaro, Cantogno, Casalgrosso, Val di Chiusa, Breglio, Monale e Pica. — — — Questa famiglia ha dato alla Chiesa molti illustri prelati, de' quali son da notare San Bruno Vescovo di Nizza nell 166...; e Giovan-Pietro vescovo di Vercelli nel 1743. — Ben 27 individui di questa famiglia vestirono l'abito dell' Ordine di Malta dal 1433 al 1700, e 15 furono insigniti dell' Ordine supremo della SS. Annunziata dal 1618 al 1788.

Arma: Bandato di tre pezzi scacati a tre file d'oro e di rosso, e tre pezzi d'azzurro.

Cimiero: Un liocorno nascente.

Divisa: TEL FIERT QVI NE TVE PAS“.

(G. B. di Crollalanza, Dizionario storico-blasonico. Vol. 2. Pisa, 1888. S. 540.)

Unter den hervorragenden Mitgliedern dieser Familie werden insbesondere genannt: Margherita S., die im Alter von elf Jahren den König Carl VIII. von Frankreich bei seiner Ankunft in Asti in feierlicher Rede begrüßte, dann Agostino S., „vescovo di Fossano nel 1621, e quindi di Saluzzo; nel 1625 scriveva, e due anni dopo la di lui morte suo nipote faceva stampare l'opera: De sanctissima Sindone“. (De Rolandis, G. M., Notizie sugli scrittori Astigiani, Asti 1839, S. 36 und 113).

Ein Solaro Giuseppe Agafino, Conte di Moretta, gentiluomo di camera di S. M., erscheint noch 1774 unter den signori associati (S. 14 hinter Vol. 1 von Molina, Note storiche d'Asti. Asti, 1774—1776. 4°). — Jetzt ist das Geschlecht ausgestorben.

auf Seite 43, dann Taf. VII, 18; Taf. IX, 61 und 64 oder Taf. XI, 90 u. s. w.). Auch die Bildung des Delphins entspricht ganz dem dickköpfigen Ungeheuer, welches Flötner auf dem Entwurf bei Lange Seite 52 angebracht hat. Ganz besonders charakteristisch ist ferner das Pferd; dieses gedrungene Ross mit der gelockten Mähne, den kurzen dicken Beinen, findet sich genau so wieder auf der Plaquette „Hochmuth“ (bei Lange Taf. XI, Nr. 95. Vergl. dazu auch Reimers J., Peter Flötner, S. 37, Fig. 30). Flötner verstand sich offenbar schlecht auf das Zeichnen von Pferden; das mag auch bei Anderen der Fall sein; in denselben Fehler aber verfällt kein Anderer, vielmehr jeder in einen eigenen. Im Stile Flötners ist endlich die Terrainbehandlung. (Vergleiche Lange Taf. IV, Nr. k oder Taf. IX, Nr. 43.)

Im Ganzen wie im Einzelnen genommen, darf die Rückseite der Solariusmedaille für eines der bezeichnendsten Werke der Flötner'schen Kleinplastik gelten. —

Ich theile weiter die beiden im Besitze des Herrn Simonis befindlichen Dantiscusmedaillen mit <sup>3)</sup>.

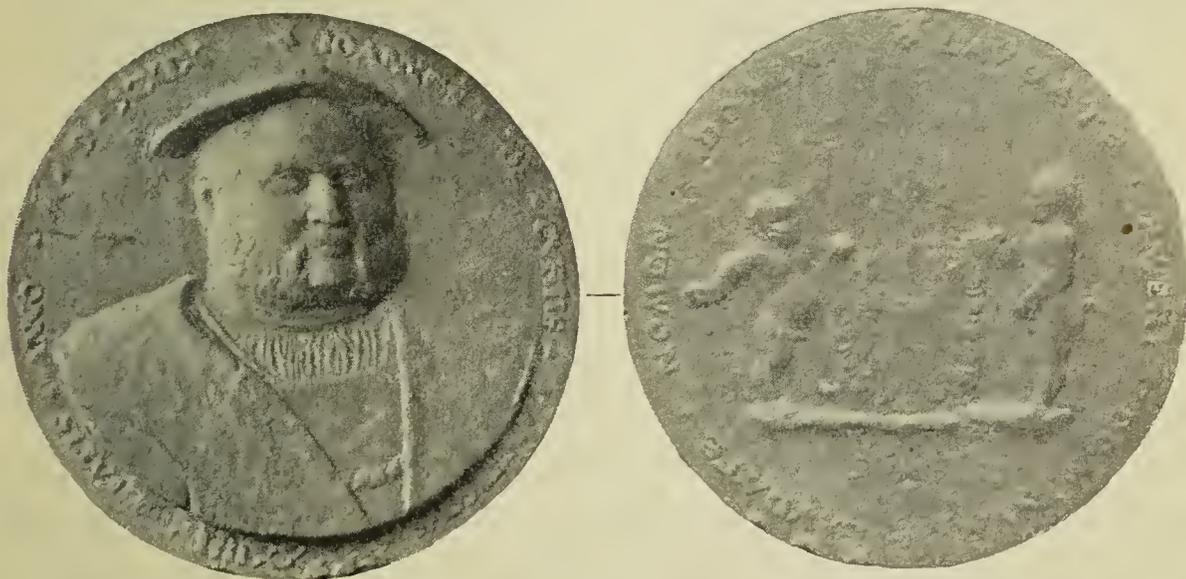


Fig. 2.

<sup>3)</sup> Dantiscus, mit seinem Familiennamen Flachsbinder, der sich auch de Curiis (von Höfen) nannte, war ein geborener Danziger, promovirte 25jährig im Jahre 1510 in Bologna zum Doctor iuris und wurde Rath der Krone von Polen, 1523 polnischer Gesandter. Einer der hervorragenden Humanisten und Poeten seiner Zeit, stand er mit Copernicus, Eobanus Hessus, Cochlaens, Sabinus u. a. in freundschaftlichen Beziehungen. 1530 wurde er Bischof von Culm, 1537 Bischof von Ermeland. Er starb am 27. October 1548. Seine in Versen geschriebene Selbstbiographie wurde 1693 in Danzig gedruckt.

Die erste (Fig. 2), datirt 1529, zeigt den Dargestellten noch als Laien, die zweite (Fig. 3), vom Jahre 1531, bereits als Bischof.

Fig. 2. Vs. Brustbild en face, etwas mehr von rechts, mit rundem Hütchen und Bart; Umschrift: ✿ IOANNES · DE · CVRIIS · DANTISCVS · XXXXIII · ÆTATIS · ANNO · M · D · XXIX

Rs. Zwei nackte Putten ein Wappenschild haltend; Umschrift: ✿ LAVDATE · PVERI · DOMINVM · LAVDATE · NOMEN · DOMINI

Bronze, alter Nachguss, 63 Millimeter.



Fig. 3.

Fig. 3. Vs. Brustbild en face, etwas mehr von rechts, mit Barett und bartlos; Umschrift: ✿ IOANNES · DANT · CONFIR[matus] · EPS · CVLMEN · A · ÆTAT · 45 · MEN · 9 · MDXXXI

Rs. Ein pyramidal ansteigender Berg mit Bäumen und Gebüsch, in der Mitte des um den Berg sich herumschlängelnden Weges ein ruhender Hirsch, über dem Plateau des Gipfels das Wort: VIRTVS Umschrift: ✿ GRATA · QVIES · FESSO · DVCE · QVÆ · VIRTUTE · PARATVR

Bronze, vielleicht Originalguss, 65 Millimeter.

Es ist wohl nicht nöthig, besonders hervorzuheben, was der Augenschein auf den ersten Blick lehrt, dass die beiden Dantiscusmedaillen von einem und demselben Meister herrühren, wie die Solariusmedaille, dass also, was etwa an den Dantiscusmedaillen für

die Autorschaft Peter Flötners spricht, ebenso für die Solariusmedaille spricht und ebenso für die ganze Gruppe jener durchaus gleichartigen Stücke, welche ich in meiner obenerwähnten Abhandlung als Gruppe C angesprochen habe. Ich halte mich aber ausschließlich an die Darstellung der Rückseite, weil uns Flötner als Plastiker bekannt ist, während er als Medailleur eben in Frage steht.

Die Rückseite der zweiten Dantiscusmedaille fördert uns nicht viel. Wahrscheinlich hat dem Künstler eine Gold- oder Silbermünze Friedrichs II. von Mantua vorgelegen, welche dieser auch schon als MARCHIO (also schon vor dem Jahre 1530, in welchem er den Titel eines DVX erhielt) prägen ließ; dort sehen wir ebenfalls einen pyramidenartig ansteigenden, mit Gesträuch und Bäumen besetzten Berg, um welchen sich der Weg schlängelt, und oben über dem Plateau das Wort FIDES. Immerhin erinnert die Behandlung der Bäume auf der Dantiscusmedaille an Peter Flötner; vergl. z. B. Reimers S. 37, dann Lange VII, Nr. 18, wo auch ein vom Wind gezauster Baum nicht fehlt. Bezüglich der Formation des Berges vergl. bei Langens Holzschnitt S. 22 und etwa Taf. X, Nr. 79.

Völlig überzeugend dagegen wirkt die Kehrseite der ersten, älteren Dantiscusmedaille vom Jahre 1529. Diese beiden Putten sind vollbürtige Geschwister der von Flötner so gerne dargestellten Kindergestalten, man glaubt förmlich dieselben Modelle vor sich zu sehen, die ihm für „MELPOMENE“ oder „THALIA“ bei Lange Taf. VIII, Nr. 32 und 37, oder für den Puttentanz des Germanischen Nationalmuseums, Lange S. 91, gedient haben.

Die Medaille des ADOLPHVS · A · BVRGVNDIA vom Jahre 1532, welche sich ebenfalls im Besitze des Herrn Dr. Simonis befindet, theile ich nicht mit, weil das Exemplar nur ein ungenügender Nachguss ist und die Kehrseite (See mit Schiffen) wenig Anhaltspunkte zur Bestimmung des Meisters bietet<sup>4)</sup>. Eine flüchtige Nachbildung davon gibt Mieris II, 360. Dass auch dieses Stück zur Gruppe C gehört, ist unzweifelhaft.

Es hat demnach die Reihe dieser so völlig gleichartigen, nach Holzmedaillen gegossenen Medaillen (worüber ich mich in der

---

<sup>4)</sup> Das Exemplar des kaiserlichen Cabinetes ist einseitig und durch willkürliche Ciselirung völlig verdorben.

citirten Abhandlung S. 58 des näheren verbreitet habe) durch Herrn Dr. Simonis eine Bereicherung um weitere drei Stücke erfahren, und zwar unter anderen durch solche Stücke, welche die Autorschaft Peter Flötners meines Erachtens unzweifelhaft darthun. Statt also, wie ich damals vorging, die Identität dieses Meisters aus der Congruenz der Gruppe C mit den Gruppen B und A abzuleiten, darf ich heute die Beweisführung umkehren und damit zugleich eine Rechenprobe für meine frühere Argumentation erbringen.

Die Gruppe C ist, wie die Vergleichung der figuralen Rückseite der älteren Dantiscusmedaille, und besonders der Carolus de Solariomedaille mit unzweifelhaften Plastiken des Peter Flötner darthut<sup>5)</sup>, keinem anderen als eben diesem Meister zuzuschreiben. Dass etwa nur die Rückseite von Flötner herrühre, dagegen die Vorderseite und die Schrift der Vor- und Rückseite von einem anderen Meister, wäre eine Annahme, die durch gar nichts gerechtfertigt, an sich höchst unwahrscheinlich und schon wegen des Umstandes abzuweisen ist, weil die in Betracht kommenden Medaillen wie zu verschiedenen Zeiten, so ohne Zweifel auch an verschiedenen Orten entstanden sind.

Nun besteht aber zwischen den Medaillen der Gruppe C — ich greife als ein weiteres Beispiel zu den drei mitgetheilten Medaillen noch die von mir seiner Zeit veröffentlichte Cortesmedaille heraus

---

5) Auch die dritte der uns bekannten Medaillen dieser Gruppe, welche eine figurale Darstellung auf der Rückseite haben, die Helena Meitinger, kann heute, nach dem Erscheinen des Lange'schen Werkes mit größerer Bestimmtheit als früher für Flötner reclamirt werden; man vergleiche nur die ganze Erscheinung dieser Mutter mit der Temperantia auf Taf. X, Nr. 79, die Stellung ihrer Füße, die von Flötner besonders geliebt ist, etwa mit der Dido Taf. IX, Nr. 42, oder der Temperantia Taf. IX, Nr. 64, ferner mit der Fortitudo Taf. X, Nr. 78, wo auch die Frisur mit dem fliegenden Haar wiederkehrt. — Überhaupt bieten die von Lange veröffentlichten Plapuetten eine Reihe von Anhaltspunkten, welche meine Zuweisungen von Medaillen an P. Flötner zu bekräftigen geeignet sind. Ja, ich wüsste bei aller Bereitwilligkeit einen Irrthum einzugestehen, auch heute keinen Grund, irgend eine meiner Zuweisungen zurückzunehmen, selbst nicht jene der Pestmedaille und des großen Bronzereliefs des Salvators, obwohl ich bezüglich dieses Stückes zeitweilig im Zweifel war. Der in der Plastik Flötners gewiss ausgezeichnet bewanderte Herr von Klucaric in Strassburg i. E. stimmt mir insbesondere hinsichtlich der letztbenannten zwei Nummern unbedingt bei.

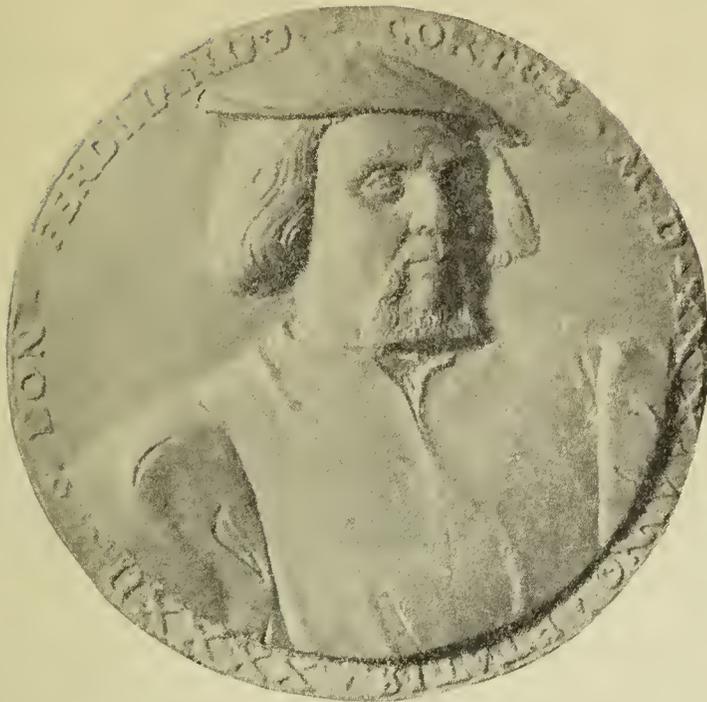


Fig. 4. Beispiel der Gruppe C.

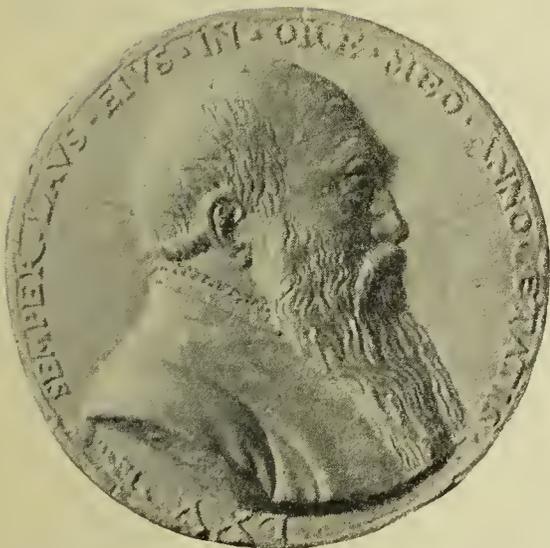


Fig. 5. Beispiel der Gruppe B.



Fig. 7. Steinmodell nach dem Holzschnitte Peter Flötners.



Fig. 6. Beispiel der Gruppe A.

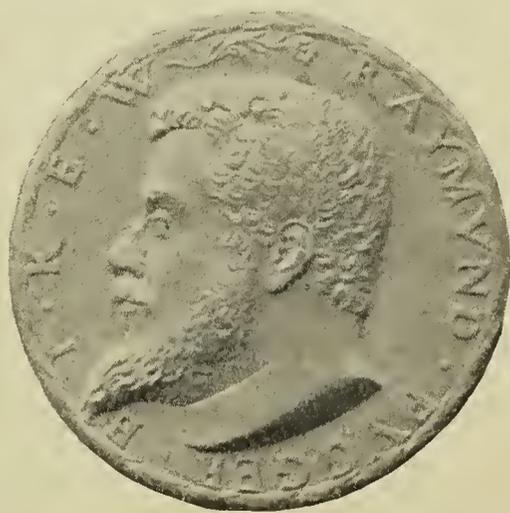


Fig. 8. Steinmodell mit figuraler Darstellung in der Art P. Flötners auf der Rs.

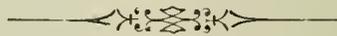
(Fig. 4), welche ein unzweifelhaftes Original und von der Hand des Meisters ciselirt ist — eine so innige Verwandtschaft mit den Medaillen, die ich unter B einreichte, dass die Annahme der Identität des Meisters nicht abzuweisen ist; vergl. als Beispiel dieser Gruppe B die Medaille des Herzogs Georg von Sachsen (Fig. 5).

Eine dritte Gruppe, die sich ungezwungen nach der gleichartigen Behandlung, besonders der Rückseite ergibt, ist die Gruppe A, wofür der Raymund Fugger Aet. XXXX als Beispiel gelte (Fig. 6). Bezüglich dieser Gruppe führt uns die Vergleichung sowohl mit den Medaillen C als B zu dem Resultate, dass sie von der Hand eines Meisters herrühren muss, also des Peter Flötner.

Eine hauptsächliche Stütze aber gewinnt diese Überzeugung dadurch, dass einzelne andere Medaillen, die sich nicht ohne Zwang in diese oder jene Gruppe einreihen ließen, die aber offenbar demselben Meister angehören, aus ganz verschiedenen Gründen dem Peter Flötner zugetheilt werden mussten.

Es sind insbesondere zwei: Das Steinmodell einer zweiten Raymund Fuggermedaille (Fig. 8), welche in der figuralen Darstellung der Rückseite die Merkmale und Eigenheiten der Plastik Peter Flötners aufweist (vergl. meine Abhandlung S. 28 fg.), dann das Steinmodell des Johann Stoffler (Fig. 7), zu welchem wir ein ganz gleiches Porträt in Holzschnitt besitzen, welcher Holzschnitt mit aller Sicherheit dem Peter Flötner zuzuweisen ist (vergl. ebenda S. 32).

Näher hierauf einzugehen, bin ich nicht veranlasst, da Herr Dr. Merzbacher meine diesbezügliche Argumentation mit keinem Worte angefochten oder auch nur berührt hat.



## Numismatische Literatur.



**I. Catalogue of the Greek coins of Galatia, Cappadocia and Syria, by Warwick Wroth.**  
London, 1899. (XCI und 371 SS., 1 Karte und 38 Lichtdrucktafeln.)

Mit diesem Bande ist der Katalog der „griechischen“ Münzen des Britischen Museums wieder um ein gutes Stück gefördert worden, und dass er sich in jeder Beziehung würdig den früheren Theilen dieses großen Unternehmens zur Seite stellt, welches seit mehr als einem Vierteljahrhundert mit echt britischer Umsicht und Ausdauer vor unseren Augen aufblüht, bedarf gar nicht noch einer ausdrücklichen Bemerkung. Und so ist zu hoffen, dass diese Publicationsserie, welche heute die reichste und meist auch verlässlichste Orientierungsquelle auf dem Gebiete der griechischen Numismatik bildet, in nicht zu ferner Zeit völlig abgeschlossen vorliegen werde. Es fehlen ja nur mehr Phrygien, Lydien, Kilikien, Palaestina und Phoenicien, das außeraegyptische Afrika und der äußerste Westen Europas, sowie die Ergänzungen zu den älteren Bänden, falls sich nicht etwa die Musealleitung auch noch zum Nendruck der älteren, zum Theil im Handel vollständig vergriffenen Theile entschließen sollte.

In mancher Beziehung ist der vorliegende Band noch reicher und besser ausgestattet als seine Vorgänger. Die Einleitung berücksichtigt die Geschichte der münzenden Staaten, Herren <sup>1)</sup> und Städte noch ausführlicher, und ebenso nehmen die erklärenden Anmerkungen, die unter den Text des Commentars eingestreut sind, einen größeren Umfang als sonst ein. Es war freilich auch dem Verfasser eine Aufgabe gestellt, die zu besonderem Fleiß und Studium verlockte. Das cappadokische Caesarea ist allein mit 353 Nummern, Antiochia am Orontes mit fast 670 Nummern bedacht, und noch manch andere Münzstätte erscheint mit verhältnismäßig überraschendem Reichthum. Allerdings ist der Inhalt der Münzen meist weit dürftiger als etwa im westlichen Kleinasien oder in den Balkanländern, und die Barbarei und die Unverständlichkeit vieler syrischen Prägungen mögen an die Ausdauer des Commentators sehr starke Ansprüche stellen. Auch konnten Fragen, welche nur durch Vergleichung eines noch reicheren Materials, am besten durch eine vollständige Sammlung des in den Museen verstreuten, freilich wegen der Eigenart der Stücke in den älteren Publicationen oft genug nicht hinreichend gewürdigten Materials in dem

---

<sup>1)</sup> Ausgeschlossen sind die Seleukidenkönige, deren Münzen bereits durch Percy Gardner in trefflicher Weise veröffentlicht worden sind (1873).

beschränkten Umfange der Arbeiten für einen Specialkatalog nicht gelöst werden, und wir müssen daher umsomehr es der Energie des Verfassers danken, dass er sich durch diese Schwierigkeiten nicht zu einem Aufschub der Edition bewegen ließ, sondern uns so rasch als möglich bot, was er gesehen und gefunden hatte. Wir dürfen wohl sagen, dass für die Münzen von Galatien Cappadocien und Syrien der britische Katalog unser bestes und reichstes Buch ist und in Verbindung mit den einschlägigen Partien bei Eckhel ungefähr den Stand des heutigen Wissens auf diesem Gebiete darstellen mag. Die Tafeln sind mit großer Sorgfalt hergestellt und enthalten viele sehr schöne und instructive Aufnahmen.

Da ich es nicht liebe, Anzeigen abzuschließen, ohne zur Förderung der Sache einen Beitrag zu versuchen, so erlaube ich mir folgende Bemerkungen, obwohl mir derzeit meine übrigen Verpflichtungen nicht verstaten, sie reinlicher auszuarbeiten, mich in der Literatur genauer umzusehen und die einzelnen Fragen so weit zu untersuchen, als ich wünschte. Wer Zeit und Lust dazu besitzt, das zu thun, was meine gegenwärtigen Verhältnisse mir nicht gestatten, wird, denke ich, seine Mühe belohnt finden.

Vor allem wird es nöthig sein, die niederen Zahlzeichen der syrischen Münzen in größerem Zusammenhange zu vereinigen, um ihre Erklärung zu versuchen. Der Herausgeber hat sie unter Umständen als „Jahrzahl“ oder als „Jahrzahl oder andere Zahl“ hingestellt, während es doch keinem Zweifel unterliegen kann, dass die Jahrzahl ganz ausgeschlossen ist. Wenn wir zum Beispiel für die Münzen des syrischen Chalkis bloß aus diesem Bande des britischen Kataloges und aus Eckhel die Zahlzeichen zusammentragen:

Traian	Hadrian	Pius	Marcus	Verus
A	.	A	A	A
B	B	.	.	.
Δ	Δ	.	.	.
KE	KE	.	.	.

so ist es von vorne herein sehr wahrscheinlich, dass A nicht ein erstes Regierungsjahr bedeuten kann. Eine ausreichende Erhärtung findet dieser Zweifel, wenn man bedenkt, dass im britischen Katalog bei Traian die Zahl A sich mit den Titeln Optimus Germanicus Dacicus vereint, obwohl Traian als Optimus nicht vor 105 erscheint, einmal mit Germanicus Dacicus Parthicus, was nicht vor 116 oder 114 möglich ist; analog steht die Zahl B bei Opt. Germ. Dac., noch ohne Parth. KB ist weder für Traian noch für Hadrian möglich.

Ebenso ist auf den antiochenischen Münzen aus Traians Zeit A nicht als erstes Regierungsjahr zu fassen, da Traian bereits als Dacicus (seit 102) bezeichnet ist, und B nicht als 12. Regierungsjahr, weil er Parthicus genannt wird. Nehmen wir hinzu, dass auf Münzen Nervas aus Antiochia die Zeichen A

bis K sich finden, dass trajanische Prägungen dort auch X und ΓA tragen, die auf keinen Fall als Jahresziffern gelten können, und dass zu Traians Zeit in Beroia die Titel Germ. Dac. Parth. sich mit den Zahlen A bis H verbinden, so darf mit voller Bestimmtheit die Möglichkeit einer Aerenzählung in diesen Fällen in Abrede gestellt werden. Freilich bedarf es einer umfassenden Untersuchung der Zahlzeichen auf Münzen syrischer Städte, um die Frage nach ihrer Bedeutung aufzuhellen. Ich denke, sie werden wie bei vielen Serien des republikanischen Roms zur Durchzählung der Münzstempel oder bestimmter Gruppen von Münzarbeitern gedient haben.

Eine Münze Elagabals aus dem am syrischen Meer gelegenen Laodikeia zeigt auf der Rückseite um den Scheffel, das Sinnbild der Annona, die Worte *aeternum beneficium*; nach Eckhels Vorgang verweist Wroth treffend auf die Analogie des Münzbildes und der Legende der sidonischen Münze (Cohen V<sup>2</sup> 365 u. 425—427); es wird wohl die Vermutung gestattet sein, dass das *aeternum beneficium* aus einem und demselben Document geflossen ist, sei es aus dem die Schenkung ankündigenden kaiserlichen Rescript oder dem dasselbe publicirenden Statthaltereidecrete oder am ehesten aus der Dankeskundgebung der Städte Syriens oder eines Theiles von Syrien; im Abschnitt liest Wroth (VO?), die Tafel (30, 13) zeigt aber, wenn ich nicht irre  $\Lambda V G \ddot{.} . . = Augg. . .$ . Auch sonst führen wiederholt die Abbildungen zu anderen oder zu bestimmteren Lesungen, als der Verfasser im Text versucht: so habe ich Taf. 35, 2 auf dem

	<b>LEG</b>		<b>LEG</b>
Vexillum die Buchstaben	<b>VI F</b>	gelesen, bevor ich auf S. 286 und 338	<b>VI F</b> aus-
	<b>R·FC</b>		<b>R . .</b>

geschrieben fand. Taf. 3, 9 lese ich **COLO** (nicht **CO**), Taf. 30, 16 zeigt Doppelschlag, was in der Beschreibung erwähnt hätte werden sollen. **Kubitschek.**

---

**2. Catalogue of Greek coins in the Hunterian collection, University of Glasgow.** Volume 1: Italy, Sicily, Macedon, Thrace, and Thessaly, by George Macdonald, M. A., lecturer in Greek in the university of Glasgow. Glasgow 1899, 4°. LXVI und 496 SS., mit 30 Collotype-Tafeln.

Wir begrüßen in diesem Bande eine ebenso späte als hochwillkommene Erscheinung. Im Jahre 1782 ist die *Descriptio numorum veterum populorum et urbium musei Hunteriani* von Charles Combe, ein stattlicher Quartband mit 68 sehr brauchbaren und sorgfältig ausgeführten Tafeln, erschienen. In der Vorrede dieses Kataloges wird eine Fortsetzung angekündigt und auf sechs Bände veranschlagt, in denen die orientalischen Münzen und die mit fremdartigen Schriften, also in nichtgriechischem oder nichtlateinischem Alphabet abgefassten Legenden, dann die Münzen der griechischen Könige und Dynasten, die griechischen Prägungen der römischen Kaiserzeit, die unedirten römischen und endlich die englischen Münzen folgen sollten. Dieses Versprechen ist nicht eingehalten worden, und die in so fernem Norden aufbewahrte Sammlung ist

unterdessen so gut wie ganz in Vergessenheit gerathen. Begündet war diese Collection von William Hunter, einem der bedeutendsten Ärzte und Anatomen des achtzehnten Jahrhunderts, welcher zwar erst in vorgerückten Jahren durch günstige Kaufgelegenheiten zum Münzsammeln veranlasst wurde, diese Liebhaberei aber dann mit solchem Eifer und so feinem Geschmacke betrieb, dass er in den wenigen Jahren, die darauf zu verwenden ihm noch vom Gesckicke verstattet war, seine Sammlung, um mit Eckhel (prolegg. p. 170 § 51) zu sprechen, *ad prodigium auxit* und in ihrer Vereinigung nur gut oder ausgezeichnet erhaltener Stücke einen Schatz schuf, wie er nicht leicht wieder von einem privaten Sammler erreicht worden ist: ein Lob, das umsomehr besagen will, als sich doch die Bedingungen für Kaufen und Tauschen von Münzen seither so viel leichter und dankbarer gestaltet haben. Freilich hat Hunter für die 30.000 Stücke, welche er hinterliess, eine Summe verausgabt, die für jene Zeit exorbitant hoch genaunt werden muss, und obendrein war ein großer Theil seines Besitzes, und darunter sehr kostbare Stücke, ihm geschenkweise zugekommen. Er kaufte, wie sich's traf oder schickte, einzelne Stücke und ganze Sammlungen, und gerade in dem Ankauf dieser letzteren, die ja immer selbst wieder das Ergebnis langjähriger Mühen und Opfer einzelner Sammler darstellten, liegt ein besonderer Grund der Bedeutung seines eigenen Münzschatzes. Wie die Sammlung syrischer Münzen aus dem Nachlasse des Rev. Daves, der längere Zeit in Aleppo gelebt hatte, den Anfang und Grundstock der Hunter'schen Sammlung bildete, so flossen mit den anderen, die zum Theil in Europa, zum Theil in Afrika oder in der Levante gewonnen worden waren, Bestände ihr zu, die dem angestregten Fleiss und den mannigfaltigen persönlichen Beziehungen verschiedener Kenner ihre Constituirung verdankten. Dass Hunter selbst rechtzeitig die Gelegenheit wahrnehmen konnte, solche Sammlungen zu kaufen, ermöglichten ihm die ausgezeichneten Beziehungen, die ihm sein wissenschaftlicher Ruhm und vor allem die gesellschaftliche Stellung schufen, deren sich der gesuchte und beliebte Arzt allenthalben erfreute. Unter den von ihm erworbenen Münzsammlungen seien genannt die Sadlers, welche Haym hatte einsehen dürfen, Snellings päpstliche und englische Münzen, Peralta und hauptsächlich Duane, der unter anderem die berühmte Sammlung des Hofarztes Mead, die des Reverend Dutens und die ebenso berühmte erste Collection des Fürsten Torremuzza, des Verfassers des Corpus der sicilischen Münzen, an sich gezogen hatte. Den Stolz der Hunterschen Sammlung bildete die Erwerbung der Sammlung Bruce mit herrlichen Goldstücken der Ptolemaeer, so frisch, wie wenn sie gerade vom Prägestock kämen. Näher liegt uns, weil die darauf bezüglichen Daten uns mit Eckhels Thätigkeit in Berührung bringen, der Ankauf der Münzen des museum Francianum, welche Eckhel katalogisirt hatte, und welche der Gatte der Enkelin des Sammlers Joseph de France noch vor der geplanten Versteigerung an Hunter verkaufte.

Hunters Absicht war auf die Vereinigung möglichst schöner und gut erhaltener Münzen gerichtet, und darum stiess er alles wieder ab, was sich mit diesem Ziel nicht vertrug. Er selbst war zwar viel zu sehr beschäftigt, um tiefer

in die Geheimnisse der Numismatik einzudringen. Aber seine Verbindung mit tüchtigen Münzkennern schützte ihn vor Missgriffen, bestärkte sein Interesse und schärfte sein Urtheil und sein Auge immer mehr und mehr. Besonders wichtig wurde seine Bekanntschaft mit Combe, der, um 16 Jahre jünger als Hunter, zunächst als Apotheker wirkte, bis er, selbst schon in den Fünfzigern stehend, als Arzt und besonders als Accoucheur einen bedeutenden Ruf und ausgebreitete Praxis gewann. Durch Hunter wurde er in das Studium der Münzen eingeführt, und zwar mit so großem Erfolge, dass er unbestritten der größte englische Münzkenner des achtzehnten Jahrhunderts geworden ist. Ihm hat Hunter die Redaction des Kataloges seiner Sammlung anvertraut, von der, wie eingangs gesagt, nur die autonomen Prägungen der griechischen und italischen Städte außer Rom in Druck gelegt worden sind. Dieses Buch ist eines der besten seiner Art und hat bis auf den heutigen Tag von seinem Wert nicht allzuviel verloren, dank ebensowohl der guten Erhaltung der Münzen als ihrer sorgfältigen Beschreibung und der sauberen Nachzeichnung vieler Stücke. Schon ein Jahr nach der Ausgabe dieses Bandes starb Hunter. Seine Münzen und seine übrigen Sammlungen hatte er dem öffentlichen Studium erhalten wissen wollen und daher in Verbindung mit einem neuen Legat, das die Hälfte seines Baarvermögens ausmachte, der Universität Glasgow testiert, und dies unter so vorsichtigen Bedingungen, dass sowohl der Ausbau eines eigenen Musealgebäudes als die Vermehrung und Katalogisirung seiner Münzschatze damit gesichert erscheinen musste. Trotz alledem ist der Katalog nicht im Druck fortgesetzt worden, und ob, oder wie weit eine erhebliche Vermehrung seiner Sammlung durch spätere Ankäufe bewerkstelligt worden ist, weiss ich nicht zu sagen; doch scheint das Schweigen aller Quellen eher dahin zu deuten, dass auch hievon nichts geschehen sei.

Dass nun doch der Plan, den Katalog dieser Sammlung zu drucken, um deren Besitz jede andere Universität Glasgow zu beneiden Ursache hat, neu aufgegriffen wurde, ist das schöne Verdienst eines Herrn James Stevenson of Hailie, der so reichliche Geldmittel vorstreckte, dass die Drucklegung und selbst die geschenkweise Abgabe fast der ganzen Auflage an Privatgelehrte, Bibliotheken und Museen ermöglicht wurde. Um die Publication der griechischen Münzen, welche zunächst allein ins Auge gefasst wurde und auf drei Bände berechnet wurde, hat sich der Custos Professor Young durch liberalstes Entgegenkommen und durch die Zusammenstellung der Tafeln des Werkes verdient gemacht, und Macdonald hat durch die Beschreibung der Münzen und durch Beigabe einer sehr interessanten und gut instruirenden Einleitung, in welcher die persönlichen Beziehungen Hunters zu den Münzsammlern seiner Zeit, ein Theil von Hunters charakteristischem und lehrreichem Briefwechsel und ein Theil seines Ausgabebuches zur Veröffentlichung gelangen, den Bestand und die Entwicklungsgeschichte der Hunter'schen Sammlung in muster-giltiger Form zur Darstellung gebracht. Macdonald, der schon früher durch einen ausgezeichneten Artikel über die himeraeischen Münzen mit angeblich  $\iota\alpha\tau\omicron\nu$ , das er vielmehr als  $\sigma\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho = \sigma\omega\tau\acute{\eta}\rho$  zu lesen lehrte (Num. Chr. 1898, 185 ff.),

auf sich aufmerksam gemacht hatte und seitdem einen wohldurchdachten, wenn auch vielleicht nicht zu überzeugender Kraft ausgereiften Aufsatz über die attischen Tetradrachmen mit Serienzeichen (ebd. 1899, 288 ff.) veröffentlicht hat, ist seiner Aufgabe mit großer Genauigkeit nachgekommen und hat das Verständnis der bezeichneten Stücke durch Hilfsnotizen mannigfach gefördert. Im allgemeinen ist für die Ausstattung des Druckes sowie für die Anlage des Indices das Muster der Kataloge des britischen Museums maßgebend gewesen; bei der größeren Breite des Papiers im Macdonaldischen Katalog war eine Theilung längerer Legenden nicht so oft nöthig als im britischen Katalog, und die Beschreibung zerfaserte sich nicht in so viele kleine Zeilen wie dort, so dass die Übersichtlichkeit und die Ruhe des Druckes dadurch außerordentlich gewinnen musste. Dass auch Macdonald mit inches misst und in grains wiegt, ist zwar kein großes Übel, aber eine Unbequemlichkeit, die dadurch nicht weniger lästig und verdrießlich wirkt, dass man ihr in allen britischen Münzkatalogen begegnet, und an deren Conservirung, wie man erwarten möchte, gerade die praktische Art der Engländer am ehesten Anstoss nehmen müsste.

Kubitschek.

---

**3. Catalogue of the Greek coins of Lycaonia, Isauria and Cilicia, by George Francis Hill.** London, 1900. (CXXXII und 29/6 SS., 1 Karte und 40 Lichtdrucktafeln.)

Mit großer Genugthuung ist die Schnelligkeit zu begrüßen, mit der der Münzkatalog des britischen Museums fortgesetzt wird, und doppelt eifreulich ist, dass diese Schnelligkeit der Sorgfalt und Ausdehnung der Arbeit keinen Eintrag thut, dass vielmehr jeder neue Band die Vorzüge der früheren mit neuen vereinigt; so auch dieser, der nicht bloß die in den betreffenden Laden des britischen Museums eingelegten Stücke beschreibt, sondern auch ihr Verhältnis zum Besitze anderer Museen darlegt und in kürzester Fassung die Summe unseres gegenwärtigen Wissens darstellt. Dadurch wird der vorliegende Band uns umso wertvoller, als sein Gebiet zum Theil das rauhe Bergland des südöstlichen Kleinasiens umfasst, aus dem uns Münzen vergleichsweise spät und spärlich bekannt geworden waren, und das erst durch Reisen des letzten Jahrzehnts wissenschaftlich erschlossen worden ist. Andererseits war es längst ein Bedürfnis, die langen Reihen tarsischer Prägungen im Zusammenhange zu überblicken; von Tarsos zählt der Katalog nicht weniger als 331 Stücke auf. Hingegen ist für die Kenntnis der localen Ären dieser Gegend aus diesem Bande kaum etwas neues zu gewinnen. Die Illustrationen sind in reicher Zahl und guter Ausführung beige-steuert; eine der Tafel gibt diesmal Stücke, die nicht Eigenthum des britischen Museums sind. So vereinigt sich alles, um die Trefflichkeit und die saubere Technik des neuen Katalogbandes außer Zweifel zu stellen. Nur eines scheint mir, damit ich freimüthig meine Anschauungen darlege, an diesem Bande weniger billigenswert zu sein, nämlich die zu enge Beschränkung auf die numismatische Literatur; übrigens ist auch diese nicht

immer consequent genug excerpiert. Ich hätte nicht gewünscht, dass nach meinen Bemerkungen im *Quinquennium* 1890—1894 S. 42 fg. die übrigens nur Dinge wiederholen, die jedem Antiquar geläufig sind, jemand noch über die Person des Kaisers zweifeln könnte, der der *Colonia Julia Augusta Felix Ninica Claudiopolis* ihr Colonialstatut (oder, wenn ich mich noch vorsichtiger ausdrücken soll, das Statut einer römischen Gemeinde) verliehen habe (pag. LIX). Bei der Erörterung der Aera von Anazarbos (pag. CII, Anm. 6) hätte der von Heberdey und Wilhelm veröffentlichten, von mir (*Aera* in *Pauli-Wissowas Realencyclopädie* I 646) erwähnten Inschrift vom Jahre 536 n. Chr. gedacht werden können.

Kubitschek.

---

4. **Collection Ernst Prinz zu Windisch-Grätz.** V. Band, griechische Münzen. Beschrieben von Dr. Josef Scholz. Mit 1 Tafel. Prag 1899.

Im Verfolge der bisher erschienenen und in den vorhergehenden Jahrgängen der numismatischen Zeitschrift besprochenen Bände mit der Beschreibung der großen Sammlung unseres hochverehrten Mitgliedes Ernst Prinzen zu Windisch-Grätz ist zu Anfang des Jahres der V. Band mit der Beschreibung der griechischen Münzen von Dr. Josef Scholz ausgegeben worden. Dieselbe umfasst 2772 Stück, welche sich auf 431 Gemeinden und 234 Könige und Gewalthaber vertheilen und unter welchen Hellas, Italien und Alexandrien, die syrischen und jüdischen Münzen, die Arsakiden, Sassaniden und die Satrapen, die Königsmünzen mehrerer Länder in Asien und Afrika besonders reich vertreten sind. Es kann sich, wie in einer Besprechung dieses Bandes in dem Monatsblatte der numismatischen Gesellschaft richtig bemerkt wurde bei dem universellen Standpunkte, den der hohe Fachgenosse bei seiner Sammelthätigkeit einnimmt, „nicht um Vollständigkeit in den einzelnen Unterabtheilungen auch nicht um Seltenheiten und Prachtstücke allein handeln, obgleich solche nicht fehlen, sondern um die Vollständigkeit der Cadres, wenn dieser Ausdruck hier gestattet ist. Hierin liegt das lehrreiche der Sammlung des Prinzen zu Windisch-Grätz; die weit ausgreifende Übersicht, welche in scharfem Gegensatze zu dem specialisirenden Zuge der heutigen Sammelthätigkeit steht, erfirscht durch den großen Horizont und nöthigt zu einer Recapitulation der bisher von den Specialisten gewonnenen Ergebnisse. Es ist ein weiterer Vorzug der Sammlung, zugleich ein Zeichen von dem Ernste der Bestrebungen, aus denen sie hervorgegangen ist, dass ihr Bestand in einem vielbändigen Cataloge für alle Zeiten festgehalten bleibt“.

E.

**5. Comte de Castellane und Adrien Blanchet: Congrès internationale de Numismatique, reuni à Paris en 1900.** Mit 34 Tafeln und mehreren Textbildern. Paris 1900.

In einem stattlichen Bande von 449 Seiten veröffentlichten Graf Castellane, welcher die Stelle des Präsidenten, und A. Blanchet, welcher jene des Secretärs des in Paris abgehaltenen internationalen numismatischen Congresses bekleidete, dessen Protokoll und die dem Congress vorgelegten Abhandlungen. Eingeleitet wird das Buch mit dem vom Organisationscomité des Congresses ein Jahr zuvor versendeten Reglement und Programme, welches letzteres eine lange Reihe von Fragen und Aufgaben aus allen Zweigen der Münzforschung enthielt, die den Numismatikern zum Studium und zur Beantwortung vorgelegt worden waren. Wie nützlich sich diese Idee für den Verlauf des Congresses erwiesen, ist aus den zahlreichen Arbeiten zu entnehmen, welche von den über alle Länder zerstreuten Fachgenossen für den Congress vorbereitet wurden und in dem vorliegenden Buche wiedergegeben sind. Aus der vorangestellten Liste der Theilnehmer erfahren wir, dass beim Congress folgende Länder vertreten waren: Das Deutsche Reich (6 Mitglieder), England (3), Österreich (3), Belgien (16), Bosnien-Hercegovina (1), Dänemark (3), Frankreich (19), Ägypten (1), Spanien (2), Vereinigte Staaten (4), Ungarn (2), Italien (10), Japan (1), Niederlande (3), Portugal (1), Rumänien (1), Russland (2), die Schweiz (4) die Türkei (1). Dem Protokolle des am 14. Juni eröffneten Congresses, welches zunächst die Ansprache des Präsidenten wiedergibt, dann die Titel aller vorgelegten numismatischen Abhandlungen anführt und die von E. Babelon zum Schlusse des Congresses gehaltene Rede skizzirt, folgen die Abhandlungen selbst dem vollen Wortlaute nach. Auf diese hier näher einzugehen, muss schon Raummangels halber verzichtet werden; dass aber ein Jeder, der sich mit Numismatik beschäftigt, in der langen Reihe dieser Abhandlungen, eine oder die andere in sein Fach schlagende oder ihn besonders interessirende vorfinden wird, erscheint bei der großen Manigfaltigkeit der behandelten Themata unzweifelhaft. Wir führen nachstehend ihre Überschriften und Autoren an: Die Rolle der Numismatik in der wissenschaftlichen Bewegung der Gegenwart, von Ettore Gabrici (S. 35—50); Über die Fabrikation der antiken Münzen, von F. de Villenoisy, Taf. I (S. 51—62); Die Münzen von Portugiesisch-Lusitanien von Leite de Vasconcellos (S. 63—78); Belgisch-gallische Münzen, von A. de Barthélemy (S. 79—85); Bemerkungen über gallische Münzen, die im Südwesten Frankreichs gefunden wurden von Emile Lalanne (S. 86—89); Der Fund von Nagy-Biszterecz; Versuch einer Darstellung der Ausmünzung der keltischen Cotini, Taf. II, von Eduard Gohl (S. 90—98); Etruskische Numismatik; allgemeine Übersicht, von C. Casati de Casatis (S. 99—103); Beitrag zur Numismatik von Byllis und von Apolonia, Taf. III, von C. Patsch (S. 104 bis 114); Gewichte und Münzen von Tomis Taf. IV und V, von M. C. Soutzo (S. 115—148); Tragilos, von P. Perdrizet (S. 149—154); Der sassanidische Münztypus und die indischen Münzen, von E. Drouin (S. 155—164); Die vierseitigen Bronzen der Republik und die Privatmünzen der Römer, von

F. Gneecchi (S. 165—169); Über den Einfluss der Typen der griechischen Münzen auf jene der römischen Republik, von Serafino Ricci (S. 170—204); Die Daten auf den Münzen des Augustus und die Einführung des neuen Kalenders, von Giannino Dattari (S. 205—209); Die Reconstitution der Stempelsammlungen des 1. und 2. Jahrhunderts, von Robert Mowat (S. 210 bis 226); Die Münzen des Gallienus und seiner Familie (Taf. VI—XXIV), von Otto Vötter (S. 227—234); In Karthago gefundene antike Bronzegewichte, von A. L. Delattre (S. 235—236); Classirung der unedirten karolingischen Münzen; Denare und Obolen von Lothar, von Compiègne, von Chalons-sur-Saône, von Regensburg und von Strassburg, von Paul Bordeaux (S. 237 bis 287); Eine aufzufindende goldene tournaisische Münze Carls VII., Königs von Frankreich, von Graf v. Castellane (S. 288—293); Unedirte feudale Münzen, von E. Caron (S. 294—298); Der „Barbarin“ der Vicomtes von Limoges, von E. Lalanne (S. 299—300); Die Goldmünze Ludwigs von Crecy, Grafen v. Flandern, Taf. XXV, von M. de Marchéville (S. 301—315); Unedirte Documente bezüglich der Münzen Julius II. mit dem Wappen des Cardinals d'Amboise, von Maurice Raimbault (S. 316—331); Vierfacher Dukaten Pauls V, in Avignon geprägt, von Etienne Bourgey (S. 332—334); Über den byzantinischen Einfluss auf die Münzen Dänemarks im 11. Jahrhundert, Taf. XXVI (S. 335—345); Wicelinus Dux, von Dr. Emil Bahrfeldt (S. 346—348); Venetianischer Münztarif des 16. Jahrhunderts mit Münzabbildungen, Taf. XXVII bis XXXI, von N. Papadopoli (S. 349—359); Ein numismatischer Bindestrich zwischen Frankreich und Italien, von S. Ambrosoli (S. 360—363); Die Münzen von Ancona während der französischen Herrschaft 1799, von Giuseppe Castellani (S. 364—379); Unedirte Münzen und Medaillen von Toledo, von Juan Moraleda y Esteban (S. 380—381); Domenico de Paolo, Medailleur und Steinschneider des Herzogs Alexander von Medicis, Taf. XXXII und XXXIII, von H. de la Tour (S. 382—399); Über die Erfindung des mechanischen Processes für die Münzfabrikation unter Heinrich II., bezeichnet mit dem Namen „Chevalier du Saint-Sépulcre“, von F. Mazerolle (S. 400—402); Die Umarbeitung der Münztypen der Gegenwart von L. de Laigue (S. 403—417); die Abstammung des Cabinet des Medailles de France aus Aix, von Baron Guilibert (S. 418—428); die antiken Gesetze über die Münzfunde, von Adrien Blanchet (S. 429—440). E.

---

**6. Adrien Blanchet: Les trésors de monnaies romaines et les invasions germaniques en Gaule. 8°, IX und 332 SS. Paris, 1900.**

Obgleich sich der Verfasser in diesem Buche nur mit solchen Funden, welche auf die beabsichtigte Vergrabung von Münzschatzen schließen lassen, beschäftigt und alle gelegentlich gemachten Funde einzelner Münzen nicht berücksichtigt, ist es ihm doch gelungen, bei 900 Örtlichkeiten im alten Gallien

anzuführen, an welchen römische Münzen in größerer Zahl entdeckt wurden. Bei jedem Funde wird kurz angegeben, wann und unter welchen Umständen er gemacht wurde, wie viele Münzen und von welchen Kaisern darin enthalten waren und aus welchen Autoren diese Angaben geschöpft sind. Die Beigabe eines orientirenden Kärtchens des alten Galliens wäre sehr erwünscht gewesen. Der Aufzählung der Funde, welche den zweiten, „Inventaire des cachettes monétaires“ überschriebenen Abschnitt des Werkes bilden, sendet der Verfasser einen geschichtlichen Abriss voraus, welcher vier Capitel umfasst. Im I. Capitel wird eine chronologische Skizze der kriegerischen Ereignisse in Gallien und Germanien vom Anfange des römischen Kaiserreiches bis zum 5. Jahrhundert gegeben. Im II. Capitel wird nachgewiesen, welche wichtige Aufklärungen bezüglich der vorerwähnten Ereignisse das Studium und die Erforschung der Ruinen aus römischer Zeit liefern. Es geschieht dies, indem der Verfasser die Fundorte nach den Münzen der einzelnen Kaiser in Gruppen zusammenlegt, wodurch es augenscheinlich wird, dass die Vergrabungen mit den fremden Invasionen unzweifelhaft in Beziehung stehen und in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, zu welcher Zeit Gallien am meisten darunter zu leiden hatte, am häufigsten bewerkstelligt wurden. Diese Einfälle vollzogen sich sowohl im Nordosten seitens der Barbaren, als auch im Westen, wahrscheinlich durch fränkische und sächsische Piraten. An der Hand der Fundberichte erklärt der Verfasser in scharfsinniger Weise, wie beispielsweise die geringe Anzahl Funde von Münzen des Augustus die für Gallien verhältnismäßig friedlichere Zeit unter diesem Kaiser deutlich anzeige, während die Häufigkeit von Funden aus der Zeit der Kaiser Commodus, Alexander Severus, Gordianus, Philippus, Trajan Decius, Trebonianus Gallus und insbesondere Gallienus und Postumus, in den unter ihnen herrschenden kriegerischen Wirren ihre Erklärung findet. Das III. Capitel ist den von den Römern in Germanien, am Neckar, Main und Rhein, im Taunus etc. errichteten Wällen und um die Städte Galliens angebrachten Befestigungen, sowie den von den Römern erbauten Straßen, Brücken etc. gewidmet, deren Herstellungszeit festgelegt und mit den Kriegszügen der Römer und ihrer Gegner, sowie mit den Thesaurirungen der Bewohner in Beziehung gebracht werden. Im IV. Capitel endlich sind einigen zusammenfassenden Bemerkungen über die Invasionen die Schlussfolgerungen beigefügt, zu welchen der Verfasser durch all die vorhergesandten Ausführungen gelangt ist. Er hebt hervor, dass die Funde von Münzschatzen aus dem vierten und fünften Jahrhundert wesentlich geringer seien, als aus dem dritten, was sich damit erklären lasse, dass nach Constantins Regierungszeit das flache Land nach und nach verlassen wurde, während sich Gallien mit Städten und befestigten Plätzen bedeckte; in diesen wurden aber im Laufe der Zeit die verborgenen Schätze längst aufgefunden und daher unserer Kenntnis entzogen. Die Untersuchung der Funde beweise ferner die Verminderung des Geldumlaufes des Kaiserreiches. Endlich liefern die Münzfunde Auskünfte, welche mit den uns von den alten Schriftstellern überkommenen Berichten übereinstimmen; es sei daher wichtig, diese Funde genau zu registriren und zu studiren, um aus ihnen jene

Belehrungen zu schöpfen, die uns die alten Schriften namentlich über jene Gebiete nicht bieten, welche von den fremden Einfällen am meisten heimgesucht wurden. Die vorstehende kurze Inhaltsangabe dürfte genügen, um erkennen zu lassen, dass Blanchets Werk einen neuen Beleg dafür liefert, welche wichtige Behelfe die Numismatik dem Studium der Geschichte darzubieten vermag; es regt aber zugleich die Fachkreise an, den Münzfunden überhaupt, also auch solchen aus späterer Zeit eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, da sie sich durch ähnliche Zusammenstellungen für die Archäologie und die Geschichte in hervorragender Weise verwerten lassen. Ernst.

---

7. J. V. Kull, *Repertorium zur Münzkunde Bayerns*. Erste Fortsetzung. Der Mittheilungen der Bayrischen Numismatischen Gesellschaft XIX. Jahrgang, 1. Heft. München, 1900. — 153 Seiten in 8°.

Bekanntlich erschien in Supplementheften zu den Mittheilungen der bayrischen numismatischen Gesellschaft während der Jahre 1890—1894 Kull's *Repertorium zur Münzkunde Bayerns* ein in seiner Art einzig dastehendes Werk, das wie kaum ein anderes an den Fleiß der Biene gemahnt. Das mühevoll zusammengetragen alles dessen, was sich in unserer weithin zersplitterten Literatur, in Museen und Sammlungen auf bayrische Münzkunde bezieht, muss als eine gewaltige Leistung bezeichnet werden, die eine um so größere Ausdauer und Selbstlosigkeit erfordert, als ein solches Werk eigentlich nie die Befriedigung des völligen Abschlusses gewährt. So war der Verfasser denn auch bemüht, nunmehr eine erste Fortsetzung folgen zu lassen, die sich trotz der nur wenigen Jahre, welche inzwischen verflossen, nicht nur als ein stattlicher Band, sondern auch als neue Zierde der Mittheilungen genannter Gesellschaft präsentiert.

Die Bibliotheca numaria hat sich um 24 Seiten vermehrt, die Münzreihen haben um nicht weniger wie 108 Seiten zugenommen, so dass das Gesamtwerk gegenwärtig inclusive der Inhaltsverzeichnisse 607 Seiten gedrängten Druckes mit kürzest gehaltenen Angaben umfasst, Zahlen, welche einerseits von der Leistung des Autors und der Ausdehnung seines Werkes, andererseits von dem ungeahnten numismatischen Material, das Bayern bietet, beredtes Zeugnis geben.

Wesentliche Weiterungen hatten die unter Professor Dr. Riggauer's Ägide erschienenen „Medaillen und Münzen des Gesamtthauses Wittelsbach“ im Gefolge, gleichwie zum Beispiel die Münzen der Grafen Henneberg, die Huldigungs- und Neujahrs-Goldgulden von Würzburg, die Gepräge der Reichsmünzstätten zu Augsburg und Nördlingen, die zahlreichen neuen Medaillen auf Städte und Orte etc. etc. an Vollständigkeit zusehends gewonnen haben. Eine ganz besondere, in erster Linie für die Forschung wichtige Beigabe bildet die Aufnahme von Pfalzgrafen und Dynasten des 11.—13. Jahrhunderts, welchen als reichbegüterten und mit besonderen Rechten ausgestatteten Geschlechtern

mutmaßlich noch als Münzherren näher zu treten sein dürfte, sofern dies nicht schon in einzelnen Fällen geschehen. Wir begegnen gräflichen Namen wie: Bogen, Burghausen, Dillingen, Kastl und Habsberg, Kreglingen und Hirschberg, Plain und Mittersill, Ronsberg — deren Siegel in Baumann's Geschichte des Allgäus nachzutragen wären — Vohburg, Wasserburg u. s. w., Geschlechter, über welche sich der Verfasser im 21. Bande der Zeitschrift für Numismatik gewissermaßen zur Begründung der Aufnahme in sein Repertorium eingehend verbreitet hat. Diese genealogischen, sphragistischen und, wo thunlich, münzgeschichtlichen Angaben bilden nicht nur einen willkommenen Nachtrag zu Grote's Stammtafeln, sondern werden dem Spürsinne des Forschers Anhaltspunkte und dadurch die Möglichkeit bieten, die große Menge unbestimmter bayrischer Denare allgemach durch stichhältige Bestimmungen zu verringern.

In dem Maße wir uns nun dieses schönen Erfolges für den Verfasser sowohl, als auch für die bayrische Münzkunde freuen, in demselben Maße scheint, mir wenigstens, für die Fachgenossen Österreichs eine Aufgabe näher zu rücken, ja förmlich als Pflicht und Ehrensache zu erstehen: Die Schaffung eines Repertoriums zur Münzkunde unseres Vaterlandes. So gewaltig deren Fortschritte sich auch gestalten, so wenig übersichtlich sind dieselben. Und wahrlich, was Kraft und Ausdauer, Muth und Fleiß eines Einzelnen vermochten, das sollen die Numismatiker Österreichs — mag immerhin das zu bewältigende Material weitaus umfangreicher sein — nicht zuwege bringen? Im Rahmen unserer vorliegenden Zeitschrift wäre Raum für das allmähliche Erscheinen dieses Repertoriums in Form einer Beilage, um so mehr Raum, als die an Zahl zunehmenden Fachblätter naturgemäß die Beiträge, voran unserer auswärtigen Mitarbeiter eindämmen. So aber würden wir uns selbst ein dankbares Feld schaffen und ich stehe nicht an, die Herausgabe eines Repertoriums zur Münzkunde Österreichs als eines der hehrsten Ziele der österreichischen Numismatiker im allgemeinen und unserer Gesellschaft im besonderen zu erklären. Dies um so mehr, als die klassische Numismatik relativ weit übersichtlicher und allgemeiner betreut ist, wie unsere heimatliche; weil die unvermeidliche Specialisirung im Forschen und Sammeln den Österreicher mehr und mehr auf vaterländische Gebiete beschränkt und so einerseits zwar reichere Erfolge zeitigt, andererseits aber eine grundlegende, übersichtliche Zusammenstellung dessen, was bisher geschaffen, erforscht und sichergestellt wurde, in erhöhtem Maße erheischt; weil es — sagen wir milde — nicht mehr zeitgemäß ist, wenn Appel und Wellenheim mehr oder weniger noch immer das Evangelium des österreichischen Sammlers bilden, ja beinahe bilden müssen!

In wesentlich anderer Richtung hat Nentwich mit seiner trefflichen „Numismatischen Topographie Niederösterreichs“ bereits einen kühnen, höchst dankenswerten, ich möchte sagen erlösenden Schritt vorwärts gethan. Auf eine eingehende Detailmünzbeschreibung jedoch kann sich das Repertorium nicht erstrecken; ein um so höheres Gewicht würde bei diesem auf bibliographische, historische, genealogische, kirchliche und ikonographische, sphragistische und heraldische Daten zu legen sein, deren die Numismatik nicht entbehren kann.

Das Kull'sche System dürfte unter vielleicht theilweisen Weiterungen auch für die Zwecke des gedachten Repertoriums das übersichtlichste, daher schnellst orientirende und somit empfehlenswerteste sein.

Möge diese Anregung auf fruchtbaren Boden fallen; möge sie bei selbstlosem, zweckentsprechend organisirtem Zusammenwirken Aller Früchte tragen, unserem Streben, unserer Wissenschaft zur Ehre!

Der Leser aber möge verzeihen, wenn ich von dem eigentlichen Thema abgewichen bin; dass ich nicht anders konnte, hinweisen musste auf ein Vorbild, das wahrlich der Nachahmung wert — dieser Umstand wird dem Verfasser wie dem Leser meine Beurtheilung des Werkes am besten zum Ausdruck bringen!

v. Höfken.

**8. Dr. Julien Simonis: L'art du médailleur en Belgique.** Contributions a l'étude de son histoire depuis l'avènement de Charles le téméraire au duché de Bourgogne jusqu'au milieu du XVI<sup>e</sup> siècle. Bruxelles, Librairie numismatique de Ch. Dupriez 1900. 4<sup>o</sup> p. 143, pl. VI.

Die Geschichte der belgischen Medaille ist spät in Angriff genommen worden. Van Mieris und Van Loon behandelten im Geiste ihrer Zeit jede Medaille nur nach ihrer historischen Bedeutung; um die künstlerische Seite kümmerten sich diese verdienstvollen Autoren so wenig, dass sie, selbst wo sie es konnten, nicht einmal die Namen der Medailgenre angaben. Erst die Gründung der Société royale belge de Numismatique brachte die Forschung auch nach dieser Seite hin in Fluss. 1868 setzte die Regierung einen Preis ans für eine Geschichte der Medaille in Belgien; Pinchart's Arbeit wurde gekrönt. Piqué, Chalon u. a. lieferten vor- und seither manchen Baustein; aber den Ban in Angriff zu nehmen blieb dem verdienstvollen Verfasser des vorliegenden Werkes vorbehalten.

Dr. Julien Simonis theilt die Geschichte der Medaille in Belgien (er versteht darunter das Gesamtbelgien bis zum Jahre 1830) in vier Perioden:

I. die italienische, von Karl dem Kühnen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts,

II. die literarische der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts,

III. die künstlerische der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts,

IV. die professionelle des 17. und 18. Jahrhunderts bis hinauf zu Theodor van Berckel.

Der vorliegende erste Theil des Werkes beschäftigt sich mit den beiden ersten Perioden.

I. In der ältesten Periode begegnen uns zwei Gruppen von Medaillen: jene auf Karl den Kühnen und Anton von Burgund, dann die anderen auf N. Ruter, Carandolet, die Hochzeitsmedaille Kaiser Maximilians u. a.

Die eine Gattung ist den verschiedensten Zutheilungen begegnet. Pinchart hat an einen unbekanntem einheimischen Künstler gedacht, Heiss an Giovanni da Candida, andere an den Sigelstecher Spinelli oder an verschiedene Italiener. Aber um 1467, als diese Werke entstanden, gab es keinen einheimischen Medailleur; gegen Spinelli, von dem man Siegel in rein gothischem Stile kennt, spricht der fertige Renaissancecharakter der fraglichen Medaillen. Belchrend in dieser Hinsicht ist auch der Vergleich mit dem Reliquarium von Lüttich, auf welchem Karl der Kühne naturgetreu in durchaus gothischen Formen abgebildet ist. Simonis, der mit Recht auch die Autorschaft Candida's abweist, denkt selbst an einen Italiener und zwar an Guazzalotti von Prato, eine Vermuthung, die mir nicht recht überzeugend ist.

Über den Autor der anderen Gruppe, G. de Candida, bringt Simonis nach den Forschungen von A. Heiss und M. de la Tour zwar nichts neues, doch wird der Leser dankbar sein, die Resultate der beiden französischen Gelehrten ausführlich zusammengestellt zu finden. Das Räthsel, warum Candida eingekerkert war, das ist die Entstehung der Medaille auf Jean Miette, weiß auch S. nicht zu ergründen.

Der erste nationale Medailleur der Belgier ist Quintin Metsys, der Maler (geboren 1466 gestorben 1530). Dass er, wie Simonis meint, 25 Jahre früher als irgend ein deutscher Medailleur auf den Plan trat, ist freilich ein Irrthum; immerhin bedeuten die Medaille mit seinem Selbstporträt und das bisher unbekannte, leider auch jetzt noch nicht veröffentlichte Bildnis seiner Schwester Christine (im Besitze des Herrn von Mayer van den Bergh in Antwerpen) einen Markstein in der Geschichte der belgischen Medaille. Ob Metsys die Anregung zu diesen Werken italienischem Einflusse dankt oder nicht, seine Arbeit ist frei und durchaus original. Den bekannten Erasmus von Rotterdam vom Jahre 1519 (Bolzenthal S. 142 fg.), der bisher nach einer brieflichen Äußerung des Dargestellten immer dem Q. Metsys zugeschrieben wurde, weist Simonis einem anderen Meister zu (siehe unten).

II. Eine tiefgreifende Änderung der Verhältnisse geht der zweiten, „literarischen“ Periode voraus. Das alte Brügge muss dem aufstrebenden Antwerpen weichen, Mecheln wird Sitz des Hofes. Die Wissenschaften blühen, und die Beschäftigung mit den schönen Künsten ist guter Ton geworden. Jean Second (Joannes Secundus), der junge Poet von Mecheln, eine der glänzendsten Erscheinungen der Renaissance in Belgien, ist ein vollwichtiger Repräsentant seiner Zeit.

Geboren 1511 genoss er als ein Sohn des Conseilspräsidenten von Holland eine sorgfältige Erziehung. Als sein Vater im Jahre 1527 in der Eigenschaft eines Präsidenten des großen Rathes Kaiser Karls V. nach Mecheln versetzt wurde, trat Jean Second in nahe Beziehungen zu dem Hofe der Margaretha von Österreich und wurde wegen seines lebenswürdigen Wesens und seiner genauen Kenntniss der klassischen Sprachen bald gefeiert. Hier entstand seine — des 16jährigen — erste Medaille, mit dem Bildnisse seines Vaters Nicolaus

Everaers. Ob er als Medailleur Autodidact war, lässt sich nicht feststellen; er scheint sich in der Bildhauerei ausgebildet zu haben und wird auch als Freund und Schüler des Malers Jean Van Scorel von Utrecht bezeichnet.

1532 begegnet uns der junge Poet in Brügge zur Fortsetzung seiner juristischen Studien und Erwerbung des Doctorats. 1533 kehrte er nach Mecheln zurück. Nach dem Tode des Vaters sah er sich bestimmt eine feste Stellung anzunehmen und wurde Secretär des Cardinalerzbischofes von Toledo. Hier in Spanien war es, wo er zu seiner Berühmtheit als Dichter gelangte. Der Kaiser berief ihn an seinen Hof und machte ihn zu seinem Secretär. Als solcher begleitete er 1535 Karl V. nach Tunis; aber die Strapazen der Reise warfen ihn aufs Krankenlager und zwangen ihn zur Rückkehr nach Spanien. Als auch dort seine Genesung keine Fortschritte machte, begab er sich im übelsten Zustande in die Heimat zurück und starb hier 25jährig im Jahre 1536.

Jean Second gilt für den vornehmsten belgischen Dichter aus der Zeit der Renaissance (Simonis gibt eine eingehende Würdigung seiner Poesien); er ist zugleich der bedeutendste Medailleur seiner Zeit, „sculpendi et fingendi artifex“, wie ihn die Grabschrift nennt, und hat als solcher eine große Fruchtbarkeit entfaltet, was wir freilich mehr aus dem Nachrufe des Dichters Hadrien Marius als aus seinen hinterlassenen Werken schließen. Erhalten sind uns im ganzen nur 10 Medaillen, die mit Sicherheit oder Wahrscheinlichkeit für Arbeiten Jean Second's gelten können, sechs davon hat Simonis neu entdeckt. Die Stücke sind nach Steinmodellen, die fast alle verloren sind, in Blei ausgegossen, daher auch ihre große Seltenheit. Es sind die folgenden: die schon erwähnte auf seinen Vater N. Everaers, dann die Medaillen auf Joachim Ringelbergh, einen „zweiten Pico de la Mirandola“, auf den gekrönten Poeten Janus Lucius Brassicanus (Kolburger, einen gebürtigen Württemberger), auf den polnischen Dichter und späteren Bischof Johannes Dantiscus. Diese Medaille, frühestens Ende des Jahres 1531, wahrscheinlicher 1532 entstanden, ist sichtlich beeinflusst von den beiden Dantiscus-Medaillen des Peter Flötner. Dieselben scheinen dem belgischen Meister, der zu Dantiscus schwerlich in persönlichen Beziehungen stand, für seine Arbeit vorgelegen zu haben. Aus gleicher Zeit stammt ferner die Medaille des Aegydius (Gilles) Busleiden, in der J. Simonis ebenfalls noch den Einfluss des deutschen Künstlers zu erkennen glaubt. Das Original war, wie wir wissen, in Stein hergestellt, der einzige Abguss, der sich davon erhalten hat, mag aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammen. Ein noch vorhandenes Original von Jean Second bewahrt das königliche Cabinet im Haag; es ist das Steinmodell zur Medaille des Franciscus Graneveld, in der That ein bewunderungswürdiges Werk. Der Dargestellte, geboren 1435, studirte in Löwen und scheint dort Professor gewesen zu sein; später war er Rathspensionär (gestorben 1564). Er war ein Freund des Erasmus, Thomas Morus und ein Hausfreund des Nicolaus Everaers, ein Kenner des Griechischen, Lateinischen und Hebräischen, weshalb auch der Vers. aus Psalm 117 (Aperite mihi portas iustitiae), der auf seine Thätigkeit als Jurist anspielt, in diesen drei Sprachen angebracht ist.

Die Medaille auf J. Seconds Geliebte (*Vatis amatoris Julia sculpta manu*), die — man glaubt es diesem Weibe anzusehen! — sein böser Genius war und ihn dann verließ, ist in Brüssel in einem Bleiabguss vorhanden. Das Porträt erinnert an eine Großbronze der Faustina; die uns unbekannt Rückseite war, wie Simonis (S. 79) vermuthet, mit einer Darstellung des Amor versehen. Auch eine Medaille auf Carandolet, den Amtsnachfolger seines Vaters, muss J. Second geschaffen haben, sie ist leider verloren.

Ob der große Karl V., der nach dem Fundator quietis (1530) des Peter Flötner gearbeitet, ja wie copirt scheint, trotz der „Ähnlichkeit der Formen und des Ausdruckes“ auf den Künstler der Brassicanus- und Buslidius-Medaille zurückzuführen ist, muss ich bezweifeln; das Lorbeerblatt, das ja auch bei anderen Meistern wiederkehrt, ist kein Beweis dafür. Dagegen kann man der Zutheilung der Alciatus-Medaille (entstanden um 1533) an J. Second gestimmt beistimmen. Sie ist abgebildet im *Trésor, méd. ital.* II, 37, 4. Die N. Crudius- und die A. Cobella-Medaille (beide vom Jahre 1534) sind in Spanien entstanden und befinden sich in der belgischen Staatssammlung. Das Original einer Joh. Danielis-Medaille besitzt Herr Dr. Simonis.

Dass der Künstler auch auf eine andere Geliebte „Neaera“ eine Medaille geschaffen habe, ist uns durch zwei schriftliche Erwähnungen derselben bekannt; ebenso ist im allgemeinen bezeugt, dass er auf seine Brüder, auf seine Freunde (wie François Cat, Pierre Le Clerc, wohl auch Ant. Perrenot u. a.) Medaillen verfertigte. Wo blieben dieselben? Wohin sind sodann die „vultus deorum“ hingekommen, von denen H. Marius ebenfalls spricht? Waren es überhaupt Medaillen oder Rückseiten von solchen, oder waren es vielleicht Cameen?

Ein längerer Abschnitt unseres Buches beschäftigt sich mit der Frage nach dem Künstler der Erasmusmedaille von 1519, für welchen bekanntlich bisher Q. Metsys gegolten hat. Aber der Unterschied zwischen den sicheren Medaillen des Metsys: seinem eigenen und dem Porträt seiner Schwester Christine einerseits und der Erasmusmedaille andererseits ist allerdings ein so großer und bezieht sich nicht bloß auf Äußerlichkeiten, sondern auf den eigensten geistigen Ausdruck, dass man nothwendig an einen zweiten Meister denken muss; es wäre denn, dass man annehmen wollte, Q. Metsys habe in dem langen Zeitraume von 1491—1519 seine künstlerische Art völlig geändert. Indessen ist eine solche Annahme gerade bei einer so conservativen Natur wie Q. Metsys nicht statthaft. Außer der Medaille von 1519 besitzt man sodann auf Erasmus noch eine zweite vom Jahre 1531 und diese erscheint nur wie eine verkleinerte und vereinfachte Replique der ersten; sie beide kommen von einer Hand. Nachdem nun Metsys zwischen dem 13. Juli und dem 16. September 1530 starb, muss wohl die Autorschaft des Antwerpener Malers auch aus diesem Grunde abgewiesen werden. — Hiezu bemerke ich, dass das mir vorliegende Exemplar der Medaille von 1531 allerdings sehr zweifelhaft ist; dasselbe ist geprägt und scheint posthum zu sein. Immerhin aber wäre es möglich, dass dieses Stück des kaiserlichen Cabinets auf ein Original jener Zeit zurückgeht, welches, wie ich zugebe, von Q. Metsys nicht gut herrühren kann.

Gegen die Autorschaft J. Seconds spricht auf den ersten Blick das Datum der älteren Medaille. Um 1519 war unser Poet noch nicht den Knabenjahren entwachsen. Dr. Simonis hilft sich dagegen mit folgender Supposition: Der Poet schuf jene ältere Erasmusmedaille im Jahre 1528, in welchem auch die allerdings sehr ähnliche auf seinen Vater entstand. Der Dargestellte hielt sich aber damals in Basel auf. J. Second konnte also nur nach Porträts arbeiten, etwa nach dem Bilde Holbeins und vor allem nach der, wie Simonis annimmt, verloren gegangenen Medaille von Metsys. Die Inschrift der Vorderseite habe er vom Stiche Dürer's (1526) abgenommen; sie stimmt allerdings Buchstabe für Buchstabe genau. Das Datum 1519 aber behielt J. Second bei, weil eben seine Hauptvorlage so datirt war. Für diese Annahme führt Simonis eine zutreffende Parallele an; auch das Bildnis der Maria von Ungarn, welches L. Leoni im Jahre 1518 (nach Kenner richtiger 1549) verfertigte, trägt das Datum MDXXI.

Zu Gunsten J. Seconds scheint besonders die gelehrte (griechisch-lateinische) und hochtrabende Schrift der Rückseite zu sprechen. Der Schmied von Antwerpen hat sie gewiss nicht verfasst; Erasmus selbst, der seinen Neidern klug aus dem Wege gieng, eben so wenig „CONCEDO NVLLI“ — das weist auf einen begeisterten Verehrer, auf den jungen Humanisten J. Second hin, der ja auch, wie wir wissen, die mehrsprachigen Legenden liebte.

Frankreich und England hat in damaliger Zeit den Werken Jean Seconds nichts an die Seite zu stellen; aber selbst den ausgezeichneten deutschen Kleinmeistern gegenüber, deren Stärke der energische Realismus und die Feinheit der Ausführung ist, darf man an dem Werke J. Seconds Geist und Delicatesse rühmend hervorheben.

Zwei andere, etwas jüngere Medailleure gehören jener „literarischen“ Epoche an: A. Morillon und J. Zagar. Von Antoine Morillon, geboren 1522 zu Löwen, Bibliothekar des Cardinals Grarvella, der zugleich Sammler und ausübender Künstler war (gestorben 1556), bezeugt Goropius, dass er: „suis etiam manibus vel pingendo vel sculpendo vel fingendo“ antike Bildwerke u. d. gl. nachgeahmt habe. Man besitzt von ihm eine einseitige Gussmedaille mit dem Kopfe des L·ANN·SENECA. Die Signatur lautet: ANTON MORILLON L(ovaniae) DXLIII F. — Eine zweite Medaille, welche Simonis ihm zuschreibt, ist jene ebenfalls einseitige auf Theophrastus, den Philosophen des Alterthums, Nachfolger des Aristoteles. Eine dritte auf den Westfriesen Abenuszum (1543) ist signirt A·M·F· Endlich darf man ihm den Anton Perrenot von 1548 und wohl auch die verloren gegangene Medaille auf den Lambert Lombard zuschreiben, welche Lamponius im Stich mittheilt (bei Simonis wiedergegeben); denn Morillon muss ein Schüler Lombards gewesen sein.

Jaques Zagar wurde früher für einen Spanier gehalten. Nach neueren Forschungen stammt die Familie aus Goes. Mehrere Mitglieder derselben hatten das Bürgerrecht in Zierickzee, erworben. Jaques wird 1557 als Secretär von Middelburg erwähnt, 1567 als Rathspensionär dieser Stadt. Er spielte eine nicht unbedeutende politische Rolle. Als Medailleur war er Amateur wie J. Second. und Morillon. Man besitzt von ihm ein Selbstporträt, wahrscheinlich

vom Jahre 1550, das bisher unbekannt war; zwei andere signirte Stücke sind in der Revue belge 1879 edirt worden, ein weiteres führt Pinchart an.

An diese Vertreter der mit Recht so genannten literarischen Periode schließt Simonis den Neffen Morillons Philipp van Winge an, der, einer angesehenen und reichen Löwener Familie entstammend, mit Bosio in Italien war, ihm Zeichnungen von alten Denkmälern lieferte und in der Blüte seiner Jahre 1592 zu Florenz starb. Er hat von verschiedenen deutschen, italienischen und belgischen Medaillen Nachgüsse angefertigt, die freilich keinen Wert besitzen, aber den regen Sammeleifer des Mannes bezeugen.

Das Werk des Herrn Dr. Simonis, das uns heute schon so viel des Neuen und Interessanten bietet, verspricht noch mehr für die Zukunft: eine fachkundige und systematische Darstellung der „künstlerischen“ und „professionellen“ Periode wird eine längst fühlbare Lücke in der Geschichte der belgischen Medaille auszufüllen berufen sein.

Dr. Karl Domanig.

---

**9. Alphonse de Witte: Histoire monétaire des comtes de Louvain, Ducs de Brabant et Marquis du Saint Empire Romain. III. Band, 4°, II und 446 SS. mit 29 Tafeln. Antwerpen 1900.**

Die ersten zwei Bände dieses umfangreichen Werkes wurden kurz nach ihrem Erscheinen in der numismatischen Zeitschrift 1894 und 1896 von Franz R. v. Raimann besprochen; sich dem nunmehr vorliegenden dritten Bande der Münzgeschichte Brabants, mit welchem der gelehrte Verfasser sein schönes Werk abschließt, zu widmen, ist leider diesem fleißigen Mitarbeiter unserer Zeitschrift nicht beschieden gewesen, da er uns inzwischen durch den Tod entrisen wurde; die Besprechung des vorliegenden Bandes wird daher jener Sachkenntnis und Gründlichkeit entbehren, welche die Besprechungen der ersten zwei Bände auszeichneten. Er beginnt mit dem XX. Capitel, in welchem das Münzwesen Brabants unter Isabella und Albert (1598—1621) behandelt wird. Diese fanden im Lande wenig befriedigende Zustände vor, da durch den andauernden Krieg mit den Vereinigten Niederlanden alle öffentlichen Angelegenheiten in große Unordnung gerathen waren und, was das Münzwesen betrifft, allgemein über den geringen Wert der umlaufenden Münzen geklagt wurde. Erst 1609 gelang es, eine zwölfjährige Waffenruhe herbeizuführen und diese Friedenszeit benützten die jungen Herrscher, um in die arg zerrütteten Finanzen des Staates und der Städte Ordnung zu bringen. Eine besondere Sorgfalt widmeten sie dem Münzwesen und der tadellosen Herstellung der Münzen, was zur Folge hatte, dass die während ihrer Regierungsperiode entstandenen sehr zahlreichen Gepräge zu den schönsten der Nieder-

lande gehören. Der Verfasser führt auf Grund archivalischer Studien die unter Albert und Isabella ausgegangenen Münzverordnungen ihrem wesentlichen Inhalte nach, und dann an der Hand der Münzrautungen Jahr für Jahr die in den einzelnen Münzhäusern geprägten Münzsorten, sowie die Ausmünzungssummen an. Jedem dieser Münzausweise sind die Namen des Münzmeisters, Wardeins, Probirers und Graveurs vorangestellt. Der Reihe nach werden in dieser eingehenden Weise 23 Münzrechnungen der Münzstätten Antwerpen, 9 von Brüssel, 7 von Maestricht (in welcher sehr viel Kupfer geprägt wurde), 9 von Bois-le-Duc besprochen, worauf die Beschreibung der in jedem dieser Münzhöfe geprägten Münzen mit Betonung aller Veränderungen in Bildern und Schriften folgt.

Mit der Übernahme der Regierung durch Philipp IV. von Spanien traten neue Verwicklungen ein, die den vielen spanischen Statthaltern, welche während dessen langer Regierungszeit (1621—1665) abwechselten, schwere Aufgaben stellten. In der gleichen Weise, wie früher angedeutet, bespricht der Verfasser, nach einer geschichtlichen Skizze der wichtigsten Ereignisse dieser Periode, sehr eingehend alle gesetzlichen Verfügungen auf dem Gebiete des brabantischen Münzwesens, sowie die Thätigkeit der einzelnen Münzstätten, wobei nicht weniger als 103 Münzrechnungen, je zwei- bis dreijährige Betriebsperioden umfassend, angeführt und die dabei beschäftigten Münzbeamten jedesmal genannt werden.

Die folgenden Capitel befassen sich ebenso ausführlich mit dem Münzwesen Brabants unter Carl II. (1665—1700), Philipp V. (1700—1712) und Max Emanuel (1712—1714), indem wieder zuerst die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse jeder Regierungsperiode, alle Münzverordnungen und dann, mit Benützung der in den Archiven vorgefundenen Documente, die einzelnen Münzstätten mit ihren Beamten und Prägungen besprochen werden.

Mit dem XXV. Capitel, das der Regierungszeit Carl VI. gewidmet ist, gewinnt die Münzgeschichte Brabants ein für uns erhöhtes Interesse, denn unter diesem Herrscher fielen die belgischen Provinzen infolge der Friedensverträge von Utrecht und Rastatt Österreich zu und die von nun ab aus den einzelnen Münzstätten hervorgehenden Gepräge treten dadurch in eine nähere Beziehung zu unseren eigenen, dass sie den Namen des gleichen Münzherrn tragen. Die Thätigkeit der Münzstätten blieb jedoch unter Carl VI. sehr beschränkt, da es infolge des hohen Preises des Goldes und Silbers an Material fehlte. Man kennt von Carl VI. aus der Antwerpener Münze den doppelten Souverain d'or von 1719, 1720, 1724, den silbernen Ducaton 1729 und den kupfernen Liard von 1712 und 1715, aus der Brüsseler Münze nur den Liard von 1712. Der Verfasser führt eine ganze Reihe Verordnungen, Gutachten und Projecte an, welche die Hebung des darniederliegenden Münz- und Geldwesens zum Gegenstande hatten. Eines der vielen Projecte aus dem Jahre 1730 rieth die Prägung von Ducaten an, doch kam es damals nicht zu ihrer Einführung in Belgien. Es existiren zwei Kupferabschläge dieses Ducatens, welche den Kaiser aufrecht

stehend und auf der Rückseite den Doppeladler aufweisen; dies zeigt, dass die Ausprägung dieser Goldmünze ernstlich ins Auge gefasst war.

Die lange Regierungsperiode der Kaiserin Maria Theresia, welche in dem nächsten Capitel behandelt wird, ist durch mehrere interessante münzgeschichtliche Ereignisse bezeichnet. Da seit 30 Jahren keine Scheidemünze geprägt worden war, hatte sich eine empfindliche Noth an Kleingeld eingestellt; es wurde daher zunächst eine große Liardsausmünzung in den drei Münzstätten zu Brüssel, Antwerpen und Brügge angeordnet. Zur Regelung des zerrütteten Münzwesens wurde die Erhöhung des Nominalwertes der Landesmünzen geplant; dieser Absicht widersetzten sich jedoch die Vertreter der brabantischen Staaten, was zu langwierigen Verhandlungen führte. Ebenso energisch widersetzten sich die Staaten der Einführung von Münzen mit dem Bilde des kaiserlichen Gemahls, Franz I. Damals (1751) entstanden die bekannten Goldstücke zu 5 Doppelsouverains und silberne Münzen im Werte von 9 Escalins mit den Brustbildern des Kaisers und der Kaiserin auf den beiden Seiten, die bis auf das unter dem Bilde der Kaiserin angebrachte Antwerpener Münzzeichen und die Jahreszahl 1751 mit jenen Zwittermünzen übereinstimmen, welche angeblich bei dem Besuche Franz I. im neueröffneten Münzhaus zu Wien, 1754, geprägt wurden. Über diese Gelegenheitsmünzen wurde zuletzt in Nr. 208 (November 1900) des Monatsblattes der Numismatischen Gesellschaft gesprochen. Schließlich kam es 1755 nach weitwendigen Verhandlungen zur Schaffung neuer Silbermünzen, des ganzen, halben und Viertel-Kronenthalers, von welchen je die Hälfte mit dem Bilde der Kaiserin, die andere Hälfte mit jenem Franz I. geprägt wurde; seit 1758 bestand nur mehr eine Münzstätte, jene von Brüssel, in den österreichischen Niederlanden. Die folgenden Capitel besprechen das brabantische Münzwesen unter Joseph II., jenes der vereinigten belgischen Staaten 1790 unter Leopold II. und schließlich jenes der zweijährigen Regierungsperiode Franz II. 1792—1794; in dem letzteren Jahre gingen nach der Schlacht bei Fleurus die Niederlande für Österreich verloren und wurden im Friedensvertrage von Campoformio 1797 an die französische Republik abgetreten. Finis Ducatus Brabantiae!

Ernst.

---

10. Arthur Engel und Raymond Serrure: *Traité de Numismatique moderne et contemporaine*. II. Theil. Epoque contemporaine. XVIII. et XIX Siècles. 8°. 178 SS. mit 77 Textbildern. Paris 1900.

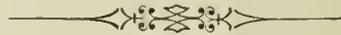
Der vorliegende Band des „*Traité de Numismatique*“ bildet den Abschluss des im XXX. Bande (Jahrgang 1898) dieser Zeitschrift S. 207 ff. angezeigten, der modernen Numismatik gewidmeten I. Theiles, an welchen er sich durch seine, mit S. 613 beginnende Paginirung anschließt. Er enthält die zeigesintös-

sche Numismatik nach Ländern geordnet, indem sich die einzelnen Capitel den im I. Theile besprochenen Epochen anschließen. Mit Frankreich beginnend, finden sich alle Länder der Erde, bis auf die entlegensten Colonien, mit ihren neuesten Münzgesetzen, Münzsystemen und Münzen darin erwähnt. Das 1. Capitel ist der Münzgesetzgebung und den Münzen Frankreichs seit Einführung des Decimalsystems (1793) gewidmet und schließt mit der Besprechung und bildlichen Darstellung der neuesten französischen Münzen, zu welchen die Entwürfe von Chaplain (Goldmünzen), Roty (Silbermünzen) und Daniel Dupuis (Bronzemünzen) geliefert wurden. Anhangweise wird des Fürstenthums Monaco erwähnt. Das 2. Capitel behandelt Holland und Belgien, sowie das Großherzogthum Luxemburg, das 3. Großbritannien und seine europäischen Besitzungen, das 4. Capitel Deutschland, nach den napoleonischen Kriegen beginnend bis zur Schaffung der gemeinsamen Goldwährung infolge Vereinigung aller deutschen Staaten als Kaiserreich; nebstdem wird das frühere Münzwesen jedes Staates von Anhalt bis Württemberg in Kürze berührt. Das 5. Capitel handelt von Österreich-Ungarn und anhangweise von den Münzen Tirols unter Andreas Hofer und jenen des Fürstenthums Liechtenstein; irrigerweise wird angeführt, dass 1809 auch Zehnkreuzerstücke geprägt worden seien. Das 6. Capitel erörtert die Münzsysteme und Münzen der Schweiz bis zur Einführung der Frankenwährung, das 7. Capitel jene Italiens, indem die einzelnen Staaten in der ersten Hälfte des Jahrhunderts und schließlich die Münzverhältnisse des geeinigten Italiens dargestellt werden. Das 8. Capitel bringt übersichtlich die Wandlungen des Münzwesens Spaniens und Portugals, das 9. die skandinavischen Königreiche, das 10. Russland und seine Dependencien, das 11. das osmanische Reich, das 12. die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Das 13. Capitel bespricht die europäischen (spanischen, portugiesischen, britischen, französischen, dänischen, schwedischen) Besitzungen in Amerika, das 14. die unabhängigen Staaten des lateinischen Amerika (Mexico, Centralamerika, Haïti, Neugranada, Columbien, Venezuela, Ecuador, Peru, Bolivia, Chili, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Kaiserthum und Republik Brasilien), das 15. Capitel die europäischen Besitzungen und die unabhängigen Staaten in Asien (Japan, China, Siam, Corea, Persien), das 16. Afrika mit seinen unabhängigen Staaten (Marokko, Ägypten, Äthiopien, Transvaal, Liberia, Congostaaten) und den portugiesischen, französischen, englischen, deutschen, italienischen Colonien. Das letzte Capitel handelt von Oceanien, (Hawaii und den europäischen Besitzungen, darunter Australien und den anderen englischen Colonien.

Es ist eine Fülle belehrender Auskünfte aus diesem neuesten Bande des numismatischen Handbuches der unermüdllichen Verfasser zu schöpfen, wenn man auch nicht erwarten darf, alles darin so erschöpfend behandelt zu finden, wie es dem neuesten immer reger auftretenden, den modernen Prägungen zugewendeten Sammeleifer erwünscht wäre. Insbesondere die außereuropäischen Länder sind zumeist flüchtig abgethan; von Corea beispielsweise wird nur gesagt, dass im Jahre 1892 die Münzstätte von Soul nach Chamulpo über-

tragen und dort neu eingerichtet wurde; was aber geprägt wird, erfährt man nicht. Dass auch sonst hie und da kleine Übersehen und Irrthümer unterlaufen sind (auf welche in Paul Josephs Frankfurter Münzblättern Nr. 18 und 19, 1900 ausführlich hingewiesen wird), beeinträchtigt den Wert und die Nützlichkeit des Buches keineswegs.

**Ernst.**



Jahresbericht  
der  
Numismatischen Gesellschaft  
in Wien  
über das Jahr 1900.

---



Wie in den vorhergehenden Jahren hatte sich die numismatische Gesellschaft auch diesmal einer huldreichen Unterstützung von Seite Seiner Majestät des Kaisers zu erfreuen, da der im vorigen Jahre gewidmete Beitrag von 200 fl. die Bestimmung hatte, als Spende für die Jahre 1899 und 1900 zu gelten.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat der numismatischen Gesellschaft auch in diesem Jahre eine Subvention von 200 fl. gewährt.

In dem Stande der Mitglieder sind im Laufe des Jahres, einerseits infolge beklagenswerter Todesfälle und aus anderen Ursachen, anderseits infolge vorgenommener Neuwahlen mehrere Änderungen eingetreten. Die numismatische Gesellschaft betrauert den Heimgang von vier ordentlichen Mitgliedern, nämlich der Herren: Josef Hinz, Bahnbeamten in Bludenz, † 5. März, Dr. Mathias Kaserer, Professors des alttestamentarischen Bibelstudiums und der orientalischen Dialecte am fürsterzbischöflichen Seminare in Salzburg, † 13. Mai, Raimund Wiesner, Bergdirector der Kohlenwerke der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft in Pécs (früher Fünfkirchen), † 21. Mai und Ambrosius Poye, Consistorialrath und Pfarrer im Augustinerstifte Königskloster in Alt-Brünn, † 6. Juni. Ferner wurden der Gesellschaft durch den Tod entrissen vier correspondirende Mitglieder, nämlich die Herren: Dr. Theodor Elze in Venedig, emer. Pfarrer der dortigen deutschen evang. Gemeinde, † 27. Juni, Natalis Rondot in Lyon, Correspondent des Ministeriums für öffentlichen Unterricht und des Institutes, † 26. August, Rudolf Klein, Buchhändler in Kopenhagen und Reverend H. Chr. Reichhardt in Damascus. Vier ordentliche Mitglieder haben ihren Austritt angemeldet und eines musste nach den Bestimmungen des §. 12 der Statuten als freiwillig ausgetreten betrachtet werden. Durch Neuwahl hat die numismatische Gesellschaft im abgelaufenen Jahre 10 ordentliche und 1 correspondirendes Mitglied erworben. Mit Schluss des Berichtsjahres zählt die Gesellschaft

6 lebende Ehrenmitglieder, 19 lebende Stifter, 209 ordentliche und 57 correspondirende, zusammen 291 Mitglieder. Da aber das Ehrenmitglied Dr. Friedrich Imhoof-Blumer zugleich Stifter ist und zwei correspondirende Mitglieder der Gesellschaft auch als ordentliche Mitglieder angehören, so ist der wirkliche Stand der Gesellschaft zu Ende des Jahres 1900 288, gegen 290 zu Ende 1899. (Beilage I.)

Im Laufe des Jahres fanden fünf ordentliche Versammlungen und die Jahresversammlung statt. Die in denselben gehaltenen Vorträge sind in der Beilage V verzeichnet.

An den mit den Vorträgen verbundenen Ausstellungen haben sich betheiligt die Mitglieder: Regierungsrath Rudolf v. Höfken, Generalconsul Theodor Ippen, Josef Nentwich, Otto Voetter und Dr. Josef Scholz.

Der Gesellschaft sind im Laufe des Jahres im Wege des Schriftentausches und als Spenden zahlreiche numismatische Schriften zugegangen, durch welche die Bibliothek eine wesentliche Bereicherung erfahren hat, wie das Verzeichnis (Beilage III) ausweist.

Die Münzsammlung hat durch Geschenke den in der Beilage II ausgewiesenen Zuwachs erhalten.

Von der Numismatischen Zeitschrift ist das den XXXI. Band abschließende zweite Semestralheft 1899 im Mai 1900 erschienen und den Mitgliedern zugesendet worden. Der den Jahrgang 1900 umfassende XXXII. Band sollte ursprünglich ebenfalls in zwei Semestralheften zur Ausgabe gelangen. Da aber die Herstellung des vorhergehenden Bandes ungewöhnlich hohe Kosten verursacht hatte, musste davon abgesehen werden, um doppelte Auslagen, namentlich die recht empfindlichen doppelten Versendungsspesen, zu ersparen. Es geht also den Mitgliedern der Jahrgang 1900, wie es in früheren Jahren aus den gleichen Ursachen geschehen musste, in einem Bande zu.

Vom Monatsblatte sind in regelmäßiger Reihenfolge die Nummern 198 bis 209 unter der verdienstvollen Leitung des Redacteurs Herrn Professors Adolf Friedrich erschienen. Dieser hat der Januar-Nummer das chronologische Verzeichnis der römischen Kaiser beigegeben. Ähnliche übersichtliche Verzeichnisse sind, in Erkenntnis ihrer Zweckmäßigkeit für das Studium der römischen

Numismatik und für Sammler antiker Münzen schon früher veröffentlicht worden, und im Jahre 1892 ist ein solches auch vom Club der Münz- und Medaillenfreunde in Wien zusammengestellt und als Beilage seinen „Mittheilungen“ beigegeben worden. Da nun dieses letztere vergriffen ist, unterzog sich Professor Friedrich, von Herrn Oberstlieutenant Voetter unterstützt, der Mühe, ein neues, in manchen Beziehungen erweitertes Verzeichnis der römischen Kaiser zu verfassen.

Der unrichtige Abdruck des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder im n.-ö. Amtskalender und in Lehmann's Wohnungsanzeiger pro 1900 hat schon in der letzten Jahresversammlung den Gegenstand einer Interpellation gebildet und den Vorstand zu eingehenden Nachforschungen bei der k. k. Statthalterei, der k. k. Polizeidirection, sowie bei den Redactionen des Amtskalenders und des Wohnungsanzeigers veranlasst. Es wurde ermittelt, dass in beiden zuletzt erwähnten Druckwerken das von dem Vorstande richtig zusammengestellte Verzeichnis seiner Mitglieder, das wie alljährlich an die Polizeibehörde abgegeben war, irrthümlich aufgefasst und abgedruckt worden ist. Der Vorstand hat das Nöthige vorgekehrt, um der Wiederholung dieser Unrichtigkeiten für die Folge vorzubeugen.

Der große Umfang der vom Vorstande zu besorgenden Correspondenz mit den auswärts wohnenden Mitgliedern und mit anderen Gesellschaften, Vereinen und fremden Instituten führte zur Bestellung eines Kanzlisten, welchem auch die Expedition der Numism. Zeitschrift und des Monatsblattes übertragen wurde. Gleichzeitig hat der Vorstand, um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen und eine rasche Erledigung der Correspondenz zu ermöglichen, sein Mitglied Herrn Theodor Rohde ersucht, die einlaufenden Zuschriften zu übernehmen und für alle von der Gesellschaft ausgehenden Schriftstücke mit Hilfe des Kanzlisten vorzusorgen. Für die freundliche Übernahme dieser nicht geringen Arbeit ist die Gesellschaft dem eben genannten Herrn zum wärmsten Dank verpflichtet.

Infolge einer Einladung des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde, in das Comité für die von demselben beabsichtigte Ausstellung moderner Medaillen einen Delegirten der numismatischen Gesellschaft zu entsenden, wurde Herr Dr. J. Scholz

mit der Vertretung betraut. Die im k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie am 17. Februar v. J. eröffnete Ausstellung hat eine große Anzahl prachtvoller Arbeiten der am meisten hervorragenden Künstler aller Länder vorgeführt. Daher gebührt dem Club der Münz- und Medaillenfreunde in Wien, welcher die mühevollen und schwierigen Aufgabe, eine derartige Ausstellung zustande zu bringen, in so erfolgreicher Weise gelöst hat, der lebhafteste Dank aller Fachgenossen.

In der letzten Jahresversammlung wurde berichtet, dass der Vorstand beschlossen habe, das Andenken des verewigten Mitgliedes, Hofrath Dr. Franz R. v. Raimann durch eine Medaille zu ehren. Diese Medaille ist im Mai v. J. vollendet und im Monatsblatte abgebildet und beschrieben worden. Dem Künstler Herrn Peter Breithut, der bereitwilligst sein Talent in die Dienste der Gesellschaft gestellt hat, und welchem es gelungen ist, auf dieser Medaille die Züge des Dahingeschiedenen mit vollster Treue wiederzugeben, wurde der wohlverdiente Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Zu dem internationalen numismatischen Congresse, der in Paris während der Weltausstellung 1900 tagte, wählte der Vorstand, infolge einer freundlichen Einladung zur Theilnahme, Herrn Oberstlieutenant Otto Voetter als Vertreter unserer Gesellschaft. Dieser hat durch seine im Congresse vorgetragene Studie über die Münzen des Kaisers Gallienus und Seiner Familie eine der schwierigsten Fragen glücklich gelöst, welche vom Comité des Congresses auf die Tagesordnung gestellt war. Aus den in Fachschriften erschienenen Berichten über den Verlauf des Congresses geht hervor, dass dies von den bei demselben anwesenden Numismatikern beifälligst anerkannt worden ist.

Am 3. November v. J. vollendete der Präsident der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Excellenz Freiherr v. Helfert, sein 80. Lebensjahr. Eingedenk der Theilnahme, welche der greise Gelehrte seit Jahren der numismatischen Gesellschaft schenkt, hat der Vorstand Seiner Excellenz die Glückwünsche der numismatischen Gesellschaft dargebracht; die Kundgebung wurde von dem Gefeierten mit dem Ausdrucke aufrichtigen Dankes erwidert.

In der am 24. Jänner 1901 abgehaltenen Jahresversammlung gelangte durch das Vorstandsmitglied Hofrath Dr. Kenner der Jahresbericht und durch den Cassier Theodor Rohde der Cassabericht (Beilage VI) zur Verlesung; letzterer wurde, nachdem Herr Arthur v. Mises im Namen der Revisoren erklärt hatte, dass durch genaue Prüfung dessen vollkommene Richtigkeit festgestellt worden sei, von der Versammlung genehmigt.

Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden folgende neun Mitglieder gewählt: Dr. Friedrich Kenner, Franz Trau, C. v. Ernst, Theodor Rohde, Otto Voetter, Dr. Jos. Wilh. Kubitschek, Adolf Friedrich, Armin Egger und Dr. Joseph Scholz.

Der Vorstand der Numismatischen Gesellschaft fühlt sich angenehm verpflichtet, allen Mitgliedern, welche durch Vorträge, durch ihre Betheiligung an den mit den Vorträgen verbundenen Ausstellungen von Münzen, und Allen, die durch Geschenke an die Münzsammlung und an die Bibliothek der Gesellschaft oder auf andere Weise die Bestrebungen der Numismatischen Gesellschaft gefördert haben, den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Wien, im Jänner 1901.

Der Vorstand:

<b>Dr. Friedrich Kenner.</b>	<b>Theodor Rohde.</b>	<b>Dr. Jos. Wilh. Kubitschek.</b>
<b>Franz Trau.</b>	<b>Otto Voetter.</b>	<b>Adolph Friedrich.</b>
<b>C. v. Ernst.</b>	<b>Dr. Joseph Scholz.</b>	<b>Armin Egger.</b>



BEILAGE I.

---

Mitglieder - Verzeichniss.

---



Seine k. und k. Apostolische Majestät

K A I S E R   F R A N Z   J O S E P H   I .



### Stiftende Mitglieder.

1896	Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich . . . . .	100 fl.
1895	Alexeïeff, Georg von, St. Petersburg . . . . .	50 „
1882	Bachofen von Echt Adolf, Brauereibesitzer in Nussdorf bei Wien	50 „
1870	Egger Heinrich, Münzhändler, Wien . . . . .	50 „
—	Egger Jakob, Münzhändler, Wien . . . . .	50 „
1884	Grein Ernst, Architekt in Aigen bei Salzburg . . . . .	50 „
1889	Höpfken v. Hattingsheim Rudolf, Wien . . . . .	100 „
1871	Imhoof-Blumer Friedrich, Dr., Winterthur (Schweiz) . . . . .	50 „
1890	Der hohe niederösterreichische Landesausschuss . . . . .	100 „
1885	Miller Victor v., zu Aichholz, Dr., Wien . . . . .	100 „
1896	Prowe Theodor in Moskau . . . . .	100 „
1870	Sachsen-Coburg Philipp, Herzog zu, königl. Hoheit, Wien . . . . .	100 „
1896	Salter Sigmund, Realitätenbesitzer in Wien . . . . .	50 „
1880	Schalk Carl, Dr., Custos des Museums der Stadt Wien . . . . .	50 „
1870	Trau Franz, Kaufmann, Wien . . . . .	100 „
—	Windisch-Grätz Ernst, Prinz zu, Wien . . . . .	100 „
1872	Das hochwürdige Augustiner-Chorherrenstift zu St. Florian in Oesterreich ob der Enns . . . . .	50 „
1895	Weifert Ignaz, Pancsova . . . . .	100 „
—	Das hochwürdige Benedictiner-Stift Melk . . . . .	50 „

---

1871	Arneth Alfred, Ritter v., Director des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archivs, Mitglied des Herrenhauses, k. k. geh. Rath und Hofrath, Exc., Wien † 1897 . . . . .	50 fl.
1870	Jaeger Ignaz, k. k. Invalide, Wien † 1875 . . . . .	50 „
—	Montenuovo Wilhelm, Fürst zu, General der Cavallerie, Wien, † 1895 . . . . .	50 „
—	Rothschild Anselm, Freiherr v., Wien † 1874 . . . . .	100 „
—	Tauber Alfred, k. k. Börsesensal, Wien † 1876 . . . . .	100 „
1895	Erbstein, Dr. Heinrich Albert, Director des königl. historischen Museums in Dresden † 1890 . . . . .	100 „

### Ehren-Mitglieder.

1895	Babelon Ernst, Conservator der Münzsammlung der Nationalbibliothek, Paris.
1879	Dannenberg H., k. Landgerichtsrath in Berlin, N. W., Lessingstrasse 11.
1895	Erbstein, Dr. Julius, geh. Hofrath, Director des königl. Münzcabinets, Dresden-Blasewitz, Residenzstrasse 30.
—	Head Barclay Vincent, Dr., Keeper of Coins am britischen Museum London.
1884	Imhoof-Blumer Friedrich, Dr., in Winterthur.
1871	Mommsen Theodor, Dr., Professor an der königl. Universität in Berlin.

- 1870 Bergmann Josef, Dr. Ritter v., Director des kais. Münz- und Antikencabinets † 1872.  
 1871 Chalon Renier, Ehrenpräsident der königl. numismatischen Gesellschaft in Brüssel, † 1889.  
 — Friedländer Julius, Dr., Director des königl. Münzcabinets in Berlin, † 1884.  
 1879 Grote H., Dr., in Hannover, † 1895.  
 1870 Longpérier Adrien, de, Mitglied des Institutes, in Paris, † 1881.  
 1879 Müller Louis, Professor, Conservator des königl. Münzcabinets in Kopenhagen, † 1891.  
 1879 Poole J. Reg. Stuart, am britischen Museum in London, † 1895.  
 1870 Prokesch-Osten Anton, Graf, k. k. Feldzeugmeister, geh. Rath, † 1876.  
 1895 Sallet Alfred v., Director des königl. Münzcabinets Berlin, † 1897.  
 1879 Stickel Johann Gustav, Dr., Geheimer Hofrath, Professor an der Universität in Jena, † 1896.

---

### Mitglieder, die sich um die numismatische Gesellschaft verdient gemacht haben.

- Huber Christian Wilhelm, k. k. Hofrath († 1. December 1871).  
 Dechant Norbert, Capitular des Stiftes Schotten († 21. April 1881).  
 Pawlowski Dr. Alexander, Ritter v., k. k. Hofrath († 18. April 1882).

---

### Ordentliche Mitglieder <sup>1)</sup>

(mit Angabe des Eintrittsjahres).

- 1895 Alexeïeff Georg v., Hofmeister Sr. Majestät des Kaisers von Russland etc. St. Petersburg, Rue Serguievskaya 40—12.  
 1885 Andorfer Carl, Privatier, Wien, VII/2., Siebensterngasse 44. (*Münzen und Medaillen Josephs II.; Medaillen auf Künstler und Musiker.*)  
 1893 Apell Franz, Hofjuwelier in Erfurt.  
 1888 Appel Rudolf, Bankbeamter, Wien, XII/1., Aichholzgasse 13. (*Schützennünzen und -Medaillen.*)  
 1898 Ascher M. S., Privatier, Bukarest Lipscani 74.  
 1897 Avery Samuel Putnam, New-York, 4 East 38<sup>th</sup> street.  
 1899 Babics Joseph von, Advocat, herrschaftl. Jurium Director, Zombolya, Ungarn.  
 1882 Bachofen von Echt Adolf, Brauereibesitzer, Wien, Nussdorf. (*Römer.*).  
 1889 Bank, österreichisch-ungarische, Wien, I., Herrngasse 17.  
 1893 Bausweck P. Clemens, Professor in Heiligenkreuz, Niederösterreich.  
 1872 Beinstingel Alois, k. und k. Rittmeister a. D., Wien, IV/1., Lambrechtgasse 11. (*Universell.*)

---

<sup>1)</sup> Die den Namen vorgesetzten Sternchen bezeichnen die gründenden Mitglieder, welche in der constituirenden Versammlung vom 19. März 1870 zugegen waren oder durch Stellvertreter an derselben theilnahmen. — Die eingeklammerten, mit liegender Schrift gedruckten Worte bezeichnen das Gebiet der Sammelthätigkeit des betreffenden Mitgliedes.

- 1888 Bellházy Johann de Bölczház, königlich ungarischer Ministerialrath i. P., Budapest I., Verböczygasse 7. (*Ungarn, insbesondere Kremnitzer.*)
- 1891 Berg Ulrich, Freiherr von, k. u. k. Oberlieutenant im k. u. k. 6. Husaren-Regiment, Klagenfurt. (*Kärnten, Tirol, Steiermark; Erzbisthümer Olmütz, Salzburg und deren Suffraganbisthümer.*)
- 1890 Bibliothek, herzoglich sächsische, zu Gotha.
- 1890 Bibliothek, fürsterzbischöfliche, zu Kremsier.
- 1898 Billot Ferdinand Freiherr v., Pressburg.
- 1892 Binder, Dr. Jos. Coloman, Sectionsrath im k. k. Justizministerium, Wien, VIII/2., Albertplatz 1.
- 1899 Bittner, Dr. Moriz, Reichenau bei Payerbach, N. Ö.
- 1892 Blüthe Heinrich, Frankfurt a. M., Friedberger Landstrasse 19.
- 1890 Bormann, Dr. Eugen, k. k. Universitätsprofessor und Vorstand des archäologisch-epigraphischen Seminars an der k. k. Universität in Wien.
- 1870 \*Borschke Andreas, Dr., Director des Schottengymnasiums, Wien, I., Schottenstift.
- 1899 Breithut Peter, Juwelier, Wien, VI., Gumpendorferstraße 74.
- 1897 Brenner Victor D., Medailleur und Graveur, New-York, 108 Felton street.
- 1898 Brettauer, Dr. Joseph, Augenarzt, Triest.
- 1879 Cahn E. Adolf, Numismatiker, Frankfurt a. M., Niedenau 55.
- 1887 Colloredo-Mansfeld Joseph Fürst zu, Wien, I., Parkring 6.
- 1879 Cubasch Heinrich, Münz- und Antikenhändler, Wien, I., Stadiongasse 5.
- 1886 Dasch Albert, Juwelier, Teplitz.
- 1870 \*Delhaes Stephan, Maler, Wien, IX/1., Liechtensteinstrasse 46. (*Ungarn und Siebenbürgen.*)
- 1888 Despinitz, Dr. Peter v., Richter der königlichen Tafel a. D., Budapest, VI., Bajza utcza 21. (*Römer, Ungarn, Südslaven etc.*)
- 1895 Dessewffy, Graf Nikolaus, Pressburg, Krönungsplatz 2.
- 1891 Deutscher Arnold, Oberrevident der Südbahn, k. u. k. Oberlieutenant der Tiroler Landesschützen, Wien, V/2., Kohlgasse 25.
- 1900 Docan, N. Advokat in Jassy.
- 1887 Dokonal Franz, k. u. k. Oberlieutenant a. D. und Oberbuchhalter der Domänenpachtgesellschaft, Opočno, Böhmen.
- 1899 Dolensky Johann, Kanzleidirector der k. k. böhmischen Universität, Prag, Königl. Weinberge 672.
- 1882 Egger Armin, Münzhändler, Wien, I., Opernring 7.
- 1870 \*Egger Heinrich, Münzhändler, Wien, I., Opernring 7.
- 1897 Eichler W., Bordeaux (C. Gaden & Klipsch).
- 1882 Enzenberg, Graf Arthur v., wirkl. geheim. Rath, k. k. Sectionschef a. D., Excellenz, Innsbruck. (*Tirol.*)
- 1870 \*Ernst Carl, Ritter von, k. k. Oberberggrath, Wien, III/1., Ungargasse 3. (*Medaillen und Jetons auf Bergbau und Günsburger Gepräge.*)
- 1893 Fabry Ferdinand, Buchhalter der städt. Sparcasse, Wieselburg, Ungarn.
- 1887 Fiala Eduard, Ingenieur und Bauunternehmer, Prag, Nr. 1367-II. (*Böhmen.*)
- 1894 Fischer Alois, kais. Rath, Graz.
- 1882 Fischer Emil, Münzhandlung, Wien, I., Kärntnerstraße 26.
- 1899 Fizia Carl, kais. Rath, Bureauvorstand der österr. Bodencreditanstalt, Wien, VIII., Florianigasse 15.
- 1898 Foest Eduard, Fabriksbesitzer, Wien, V/1., Schönbrunnerstraße 34.
- 1870 \*Forchheimer Eduard, Privatier, Wien, I., Opernring 7.
- 1899 Forrer L., Chislehurst, Edelweiß, Grafschaft Kent.
- 1890 Friederich, Dr. Carl, Hofrath, Oberstabsarzt, Dresden, Bergstrasse 30.
- 1896 Friedrich Adolf, o. ö. k. k. Professor an der Hochschule für Bodencultur, Wien, XIX/1, Hochschulstraße. (*Antike Münzen.*)
- 1899 Friese Oskar, königl. Hofbuchdrucker, Magdeburg, Alvenlebenstraße.

- 1892 Fürstenbergisches Münzcabinet, fürstliches, in Donau-Eschingen.  
 1893 Gastner Carl, Kaufmann in Innsbruck.  
 1881 Gebert, Dr. C. F., Numismatiker, Nürnberg, Tafelhofstrasse 32 I.  
 1884 Gerin Paul, Buchdruckereibesitzer, Wien, II/2., Circusgasse 13. (*Römische Kaiser Münzen, Buchdruckermedaillen.*)  
 1897 Gerson A., türkischer Grosshändler und Besitzer des Centralbades, Wien, I., Seilerstätte 2.  
 1898 Gohl Edmund, Professor, Assistent am königl. ung. Nationalmuseum, Budapest.  
 1900 Gramberg Ferdinand, stud. jur. Pancsova.  
 1875 Gsell Benedict, Dr., P. Hofmeister und Archivar des Stiftes Heiligenkreuz, Wien, I., Heiligenkreuzerhof.  
 1900 Göttweig, Chorherrenstift (vertreten durch P. Wilh. Schmidt, I., Spiegelgasse 9).  
 1892 Hahlo Siegfried, Bankgeschäftsinhaber, Berlin W. Unter den Linden 13.  
 1888 Haisl Eduard, Fabriksdirector, Libiče, Post Poděbrad. (*Böhmen, Mähren, Schlesien.*)  
 1891 Halama Carl Wilhelm, k. k. Postbeamter, Saybusch in Galizien.  
 1870 Hamburger Leopold, Münzhändler, Frankfurt a. M., Uhlandstrasse 16.  
 1870 Hampel Josef, Dr., Universitätsprofessor und Conservator des königlich ungarischen Nationalmuseums, Budapest.  
 1897 Heitler Eduard, Kaufmann, Wien, IX., Pramergasse 29.  
 1885 Helbing Otto, Münz- u. Antikenhändler in München, Maximilianstrasse 32.  
 1881 Herberstein, Graf Josef, Libochowitz, Böhmen.  
 1894 Herzfelder Ernst, Brauereidirector, Wiener-Neudorf, Niederösterreich. (*Römer, insbesondere Hadrian.*)  
 1870 Hess Adolf Nachfolger, Münzhändler, Frankfurt a. M., Mainzer Landstrasse 49.  
 1888 Heyden August v. d., Brauereidirector, Berlin, S. W. Lützowstr. Nr. 109.  
 1887 Hirsch Dr. Alexander, Troppau. (*Oesterreicher.*)  
 1894 Hirsch Dr. phil. Jakob, München, Reichenbacherstrasse 15.  
 1882 Höfken v. Hattingsheim, Rudolf, Regierungsrath, Herausgeber des Archivs für Bracteatenkunde, Wien, IV/1., Wiedener Hauptstrasse 29.  
 1887 Hofmannsthal Guido v., Wien, I., Hegelgasse 17.  
 1887 Hollitzer Carl, Realitätenbesitzer, Wien, I., Franzensring 22. (*Römische Kaiser Münzen.*)  
 1895 Hollschek Carl, k. k. Hauptmann in der n. a. Landwehr, Wien, VI/1., Dürergasse 18.  
 1894 Hoppe Feodor, k. k. Gymnasialprofessor, Wien, III/1., Münzgasse 3.  
 1900 Horodecki Rudolf, Oberingenieur des Wiener Stadtbauamtes, Wien, IV., Kleine Neugasse 18.  
 1891 Horsky Johann, Ingenieur und Bauunternehmer, Budapest, Eötvösgasse 47.  
 1899 Horváth Achatius, Med. Dr., Vereskő, Gömörer Comitatus, Ungarn.  
 1891 Ippen Theodor, k. und k. General-Consul in Skutari, Via San Giovanni di Medua. (*Byzantiner, Südslaven.*)  
 1885 Jaffé D., Numismatiker in München, Residenzstrasse 16.  
 1896 Jaffé Max, Besitzer der artistischen Anstalt für Phototypie in Währing, Wien, XVIII/1., Leopold Ernstgasse 36.  
 1884 Jelinek Josef G., Stadtbaumeister, Brünn, Basteigasse 7.  
 1888 Jirsik Hanns, technischer Director der E. Luther'schen Brauerei, Bukarest.  
 1886 Jonas-Schachtitz Eduard, Juwelier, Wien, I., Rothenthurmstrasse 6. (*Römer.*)  
 1891 Kallay D., Münzhändler, Wien, I., Gluckgasse 2.  
 1897 Kaufmann Benno, Redacteur des Kleinen Journals in Berlin S. W., Friedrichstrasse 15. (*Neue Thaler und Schützenmedaillen.*)

- 1870 \*Kenner Friedrich, Dr., Hofrath, Director der Münzen-, Medaillen- und Antikensammlung des Allerh. Kaiserhauses i. R., Wien, III/3., Traungasse 1.
- 1895 Klinger Oscar v., Fabriksbesitzer, Neustadtl bei Friedland, Böhmen.
- 1885 Koblitz Hans, Freiherr v. Willnburg, k. u. k. Artillerie-Hauptmann, Krakau, Ulica Bastova 9. (*Römische Kaisermünzen von Valentinian an.*)
- 1880 König A. W., Apotheker, Marburg an der Drau. (*Schützen-Thaler und -Medaillen, Geistliche, Venezianer.*)
- 1892 Kustersitz Ubald, Prälat des Stiftes Klosterneuburg.
- 1895 Kraaz, Oekonom, Blankenburg am Harz.
- 1883 Kraft Wilhelm, kais. Rath, Mechaniker, Wien, IV/2., Theresianumgasse 27. (*Universell.*)
- 1897 Kreisel Franz, Buchdruckereibesitzer, III/1., Ungargasse 25.
- 1900 Kropf Lewis L. London, Westhill Wandowork, S. W.
- 1892 Kubitschek Dr. Wilh., Professor an der k. k. Universität in Wien, IX., Pichlergasse 1.
- 1884 Kuenburg Dr. Gandolf, Graf, Excellenz, Senatspräsident des k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofes i. R., Frohnburg bei Salzburg. (*Erzbischöfe von Salzburg, Prag und Laibach aus der Familie Kuenburg.*)
- 1890 Lampe Franz, k. und k. Major a. D., Wien, XVIII/1, Gertrudplatz 5.
- 1900 Layh Karl, Karlsruhe, Herenstrasse 28.
- 1899 Lichtenstein, Dr. Samuel, Wien, X., Himbergerstraße 49.
- 1888 Lössl Ad., Chef der Firma F. Schmidt, Wien, I., Gonzagagasse 9.
- 1870 \*Luschin v. Ebengreuth Arnold, Dr., Professor an der k. k. Universität, Graz, Merangasse 15. (*Mittelalter.*)
- 1889 Mahr Paul, Kaufmann, Miskolcz.
- 1870 Markl Andreas, k. und k. Major a. D., Wien, III/1, Ungargasse 11. (*Römer, insbesondere Claudius II. und Quintillus.*)
- 1890 Markl Moriz, k. und k. Rittmeister a. D., Wien, I., Riemerstraße 16.
- 1899 Marschall Rudolph, akad. Bildhauer und Medailleur, Wien, VI, Mariahilferstrasse 89 a.
- 1881 Merzbacher Eugen, Dr., München, Maximilianplatz 4.
- 1899 Miksch Gustav, Architekt und Baumeister, Reichenberg, Böhmen, Stephanstraße 45.
- 1880 Miller, Dr. Victor v., zu Aichholz, Wien, III/3., Heumarkt 13. (*Römer, Oesterreicher und Mansfelder.*)
- 1888 Mises Arthur v., Oberingenieur, Wien, I., Friedrichstrasse 4.
- 1893 Mitteregger, Dr. Peter, Professor, Graz, Jakominigasse 61.
- 1896 Moeser Carl Christoph, stud. phil. Wien, VIII/1., Schlüsselgasse 15.
- 1896 Montenuovo, Fürst Alfred v., Wien, I., Löwelstrasse 6.
- 1894 Morosini Nikolaus, Privatier, Wien, IV., Paniglgasse 9. (*Tirol und Vorarlberg, Maximilian I., Görz, Max der Deutschmeister.*)
- 1876 Müller Josef, k. k. Hofrath, Director des k. k. Hauptmünzamtes, Wien, III/3., Heumarkt 1.
- 1899 Münzamt, königl. ungar. Kremnitz.
- 1887 Museum Carolino-Augusteum in Salzburg.
- 1890 Museum in Essegg (Professor Vjekoslav Celestin, Custos).
- 1888 Museum Francisco-Carolinum, Linz.
- 1896 Museum schlesischer Alterthümer in Breslau.
- 1890 Nagl Alfred, Dr., Hof- und Gerichtsadvocat, Wien, I., Domgasse 6.
- 1897 Nass Hugo, stud. jur., Wien, III/1., Schützengasse 4.
- 1890 Nentwich Josef, Redacteur der Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfreunde, Wien, I., Herrengasse 13.
- 1886 Neustätter Emil, Bankgeschäftsinhaber und Münzhändler, München, Promenadeplatz, Hôtel Max Emanuel.

- 1888 Noss Alfred, Fabrikant, Elberfeld, Roonstrasse 24.  
 1900 Noury Osman Bey, Ingenieur, École d'ingénieurs, Lausanne.  
 1895 Numismatische Gesellschaft in Dresden.  
 1894 Oettinger Siegmund in New-York, 107, East 45<sup>th</sup> Street.  
 1896 Parish Daniel jun., New-York, City Nr. 2 East 16<sup>th</sup> Street.  
 1895 Paulus-Museum in Worms.  
 1898 Pawlik F. X., Medailleur, Wien, III/3., Heumarkt 1.  
 1881 Peez Carl von, k. und k. österr.-ungar. Consul, Krajova, Rumänien.  
*(Griechen, besonders Asiaten.)*  
 1899 Petrovič F., k. und k. österr.-ungar. Consul, Valona, Albanien.  
 1894 Petrovicz Alexander, Ritter v., Wien, I., Fichtegasse 2. *(Syrische und arsaacidische Münzen.)*  
 1896 Pick Ernst, Fabrikant und Realitätenbesitzer, Prag, Jungmannstrasse 29.  
 1899 Pitner Carl, Freiherr von, Kreisvorsteher, Mostar, Hercegovina.  
 1889 Planck Carl, Edler v. Planckburg, k. k. Statthaltereiconcipist, Perg, Oberösterreich.  
 1900 Plaz Hieronymus Graf von, Höch bei Altenmarkt, Pongau.  
 1896 Prowe Theodor, Moskau.  
 1883 Rappaport Edmund, Banquier, Berlin, Große Friedrichsstraße 13.  
 1900 Reichert Alfred, Adjunkt der k. k. Staatsbahndirection, Olmütz.  
 1891 Renner Victor, von, Gymnasialprofessor, Wien, III/2., Gensaugasse 49.  
 1885 Resch Adolf, Kronstadt, Siebenbg. *(Siebenbürgische Münzen u. Medaillen.)*  
 1888 Richter Alois, Realitätenbesitzer, Retz, Niederösterreich. *(Franz Josephs-Münzen und Medaillen.)*  
 1898 Richter Gustav, k. und k. Major, Wien, VIII/1., Wickenburggasse 17.  
 1870 \*Rohde Theodor, Realitätenbesitzer, I., Schauflegasse 2. *(Römer, insbesondere Aurelian und Severina, dann Byzantiner und Kaiser Franz Josephs-Münzen.)*  
 1898 Rosenberg H. S., Hannover, Georgsstraße 12.  
 1898 Rosenberg Sally, Frankfurt a. M., Schillerstraße 18.  
 1892 Rüsck Igu., Maschinenfabrikant, Dornbirn. *(Vorarlberg und Montfort.)*  
 1870 Sachsen-Coburg, Philipp, Herzog in, königl. Hoheit, k. u. k. Feldmarschalllieutenant, Wien, I., Seilerstätte 3. *(Universell.)*  
 1885 Sammlungen, Münzen-, Medaillen- und Antiken-, des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien.  
 1878 Schalk Carl, Dr., Custos des Museums der k. k. Reichshaupt- u. Residenzstadt Wien, I., Rathhaus.  
 1879 Scharff Anton, k. u. k. Kammer-Medailleur und Director der k. k. Graveurakademie, Wien, III/3., Heumarkt 1.  
 1888 Schierl Adalbert, Lehrer, Auspitz.  
 1898 Schlosser Carl, Baron v., Wien, IV/1, Taubstummengasse 6.  
 1871 Schmidel Edmund, k. k. Landesgerichtsrath i. R., Steyr in Oberösterreich.  
*(Oesterreicher vom Viertelthaler abwärts.)*  
 1890 Schneider Anton, Privatier, Wien, IV., Schwindgasse 5.  
 1888 Scholz Josef, Dr., Wien, IV/1., Waaggasse 1.  
 1875 Schott Eugen, Cassier der österr.-ung. Bank a. D., Wien, VII/2., Burggasse 20. *(Römer.)*  
 1884 Schott-Wallerstein Simon, Frankfurt a. M., Grünstraße 30. *(Mittelalter und Neuzeit.)*  
 1890 Schwartz Stephan, Professor am Museum für Kunst und Industrie, I., Stubenring 2.  
 1895 Schwarzenberg, Fürst Adolf Josef zu, Wien, III/3, Rennweg 2.  
 1888 Schwerdtner Johann, Graveur, Wien, VI/1., Mariahilferstraße 47.  
 1888 Simons Wilhelm, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 73.  
 1883 Stadtbibliothek der Stadt Frankfurt am Main.

- 1899 Stenzel Hans, Gerichtsassistent, Hannover, Nelkenstrasse 21.  
 1899 Stepanek Franz, Druckereileiter der „Bosnischen Post“, Sarajevo.  
 1898 Stolz Carl, Fabriksdirector, Böhmisches Aiccha.  
 1896 Storer R. Horatio, med. Dr., Newport, 58 Washington Street. Rhode Island, U. S. A.  
 1890 Stroehlin Paul, Präsident der schweizerischen numismatischen Gesellschaft. Genf, 46 route de Chêne, Eaux Vives.  
 1872 Sturdza Demetrius Alexander, Fürst, Bukarest.  
 1889 Stutz E., Dr., Neustadt bei Friedland in Böhmen.  
 1896 Tappeiner Carl, Gymnasialprofessor, Wien, VI/1., Eszterhazygasse 18.  
 1890 Tauber, Dr. Hans, k. k. Gerichts-Secretär in Graz, Mandellgasse 31.  
 1894 Temple Rudolf, Procurist, Wien, I., Bauernmarkt 13.  
 1894 Theresianische Akademie (vertreten durch Professor Franz Prix), Wien, IV/1., Favoritenstraße 15.  
 1871 Thill Franz, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien, VII/1., Dreilaufergasse 15.  
 1870 \*Trau Franz, Kaufmann, Wien, I., Wollzeile 1. (*Römer, insbesondere Carus bis Constantinus I.*)  
 1898 Trezzi Rudolf, k. k. Unterintendant im Landesvertheidigungs-Ministerium, Wien, III/2., Hoernesgasse 10.  
 1890 Trinks Wilhelm, Hausbesitzer, Wien, I., Lugeck 3.  
 1891 Ulrich J. B., Fabrikant u. Rittergutsbesitzer, Chef der Firma G. Winiwarter, Wien, I., Johannesgasse 22.  
 1872 Voetter Otto, k. und k. Oberstlieutenant, Wien, III/2., Kollergasse 3. (*Römer.*)  
 1895 Vogel Hermann, geh. Commerzienrath, Chemnitz. (*Universell, besonders Thaler von Sachsen und der sächsischen Herzogthümer.*)  
 1897 Vrba, Dr. Carl, Gymnasialprofessor, Wien, I., Seilerstätte 18.  
 1870 Walcher Leopold, Ritter v. Moltheim, k. k. Hofrath, Wien, I., Herrengasse 4. (*Griechen.*)  
 1889 Walla Franz, Dr., Münzhändler, Wien, I., Friedrichsstraße 6.  
 1889 Wassersleben Ernst v., Hausbesitzer, Berlin W., Mohrenstraße 53. (*Nieder- und Oberlausitz, Pommern.*)  
 1891 Wehle Johann, Privatier, Wien, IX/3., Garnisonsgasse 1.  
 1889 Weifert Georg, Industrieller, Belgrad.  
 1885 Weifert Ignaz, Privatier, Pancsova. (*Röm. Kaiser, Griechen von Moesien, Thracien, Macedonien; Serben.*)  
 1885 Wenckheim Heinrich, Graf, Wien, IV/1., Wohllebengasse 1.  
 1886 Werner Georg, Antiquitäten- und Münzhändler (Zschesche & Köder), Leipzig, Königsstraße 4.  
 1899 Weygand, Dr. M., Staatsanwalt, Köln, Lothringerstrasse 119.  
 1879 Weyl Ad., Numismatiker, Herausgeber der Berliner Münzblätter, Berlin, Adlerstraße 5.  
 1894 Widter Konrad, Bildhauer, Wien, II/2., Nordbahnstraße 52-54.  
 1889 Wien, k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt.  
 1881 Wilczek, Graf Hans, wirkl. geh. Rath, Excellenz, Wien, I., Herrengasse 5. (*Münzen und Medaillen Kaiser Max I. und Jagdmünzen.*)  
 1883 Wilmersdörffer Max, v., kön. sächs. Generalconsul und Commerzienrath, München, Carlsplatz 30. (*Markgräflisch Brandenburger und berühmte Männer.*)  
 1870 Windisch-Graetz Ernst, Prinz zu, Wien, III/3., Strohgasse 21. (*Universell.*)  
 1885 Wittik August, k. k. Bergrath und Vorstand des Punzirungsamtes in Graz, II., Albertstr. 6. (*Römer und Oesterreicher.*)  
 1898 Witting, Dr. Joh. Bapt., Hof- und Gerichtsadvocat, Wien, I., Rathhausstraße 8. (*Universell.*)

- 1888 Wolfrum Karl, Fabriksbesitzer, Aussig.  
 1893 Wormser Max, jun., Wechselstubenbesitzer und Münzhändler, Wien, I.,  
 Kärntnerstraße 31.  
 1900 Zanandrea Wilhelm, k. und k. Hauptmann, Budapest, VI., Zöldfa-  
 uteza 17.  
 1883 Zeller Gustav, Realitätenbesitzer, Salzburg. (*Salzburger.*)  
 1894 Zwettl, Cistercienserordensstift.

---

### Correspondirende Mitglieder.

- 1895 Ackermann, Dr. Carl, Oberrealschuldirektor i. P., Cassel, Ständeplatz 15.  
 1890 Ambrosoli Solone, Dr., Conservator der Münzensammlung der Brera  
 Mailand.  
 1883 Bahrfeldt Emil, Dr., Bankinspector, Berlin, W. Knesebeckstraße 22.  
 (*Brandenburger und Mittelalter-Münzen.*)  
 1878 Bahrfeldt M., Major und Bataillons-Commandeur, Breslau, Museumplatz 9.  
 (*Römische Familienmünzen.*)  
 1892 Barthélemy, Anatole de, Membre de l'Institut, Paris, Rue d'Anjou Saint  
 Honoré 9.  
 1893 Broeck Eduard, Van den, Schatzmeister der königl. belgischen numis-  
 matischen Gesellschaft, Brüssel.  
 1899 Bulic Fr. D., Regierungsrath, Director des Staatsmuseums in Spalato.  
 1892 Budinsky G., Custos des Münzcabinets am Joanneum in Graz.  
 1888 Bushell F. W., M. D. Arzt der britischen Botschaft in Peking.  
 1888 Chestret Baron Jules de, de Hanefte, Lüttich.  
 1888 Chijs Dr. J. A., van der, Museumsdirector der Gesellschaft für Künste  
 und Wissenschaften zu Batavia.  
 1878 Coste P. M., St. Etienne (Loire), Rue St. Denis 51, Frankreich.  
 1886 Cumont Georges, Avocat à la cour d'appel, Brüssel, Gilles, rue de  
 l'aqueduc 19.  
 1885 Domanig, Dr. Carl, Custos der Münzen- und Medaillen-Sammlung des  
 Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien, I., Burgring 5.  
 1890 Drexler, Dr. W., Professor, Universitätsbibliothekar, Greifswalde.  
 1882 Dreyfuss Hermann, St. Gallen, Schweiz.  
 1889 Düning Adalbert, Dr., Gymnasialprofessor, Quedlinburg.  
 1882 Engel Arthur, Paris, Rue de l'Assomption (Passy) 66.  
 1875 Feuarent F., Mitglied der Société des Antiquaires de la Normandie,  
 Paris, 4 Place Louvois.  
 1872 Gitlbauer Michael, Universitätsprofessor, Chorherr zu St. Florian in Oester-  
 reich ob der Enns, derzeit in Wien, III/2, Kollergasse 1.  
 1887 Gnecci Ercole, Numismatiker, Vicepräsident der numismatischen Gesell-  
 schaft, Mailand, Monte di Pietà 1.  
 1887 Gnecci Francesco, Vice-Präsident der numismatischen Gesellschaft,  
 Mailand, Via Filodrammatici 10.  
 1891 Herbst C. F., Justizrath und Director sämtlicher königl. Kunst-, Anti-  
 quitäten- und Münzsammlungen in Kopenhagen.  
 1880 Heyd Wilhelm von, Dr., Oberstudienrath, Oberbibliothekar der könig-  
 lichen öffentlichen Bibliothek in Stuttgart.  
 1876 Hildebrandt Hans, Dr., Conservator am königlichen Museum, Stockholm.  
 1883 Hollitzer Carl, Realitätenbesitzer, Wien, I., Franzensring 22. (*Römer.*)  
 1893 Jonghe Vicomte Baudoin, de, Präsident der königl. belgischen numis-  
 matischen Gesellschaft, Brüssel, Rue du Trône 60.

- 1870 Kull Johann Veit, Rentner in München, Sennfelderstrasse 10 B.
- 1883 Lépaulle Emile, Montchoisie près Belle Ain, Frankreich.
- 1899 Macdonald George, Professor an der Universität und Conservator der Hunterian. Collection an der Universität in Glasgow.
- 1900 Majonica Enrico, Director des Staatsmuseums in Aquileia.
- 1879 Milani Luigi Adriano, Dr., Conservator der königlichen Münzsammlung in Florenz.
- 1893 Naveau Mariel François, Schloss Bommershoven, Belgien.
- 1896 Nützel, Dr. Heinrich, Directorialassistent bei den königl. Museen, Berlin, N., Elsasserstrasse 31.
- 1890 Patsch, Dr. Carl, Professor, Custos des bosn.-hercegovin. Landesmuseums in Sarajevo.
- 1895 Perini Quintilio, Apotheker, Rovereto.
- 1873 Pichler Friedrich, Dr., k. k. Universitätsprofessor zu Graz.
- 1895 Pick, Dr. Berendt, Professor der Universität Jena, Gotha.
- 1870 Picqué Camille, Conservator des kön. Münzcabinets, Brüssel.
- 1873 Poole Stanley Lane, Conservator am British Museum, London.
- 1884 Puschi Albert, Dr., Professor, Vorstand des städtischen Museums in Triest.
- 1870 Reber Franz, Dr., k. Professor an der Universität zu München.
- 1880 Riggauer Hans, Dr., Professor, Director des königl. Münzcabinets in München.
- 1885 Rollet, Dr., Hermann, Stadtarchivar zu Baden bei Wien.
- 1871 Sachau Eduard, Dr., Professor an der k. Universität, Berlin.
- 1872 Salinas Antonino, Universitätsprofessor und Director des Nationalmuseums, Palermo.
- 1892 Schlosser, Dr., Jul., R. v., Custos der Münzen-, Medaillen- und Antikensammlung des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien.
- 1876 Schlumberger Gustav, Membre de l'Institut, Paris, 27, Avenue d'Antin.
- 1891 Stenersen Dr. L. B., Universitätsprofessor und Director des Münzcabinets in Christiania.
- 1880 Stübel Bruno, Dr., Bibliothekar an der königlichen Bibliothek in Dresden, Bautznerstraße 19.
- 1899 Svoronos J. B., Director des Numismatischen National-Museums in Athen.
- 1890 Tauber Hans, Dr., k. k. Gerichtssecretär, Graz, Mandellstrasse 31. (*Steirische Gepräge.*)
- 1871 Tiesenhausen W., Secretär der archäologischen Commission der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.
- 1880 Trachsel C. F., Dr., Montbenon, Lausanne.
- 1899 Willers Dr. Heinrich, Hannover, Ebhardtstraße 2.
- 1886 Witte Alphons de, Ingenieur und Sekretär der königlich belgischen numismatischen Gesellschaft, Brüssel, Ixelles, rue du Trône 49.
- 1880 Zobel de Zangroniz J., Manila.
-

**Verzeichniss**  
der im Jahre 1900 für die Münzsammlung eingelaufenen  
Geschenke.

Namen der Geschenkgeber	Alterthum		Mittelalter		Neuzeit		Medaillen u. Jetons	
	Silber	Bronze	Silber	Kupfer	Silber	Kupfer	Silber	Bronze, Eisen etc.
Herr Director Dr. Carl Glossy . . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	1
„ Dr. Joseph Scholz . . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	1
„ Julius Meili . . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	1
„ Q. Perini . . . . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .	1	1
„ Dr. Emil Bahrfeldt . . . . .	. . .	. . .	99	. . .	. . .	. . .	. . .	. . .
Zusammen . . . . .	. . .	. . .	99	. . .	. . .	. . .	1	4

## Verzeichniss

der im Jahre 1900 an die Bibliothek eingelangten  
Geschenke.

Die Geschenkgeber sind die Herren: Solone Ambrosoli, M. Bahrfeldt, A. Blanchet, Ed. van den Broeck, Alberto Cara, Kliment Čermak, Jules de Chestret Baron de Haneffe, George Cumont, Dr. F. de Dompierre de Chaufepié, Arthur Engel, Francesco Gnecci, Ödön Gohl, Leopold Hamburger, E. Neuser, D. F. Heynemann, Paul Joseph, V<sup>te</sup> de Jonghe, J. V. Kull, Lyman H. Low, C. F. Nuber, Ettore Pais, N. Papadopoli, G. Patzner, Enrique Pena, Qu. Perini, Th. Rhode, Dr. Carl Schalk, Dr. Horatio Storer, W. Tiesenhausen, Dr. C. F. Trachsel, Ernst Prinz zu Windischgrätz, Alphonse de Witte, Vincenz Zibr.

Alterthumsverein in Wien, Berichte und Mittheilungen. 34. Band 1899, 35. Band 1900.

— Monatsblatt. VI. Band, Nr. 1—12.

Ambrosoli Solone. Le Medaglie di Alessandro Volta. Mailand, 1899.

Antiquitäten-Zeitung. Herausgegeben von J. Laut. Stuttgart, VII. Jahrgang, Nr. 46—52.

— Herausgegeben von Dr. Ernst Jaerch in Stuttgart, Nr. 1—52.

Anzeiger des germanischen Nationalmuseums. Nürnberg, 1899, Nr. 4—6. 1900, Nr. 1—3.

Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde. Zürich. I. Band 1899, Nr. 3—4. Band II, 1900, Nr. 1—2.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben vom Geschichtsverein für Kärnten. 19. Jahrgang, Klagenfurt, 1900.

Archäologisches Institut an der Universität Wien. Jahreshefte. III. Band, 1900, Heft 1, 2.

Archivio Trentino. XIV. Jahrgang 1899, Heft 2—4. XV. Jahrgang, Heft 1.

Argo. Zeitschrift für krainische Landeskunde. VIII. Jahrgang, 1900, Nr. 1—10.

Atti dell'I. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti degli Agiati in Rovereto. Vol. VI, Heft 1, 2, 3.

Bahrfeld, M. Le monete romano-campane (Übersetzt von S. Ricci) Mailand 1899.

— Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik. II. Theil. Wien, 1900.

— Braunschweig-Lüneburg. Eine Nachlese. Wien, 1900.

Baróti Lajos. Adattár délmagyarország, XVIII. Temesvár 1900.

Blanchet A. Les trésors de monnaies romaines. Paris, 1900.

Blätter für Münzfreunde. Herausgegeben von Dr. H. Buchenau. Leipzig. XXXV. Jahrgang, 1900, 1 bis 12 (250).

Broeck E. van den. Deux jetons inédits des receveurs de Bruxelles du XIV<sup>me</sup> siècle. Brüssel, 1900.

- Broeck Ed. van den. Rectifications à Gerard van Loon, Brüssel, 1900.  
 — Jetons de présence de la société de Médecine de Bruxelles, XII. Brüssel, 1900.
- Bollettino del museo eivico di Padova. 1900, Heft 1—10.
- Brünn. Jahresbericht des Museums Franciscum. 1898.
- Bullettino di archeologia e storia dalmata. Herausgegeben von F. Bulić. Spalato, XXIII, Band Nr. 1—12.
- Bulletin de numismatique. Herausgegeben von Raymond Serrure. Paris, 1900, 1—6.
- Canadian antiquarian and numismatic Journal, The, Montreal, II. Band, Heft 2—4.
- Cappe H. Ph. Die Münzen von Goslar. Dresden, 1860.
- Cara Alberto. Collezione numismatica dell'Avvocato Orru. Cagliari, 1900.
- Carinthia. Mittheilungen des Geschichtsvereines für Kärnten. 90. Jahrgang, 1900. Heft 1—6.
- Castellani G. Le monete di Ancona durante la dominazione francese. Paris, 1900.
- Čermak Kliment und Bedřich Skrbek. Mince Kralovstvi Českeho. Pardubitz, 1900, Heft 7.
- Chestret de Hanefte Ch. de. Notice sur Renier Chalon. Brüssel, 1899.  
 — Numismatique de la Principauté de Liège. Lüttich, 1900.  
 — La Médaille des hommes de feu de la cité de Liège. Brüssel, 1900.
- Congrès international de Numismatique réunie à Paris, 1900.
- Cumont George. Episodes de la restauration autrichienne après la révolution brabançonne. Brüssel, 1899.  
 — Durée probable du cimetière franc d'Anderlecht. Brüssel, 1899.  
 — Prérrogatives du Vicomte d'Alost (1431). Brüssel, 1900.
- Dompierre de Chaufepié Dr. F. de, Les Médailles et Plaquettes modernes. VII. Heft. Harleem, 1900.
- Engel A. und R. Serrure. Traité de Numismatique moderne et contemporaine. Paris, 1900.
- Frankfurter Münzblätter. Herausgegeben von Paul Joseph. II. Jahrgang, Nr. 10—17.
- Gazette numismatique. Herausgegeben von Ch. Dupriez. Brüssel, IV. Jahrgang, Nr. 2—6. V. Jahrgang Nr. 1—3.
- Gneeęhi F. Monete Romane. II. Auflage. Mailand 1900.
- Gohl Ödön. Budapesti Emlékérmei. Budapest, 1899.
- Hamburger Leopold. Die beiden palästinesischen Münzstätten Nikopolis und Emaus. 1899.
- Heuser E. Wormser Pfennige des 13. Jahrhunderts. Stuttgart, 1900.
- Heynemann E. F. Die Medaillensammlung der Senkenbergschen naturf. Gesellschaft in Frankfurt a. M.
- Hill C. F. Catalogue of the Greek coins of Lycaonia, Isauria and Cilicia. London, 1900.
- Hohenvest Franz Töply von. Kalender von 1800 vom 1. Vendémiaire bis 18. Ventôse, XIV. Graz 1900.
- Izvestja Musejkega drustva za Kranjsko. Red. von Anton Koblar. Laibach, Band IX, 1899, Heft 1—6, Band X, Heft 1—4.
- Iversen J. Beitrag zur russischen Medaillenkunde, St. Petersburg, 1870.  
 — Medaillen auf die Thaten Peters des Großen. St. Petersburg, 1872.  
 — Denkmünzen auf Personen der Ostseeprovinzen. Petersburg und Leipzig, 1899.
- Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Alterthumskunde. X. Jahrgang. Metz 1898.

- Jahresbericht des epigraphisch-numismatischen Cabinets der Universität in Graz für 1899.
- des städtischen Museums Carolino Augusteum in Salzburg für 1899.
  - des Geschichtsvereines für Kärnten. Klagenfurt, 1900.
  - des Francisco-Carolineum in Linz, 1900.
  - des Vorarlberger Museumsvereines für 1899. Bregenz, 1900.
- Jonghe le Vicomte de. Petit gros de Arnould III. Brüssel, 1900.
- Tiers de blanc anonyme au lion. Brüssel, 1900.
- Krems. Jahresbericht des Verwaltungsausschusses des städtischen Museums. 1899.
- Kull J. V. Repertorium zur Münzkunde Bayerns. München, 1900.
- Zur Münzgeschichte der Fürstbischöfe von Freising (in Altbayern. Monatsschrift II, Jahrgang 5).
  - Aus bayerischen Archiven. München, 1900.
- Kunstgewerbliches Museum der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Bericht 1899.
- Luxemburg. Publications de la Section historique des großherzoglichen Instituts Band XLVI, XLVII und XLIX.
- Lyman H. Low. Hard times Tokens (im Amer. Journ. of Num). 1899.
- Medaille, die moderne. Herausgegeben vom Club der Münz- und Medaillenfrennde. 1900, 1—12.
- Mittheilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft. XVIII. Jahrgang. 1899.
- Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfrennde in Wien. 1900. Nr. 114—127.
- Mittheilungen des Muscalvereines für Krain. Red. von Dr. O. Gratzky. Laibach, 1899, XII. Jahrgang, Heft 1—6. XIII. Jahrgang, Heft 1—3.
- Monthly Numismatic Circular. Herausgegeben von Spink & Sons. London. VII. Band, Nr. 85. VIII. Band, Nr. 86—97.
- Mülverstedt G. A. von. Die Münzen der Grafen von Barby. Magdeburg, 1872.
- Münz- und Medaillenfrennd. Herausgegeben von Julius Erbstein. Dresden, II. Jahrgang, 1900, Nr. 13—23.
- Nuber C. F. Beitrag zur Chronologie slavonischer Münzen. Wien, 1899.
- Numismatische Mittheilungen von C. Gebert. Nürnberg. Nr. 64.
- Numismatic Chronicle. Herausgegeben von der numismatischen Gesellschaft in London. 1899, 3, 4. 1900 1—4.
- Numismatische Gesellschaft in Moskau. Zeitschrift 1899. II. Band, 1.
- Numismatische und archäologische Gesellschaft in Philadelphia. Verhandlungen der Jahre 1892—1898.
- Numismatischer Anzeiger. Herausgegeben von Fr. Tewes in Hannover. XXXI. Jahrgang, Nr. 1—12.
- Numismatisches Literaturblatt. Herausgegeben von M. Bahrfeldt. 1899. Nr. 110—116.
- O Archeologo Português. Lissabon. Band V., Heft 1—8.
- Pais Ettore. L'ottonta duesimo anniversario di Teodoro Mommsen. Messina, 1899.
- Papadopoli N. Les plus anciens deniers ou Garzie. Brüssel, 1900.
- Peña Enrique. Monedas y Medallas Paraguayas. Asuncion, 1900.
- Patzner J. Értesitő. XV. Jahrgang, 1899, 1, 2.
- Perini Qu. Medaglia inedita di Nicolò Madruzzo. Trient. 1900.
- Altro contributo alla Zecca Goriziana e Trentina.
  - Le medaglie e le decorazioni della Republica di San Marino. London 1900.
- Radziwill G. Catalogue de Monnaies et Médailles polonaises. Berlin, 1869.
- Revue belge de Numismatique. LVI. Jahrgang, 1900, 1—4.

- Revue numismatique. Red. von A. de Barthélemy, G. Schlumberger und E. Babélon. Paris. IV. Band, 1900, Heft 1—4.
- Revue Suisse de Numismatique. IX. Band, 1899, Heft 2.
- Rivista di storia antica e scienze affini. Herausgegeben von G. Tropea in Messina. IV. Jahrgang, 1899.
- Rivista italiana di Numismatica e scienze affini. Mailand, XIII. Band, Heft 1—3.
- Rohde Th. Die Münzen des Kaisers Aurelian (Katalog seiner Sammlung). Mnspt.
- Schalk Dr. C. Fund mittelalterlicher Goldgulden. Wien, 1899.
- Schwabe Dr. Ludwig. Die kaiserlichen Decennalien und die alexandrinischen Münzen. Tübingen, 1896.
- Smithsonian Institution. Annual report. Washington, 1897.
- Sonntagsblatt für Sammler. Herausgegeben von G. Pfannenbergl in Göttingen. II. Jahrgang, Nr. 1—20.
- Spalato und Salona. Estratto dalla Guida (ohne Druckort).
- Storer Dr. Horatio. Medaillen, Jetons und Token auf Ärzte und die medizinische Wissenschaft (in American Journal of Numismatic. 1899).
- Tijdschrift van het Nederlandsch Genootschap voor Munt en Penningkunde. Amsterdam. VIII. Jahrgang, Heft 1—4.
- Trachsel Dr. C. F. Trouvaille à Niederlipp. Brüssel, 1899.
- Franciscus Petrarca Nuntius. Lausanne, 1900.
  - Laure Noves, épouse de Hugues de Sade. Lausanne, 1900.
  - Un denier de la ville de Coire au X<sup>me</sup> siècle. Lausanne, 1900.
- Vjesnik. Hrvatskoga archeol. društva. Red. von Dr. J. Brunšmid. Agram, 1900, IV.
- Vulic, Dr. Römische Münzen von Viminacium. Wien, 1900.
- Wandmalereien, die, in der Waffenhalle der Schweizer. Landesmuseums in Zürich. 1900.
- Windischgrätz Prinz Ernst zu. Collection. V. Band, bearbeitet von Dr. J. Scholz. 1900.
- Witte Alphonse de. Notes sur l'introduction de la Presse à balancia dans les Pays-bas espagnoles. Brüssel, 1900.
- Histoire monétaire des comtes de Louvain, Ducs de Brabant et Marquis du Saint Empire Romain. 3. Band. Antwerpen, 1900.
  - La médaille-decoration des francs bouchers et des francs poissonniers de Gant. Brüssel, 1900.
- Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1899. LIV. Band, Heft 1—3.
- Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. 1899. Heft 43, 44.
- Zeitschrift für Numismatik. Herausgegeben von H. Dannenberg, H. Dressel und J. Menadier. Berlin. XXII. Band, 1900, 1—4.
- Zibrť Vincenz. Bibliografie české Historie. Prag, 1900.
-

## Verzeichniss

der wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereine, mit  
welchen die Numismatische Gesellschaft in Wien in  
Schriftentausch steht.

- Agram. Croatische archäologische Gesellschaft.  
 Amsterdam. Nederlandsch Genootschap voor Munt- an Pennigkunde.  
 Berlin. Numismatische Gesellschaft.  
 Bregenz. Museumsverein für Vorarlberg.  
 Brüssel. Königlich belgische numismatische Gesellschaft.  
 Enns. Musealverein.  
 Essegg. Museum.  
 Genf. Schweizer numismatische Gesellschaft.  
 Graz. Joanneum.  
 Halle. Deutsche morgenländische Gesellschaft.  
 Hermannstadt. Bruckenthal'sches Museum.  
 Innsbruck. Museum Ferdinandeum.  
 Klagenfurt. Kärntnerischer Geschichtsverein.  
 Laibach. Landesmuseum.  
 Linz. Museum Francisco-Carolinum.  
 London. Numismatische Gesellschaft.  
 Luxemburg. Historische Section des Instituts.  
 Mailand. Numismatische Gesellschaft.  
 München. Bayerische numismatische Gesellschaft.  
 New-York. Numismatische und archäologische Gesellschaft.  
 Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum.  
 Ottawa. Institut canadien-français.  
 Padua. Städtisches Museum.  
 Paris. Numismatische Gesellschaft.  
 Philadelphia. Numismatische Gesellschaft.  
 Prag, königl. Museum.  
 Rovereto. Imp. Re. Accademia degli Agiati.  
 Salzburg. Museum Carolino-Augusteam.  
 Sarajevo. Bosnisch-hercegovinisches Landesmuseum.  
 Spalato. K. k. archäologisches Museum.  
 Temesvár. Südungarisches archäologisches Museum.  
 Trient. Museum.  
 Washington. Smithsonian Institution.  
 Wien. Alterthumsverein.  
 „ Archäolog.-epigraph. Seminar der k. k. Universität.  
 „ Club der Münz- und Medaillenfreunde.  
 „ Wissenschaftlicher Club.
-

## Verzeichniss

der in den Versammlungen der Numismatischen Gesellschaft im Jahre 1900 gehaltenen Vorträge.

294. Herr Dr. Wilh. Kubitschek: Eine Verzehrungssteuer im antiken Rom. (21. Februar.)

295. Herr Joseph Nentwich: Die Typen der Silberprägungen des Wiener Münzhauses 1741—1780. (21. Februar.)

296. Herr Dr. Alfred Nagl: Über die Rechenmethoden auf dem griechischen Abacus. (14. März.)

297. Herr Rudolf v. Höfken: Über ältere, insbesondere österreichische Weihemünzen. (11. April.)

288. Herr Otto Voetter: Bericht über den internationalen numismatischen Congress in Paris. (14. November.)

299. Derselbe: Über die Münzen des Kaisers Gallienus und seiner Familie. (14. November.)

300. Herr Dr. Jos. Scholz: Beitrag zur Münzkunde von Scodra Illyricum (Skutari in Albanien).

301. Herr C. v. Ernst: Gorczkowki's Münze in Mantua 1848. (Festvortrag in der Jahresversammlung am 24. Januar 1901.)

---

# Rechnungs-Abschluss

des

Vereinsjahres 1900.

---





1

3

2

7



4

8

5

6

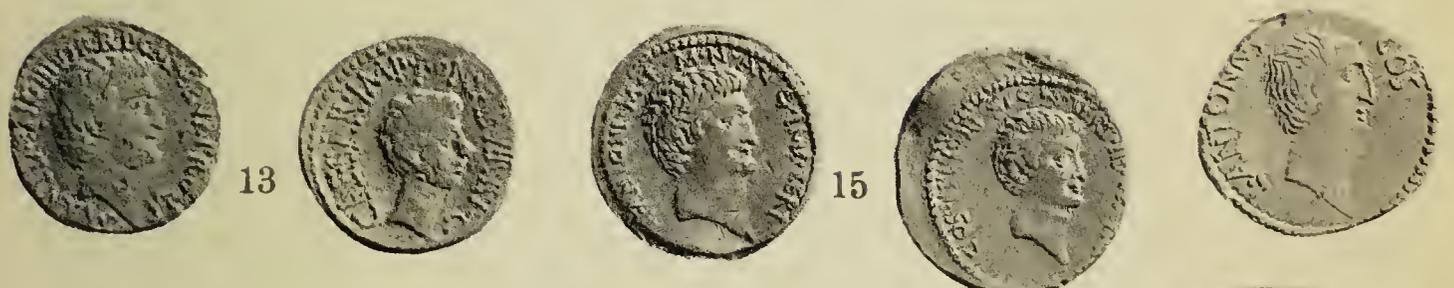


9

10

12

11



13

15



14

16

17

22



18

19



21

23

24

20









48

49

50

51

52

53



55



54



56



57



58



60



59



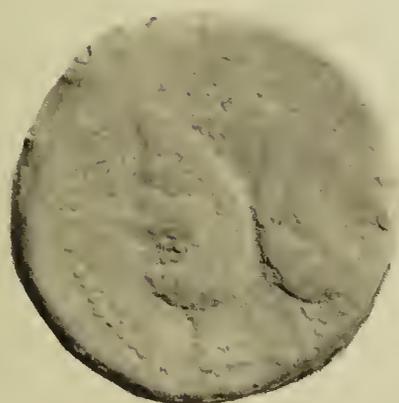
61



64



65



62



63



66



67



69



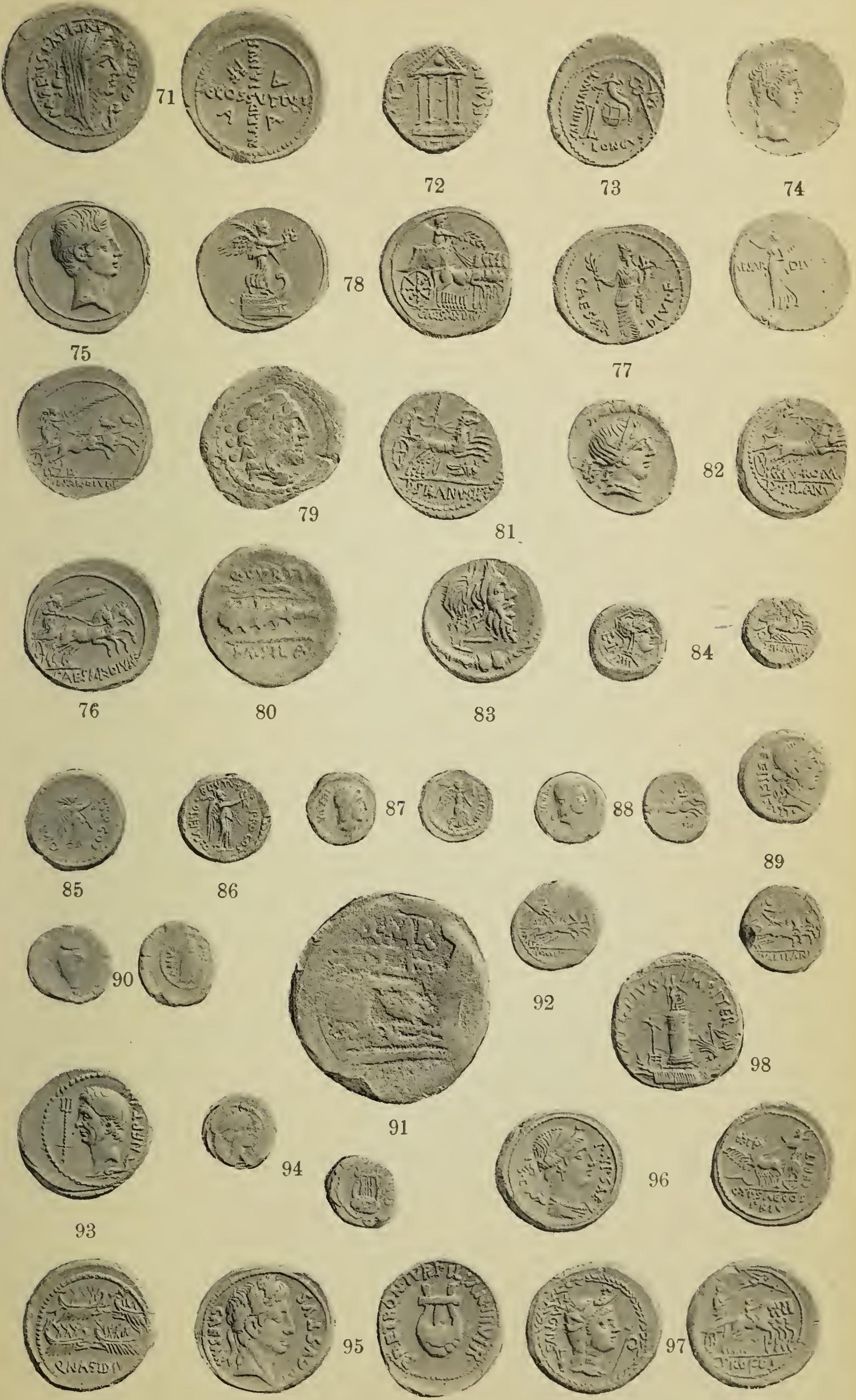
70



68











199



100



101



103



105



104



102



110



106



107



108



109



111



112



117



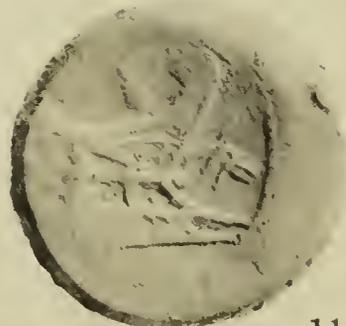
118



113



114



115



116



119



120



121



122



123









Cyzicus.



1



2



Prostanna.



3



4



5



8



10





Sagalassus.



12



19



16



21



26



25





Sagalassus.



27



30



29



31



34



32





Sagalassus.



37



42



40



43



46



44





Sagalassus.



48



49



50



51



53



55





Sagalassus.



58



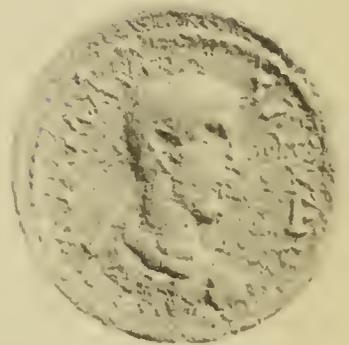
60



59



61



63



62





Sagalassus.



64



66



65



Seleucia.



67



69



68





Seleucia.



73



74



78



80



Selge.



81



82









GETTY CENTER LIBRARY



